MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

245 (24.9.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-258951

Jahrgang 3, Nr. 245 — Mannheim / Sonntag, 18. September 1933

Beachten Sie Seite 3:

Regierung und Volk, eine Einheit

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE — **KAMPFBLATT NORDWESTBADENS**

Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf 204 86 u. 314 71. — Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Trägerzustellung zuzüglich 30 Pfennig, bei Postzustellung zuzüglich 36 Pfennig. Einzelpreis 10 Pfennig. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten.

Heutige Ausgabe 32 Seiten

Anzeigen: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 50 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 19 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15, Fernruf 204 86 und 314 71. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand Mannheim. — Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagsort Mannheim.

Wir bauen keine Paläste, wir bauen Straßen!

Der erste Spatenstich zum Bau der Autostraße Frankfurt—Mannheim—Heidelberg / Der Führer leitet das größte Bauprojekt der Welt ein / Staatsakt auf der Arbeitsstätte / Adolf Hitler spricht

Frankfurt a. M., 23. Sept. Die alte Kaiserstadt ist heute der Mittelpunkt historischen Geschehens. Der große Plan der nationalsozialistischen Regierung, als Teil des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit Deutschland mit einem Netz von Autostraßen zu durchziehen, wird heute mit dem

ersten Spatenstich zu der Teilstrecke Frankfurt—Darmstadt—Mannheim—Heidelberg seine Verwirklichung finden.

Ganz Frankfurt nimmt freudigen Anteil an diesem geschichtlichen Ereignis. Aus der Umgebung Frankfurts, aus Hessen und Nassau strömen fortgesetzt Zehntausende in die Stadt, um den Führer, der zum erstenmal nach der Machtübernahme in Frankfurt weilt, zu begrüßen.

Die Feier vor dem Arbeitsamt

Vor und auf dem Hofe des Arbeitsamtes versammelten sich um 7 Uhr die mehr als 700 bisher arbeitslosen Volksgenossen, die dazu ausersehen sind, den Autostraßenbau zu beginnen. Der Präsident des Landesarbeitsamtes, Oberregierungsrat Dr. Kühne, beglückwünschte die Arbeiter. Dieser Tag des Arbeitsbeginnes an der ersten Autobahn Deutschlands weise nicht nur dem deutschen Verkehrswesen neue Wege, dieser Tag bedeute einen großen Fortschritt in der Ankurbelung der Wirtschaft. Die Bedeutung dieser Stunde liege aber auch darin, daß sie die

Verbundenheit der deutschen Arbeit mit dem Führer

zum Ausdruck bringe. Der Redner dankte dem Führer für die große Arbeitsschlacht, die er begonnen und mit Erfolg weitergeführt habe. Seine Ansprache klang in ein dreimaliges Sieg-Heil auf den Führer aus.

Und nun formierten sich die Arbeiter zu einem langen Zuge, um unter Vorantritt einer Musikkapelle und unter Begleitung einer SA-Abteilung zum Börsenplatz zu marschieren.

Der Festakt auf dem Börsenplatz

Auf dem Börsenplatz begrüßte Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger die Arbeiter der Stirn und der Faust und wies darauf hin, daß mehr als zwei Millionen durch die Maßnahmen des Führers aus der verelendenden Arbeitslosigkeit wieder einer fruchtbaren Tätigkeit zugeführt worden sind.

So werdet ihr nun als Wahrzeichen eurer Arbeit die Schaufeln erhalten, um an dem Bau der Autobahn „Main—Neckar" Hand anzulegen. So bleibt nun beseelt als Soldaten der Arbeit von dem zähen Willen, der die Kämpfer der NSDAP umlohte, als sie auszogen, den Nationalsozialismus in den Bau zu tragen, und vollendet das Werk des größten Deutschen, Adolf Hitler.

Nachdem der stürmische Beifall zu der Ansprache des Reichsstatthalters verklungen war, ergriff Generalinspekteur Dr. Todt das Wort und führte u. a. aus: Wir haben euch jetzt aus dem Arbeitsamt herausgeholt, um euch Arbeit und Brot zu geben. Wir bauen Autostraßen, nicht nur in Frankfurt am Main, sondern im ganzen Reich und geben euch nicht nur Arbeit für ein paar Wochen, sondern nach und nach

hoffen wir, 300 000 Mann für fünf, ja vielleicht sogar für zehn Jahre beschäftigen zu können und darüber hinaus werden in Zusammenhang mit diesen Autostraßenbauten eine Million Menschen Beschäftigung finden können. Wir bauen keine Straßen nur für Luxusautos. Im Gegenteil, der Lastwagen soll dominieren, der die Rohstoffe von den Häfen nach den Fabriken, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse vom Lande in die Städte bringt. Ihr seid die ersten, die bei diesem Bau eingesetzt werden.

Und nun ergreift die Werkzeuge, die nicht rostig werden sollen, bis der letzte Kilometer der Autobahnstraßen fertiggestellt ist. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß Generalinspekteur Todt seine Ansprache.

Die Verteilung der Werkzeuge

Reichsstatthalter Sprenger überreichte dann im Namen des Führers jedem einzelnen der über 700 Arbeiter das Werkzeug. **Die Zimmerleute und Holzfäller bekamen schwere Beile.** Die Ingenieure und Meßgehilfen Schiebelehren und Meßmaße, die Maurer und Betonierer Kellen, die Tiefbau- und Hilfsarbeiter je eine Schippe.

Damit war die Kundgebung auf dem Börsenplatz beendet. Die Arbeiter formierten sich zu einem imposanten Zug mit geschultertem Werkzeug und marschierten durch die Straßen der Stadt in südwestlicher Richtung nach dem gleich vor den Toren der Stadt gelegenen Arbeitsplatz, an dem der Führer den ersten Spatenstich vornehmen wird.

Der Führer trifft ein

Frankfurt, 23. Sept. Der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, traf heute vormittag um 10.08 Uhr im Flugzeug auf dem Frankfurter Flugplatz ein, wo er von einer ungeheuer großen Zuschauermenge begeistert empfangen wurde. SA, SS, Hitlerjugend und Jungvolk empfingen den Führer mit großen Blumensträußen. Mehrere Flugzeuge der Fliegerstaffel der SA und der Akademischen Flugschule umkreisten den weiten Platz, um Adolf Hitlers Flugzeug zu empfangen.

Unter den anwesenden Führern der Partei und der Spitzen der Behörden bemerkte man Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger, den Frankenführer Streicher, General von Hammerstein, Generalinspekt. Dr. Todt, Reichsstatthalter Röver-Oldenburg, sowie den Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller. Adolf Hitler begab sich im Kraftwagen durch ein Spalier von SA-Leuten durch die Stadt nach der Arbeitsstätte.

Kurz vor dem Führer war Reichsminister Dr. Goebbels ebenfalls auf dem Flugplatz eingetroffen.

Die Fahrt gestaltete sich zu einer Triumphfahrt ohnegleichen. Erhebend war die Begrüßung des Führers durch die 30 000 Frankfurter Schulkinder, die auf der prächtigen Forsthausstraße Aufstellung genommen hatten.

Der Kanzler ließ das Auto hier langsamer fahren und konnte so die Huldigung einer Jugend entgegennehmen, von deren Herzen er voll und ganz Besitz ergriffen hat.

Der Staatsakt auf der Arbeitsstätte

Frankfurt a. M., 23. Sept. Der Platz auf dem der erste Spatenstich zu dem Bau der Auto-Teilstreck Main-Neckar stattfindet, liegt dicht am Ufer des Mains.

Arbeiterhütten, Feldbahnen und ein aufgestelltes Profil für die Autobahnbrücke über den Main sowie eine einzige Fahnenstange, das ist der Platz, auf dem dieser feierliche Staatsakt vollzogen wird.

Schon lange vor Beginn des feierlichen Aktes ist der Platz von einer dichten Menschenkette umsäumt. Um 10 Uhr marschieren unter Vorantritt der Musik die 700 eingestellten Arbeiter mit Hacken und Spaten über den Schultern auf und nehmen mit der Front nach dem Stand des Führers Aufstellung. Dahinter gruppieren sich die Angehörigen der Arbeiter. Nach und nach treffen die Ehrengäste ein, unter ihnen auch der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Ley, der vielen Arbeitern die Hände schüttelt, und Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Um 10.45 Uhr verkünden heranbrausende Heilrufe das Nahen des Führers. Er begrüßt zunächst Dr. Schacht und Dr. Dorpmüller und nimmt dann die Huldigung einer Gruppe von Kindern entgegen, die ihm prächtige Blumensträuße überreichen.

Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger begrüßt den Reichskanzler im Namen aller, die von jenem Geist erfüllt worden sind, den er zuerst gepredigt habe. Oft sind Sie zu uns gekommen und haben uns durch Ihr persönliches Beispiel Mut gegeben und den Glauben erhalten, daß letzten Endes Ihr Wille in Deutschland zum Siege führt, daß das Volk sich letzten Endes zu Ihnen, zum Nationalsozialismus bekennt. Heute glaube ich, darf ich im Namen aller sprechen, die deutsch gesonnen sind. Allenthalben dankt Ihnen das deutsche Volk, daß es durch Ihre Tatkraft nun ans Werk gehen kann.

Wir sind uns bewußt, daß der Bau der Autobahnen, der heute begonnen wird, ein Denkmal sein wird für den Führer. Ich schätze mich glücklich, als Reichsstatthalter von Hessen, daß hier an dieser Stelle das große Werk begonnen werden kann.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, das begeisterten Widerhall fand, schloß der Reichsstatthalter seine Ansprache.

Nach dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes meldete der Generalinspekteur des deutschen Straßenwesens Dr. Todt dem Führer die Arbeitsbereitschaft der ersten deutschen Reichsautobahnen. Die Arbeiter seien bereit, auf den Befehl des Führers die Arbeit zu beginnen. Darauf überreichte der Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Reichsautobahnen, Generaldirektor Dr. Dorpmüller, dem Reichskanzler einen Spaten und dankte gleichzeitig namens der Deutschen Reichsbahn, daß er die deutsche Reichsbahn und die Autobahnen zusammengeschlossen habe zu Nutz und Frommen unseres Vaterlandes.

Dann sprach der Führer

Meine Herren Minister! Meine Herren Präsidenten der Reichsbahn und der Reichsbank! Meine Herren Statthalter, Gauleiter und Parteigenossen und meine deutschen Arbeiter!

Wir stehen heute am Beginn einer gewaltigen Arbeit. Sie wird in ihrer Bedeutung nicht nur für das deutsche Verkehrswesen, sondern in weitestem Sinne für die deutsche Wirtschaft erst in späteren Jahrzehnten vollständig gewürdigt werden.

Dem Verkehr beginnen wir nunmehr neue Schlagadern zu bauen! Neue Verkehrswege werden nun in der Gestaltung des deutschen Autostraßenwesens die gebührende

Die Parole des Gauleiters!

Der Gauappell im Rahmen der Grenzlandkundgebung am Sonntag, 24. September, in Karlsruhe ist eine Heerschau all derer, die bereit sind, die südwestdeutsche Grenzmark Baden zu einem unerschütterlichen Bollwerk des Deutschtums und des Dritten Reiches neu zu gestalten

Deshalb auf zum Gau-Appell!

Robert Wagner

MARCHIVUM

und notwendige Berücksichtigung finden. In Jahrzehnten wird man dann den Verkehr abhängig sehen von diesen neuen großen Verkehrsstraßen, die wir nunmehr durch ganz Deutschland ziehen wollen. 6400 Kilometer sind der erste Beginn dieses Werkes.

Ich weiß, daß diese gigantische Arbeit nur denkbar ist durch die Zusammenarbeit vieler, daß dieses Werk nie hätte entstehen können, wenn nicht, angefangen vom Kabinett, der Reichsregierung, über die Deutsche Reichsbank und die Deutsche Reichsbahn, die Erkenntnis der Größe dieses Werkes Platz gegriffen hätte und der Wille, dieses Werk zu verwirklichen.

Wir kämpfen damit zugleich an gegen die schwerste Not und das tiefste Unglück, das über Deutschland im Laufe der letzten 15 Jahre gekommen ist. Der Fluch der Arbeitslosigkeit, der Millionen Menschen zu einer unwürdigen und unmöglichen Lebensführung verdammte, muß beseitigt werden. Wir sind uns darüber klar, daß der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nicht von heute auf morgen zum vollen Erfolg führen kann, aber wir sind uns auch klar darüber, daß dieser Kampf unter allen Umständen durchgeführt werden muß.

Wir sind entschlossen, es zu tun, denn wir haben der Nation das Gelöbnis abgelegt, diese Not zu beseitigen.

(Stürmische Heil-Rufe.) Vier Jahre haben wir uns damals ausgebeten und wollen diese vier Jahre nützen zum Segen und Frommen unseres deutschen Volkes und damit in erster Linie für den deutschen Arbeiter.

Ich bin, meine Arbeiter, in der Zeit meines Kampfes um die Macht in Deutschland von denen, die selbst vorgaben, Arbeiterinteressen zu vertreten, oft angegriffen worden mit dem Hinweis auf meine Herkunft. Damals pflegte man zu sagen: Was will denn der ehemalige Bauarbeiter oder Anstreicher eigentlich? Ich bin glücklich und stolz, daß mich das Schicksal gezwungen hat, diesen Weg zu gehen. So habe ich vielleicht mehr als andere Verständnis bekommen für den deutschen Arbeiter, für sein Wesen, für sein Leid, aber auch für seine Lebensnotwendigkeiten. Wenn wir dieses Werk beginnen, dann tue ich es aus diesen Gefühlen, aus diesen Erfahrungen meines eigenen Lebens heraus; ich weiß daher auch, daß das, was heute mit einem Fest beginnt, für viele Hunderttausende Mühe und Schweiß bedeuten wird.

Ich weiß, daß dieser Tag des Festes vergeht, daß die Zeiten kommen, da Regen, Frost und Schnee dem einzelnen die Arbeit sauer und schwer machen werden. Aber es ist notwendig, diese Arbeit muß getan werden.

Uns hilft niemand, wenn wir uns nicht selbst helfen

Den zweckmäßigsten Weg, das deutsche Volk wieder in den Prozeß der Arbeit zurückzuführen, sehe ich dann durch große monumentale Arbeiten, irgendwo zunächst die deutsche Wirtschaft in Gang zu setzen. Wenn Ihr heute eine schwere Arbeit übernehmt und in den harten Zeiten des Herbstes, des Winters und des Frühjahrs weiterführen müßt, dann sorgt Ihr dafür, daß durch eure gesteigerte Konsumkraft wieder hunderttausend andere in Fabriken und Werkstätten Arbeit bekommen.

Es ist unser Ziel, die Konsumkraft der Massen langsam zu heben und auf diesem Wege die Produktionsstätten mit Aufträgen zu versehen und die deutsche Wirtschaft wieder in Bewegung zu bringen.

Ich bitte euch daher, stets zu bedenken, daß es heute nicht in unserem Ermessen steht, welche Arbeit wir zu wählen haben. Ich bitte euch, zu bedenken, daß wir in einer Zeit leben, die das Wesentliche in der Arbeit an sich sieht, daß wir einen Staat aufbauen wollen, der die Arbeit schätzt um ihrer selbst willen, weil er eine Pflicht an der Nation erfüllt, einen Staat, der durch seinen Arbeitsdienst jeden erziehen will,

jedes Söhnchen auch hochgeborener Eltern zur Achtung der Arbeit, zum Respekt vor der körperlichen Tätigkeit im Dienste der Volksgemeinschaft. (Beifall.)

Ich weiß, daß dieser große Prozeß des inneren Zusammenschmiedens unseres Volkes nicht von heute auf morgen vollzogen werden kann. Was in 30, 40, 50, 100 Jahren auseinanderbrach, daß Ihr verzogen und verbildet wurdet, das können auch wir nicht in wenigen Monaten beseitigen. Die Menschen haben ihre Voreingenommenheit zu sehr in sich eingepflanzt erhalten, als daß sie von heute auf morgen vergessen sein könnte. Allein sie werden vergessen.

Wir haben den Entschluß, aufzubauen auf dem Gedanken der Achtung vor der Arbeit, ganz gleich, wie sie aussehen mag. Das Schicksal läßt uns nicht die Freiheit, sie im einzelnen auszusuchen, wie sie uns paßt. Wir wollen unser Volk erziehen, daß es sich entfernt von dem Irrsinn der ständischen Ueberheblichkeit des Standesdünkels, der Einbildung, daß nur die geistige Arbeit zu schätzen wäre, daß das Volk begreife, daß jede Arbeit, die notwendig ist, ihren Träger adelt und daß nur etwas schändet, nämlich nichts beizutragen zur Erhaltung der Volksgemeinschaft, nichts beizutragen zur Erhaltung des Volkes.

Eine notwendige Umstellung, die wir vollziehen werden nicht durch Theorien, nicht vollziehen werden durch Erklärungen oder durch Wünsche und Hoffnungen, sondern die wir nur vollziehen durch das Leben selbst, in dem wir heute Millionen Menschen ansetzen für die Wiedergenesung der deutschen Wirtschaft.

Indem wir Hunderttausende ansetzen für große monumentale, ich möchte sagen, Ewigkeitswerte in sich tragende Arbeiten, werden wir dafür sorgen, daß das Werk sich nicht mehr trennt von denen, dies geschaffen haben.

Man soll in Zukunft nicht an die denken, die es projektiert, oder die es als Ingenieure in Pläne brachten, sondern auch an die, die durch ihren Fleiß, durch ihren Schweiß und durch die ebenso harte Tätigkeit die Pläne und die Gedanken verwirklichen zum Nutzen des ganzen Volkes.

So kann ich mir in dieser Stunde nichts Schöneres denken als das, daß nicht nur eine Stunde der Einleitung für den Bau dieses größten Straßennetzes der Welt, sondern daß diese Stunde zugleich wieder ein Markstein sei für den Bau der deutschen Volksgemeinschaft (Beifall), einer Gemeinschaft, die uns als Volk und als Staat das geben wird, das wir mit Recht auf dieser Welt fordern und verlangen dürfen.

So bitte ich Sie denn: Gehen Sie jetzt zur Arbeit! Der Bau muß heute beginnen! Das Werk nimmt seinen Anfang! Und ehe wieder Jahre vergangen, soll das Riesenwerk zeugen von unserem Fleiß, unserer Fähigkeit und unserer Entschlußkraft. Deutsche Arbeiter, an das Werk!

Im Anschluß an die Rede des Führers wurde eine Lore mit Sand umgekippt und der Reichskanzler warf einige Schippen Sand auf die Baustelle. In diesem Augenblick ging die Hakenkreuzflagge am Fahnenmast hoch, die Feldbahnlokomotive gab ein langanhaltendes Pfeifensignal und die auf dem Main liegenden Schiffe nahmen das Signal auf und ließen ihre Sirenen und Schiffspfeifen ertönen, bis schließlich auch die Sirenen sämtlicher Frankfurter Fabriken mehrere Minuten lang in diese Sinfonie der Arbeit einstimmten.

Nach dem Staatsakt begab sich der Führer zur Einweihung des neuen Gauhauses. Gauleiter Sprenger überreichte dem Führer das Ehrengeschenk des Gaues, das ähnlich wie das offizielle Gauparteitagsabzeichen den vierjährigen Wiederaufbauplan Adolf Hitlers symbolisch darstellt.

Nach abermaligen stürmischen Ovationen verabschiedete sich der Führer und wurde vom Gauleiter Sprenger zum Flugplatz geleitet, wo der Kanzler sofort den Weiterflug nach Hannover antrat.

Adolf Hitler in Hannover

Hannover, 23. Sept. Um 13.35 Uhr traf Reichskanzler Adolf Hitler, von Frankfurt kommend, in Hannover ein. Der Reichskanzler wurde von dem Oberpräsidenten Lüte sowie den Vertretern der Behörden und der Reichswehr begrüßt und schritt sodann die Front der SA-Obergruppe Hannover und der Schutzpolizei ab. Der Führer wurde von der Menge stürmisch begrüßt. Zehn Minuten später verließ der Reichskanzler im Wagen den Flugplatz, um sich zu der Reichsführertagung des Stahlhelms zu begeben.

Berlin wird saniert

Berlin, 23. Sept. (Eig. Meldung.) In einer Pressebesprechung der Stadt Berlin gaben die Staatskommissare Dr. Lippert und Dr. Maretzky einen Ueberblick über die allgemeine kommunalpolitische Lage und die finanzielle Sanierung der Stadt Berlin. Dabei teilte Staatskommissar Lippert mit, daß im preußischen Staatsministerium heute mittag ein Gesetz beschlossen wurde, das der Durchführung des Führerprinzips in der Berliner Stadtverwaltung dient. Durch die Neuregelung der Erwerbslosenlasten wird Berlin monatlich 15 bis 20 Millionen RM. sparen. Das neue Reichsgesetz über die Umschuldung der Gemeinden setze die Stadt in die Lage, rund 300 Mill. RM. kurzfristige Schulden zu konsolidieren.

Der Stahlhelm marschiert in Hannover

Hannover, 23. Sept. Die Stadt Hannover gleicht heute morgen einem riesigen Heerlager. Mit wehenden Fahnen und klingender Marschmusik durchziehen die feldgrauen Marschkolonnen die Zufahrtsstraßen, die von einer riesigen Menschenmenge dicht umsäumt werden. Man bemerkt zahlreiche hohe Offiziere der alten Armee, u. a. sind jetzt von Ehrengästen eingetroffen Generaloberst a. D. Heye, Oberstleutnant von Förster, der Begleiter des Kronprinzen, der Fürst von Waldeck und Staatssekretär Lammers.

Heute vormittag fanden zwei geschlossene Tagungen statt, und zwar eine des Wehrstahlhelms unter der Leitung des Beauftragten der obersten SA-Führung für den Stahlhelm, von Moroczowicz, und eine Tagung des Scharnhorstbundes.

Beginn des ständischen Staatsaufbaues

Neue wichtige Reichsgesetze verabschiedet — Bildung einer Reichskulturkammer — Schutz der deutschen Warenausfuhr — Neue Siedlungsgebiete werden erschlossen

Das Reichskulturkammergesetz

Berlin, 23. Sept. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner gestrigen Sitzung das vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Reichskulturkammergesetz.

Danach wird der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ermächtigt, die Angehörigen der Tätigkeitszweige, die seinen Aufgabenkreis betreffen, in Körperschaften des öffentlichen Rechts zusammenzufassen.

Errichtet werden: eine Reichsschrifttumkammer, eine Reichspressekammer, eine Reichsrundfunkkammer, eine Reichstheaterkammer, eine Reichsmusikkammer und eine Reichskammer der bildenden Künste. Die vorläufige Filmkammer erhält den Namen Reichsfilmkammer. Alle diese Körperschaften werden zu einer Reichskulturkammer vereinigt.

Das Reichskabinett genehmigte ferner Aenderungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933, wodurch Zweifelsfragen geklärt werden, die sich aus der bisherigen Fassung des Gesetzes ergeben haben. Die Vorschriften des Gesetzes werden ausgedehnt auf Beamte, die vor dem 8. April 1933 ausgeschieden sind. Ferner wird durch diese Ergänzungsbestimmung die Möglichkeit geschaffen, die Fälle, in denen die Prüfung bereits eingeleitet, aber noch nicht abgeschlossen ist, bis zum 31. März 1934 zu Ende zu bringen.

Weiterhin beschloß die Regierung ein Gesetz zum Schutz der deutschen Warenausfuhr, das eine handelspolitische Verteidigungsmaßnahme darstellt und die Möglichkeit schafft, gegenüber solchen Ländern, die deutsche Erzeugnisse Einfuhrbeschränkungen unterwerfen, zum Schutze der deutschen Warenausfuhr ebenfalls Einfuhrbeschränkungen anzuordnen.

Das vom Reichsjustizminister vorgelegte Patentanwaltsgesetz wurde gestern ebenfalls verabschiedet. Dieses sieht nach dem Vorbild der Rechtsanwaltsordnung die Gründung einer Patentanwaltskammer vor und überläßt das ehrengerichtliche Verfahren wie bei den Rechtsanwälten weitgehend der Handhabung durch die Patentanwälte.

Schließlich wurde das vom Reichsarbeitsminister bereits früher beantragte Gesetz über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten durch die Reichsregierung beschlossen, nachdem der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Gelegenheit gehabt hat, zu dem früheren Entwurf Stellung zu nehmen. Dieses Gesetz soll die Besiedlung des Bodens ordnen und nur in solchen Wohnsiedlungsgebieten Anwendung finden, in denen ohne die Vorschriften des Gesetzes die ausführenden Stellen nicht mehr in der Lage waren, die Siedlungsbewegung in geordneten Bahnen zu halten.

Der Wortlaut des Gesetzes

Berlin, 23. Sept. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda wird beauftragt und ermächtigt, die Angehörigen der Tätigkeitszweige, die seinen Aufgabenkreis betreffen, in Körperschaften des öffentlichen Rechts zusammenzufassen.

§ 2.

Gemäß § 1 werden errichtet:
1. eine Reichsschrifttumkammer,
2. eine Reichspressekammer,
3. eine Reichsrundfunkkammer,
4. eine Reichstheaterkammer,
5. eine Reichsmusikkammer,
6. eine Reichskammer der bildenden Künste.

§ 3.

Bei der Errichtung der in § 2 bezeichneten Kammern sind die Bestimmungen entsprechend anzuwenden, die für das Filmgewerbe durch das Gesetz über die Errichtung einer vorläufigen Filmkammer vom 14. Juli 1933 — RGBl. I S. 483 — und die dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen bereits erlassen sind.

§ 4.

Die Errichtung der Kammern hat sich innerhalb der Richtlinien zu halten, die für den berufsständischen Aufbau von der Reichsregierung beschlossen werden.

§ 5.

Die in § 2 bezeichneten Körperschaften werden gemeinsam mit der vorläufigen Filmkammer, die den Namen Reichsfilmkammer erhält, zu einer Reichskulturkammer vereinigt. Die Reichskulturkammer steht unter der Aufsicht des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

§ 6.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichswirtschaftsminister werden ermächtigt, durch gemeinsame Verordnung die Bestimmung der Gewerbeordnung in Einklang mit den Bestimmungen dieses Gesetzes zu bringen.

§ 7.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda wird ermächtigt, zur Durchführung dieses Gesetzes Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften, auch ergänzender Art, zu erlassen.

Die Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften, durch die finanzielle oder gewerbliche Belange des Reiches berührt werden, bedürfen der Zustimmung des Reichsfinanzministers bzw. Reichswirtschaftsministers.

Gesetz zum Schutze der deutschen Warenausfuhr

Berlin, 23. Sept. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

Die Einfuhr von Erzeugnissen solcher Länder, die deutsche Erzeugnisse Einfuhrbeschränkungen unterwerfen, sind zum Schutze der deutschen Warenausfuhr ebenfalls beschränkt, es sei denn, daß die von diesen Ländern erlassenen Einfuhrbeschränkungen ihrer Art nach in den bestehenden handelsvertraglichen Abmachungen besonders vorbehalten sind und ihre Anwendung den handelsvertraglichen Abmachungen entspricht. — Bei Festsetzung der Einfuhrmengen für ein Land ist zu berücksichtigen, ob die Einfuhr solcher Erzeugnisse von diesem Lande ungünstiger als die von Erzeugnissen irgend eines dritten Landes behandelt wird.

§ 2.

Der Reichsminister des Auswärtigen und der Reichsminister der Finanzen, der Reichswirtschaftsminister und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft werden ermächtigt, in Ausführung dieses Gesetzes Einfuhrbeschränkungen anzuordnen und die erforderlichen Rechtsverordnungen zu erlassen.

§ 3.

Das Gesetz tritt mit dem auf seine Verkündung folgenden Tag in Kraft.

Gesetz über die Aufschließung von Wohnungssiedlungsgebieten

Berlin, 23. Sept. Das vom Reichskabinett beschlossene Gesetz über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten hat nunmehr die gesetzliche Grundlage für Maßnahmen geschaffen, deren Fehlen seit langem besonders nachteilig empfunden wurde und bereits zu erheblichen Schädigungen der Allgemeinheit und vielfach auch der siedlungsfreudigen Kreise des Volkes geführt hat. Der neue Staat unterstützt mit ganzem Herzen die Bestrebungen, die den deutschen Volksgenossen wieder in Verbindung mit dem Heimatboden bringen. Er ist sich aber bewußt, daß größere Bewegungen wie die Siedlungsbewegung der Ordnung und Regelung bedürfen, wenn sie nicht zu Rückschlägen führen sollen. Während sich die landwirtschaftliche Siedlung wegen der Eigenart ihrer Vorbedingungen standortmäßig überwiegend befriedigend vollzog, haben sich auf den Gebieten der Wohnsiedlung, insbesondere in der Umgebung der Großstädte, Verhältnisse entwickelt, die ein ordnendes Eingreifen des Staates verlangen. Es sind bisher wie auch wegen des Fehlens gesetzlicher Handhaben Gebiete für die Bebauung erschlossen worden, die niemals der Bebauung hätten zugeführt werden dürfen. Daraus sind den Gemeinden volkswirtschaftlich nicht vertretbare, zum Teil unerschwingliche Lasten entstanden, die bei geregelter Besiedlung

MARCHIVUM

hätten verhindert werden können. Aber auch die einzelnen Siedler sind in vielen Fällen dadurch geschädigt worden, daß sie Bauparzellen erwarben, deren Bebauung ihnen nachher im öffentlichen Interesse untersagt werden mußte.

Das vorliegende Reichsgesetz will, wie in der Begründung dazu ausdrücklich gesagt ist, die Siedlungstätigkeit nicht erschweren oder hindern, sondern im Gegenteil durch Ordnung fördern. Es steht auf dem grundsätzlich richtigen Standpunkt, daß der deutsche Grund und Boden kein Gegenstand ist, den der Einzelne zum Schaden der Allgemeinheit und zum Nachteil für andere Volksgenossen ausnutzen oder mißbrauchen darf.

Der Inhalt des Gesetzes ist kurz folgender: Die obersten Landesbehörden können bestimmte Gebiete, in denen eine besonders starke Wohnsiedlungstätigkeit ein ordnendes Eingreifen notwendig macht, zu Wohnsiedlungsgebieten erklären. In den Wohnsiedlungsgebieten muß ein Wirtschaftsplan für die Nutzung des Bodens bestehen. Nach diesem Wirtschaftsplan hat die Bebauung des Gebietes zu erfolgen. Jeder Grundstücksverkehr, der voraussichtlich zum Zwecke der Bebauung erfolgt, bedarf der behördlichen Genehmigung. Die Genehmigung kann versagt werden, wenn eine Bebauung eines Grundstücks dem Wirtschaftsplan widersprechen würde; sie kann auch an Auflagen geknüpft werden. Aus Maßnahmen, die auf Grund des Gesetzes getroffen werden, können Ansprüche auf Entschädigung wegen Beschränkung des Eigentums nicht hergeleitet werden.

Verordnung über Zolländerungen

Berlin, 23. Sept. Die Verordnung über Zolländerungen vom 20. September 1933 enthält eine Reihe von Zollmaßnahmen, die teilweise Erhöhung der bisherigen Zölle, teilweise Zollermäßigungen und teilweise Beseitigungen von bisher bestehenden Unklarheiten darstelle.

Soweit es sich um Zollerhöhungen handelt, beruhen die neuen Zölle durchweg auf Beschlüssen, die bereits vor längerer Zeit aufgrund von Verhandlungen der Reichsregierung mit den beteiligten Kreisen gefaßt worden sind.



Vizeadmiral Foerster, der neue Flottenchef

Regierung und Volk, eine Einheit

Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast — Eröffnung des Propagandakampfes gegen die Winternot

Berlin, 23. Sept. In der großangelegten Rede, mit der Dr. Goebbels gestern abend im Berliner Sportpalast den Propagandakampf für die Winterhilfe des deutschen Volkes eröffnete, gab der Minister zunächst einen Ueberblick über die Lage, in der sich Deutschland bei der Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus befand.

Er betonte, daß die Nationalsozialisten es von Anfang an abgelehnt hätten, irgendwelche Versprechungen zu machen.

Selbst vor der Wahl am 5. März hätten sie immer wieder betont, daß vier Jahre das Minimum an Zeit seien, das nötig sei, um einen Erfolg zu erzielen. Er glaube heute nicht, daß soviel Zeit dafür erforderlich sein werde, sondern er sei der Ueberzeugung, daß, wie die politische Reinigungsaktion ganz schnell und überraschend hätte vorgenommen werden können, so auch die wirtschaftliche Sanierung unseres ganzen Produktionslebens schneller vonstatten gehen werde, als es heute alle für möglich halten wollten.

Nachdem der Minister die Bedeutung der Vernichtung des Kommunismus auch für die übrige Welt unterstrichen hatte, beschäftigte er sich eingehend mit einer anderen Großtat der Regierung, der Vereinheitlichung des Reiches, die nach der Vorstellung der Einheit des Denkens und Handelns zwischen Regierung und Volk die dringendste Aufgabe gewesen sei, denn das Reich sei nahe daran gewesen, wieder auseinanderzufallen. Daß auf diesem Wege weiter fortgeschritten werde, stehe über jedem Zweifel.

Wie der Nationalsozialismus Bauer, Bürger, Arbeiter, Katholik und Protestant vereinige, so werde er auch Süddeutsche und Norddeutsche, Ostdeutsche und Westdeutsche vereinigen. Es werde die Zeit kommen, wo man auf die Frage: „Woher kommst du?" nicht mehr antwortet: „Ich bin ein Bayer oder Preuße!", sondern wo die Antwort von 66 Millionen lauten werde: „Ich bin ein Deutscher!" (Stürmischer Beifall).

Die Regierung befinde sich bei ihren Handlungen immer in Uebereinstimmung mit dem Volk. Das könne das Ausland gar nicht verstehen. Es sei ein Irrtum, daß das Volk sich selbst regieren wolle; auf einen solchen Gedanken komme es immer nur, wenn es schlecht regiert werde. In dem Augenblick aber, wo das Volk merke, daß es gut regiert werde, lasse es sich auch gern regieren; das sei der Sinn einer wahren Demokratie. Denen, die glaubten, die Masse sei ausschlaggebend, sei wieder das Autoritätsgefühl eingehämmert worden, und zwar

nicht nur in der Regierung, sondern herunter bis zum letzten Mann im Volke, in der Wirtschaft, im Kultur-, Theater- und Konzertleben, in der SA, der SS, in der politischen Organisation, in der Jugend, in den Schulen, in den Universitäten; überall habe sich das Persönlichkeitsprinzip wieder durchgesetzt, ebenso wie das Prinzip der nationalen Lebensauffassung gegenüber dem Internationalismus. Die Verfallserscheinungen seien in acht Monaten restlos beseitigt worden.

Je schärfer und rücksichtsloser die Staatsführung durchgegriffen habe, um so größeres Verständnis habe sie damit bei den breiten Massen gefunden. Deutschland habe zum erstenmal in seiner Geschichte begonnen, eine geschlossene Nation zu werden.

Damit habe die Regierung an die Frage der Arbeitslosigkeit herantreten können. Sie sei sich darüber klar, daß sie unschlagbar sei, wenn sie dieses Problem löse; löse sie es nicht, dann werde auch ihr Regiment nicht von langer Dauer sein.

Mit übermenschlicher Kraftanstrengung sei es gelungen, zwei Millionen Erwerbslose in die Fabriken zurückzuziehen. Daß die Regierung dabei mit bergversetzendem Optimismus vorgegangen sei, sei ganz selbstverständlich, denn für eine schwächliche Regierung, die nicht einmal von der Richtigkeit ihres eigenen Handelns überzeugt sei, opfere niemand etwas. Die Regierung habe sich jedoch über die Schwere der Probleme nicht hinwegzutäuschen versucht, sondern sie ganz nüchtern und sachlich geprüft. Man sei aber entschlossen, mit diesen Maßnahmen nicht Halt zu machen, sondern nach Ablauf der nächsten sechs Monate den Angriff gegen die Arbeitslosigkeit mit anderen Mitteln wieder aufzunehmen. Im nächsten Sommer würden wieder zwei Millionen Arbeitslose in die Betriebe gebracht werden, und im übernächsten würde die Zeitkrankheit der Arbeitslosigkeit endgültig beseitigt sein. Bis dahin würden die unglücklichen Opfer der Krise nicht sich selbst überlassen bleiben. Die Regierung stelle sich hierbei natürlich an die Spitze, sie organisiere das Winterhilfswerk in einem Maßstabe, daß sie bestimmt garantieren könne, es werde niemand frieren und hungern. Einer werde für alle und alle würden für einen eintreten. Er, der Minister, glaube, daß sich vor allem der deutsche Bauer in diesem Winter für das deutsche Volk einsetze und alles, was er übrig habe, für die Armen und Notleidenden gebe.

Der Minister richtete sodann an die Volksgenossen einen Appell, mit eiserner Beharrlichkeit den Kampf gegen die Winternot aufzunehmen und sich nicht von Fehlschlägen entmutigen zu lassen, auf der anderen Seite aber gegen jede Sabotage vorzugehen und überall darauf zu achten, wo ein Saboteur sitze, um ihn zu vernichten. (Stürmischer Beifall.) Das müsse geschehen, nicht um Denunzianten zu züchten, sondern um unser Volk zu reinigen. Die Regierung werde ihre Arbeit zu Ende führen ohne Kompromisse. Wenn hier und da ein Umweg eingeschlagen werden müsse, dann könne auch er nur zum besten führen. Seien wir davon überzeugt, daß wir nicht für ein paar Wochen oder Monate, daß wir auf lange Sicht, auf Jahrzehnte, vielleicht auf Jahrhunderte hinaus arbeiten. Dann sei der Nationalsozialismus in der Tat der Bahnbrecher eines neuen Zeitalters. (Stürmischer Beifall.)



Zum 350. Geburtstag Wallensteins

Am 24. September 1583 wurde Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland, der große Generalissimus des Dreißigjährigen Krieges, geboren.

Auflösung des Tannenbergbundes

Eine überflüssige Angelegenheit.

Berlin, 23. Sept. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des PVG. ist der Tannenberg-Bund und die Organisation des Deutschvolks im Gebiete des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten worden.

Gespräch mit Gauleiter Hofer:

Geschichte einer Limousine

Von Mungo

Im großen Auslieferungshofe der Steyr-Werke stand vor längerer Zeit ein wunderschöner Wagen, Modell 30. Es war zwar ein gewöhnlicher Serienwagen ohne irgendwelche Spezialitäten und Raffinessen, wie man sie so kennt an den Aristokraten seiner Kaste, aber er hatte seine 120 Kilometer Stundengeschwindigkeit im Leibe und verstand es, sich auch über holprige Wege mit seinen Schwingachsen elegant zu bewegen. Wie er damals im Hof der Steyr-Werke gestanden ist, hatte er nicht daran gedacht, daß ihm das Schicksal ein Leben voll von Aufregungen zugedacht habe. Als er gekauft wurde, meldete er sich bei der Polizei in Innsbruck und erhielt die Nummer E 1400. Dieser Nummer hatte er des öfteren zu verdanken, daß ihm faustgroße Steine nachgeworfen wurden

und die Starhembergschen Heimwehren in höchste Wut gerieten, wenn der brave Steyr irgendwo in Tirol bei einer Ortschaft um die Ecke kam.

Wenn er des Nachts in der Garage stand und vor sich hindöste, zerbrach er sich des öfteren den Zylinderkopf, warum er in allen Straßen angeflegelt wurde, obwohl er in seiner Bescheidenheit schon nicht mehr wagte, richtig in seinen Auspufftopf zu pusten. Nie ließ er die Gelegenheit vorübergehen — so er über die Maria-Theresien-Straße gegen das „Goldene Dachel" fuhr — sich flüchtig in den großen Spiegelscheiben der Warenhäuser zu betrachten. Sein Anstrich war dezent, die Spiegelfenster immer ordentlich geputzt und an den Kotflügeln klebte nie der Dreck der staubigen Landstraßen.

Und fast wäre der brave Kraftwagen melancholisch geworden, wenn er nicht eines Tages zufällig hinter das Geheimnis gekommen wäre, warum er regelmäßig von Leuten, die einen kühnen Spielhahnstoß auf einem verdepschten Hütchen trugen, angeflegelt wurde. Und das kam so: Ein Schutzmann pflanzte sich vor ihm auf, schwang wichtig seine in Waschleder gezwängten Pfoten und brachte durch diese Pantomime eindeutig zum Ausdruck, daß er den Steyr anzuhalten wünsche. Es machte dem braven Wagen Spaß, ihm mit der Stoßstange fast die Schienbeine anzufahren, doch mit der Grandezza eines spanischen Stierkämpfers stoppte er in der letzten Zehntelsekunde ab, ohne daß eine der Vierradbremsen auch nur ganz leise quietschte. Der Wachbeamte öffnete die Kupeetüre, und der Kraftwagen glaubte schon, daß er es nur deshalb täte, um seine fabelhafte Polsterung zu bewundern, oder das spiegelnde Armaturbrett. Doch der schnauzbärtige Mann schien nicht das geringste Interesse für den Tachometer, die Oel- oder Benzinuhr zu zeigen.

Vielmehr lud er nur den Insassen ein, aus dem Fond zu steigen, und erklärte ihn rundweg für verhaftet. Nun wußte der Steyr 30 wohl, daß sein Herr des öfteren bei der Stadthalle vorgefahren war, drinnen vor einer begeisterten Menge Reden gehalten hatte und im Triumph zum Wagen zurückbegleitet wurde, doch war er nie bei einer Betriebsstoffstation den Preis schuldig geblieben und hatte somit keinen Anlaß geboten, ganz einfach auf die Polizei mitgenommen zu werden. Und da sein Besitzer mit Würde diese Erniedrigung trug, verzichtete auch er darauf, empört in das Boschhorn zu tuten, und folgte in die Garage der Bundespolizei mit vornehm verhaltenen Pferdekräften.

Die Behandlung, die ihm dort zuteil wurde, war einfach schmählich. Niemand wischte ihm mit einem weichen Rehhäutchen die Lampengläser ab, damit er besser sehen könnte, keine Bürste pflegte den Plüsch auf dem Lenkersitz, und wenn wirklich einmal jemand kam, um ihn zu betrachten, so musterten sie ihn mit begehrlichen Augen. In einer stockfinsteren Nacht, in der der Kraftwagen wieder kein Auge zugemacht, obwohl er die Motorhaube bis über die Ohren gezogen, damit er von der undankbaren Welt nichts mehr sehe und höre, verfiel der Steyr auf den Gedanken, sein Interieur etwas zu untersuchen. Er ließ den Sucher aufleuchten, schielte nach dem Ueberfallsauto an seiner Seite, doch dieses schnarchte, und aus seinem Kühlergesicht sprach friedfertige Arglosigkeit. Unser Wagen untersuchte die Taschen an der Innenseite der Türen und fand darin die Dokumente seines Besitzers. Mit unverhohlener Freude stellte der Sucher fest,

daß er im Besitze des Tiroler Gauleiters Hofer sei, den man wegen nationalsozialistischer Umtriebe verhaftet, wie er aus einer Zeitung ersah, die er unter dem Führersitz fand. Mit dem Bewußtsein, im Dienste für das Volk in der Bundespolizei-Garage zu schmachten, wurde es ihm plötzlich warm um den Vergaser, und er schwor bis zum letzten Magnetzünder durchzuhalten. Einige Tage darauf kamen zwei Herren, von welchen der eine einen Vollbart trug, der wie von Ratten angenagt aussah.

Er nannte sich Steidle und wurde von dem anderen krampfhaft mit „Herr Sicherheitsdirektor" angesprochen. Der also Benamste strich mit lüsternen Fingern über die Kühlerfigur, tippte neckisch auf den Signalring, so daß der zweite mit einem leisen Aufschrei zurücksprang, als ein sonorer Ton aus dem Signalhorn klang. Der Herr Sicherheitsminister, wie er sich nennen ließ, erklärte nun kurz und bündig, daß er den Wagen für sich benötigte, und steckte zum Zeichen der Besitzergreifung den Anlasserschlüssel in seine Westentasche.

Die nun folgende Zeit war so ziemlich die schrecklichste, die ein Kraftwagen aus Steyr, Modell 30, erleben kann. Vergeblich bemühte sich der Gauleiter Hofer aus dem Gefängnis heraus um den mißhandelten Wagen, der ihm unter den verschiedensten Formen nicht ausgefolgt wurde. Einmal hieß es, der Wagen käme nicht früher aus der Verwahrungshaft, bevor der Gauleiter nicht seine Geldstrafen für nationalsozialistische Gesinnung in der Höhe von 5000 Schilling berappt hätte, und als er sie auf den Tisch legte, hieß es wieder, er solle vorerst den Mercedes-Kraftwagen hergeben, den er der Heimwehr gestohlen hätte. Gauleiter Hofers Alibiführung, zur Zeit des Diebstahls im Innsbrucker Gefängnis gesessen zu sein, brach jämmerlich in sich zusammen, da der Indizienbeweis gegen ihn ausgefallen war.

So blieb dem schicksalsverfolgten Steyrwagen nichts anderes übrig, als Frondienste im Hause des Sicherheitsdirektors Steidle zu leisten. Was mußte er da nicht alles erfahren! Der alte Herr, wenn er sich so recht wohlig in die Polster drückte, sprach gerne von seiner heißen Vaterlandsliebe, insbesondere zum Heiligen Land Tirol, obwohl es die eisernen Gocke' auf den Kirchtürmen jedem zukrähten, der es wissen wollte,

daß Herr Rechtsanwalt Dr. Steidle den italienischen Staat gegen das Land Tirol vertreten hatte, eine Aufgabe, die sämtliche



MARCHIVUM

Vernehmung der Bulgaren

Dimitroff und Popoff im Leipziger Prozeß — Der dritte Verhandlungstag

Leipzig, 23. Sept. Am dritten Verhandlungstag wird die Kontrolle am Eingang zum Reichsgerichtsgebäude erheblich verschärft und auch die Pressevertreter werden im Gegensatz zum Vortage wieder auf Waffen untersucht. Beim Eingang in den Sitzungssaal muß abermals eine Kontrolle passiert werden. Ursache dieser Maßnahmen soll der Umstand sein, daß es gestern einigen Personen geglückt ist, ohne Karte in den Sitzungssaal zu kommen. Wahrscheinlich haben diese Leute die Tätigkeit der Pressevertreter ausgenutzt, um die Kontrollen zu täuschen.

Im Gerichtssaal selbst ist vor dem Richtertisch ein großes Mikrophon aufgestellt und am Mitteleingang sowie auf der gegenüberliegenden Fensterseite sind Lautsprecher angebracht, um den Pressevertretern das Verfolgen der Vorgänge zu erleichtern.

Nach Schluß der gestrigen Sitzung

erklärte der Angeklagte Ernst Torgler Vertretern der ausländischen Presse, daß er sich nicht von dem amerikanischen Rechtsanwalt Hayes, der sich ihm als Verteidiger angeboten hatte, verteidigen lasse, sondern daß er vollstes Vertrauen zu seinem Verteidiger Dr. Sack habe.

Nach halb zehn Uhr erscheint der Gerichtshof. Präsident Bünger stellt fest, daß er bei der Erörterung der persönlichen Verhältnisse zunächst mit denen des Angeklagten Dimitroff beginnen wolle.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Die Mutter des Angeklagten Torgler ist heute im Krankenwagen nach Leipzig gebracht worden, um zu sehen, wie es dem Angeklagten Torgler geht. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, Herr Präsident, wenn Sie der alten Mutter gestatten würden, auch an der Verhandlung teilzunehmen.

Präsident Bünger: Ich genehmige diesen Antrag.

Verhör des Angeklagten Dimitroff

Der Vorsitzende schreitet dann zur Vernehmung des bulgarischen Angeklagten Dimitroff.

Der Angeklagte, ein hochgewachsener Mann mit dichtem graumeliertem Haar, tritt bei der Vernehmung vor den Richtertisch. Er ist 1882 in Radomir in Bulgarien geboren und lebte bis zu seiner Verhaftung in Berlin-Steglitz als Schriftsteller.

Vorsitzender: **Sie sind vorbestraft in Bulgarien. Wollen Sie sich darüber äußern?**

Angeklagter Dimitroff: Ich habe gehört, daß ich in Bulgarien zum Tode verurteilt worden bin. Nähere Erkundigungen habe ich darüber nicht eingezogen, denn das interessiert mich nicht.

Vorsitzender: **Nach der Auskunft der bulgarischen Gesandtschaft sind Sie im Januar 1924 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden wegen der Anstiftung des Septemberaufstands in Bulgarien. In einem zweiten Urteil ist dann die Todesstrafe verhängt worden wegen der Organisierung eines bewaffneten Aufstandes. Haben Sie sich denn nicht vielleicht auf Umwegen über die Verurteilungen informiert?**

Angeklagter Dimitroff: **Für mich hat die Verurteilung kein Interesse und keine Bedeutung.**

Vorsitzender: **Aber vielleicht für uns. Ich frage Sie nur, ob Sie die Ihnen vorgehaltene Auskunft über Ihre Vorstrafen bestätigen können?**

Angeklagter Dimitroff: Nun gut, dann bestätige ich das eben.

Vorsitzender: Dimitroff, ich will Ihnen eines sagen: Benehmen Sie sich hier bescheiden und ruhig. Wenn Sie das nicht tun, kommen Sie bei uns nicht durch. Wenn ich Ihnen die Vorstrafen vorhalte, so kommt es nicht darauf an, ob Ihnen das gleichgültig ist oder nicht.

Aus dem Vorleben des Angeklagten Dimitroff ist hervorzuheben, daß er bereits lange vor 1923 Mitglied des Zentralkomitees der bulgarischen Kommunistischen Partei war. An dem Aufstand von 1923 habe er aktiv und führend teilgenommen.

Die Organisation der bulgarischen Kommunisten sei durchaus unbolschewistisch gewesen, die Führung sei opportunistisch und nicht revolutionär gewesen. Das habe den Mißerfolg dieses Aufstandes zur Folge gehabt. Als der Aufstand niedergeschlagen war, sei er nach Wien übergesiedelt und dort Redakteur an der „Arbeiterzeitung" geworden. Gleichzeitig habe er mit einzelnen Kommunisten die Verbindung aufgenommen.

Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, daß das Attentat auf den König und der Brand der Kathedrale im Jahre 1924 gegen den Willen der Kommunistischen Partei durchgeführt und von der Partei verurteilt worden seien. Er selbst sei damals in Moskau gewesen. Als sich später herausstellte, daß er als Führer des Aufstandes nicht unter die bulgarische Amnestie falle, habe er von Wien aus verschiedene Reisen nach Moskau, Berlin und Paris unternommen, um die internationale Unterstützung der bulgarischen Kommunisten zu organisieren. Das gesammelte Geld habe er meist durch Kuriere nach Bulgarien geschafft.

Im weiteren Verlauf der Aussage des Angeklagten sah sich der Vorsitzende wiederum genötigt, den Angeklagten zu ersuchen, bescheidener aufzutreten als bisher.

Dimitroff gibt dann an, daß er im Jahre 1929 nach Berlin gekommen sei. Er sei niemals polizeilich gemeldet gewesen, und begründet dies damit, daß er verfolgt wurde. Der Angeklagte bestreitet entschieden, im Besitze eines gefälschten Passes gewesen zu sein, obwohl, wie der Vorsitzende betont, durch Sachverständige festgestellt worden sei, daß es sich um einen Paß einer kommunistischen Paßfälscherzentrale gehandelt habe.

Der Angeklagte gibt dann auf Befragen an, daß er bis Ende 1931 in Adlershof gewohnt hat, er ist bis etwa Juli 1932 in Moskau gewesen. Die Frage, ob er sich in Adlershof in der Wohnung wiederholt mit dem kommunistischen Abgeordneten Eberlein getroffen habe, verneint der Angeklagte.

Vorsitzender: **Eine Zeugin hat das ausgesagt und sie hat sogar beobachtet, daß Sie mit Eberlein zusammen Schreibmaschinenarbeiten ausgeführt haben.**

Angeklagter Dimitroff bestreitet das ebenfalls. Nach seiner Rückkehr von Moskau hat Dimitroff vom Juli 1932 bis Ende Dezember in Zehlendorf gewohnt.

Es tritt dann eine kurze Pause in der Verhandlung ein.

Nach der Pause wurde die Vernehmung des Angeklagten Dimitroff fortgesetzt.

Auf Fragen des Oberreichsanwaltes bestätigt Dimitroff, daß er Mitglied des Exekutivkomitees der Internationalen Kommunistischen Partei war. Zur Roten Hilfe in Berlin will er keinerlei Beziehungen unterhalten haben.

Der Vorsitzende fragt dann den Angeklagten Dimitroff, wielange er die beiden anderen bulgarischen Angeklagten Taneff und Popoff kenne. Dieser erwidert darauf, daß er sie aus der Emigration aus Jugoslawien kenne, wie viele andere Parteigenossen. Er gibt auf Fragen auch zu, daß er von Zeit zu Zeit seit dem November 1932 in Berlin mit den beiden Angeklagten zusammen gewesen sei.

Die Vernehmung Popoff

Das Gericht schreitet dann zur Vernehmung des Angeklagten Popoff.

Popoff ist im November 1902 in einem Dorf bei Sofia geboren. Er ist verheiratet.

Seine Frau lebt in Moskau. Bei der Erörterung seiner Vorstrafen gibt der Angeklagte zu, daß er im Juni 1932 wegen seiner Mitgliedschaft im Zentralkomitee der Bulgarischen Kommunistischen Partei in Abwesenheit zu 12½ Jahren Zuchthaus und 15 Jahren Ehrverlust verurteilt worden sei. An dem bewaffneten Aufstand von 1923 habe er aber nicht teilgenommen. Er sei deswegen auch nicht verfolgt oder verurteilt worden. Als aber nach diesem Aufstand viele Kommunisten verhaftete wurden, sei er auch aus Bulgarien geflüchtet, weil er fürchtete, daß man ihn als Kommunisten auch verhaften würde. Er habe dann eine Handlungsgehilfenstellung in Wien angenommen.

Der Vorsitzende unterbricht die Verhandlung durch eine größere Pause und erklärt vorher, daß er die Vernehmung des Angeklagten Popoff heute noch eine Stunde lang durchführen werde.

Was ist mit Max Hölz?

Die Aktivität, mit der die kommunistische Räteregierung Rußlands das Ertrinken Max Hölz, in alle Welt posaunte, hat schon vielen Leuten zu denken gegeben. Der Verdacht, daß da irgend etwas nicht stimmen muß, wird jetzt bestätigt.

Ein paar Tage ist er tot und schon wird im Moskauer Verlag für ausländische Arbeiter ein großes Werk über das Leben und Schaffen des Helfers verlegt.

Ein bißchen schnell, zu schnell geht das. In drei bis vier Tagen kann kein Mensch ein großes Buch schreiben, wenn er sich dabei erst das Material zusammentragen muß. Irgendein Jude hat es fertig gebracht.

Auf jeden Fall muß man also auf den „Tod" von Max Hölz gefaßt gewesen sein. Wir haben den Verdacht, daß er entweder planmäßig „umgelegt" wurde oder noch lebt. Und dann werden wir aufpassen, daß er nicht unter dem Schutz des Totgesagtseins in Deutschland unterminiert.

Furchtbare Bluttat in Niederbayern

Pfarrkirchen, 23. Sept. (Eig. Meldung.) Im benachbarten Dietersburg hat sich eine furchtbare Bluttat ereignet. Der dort wohnhafte 34jährige Gendarmeriehauptwachtmeister Joseph Eichinger erschoß seine beiden Kinder, ein dreijähriges Mädchen und einen fünfjährigen Knaben und hierauf sich selbst. Man fand Eichinger und den Knaben bereits tot, das Mädchen starb nach kurzer Zeit.

Ein Zentrumsabgeordneter in Schutzhaft

Rudolfszell, 23. Sept. (Eig. Meldung.) Im Verlauf der Anschuldigungen, die im Zusammenhang mit dem Kauf des Grundstückes des Reichstagsabgeordneten Carl Diez (Zentrum) durch die Spitalverwaltung im Jahre 1929 gegen diesen erhoben wurden, ist nunmehr in Schutzhaft genommen worden. In Zusammenhang damit ist auch der frühere Bürgermeister Schroff, der die Schiebungen begünstigt haben soll, festgenommen worden.

Zwei Chemnitzer Todesurteile rechtskräftig

Leipzig, 23. Sept. Das Reichsgericht verwarf am Freitag die von den beiden Chemnitzern Bartl und Winkler gegen das Urteil des Schwurgerichts Chemnitz vom 23. Mai eingelegten Revisionen als unbegründet. Durch dieses Urteil waren die Angeklagten wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt worden unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Bartl und Winkler waren in der Nacht zum 5. August v. Js. in das nationalsozialistische Verkehrslokal „Herold" in Chemnitz eingedrungen und hatten unter dem Ruf „Hände hoch!" ihre Revolver auf die dort anwesenden Gäste gerichtet. Als der Dentist Kredeck dem Bartl die Waffe entreißen wollte, erschoß Winkler den Dentisten von hinten durch einen Kopfschuß, als Bartls Revolver infolge Ladehemmung versagte.

Rechtsanwälte Oesterreichs zurückgewiesen haben.

Und wenn der Herr Sicherheitsdirektor von Volksverbundenheit salbaderte, knirschte der Steyr 30 mit den Bremsscheiben und gedachte der Mutter des Herrn Steidle, die als Wäscherin das Geld aufgebracht hat, damit ihr Sohn Jus studieren könne, und

die ihn auf ihre alten Tage vor Gericht zitieren mußte, weil er es nicht für nötig gefunden, seiner Mutter eine kärgliche Unterstützung zukommen zu lassen.

Und erst sein Sohn, der Steidle junior! Hunderte Male hatte der Kraftwagen schon den Entschluß gefaßt, an einen Baum zu fahren, wenn dieser nette junge Mann, mit einem schwarzen Hemd bekleidet und einer fetten Jüdin an seiner Seite, die steile Straße nach Igls hinaufraste. Schon am ersten Tage konnte der Steyr den Jungen nicht schmecken, der sich als Rohling entpuppte.

Rücksichtslos startete er mit der zweiten Geschwindigkeit vom Platz weg und ließ die Kupplung aus, bevor der dritte Gang eingeschaltet war, so daß es im Getriebe unheimlich krachte und der Wagen glaubte, sein letztes Stündlein habe geschlagen. Nur der Gedanke an das rechte hintere Fenster hielt den braven Wagen davon ab, Selbstmord zu begehen, um den jungen Steidle samt der Jüdin mit in das Verderben zu nehmen.

In der Verschalung des Fensters nämlich war das gesamte Adressenmaterial des Gaues Tirol und andere wichtige Dokumente versteckt und wenn der Sohn des Sicherheitsdirektors auf den Gedanken kam, das geheimnisvolle Fenster herunterzulassen, mußten die wichtigen Aktenstücke entdeckt werden! Gott sei Dank ließ Steidle junior nie die Fenster, sondern nur die Jalusien herunter, wenn er seiner Jüdin ein nettes Wort ins Ohr flüstern oder ihr sonst einen greifbaren Beweis seiner Zuneigung anvertrauen wollte.

So mußte der Kraftwagen sich noch glücklich schätzen, daß er von Herrn Steidle nur zu „Porzellanfuhren" (wie der Wiener Volksausdruck für solche Fahrten lautet) verwendet und auf diese Weise sein Geheimnis im rechten Fenster nicht entdeckt wurde. Zwar sahen ihn die anderen Autos an den Benzinzapfstellen ob seiner derzeitigen Verwendung nur verächtlich über die Kotflügel an, doch er ertrug die Erniedrigung mit seinen ganzen Pferdekräften.

Bis eines Nachts vorsichtig die Garagetüre aufgeschoben wurde und einige Gestalten schnurstracks auf ihn — den wackeren Gauleiterkraftwagen — zuhuschten.

Eine vorsichtige Hand drückte die Kupeetür nieder, und eine Person kletterte in den Fond. Wer vermag den Jubel des schwergeprüften Wagens zu beschreiben, als er in dem nächtlichen Besucher einen bekannten Innsbrucker Nationalsozialisten erkannte. Doch dieser hatte es sehr eilig und machte sich an dem rechten hinteren Fenster zu schaffen.

Vorsichtig entnahm er aus dem Versteck das Adressenmaterial und die Dokumente der NSDAP, Gau Tirol, und verschwand ebenso leise, wie er gekommen.

Doch zwei Tage später sollte der brave Steyr eine noch freudigere Ueberraschung erleben. Der junge Steidle, an seiner Seite der Vater in seiner Eigenschaft als Sicherheitsdirektor von Tirol, fluchte heftig, und den Alten drohte jeden Augenblick ein Schlaganfall zu ereilen. Sie gestikulierten heftig und hielten sich gegenseitig eine Zeitung unter die Nase. Dann zerknüllten sie das Preßeprodukt, warfen es mit einem verhaltenen Wutschrei zu Boden und stiegen aus.

Neugierig blinzelte der Kraftwagen mit seinem Scheibenwischer nach der Zeitung. Nachdem er die ersten Zeilen gelesen hatte, brach er in homerisches Gelächter aus, so daß ihm die Tränen nur so über die Windschutzscheiben kollerten. Kaum noch, daß er genug Luft durch die Düsen bekam, so hatte ihn der Lachkrampf erfaßt, und es schütterte ihn, daß die Schwingachsen nur so federten.

Denn nichts anderes stand auf der Titelseite, als daß der Gauleiter Hofer von vier Nationalsozialisten aus dem Gefängnis entführt worden war und unter den kühnen Burschen auch jener sich befunden hatte, der tags zuvor die wichtigen Dokumente aus dem Versteck geholt hat!



Trommler 3½ Zigarette
das Symbol des erfochtenen Sieges!

Jetzt im neuen dicken Format und in den Beilagen erweitert durch prächtige Uniformbilder der Kämpfer und Sieger des Dritten Reiches, der SA SS HJ.

Diese liegen allen „Sturm"-Marken abwechselnd mit den Uniformbildern der „Deutschen Einigung" bei. ∞ Sturm-Zigaretten-Fabrik, Dresden.

MARCHIVUM

Der Tag der deutschen Bauern

Einweihung des Walter-Darré-Hauses — Staatsrat Meinberg spricht zu den badischen Bauern

(Sonderbericht des HB.)

Karlsruhe, 23. Sept. Schönstes Wetter und die Stadt Karlsruhe, im Festgewand der Fahnen und Girlanden, begrüßte die Bauern Badens bei ihrer Ankunft am Samstagmorgen. Von überall her zogen die kleineren oder größeren Trupps stolz hinter den Fahnen des neuen Deutschland in die Stadt ein und nahmen vor der Festhalle Aufstellung. Gesunde, gebräunte Gesichter, knorrige Gestalten, meistens im Braunhemd. Ein alter Bauer erzählte uns, daß er schon um 4 Uhr seinen abgelegenen Hof verlassen und nach Karlsruhe gezogen sei. Er schilderte begeistert den Eindruck, den die Stadt auf ihn machte und seine Erwartung vor den kommenden großen Ereignissen.

Trompetensignale rufen die Kreisbauernführer zusammen, und dann setzt sich der Zug in Bewegung, voraus die Kapelle der Standarte 1/109, geführt von einem hochbeladenen Erntewagen. 15 Kreise haben ihre Vertretungen zur Stelle, die zur Baumeisterstraße marschieren, um an der Einweihung des Walter-Darré-Hauses teilzunehmen. Die geschmückten Straßen der Stadt zeigen den Bauern, mit welcher Freude, ja Begeisterung sie in Karlsruhe erwartet worden sind.

Inzwischen lassen wir uns etwas aufklären und erfahren, daß es Pg. Plesch gewesen ist, der als Landesbauernführer Badens den Grundstein gelegt hat zum jetzigen Zusammenschluß aller badischen Bauern, aufs tatkräftigste unterstützt durch die im Laufe der Zeit entstandenen 40 Kreisbauernschaften und ihre Führer. Heute erstreckt sich das Netz der badischen Bauernschaft über das ganze Land bis in den entlegensten Weiler. Pg. Plesch ist heute als Abteilungsleiter im agrarpolitischen Amt in Berlin tätig.

Weiter hören wir von der Organisation und der Unterbringung der Bauern in Teilschneureuth, wie die NS-Frauenschaft die Sorge um das leibliche Wohl der Bauern übernommen hat. Ueber 300 Privatquartiere stehen zur Verfügung und eine Reihe Massenquartiere. In der Baumeisterstraße werden die Vorbereitungen für die Eröffnung des Hauses der badischen Bauernschaft getroffen. Das Gebäude gehörte früher dem badischen landwirtschaftlichen Verein und ist von diesem übernommen worden. Heute besteht dieser Verein nicht mehr. Er ist in der badischen Bauernschaft aufgegangen, womit sein Haus auch Eigentum der badischen Bauern wurde. Und jetzt kommen die Bauernkolonnen vor dem einzuweihenden Haus anmarschiert. Die Führerabordnungen nehmen Aufstellung, ihnen gegenüber auf der Straße in langer Reihe die Bauernabteilungen. Man bemerkt zahlreiche bekannte badische Bauernführer, darunter mehrere Abgeordnete sowie Regierungs- und Pressevertreter.

Auf ein Trompetensignal ertönt das Kommando: „Stillgestanden!" Nach dem von der SA-Kapelle glänzend gespielten Badenweilermarsch nahm Landesbauernführer Huber das Wort zur Festrede und richtete herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen.

Der Tag der Einweihung des Walter-Darré-Hauses bedeutet für die badische Bauernschaft ein Markstein in der bäuerlichen Entwicklung Badens. Pg. Huber hob hervor, daß unter der Führung Darrés ein einheitlicher Bauernstand erkämpft worden sei. Adolf Hitler habe erklärt, daß der Nährstand die Grundlage für den neuen Staat sein müsse. Der Bauer wisse, daß in seinen Händen die Ernährung des deutschen Volkes liege. Er wisse aber auch, welche große Pflicht er damit zu erfüllen habe.

Daß die Scholle nicht mehr dem jüdischen Händlergeist preisgegeben werde, dafür garantiere die Regierung des Führers Adolf Hitler.

Nach einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer, auf den Bauernstand und den Ernährungsminister Darré fiel die Hülle von der Inschrift des Walter-Darré-Hauses. Der feierliche Akt schloß mit dem Deutschlandlied.

Die Abteilungen setzten sich sodann nach dem großen Festhallensaal in Bewegung. Die Fahnenabteilungen marschierten unter den Klängen der alten Armeemärsche dort ein und nahmen hinter der Rednertribüne Aufstellung. Rasch füllte sich der Saal mit Bauern, die durch mit Sonderzügen eingetroffenen Abteilungen der entfernteren Landesteile starken Zuzug erhalten haben. Innenminister Pflaumer wird bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Nach einer kurzen Begrüßungsrede sprach Staatsrat Pg. Meinberg. Schon nach den ersten Sätzen hatte er seine Hörer durch seine eindringlichen lebendigen Ausführungen in seinen Bann gezogen. Die Versammelten fühlten: hier spricht ein Bauer zu Bauern!

Wir werden über die häufig durch stürmischen Beifall unterbrochene Rede noch eingehend berichten.



Die neue amtliche Preußenstandarte. Vorder- und Rückseite der neuen preußischen amtlichen Standarte mit dem Preußenadler, der wieder wie früher in den Fängen Blitz und Schwert trägt.

Der Reichsstatthalter auf der Ausstellung

Die Viehprämiierungen

Karlsruhe, 23. Sept. Wie Reichsstatthalter Robert Wagner bei seiner Eröffnungsansprache sagte, hatte er bereits vorher Gelegenheit genommen, sich die Ausstellung „Der Bauer im Grenzland Baden" anzusehen. Am Vorabend der Eröffnung war der Reichsstatthalter, nachdem er den ganzen Tag über durch seine Dienstgeschäfte stark in Anspruch genommen war, abends halb zehn Uhr unerwartet auf dem Ausstellungsgelände erschienen. Obwohl die Arbeiten noch nicht vollkommen abgeschlossen waren, äußerte er sich schon bei der Vorbesichtigung äußerst anerkennend über das vor der Vollendung stehende Werk.

Nach der Eröffnungsfeier weilte der Reichsstatthalter zusammen mit Ministerpräsident Köhler noch Stunden auf dem Schmiederplatz. Er besichtigte eingehend die verschiedenen Zelte und jeden einzelnen Stand. Im Weinbauzelt wurden dem Reichsstatthalter und dem Ministerpräsidenten sowie den Ehrengästen ein Ehrentrunk badischen Weines aus der nächsten Umgebung Karlsruhes, nämlich aus dem Durlacher Weinbaugebiet am Turmberg verabreicht. Vom Schmiederplatz ging der Reichsstatthalter zur Geflügelausstellung in der Turnhalle der Goetheschule. Der Reichsstatthalter war voll des Lobes über das Gebotene. Nachmittags 3 Uhr wohnte er noch der Viehprämiierung bei.

Am Freitag morgen um 8 Uhr wurde mit den Viehprämiierungen begonnen, die sich bis in die Nachmittagsstunden hinzogen. Es wurden verschiedene Klassen, zunächst Kaltblutpferde, und zwar zwei Hengste und acht Stuten vorgeführt. Dann folgten 27 Warmblutpferde, ein-, zwei-, vierjährige und älteste Tiere, alle aus Original Oldenburger Hengsten gezogen. Es schloß sich die Prämiierung der Gemeindefarren und Zuchtfamilien an. Selbstgezüchtete und nicht selbstgezüchtete Kühe mit Nachzucht, sowie selbstgezüchtete Kalbinnen wurden vorgeführt.

Die Vorführung der Tiere gab ein umfassendes Bild von dem hohen Stand der badischen Tierzucht. Der Züchter fand Gelegenheit, bei dem großen Auftrieb von Tieren Vergleiche mit seiner eigenen Zucht anzustellen und daraus Anregung und Belehrung zu schöpfen. Andererseits wurde bei den anwesenden Städtern das Interesse für die Arbeit unserer Züchter geweckt. Die zur Prämiierung gelangten Hengste stellen den vom Unterland gewünschten Typ dar. Die Stuten sind ein viel schwereres Material, das mit dem selbst erzeugten Futter den gestellten Anforderungen entspricht. Einen vorzüglichen Eindruck machten die in großer Zahl vorgeführten Warmblutpferde, deren gute Ausgeglichenheit sowie die gute Haltung und Pflege allgemeinen Beifall auslösten. Unsere Warmblutpferde, die sich als Reitpferde ausgezeichnet eignen, verdienen eine viel größere Beachtung und regere Nachfrage von seiten der reitersportlichen Kreise. Für diese Tiere stehen die vom Staat aufgestellten Hengste Oldenburger Original zur Verfügung.

Die etwa 100 Rinder des Höhenfleckviehs, Schlag der Simmentaler Rasse, zeigten den großen Fortschritt der Zucht gegenüber der Vorkriegszeit. Besonders die Spitzentiere und Familienzuchten stellen denjenigen Typ dar, den sich die Genossenschaften als Zuchtziel eines Rindes für den Kleinbauer gesteckt haben. Es sind nicht zu große, tief am Boden stehende, lange, breite und tiefe Rinder. Es handelt sich um diejenigen Tiere, die der Bauer heutzutage benötigt, weil er sie mit seinem eigenen Futter und ohne Zukauf ausländischen teuren Kraftfutters ernähren und die gewünschten Leistungen an Milch, Fleisch und Arbeit aus ihnen herausholen kann. Wenn sich die Zuchtgenossenschaften bemühen, durch Ausmerzung der teilweise noch vorhandenen Mängel eine größere Gleichmäßigkeit in den Schlag hineinzubringen, so werden sie insbesondere mit den vorgestellten Farren, 13 an der Zahl, bald dem von ihnen gesteckten Ziel näherkommen.

Die Ausstellung hatte bereits am ersten Tag einen äußerst regen Besuch aufzuweisen. Jeder ist voller Bewunderung für die in kürzester Zeit geleistete Arbeit und die vorzügliche Zusammenstellung der Schau. Von sachverständiger Seite wird besonders hervorgehoben, daß die Ausstellung weder zu groß noch zu klein sei, daß alles Wesentliche aus dem weiten Gebiet bäuerlicher Arbeit vertreten sei, und daß jedermann eine Fülle von Anregung und Belehrung aus ihr schöpfen könne.

Am Samstag 10.30 Uhr findet nochmals eine Vorführung sämtlicher Pferde und Rinder statt.

Die Ausstellungsleitung gibt bekannt, daß die Ausstellung von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet sei. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfennig, für SA, SS, HJ, Schwerkriegsbeschädigte und Kinder 10 Pfennig. Die Geflügelausstellung im Turnsaal der Goetheschule kann mit der gleichen Eintrittskarte besichtigt werden.

Um ½3 Uhr erfolgte die Verkündigung der Preise. Der Leiter der Tierabteilung, Veterinärrat Dr. Gerspach-Karlsruhe, hielt eine Ansprache, in der er seine Freude über das Zustandekommen der Ausstellung aussprach und all denen, die an ihrem Gelingen mitgearbeitet haben, insbesondere aber der aufopfernden Tätigkeit des Freiwilligen Arbeitsdienstes, die unter Leitung des Unterführers Braun schier Uebermenschliches geleistet hat, dankte. Uebrigens hat der Reichsstatthalter noch der Eröffnung der Ausstellung in einer Ansprache an die angetretene Abteilung des Arbeitsdienstes diesen seinen besonderen Dank ausgesprochen.

7000 Tauben wurden aufgelassen

Anläßlich der Ersten Nationalsozialistischen Grenzland-Werbemesse, bei der rund 7000 Tauben, von denen eine Anzahl mit Aluminiumringen versehen waren, aufgelassen wurden, beteiligte sich auch die Reisevereinigung Feudenheim mit 200 Tauben.

1,4 l
CITROËN
ganz deutsch

Der 1,4 l CITROËN ist anerkanntermaßen ein deutscher Wagen, denn er besteht zu mehr als 95 % aus deutschem Material und wird von deutschen Arbeitern in deutschen Fabriken hergestellt • Sie fördern also den deutschen Arbeitsmarkt, wenn Sie diesen Wagen kaufen, der Ihnen außerdem den Fahrkomfort und die Bequemlichkeit eines großen Wagens zum Preise eines kleinen bietet •

AUSSTATTUNG:



4—5-sitzige Innensteuer-Limusine: SCHWEBENDER MOTOR • SYNCHRONISIERTES GETRIEBE • KASTENRAHMEN • STARTER-VERGASER • alle Fenster „SECURIT"-SICHERHEITS-GLAS • VOLLAERO-BEREIFUNG • GERÄUMIGER KOFFER •
Komplett ohne jede Extraberechnung ..... RM. 3550.—
4—5-sitziges Sportkabriolett in gleicher Ausstattung ..... RM. 4250.—
Preise ab Köln

Ein Serien-Chassis der gleichen Type hat den Weltrekord über 300 000 km in 133 tägiger Nonstopfahrt mit 93 km Stundendurchschnitt aufgestellt •

CITROËN AUTOMOBIL A.-G.
HAUPTVERWALTUNG: BERLIN-HALENSEE, HEILBRONNER STR. 1—6
Fernruf: 17 Hochmeister 7601
WERK: KÖLN-POLL · POLLER HOLZWEG 219
Fernsammelnummer: 14900, 13118

Birk & Balduf G. m. b. H. Mannheim
Neckarauerstraße 215-17. Telefon 42775

Erste Nationalsozialistische Grenzlandkundgebung

9. bis 27. Sept. in Karlsruhe — **Sonntag 24. Sept.**

7.30—9.30 Uhr Zielfahrt des NSKK. aus allen Teilen des Landes nach dem Festplatz. Anschließend Rundfahrt durch die Stadt. 11 Uhr auf den Rennwiesen bei Rüppurr: Großer Amtswalter-Appell, Ehrung der alten Garde. 14 Uhr: Großer Aufmarsch der SA. und SS. 16—18 Uhr: Feierliche Verpflichtung der Motor-Reserve-Stürme der NSKK. und Verteilung der Zielfahrtplaketten an die Teilnehmer auf dem Meßplatz. 19.30 Uhr: Aufführung der komischen Oper „Così fan tutte" von Mozart im Badischen Staatstheater. Eintrittspreise 0.90—5.70 RM. 20—22 Uhr: im Großen Festhallesaal: Uraufführung des Dramas „Der steile Weg", Weihespiel von Kuno Brombacher, unter Mitwirkung von SA. und SS. und HJ. Veranstalter: Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP.

MARCHIVUM

Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

1473 Der Landsknechtführer Georg v. Frundsberg in Mindelsheim geb. (gest. 1528).
1541 Der Arzt und Naturforscher Philippus Aurolus Theopherastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, in Salzburg gest. (geb. 1493).
1583 Albrecht von Wallenstein auf Gut Hermanitz geb. (gest. 1634).
1862 Bismarck wird preußischer Staatsminister.
1916 Angriff von zwölf Marineluftschiffen auf London, den Humber und Mittelengland.

Sonnenaufgang 5.48 Uhr, Sonnenuntergang 17.56 Uhr. Mondaufgang 12.22 Uhr, Monduntergang 19.17 Uhr.

Was alles geschehen ist

Verkehrsunfall

Eine Radfahrerin geriet auf der Friesenheimerstraße in das Straßenbahngleis und kam zu Fall. Sie trug eine Brustquetschung und einen Bluterguß am rechten Knie davon. Der Sanitätswagen brachte die Verletzte in das Städt. Krankenhaus.

Selbsttötungsversuch

In der Neckarstadt-Ost öffnete ein Mann in seiner Wohnung den Gashahn, um seinem Leben ein Ende zu machen. Er fand im Städt. Krankenhaus Aufnahme. Als Grund zur Tat wird ein Nervenleiden angegeben.

Schutzhaft

Wegen politischer Umtriebe wurde vorgestern über fünf Personen die Schutzhaft verhängt.

Selbsttötung

Im Stadtteil Lindenhof verübte eine 33 Jahre alte Kinderpflegerin Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas.

Hohes Alter. Frl. Anna Schlimm, eine geborene Mannheimerin, die ihren Lebensabend in voller Rüstigkeit im Laurentianum beschließt, feiert heute das Fest ihres 80. Geburtstages. Unsere herzliche Gratulation!

Erklärung!

Geht nicht zu jüdischen Aerzten

Die Kranken-Unterstützungskasse „Nothilfe" Bezirksdirektion Mannheim (Hansahaus) sieht sich veranlaßt, zu erklären, daß sie mit dem in unserer Ausgabe vom 11. ds. Mts. (Nr. 252) charakterisierten jüdischen Arzt Stern keinerlei geschäftliche Bindung hat. Sie war lediglich gezwungen, einige Auszahlungen an diesen Arzt vorzunehmen, weil sich verschiedene Mitglieder von diesem Arzt konsultieren ließen. — Es bedarf wohl keiner Erklärung, daß von den Mitgliedern zukünftig erwartet wird, daß sie arische Aerzte in Anspruch nehmen.

Zum Preiskochen auf der Anuga

Dem Bericht über das Wettkochen der jungen Mädchen in der „Anuga", ist folgendes hinzuzufügen: Es handelt sich bei den Genannten durchweg um Schülerinnen der „Städtischen Hausfrauenschule". Die erste Preisträgerin heißt Martha Strittmatter, Neckarau, Wörthstraße 23a.

Vandalismus

Das heute noch vielfach gebrauchte Wort „Vandalismus" bezeichnet einen Akt sinnloser Zerstörungswut. Der Ausdruck knüpft an den Stammesnamen der germanischen Vandalen an, die einst lange Zeit in Schlesien und in den nördlich angrenzenden Gebieten ansässig gewesen sind. Den Vandalen wird in diesem Schmähwort vorgeworfen, daß sie zerstörungslustige Menschen gewesen seien und bei der Eroberung Roms am 2. Juni des Jahres 455 unter ihrem König Geiserich aufs Schlimmste gehaust hätten. Der durch zeitgenössische Quellen belegte Sachverhalt widerspricht dem aber durchaus. Tatsächlich sind die Vandalen mit der eroberten Stadt glimpflicher umgegangen, als es den Sitten der damaligen Kriegsführung entsprach. Papst Leo I. empfing nach den historischen Ueberlieferungen den König Geiserich an den Toren Roms und erreichte durch seine Bitten, daß die Vandalen von Brand und Tötungen Abstand nahmen. Er hat dann nach Abzug der Vandalen einen Dankgottesdienst abgehalten, bei dem er sogar die Rettung der Stadt pries. Der katholische Bischof Salvianus von Marseille stellt um 450 n. Chr. die Germanen, obwohl sie als Arianer in seinen Augen Ketzer waren, in ihrer Sittenreinheit seinen eigenen Landsleuten, den Römern, als leuchtendes Beispiel hin. Er schreibt u. a.: „Wo Goten herrschen, sind nur die Römer liederlich, wo aber Vandalen herrschen, erlauben sie auch den Römern nicht, Lasten zu fröhnen." Das Schimpfwort „Vandalismus" konnte daher auch garnicht in alter Zeit entstehen, wie vielfach angenommen wird. Es ist vielmehr französischen Ursprungs und stammt aus der Revolutionszeit. In einem Bericht über die Plünderungen des französischen Pöbels in Kirchen, Bibliotheken und Sammlungen hat der Abbé M. Grégoire, Bischof von Blois, als erster von „Vandalismus" gesprochen (1794). Er gibt in seinen Erinnerungen zu, selbst den Ausdruck „Vandalismus" geprägt zu haben. Erst seit dieser Zeit wird der Name eines hochkultivierten Germanenstammes durch das Wort „Vandalismus" mit einem entehrenden Makel behaftet. Noch heute wird der unwahre Ausdruck sogar von Deutschen wieder gedankenlos verwandt. Streben wir danach, daß das unsere Vorfahren ungerechterweise beschimpfende Wort aus unserem Sprachgebrauch verschwinde.

Judenliebchen!

Paula Göß, H 7, 18
(Friseuse)
verkehrt mit dem
Juden Karl Beikmann
Verkäufer bei Leo Rosenbaum.
Fortsetzung folgt!

Berichtigung

Zu unserer Nachricht in der Samstagausgabe teilen wir mit, daß der Jude Strauß nicht in der Löwen-Apotheke, sondern in der Schwanen-Apotheke tätig ist.

Neueröffnung unserer Völkischen Buchhandlung

Am Samstagvormittag versammelten sich im Ausstellungs- und Vorleseraum der neuen Geschäftsräume der Völkischen Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages eine Anzahl geladene Gäste, um in einer schlichten Feier deutschen Gepräges den neuen Räumen die Weihe zu geben. Der stimmungsvoll mit Grün und Bildwerken nordischer Sagen geschmückte Raum gab den Rahmen zu der kleinen Veranstaltung ab, die mit den Sätzen 1 und 2 des Kammertrios für Oboe, Violine und Klavier von G. F. Haendel, eingeleitet wurde. Anschließend ergriff Verlagsleiter Pg. Schönwitz das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache, wobei er darauf hinwies, daß die Völkische Buchhandlung Mittlerin deutscher Kultur sein wolle. Im Rahmen seiner kurzen Ansprache stellte Pg. Schönwitz den Leiter der Buchhandlung, Pg. Walter Mittenzwei, und unseren alten Pg. Nöltner, der die Gründung der Buchhandlung miterlebte, vor. Indem Verlagsleiter Pg. Schönwitz die Pgg. Mittenzwei und Nöltner zu ihrer Aufgabe beglückwünschte, überließ er dem ersteren das Wort. Pg. Mittenzwei erinnerte zunächst an die schwere Aufgabe, die Pg. Nöltner als erster Leiter der Völkischen Buchhandlung während der Kampfzeit hatte und dankte ihm für seine bisherige aufopfernde Tätigkeit. In seinen weiteren Ausführungen behandelte der Redner die verschiedensten Aufgabengebiete des Buchhandels und geißelte scharf die Machinationen gewisser jüdischer Verlage. Er bezeichnete weiter die Berufung von ihm und Pg. Nöliner als eine Berufung zweier Soldaten der Kultur, die so wie die SA im politischen, im geistigen Kampfe ihre Aufgaben zu lösen hätten. Mit dem Bekenntnis zur Notwendigkeit der Durchführung des nationalsozialistischen Kulturprogramms schloß Pg. Mittenzwei seine Ausführungen.

Nach der Ansprache von Pg. Mittenzwei brachte ein Vertreter des Hausherrn den Wunsch einträchtiger Zusammenarbeit zum Ausdruck.

Nun ergriff Pg. Prof. Dr. Uebel das Wort zu einem kurzen Referat über den Wert der Vorgeschichte für das Volkstum. Er gab dabei wertvolle Beispiele, wie die Wissenschaft die Kulturgeschichte vergewaltigt und die Geschichte unserer Vorfahren in den Hintergrund gedrängt hat. Er bezog sich in seinen Ausführungen auf die Edda und Sagga und feierte beide Kulturgeschichtlichen Werke als Beweise, daß die Germanen ein hochentwickeltes Volk und keine — wie landläufig beschrieben — Barbaren waren. Zum Schluß brachte er zum Ausdruck, daß im nationalsozialistischen Deutschland auch auf kulturellem Gebiete Wandlung geschaffen werde.

Nun klang das Lied „Gesang Wenlas" durch den Raum, dem sich Rezitationen aus der Edda, vorgetragen von Pg. Godeck anschlossen. Seinen Vorträgen schickte Pg. Godeck einige Ausführungen über Kulturauffassung voraus, wobei er auf die Notwendigkeit hinwies, daß sich der Geist der Stillen und Geistigen im Lande sammeln müsse. Seine Rezitationen aus der Edda ließen den Geist unserer Vorfahren offenbar werden und bildeten einen würdigen Uebergang zum Schluß der kleinen aber würdigen Feier, den das Kammertrio von Händel 3. und 4. Satz bildete. Mit einem kurzen Schlußwort und dem Dank an die Handwerker, die den neuen Räumen ihr würdiges Gesicht gaben, und einem Rundgang fand die Feier ihr Ende.

Gebäudeversicherung

Die städtische Pressestelle weist auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über die Anzeigepflicht für die Gebäudeversicherung hin. Unterlassungen haben zur Folge, daß Gebäude nach eingetretener Werterhöhung unterversichert sind, und daß nach eingetretener Wertverminderung (durch Abbruch, Einsturz oder Baufälligkeit) auch weiterhin die Beiträge zur Gebäudeversicherung in der bisherigen Höhe bezahlt werden müssen.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anzeigen kann nach den Bestimmungen des Bad. Gebäudeversicherungsgesetzes mit einer Geldstrafe verhängt werden. Der städt. Versicherungsstelle ist ferner Anzeige zu machen, wenn im laufenden Jahre auf Pachtplätzen stehende Gebäude in anderen Besitz übergegangen sind, bzw. wenn Gebäudeeigentümer, die nicht in ihrem versicherten Gebäude wohnen, ihre Wohnungen und die Hausverwaltung ihrer Gebäude anderen Personen oder Firmen übertragen haben.

Die Frauenschule der Hans-Thoma-Schule besichtigt unseren Betrieb

Am Samstagnachmittag besichtigte die Frauenschule der Hans-Thoma-Schule unter Führung des Herrn Dir. Boos unseren Druckereibetrieb. Die Teilnehmerinnen an der Besichtigung zeigten sich sehr interessiert und hatten Gelegenheit, das Entstehen unserer Zeitung vom Manuskript bis zum fertigen Exemplar zu verfolgen.

Altgermaniens Wiedererweckung

Bücher zur germanischen Vollsgeschichte

Von keinem Volk haben wir aus seiner Frühzeit, aus seinem Altertum so aufschlußreiche Quellen als von den Germanen, aber auch von keinem Volk ist bis in die jüngste Zeit die Kenntnis von seiner frühen, hohen Kultur so gering gewesen, als von den Germanen. Wie erklärt sich dieser Widerspruch? Um 100 n. Chr. schrieb der Römer Tacitus seine „Germania", die eine bei einem Römer erstaunliche Sachkenntnis und Vorurteilslosigkeit verrät, die mancher deutsche Gelehrte, der alles durch seine römisch-griechisch-orientalisch gefärbte Brille sieht, beschämt; von den Ausgaben des Tacitus sei besonders die lateinisch-deutsche von E. Fehrle mit ihren wertvollen Erläuterungen und Abbildungen erwähnt. Aber mit Kaiser Karl dem „Großen", den man besser den „Sachsenschlächter" nennt, und mit seinem frommen Sohn Ludwig beginnt

die planmäßige Vernichtung alles „Heidnisch"-Germanischen, aller Zeugnisse altgermanischer Kultur,

beginnt die Verdunkelung unserer Vorgeschichte, die aufzuhellen erst eigentlich die Romantik, besonders durch Jakob Grimm, begann. Aber erst die „Wissenschaft vom Spaten" die Prähistorie und Archäologie, dann die Volks- und Rassenkunde bahnte die Wege, auf denen wir jetzt zur Erkenntnis der Höhe altgermanischer Kultur vordringen, uns zugleich des nordischen Blut- und Geisteserbes unserer Vorväter bewußt werden und uns auf die verschütteten Werte germanisch-deutschen Wesens besinnen.

Das grundlegende und bis heute unübertroffene Werk über das deutsche Altertum ist das

prachtvolle Buch von G. Kossina: „Die deutsche Vorgeschichte,

eine hervorragend nationale Wissenschaft," das alle Forderungen, die zur Zeit an ein solches Werk gestellt werden können, mit wissenschaftlicher Gründlichkeit verbindet, ein Werk, das der nur zu früh verstorbene Altmeister der deutschen Vorgeschichte mit seinem Herzblut geschrieben hat, eine glänzende Darstellung, die durch reiche Bildbeigaben die Anschaulichkeit erhöht. Ein kleines Büchlein desselben Verfassers „Altgermanische Kulturhöhe" zeigt an einigen besonders beweiskräftigen Beispielen, daß unsere Vorfahren nicht die vielverschrieenen „Barbaren" waren, sondern ein auf hoher geistiger Kulturstufe stehendes Volk, dessen Kunsterzeugnisse damals ohne gleichen waren und zum Teil bis heute unübertroffen dastehen. „Altgermanische Kunst" im besonderen zeigt der schöne Bilderband von dem Kustos des Mainzer Zentralmuseums Friedrich Behn. Eine gründliche und ausführliche Darstellung, die den ganzen Stoff zusammenträgt, aber doch neueste Forschungsergebnisse nicht genügend berücksichtigt, ist das Werk des Heidelberger Prähistorikers C. Wahle: „Deutsche Vorzeit". Neuerdings sind drei kleinere Werkchen erschienen, die alle einen guten Ueberblick über das deutsche Altertum geben:

„Deutschlands Urgeschichte" von K. Th. Straffer, der die deutsche Vorzeit im größeren Rahmen der europäischen Urgeschichte behandelt. „Deutsche Vorzeit" von H. Hahne, der knapp, aber gehaltvoll neben der Sach- auch die Geisteskultur unserer Vorfahren darstellt, und von G. Wenz „Germanische Vorzeit",

die anschaulich das Wesentliche zusammenfaßt. Unter dem gleichen Titel erscheint vom Verfasser dieses Artikels ein Heft, dessen Untertitel „Bilder aus dem deutschen Altertum" zum Ausdruck bringen will, daß aus dem reichen altgermanischen Kultur- und Geistesleben unserer Ahnen einige zusammenfassende Kapitel geboten werden.

Eine umfangreichere Darstellung ist die „Germanische Kultur" von Th. Balzer, die alles Wesentliche in zum Teil neuer Auffassung bringt; im ganzen sehr erfreulich, weist das Buch doch eine ganze Reihe von Flüchtigkeiten und schiefen Urteilen auf, und wenn der Verfasser in der Einleitung meint, daß die Erforschung des Germanentums im Wesentlichen als abgeschlossen zu bezeichnen sei, so staunt man über solch oberflächliches Urteil, das von der noch zu leistenden ungeheuren Arbeit, von all den schwierigen Fragen keine Ahnung zu haben scheint.

Ein umfassendes Sammelwerk stellt das schöne Buch „Germaniens Wiedererstehung"

dar, das einen Ueberblick über die gesamte germanische Kultur und ihr Weiterentwickeln bis in unsere Zeit gibt.

Aus den heute schon zahllosen Einzeldarstellungen seien einige besonders wichtige und interessante genannt, so das Buch von W. Teudt: „Germanische Heiligtümer", das ganz neue, für das religiöse Leben unserer Urväter aufschlußreiche Forschungsergebnisse bringt; eine kleine Ausgabe behandelt die jetzt unter Schutz des Reiches gestellten Externsteine am Südabhang des Teutoburger Waldes, wo einst die herrliche Irminsul stand.

Die Geschichte des Hakenkreuzes, des alten heiligen Sonnenzeichens, behandelt das Buch von J. Lechler „Vom Hakenkreuz",

mit über 350 Abbildungen, und das kleine Heft von L. Wilser. Dem „Germanischen Glauben" gewidmet ist das Buch von O. Hauser, der die gesamte germanische ebenso wie die orientalische Mythologie aus den Sternen erklärt, wie das schon A. Drews auch für die christlichen Glaubensvorstellungen getan hat.

Angesichts der fast restlosen Ausrottung altgermanischer „heidnischer" Dichtung durch die Kirche ist es ein Glück, daß uns die leider in Deutschland noch viel zu wenig bekannte altnordische Dichtung der Edda und Saga erhalten geblieben ist, die uns nicht nur eine Vorstellung altgermanischen Glaubens, sondern auch die Lebensauffassung und heldische Gesinnung unserer Ahnen vermittelt. Die erste Gesamtübertragung der Edda hat uns Simrock geschenkt, aus der der Verfasser eine kleine Auswahl in neuer Bearbeitung herausgab. Die z. Z. weitaus beste Verdeutschung liegt in der Uebertragung von Genzmer in der prachtvollen Sammlung „Thule" vor; daneben sei die neueste Uebertragung von O. Hauser erwähnt. Eine Auswahl aus der Saga-Dichtung gibt G. Neckel in seinem Büchlein: „Germanisches Wesen der Frühzeit". Auf die Wölsungen-Saga geht die Fassung der Nibelungen-Saga in R. Wagners Musikdrama zurück. Eine gute knappe Darstellung der altnordischen Dichtung gibt G. Neckel in seiner „Altnordischen Literatur". Auf den altnordischen Quellen fußt im wesentlichen dessen Verfasser „Altgermanische Kultur".

Die Vorgeschichte der germanischen Vorzeit, d. h. die Urgeschichte der nordischen Rasse überhaupt, die Urgeistesgeschichte der „weißen" Menschheit, gibt H. Wirth in seinem umfang- und stoffreichen Werk:

„Der Aufgang der Menschheit" und der jetzt abgeschlossenen „Heiligen Urschrift der Menschheit",

worin er u. a. den Nachweis erbringt, daß unsere heutige Schrift zwar auf die griechisch-römische zurückgeht, diese aber nicht von dem semitischen Handelsvolk der Phönizier erfunden wurde, sondern aus einer atlantisch-europäischen Urschrift abgeleitet ist, wie schon einige Forscher von ihm annahmen, ohne jedoch bei der „zünftigen" Wissenschaft Gehör zu finden.

Von dieser Urschrift stammen unmittelbar die altgermanischen Runen, die man ebenfalls aus dem griechisch-römischen Alphabet ableiten wollte, ab. In einer kleinen Schrift: „Was heißt Deutsch?" gibt Wirth einen knappen Auszug aus seinen großen Werken. Seine und anderer, sowie eigene Forschungsergebnisse hat S. Kadner in einem kleinen, aber wertvollen Büchlein: „Urheimat und Weg des Kulturmenschen" zusammengestellt, das am besten in dieses Forschungsgebiet einführt.

Dr. Otto Uebel.

MARCHIVUM

Freie Bahn den Tüchtigen!

Es ist schon viel über die Gefahren, die das Ein- und Zwei-Kinder-System in sich birgt, geschrieben worden. Der Hinweis auf das Unvaterländische und Unsittliche einer solchen Auffassung allein vermag jedoch nicht, es aus der Welt zu schaffen, da eine große Anzahl Männer und Frauen der unteren und oberen Schichten diesen Einflüssen einfach nicht mehr zugänglich ist, sich — traurig, aber wahr! — mit ihrem Gewissen abgefunden haben. Wollen wir also den so unsagbaren wichtigen Erfolg haben, so müssen wir sehr tief graben, müssen diesen niederträchtigen Sumpfboden regelrecht rigolen und die tiefgehende Wurzel ausreißen, aus der das Unkraut sprießt und die da heißt: soziale Vernachlässigung.

Der kleine Bauer, der Taglöhner und die Millionenmasse der gelernten und ungelernten Arbeiter, sie alle haben im großen und ganzen doch keine Aussicht, ihre Kinder in bessere oder höhere Lebensstellungen und Lebensbedingungen hineinzubringen, als in der sie selbst leben. Während die Kinder wohlhabender oder wenigstens bemittelter Eltern die höhere Schule und die Universität besuchen, bleibt den Kindern der Besitzlosen die Volksschule und demgemäß der Beruf des Handarbeiters. Das ist die Regel. Aber eben diese Regel wirkt geburtenbeschränkend und damit gemeinschädlich! „Lernen können unsere Kinder doch nichts", sagte mir kürzlich ein Arbeiter, der selbst aus einer kinderreichen Familie entstammt, „weshalb also Proletarier in die Welt setzen? Es gibt ja ihrer schon übergenug! Seht euch doch nur das Elend der kinderreichen Familien an!" Mein Hinweis, daß doch jetzt alles getan würde, um diese Familien wieder zu Ehren und aus der Not zu bringen, fruchtete nichts. Aber nicht nur im Arbeiterstand, auch in den Familien der Beamten und Bürger, die ein festes, aber bescheidenes Auskommen haben, zeigt sich diese Wirkung. Der Vater denkt schon mit Schrecken an die gewaltigen Kosten des Studiums, der Universität und des Vorbereitungsdienstes. Es langt höchstens für einen oder zwei, und so entsteht das verruchte, kindertötende System, das die Volkskraft auffrißt.

Die Kinder derer, die Geld genug haben, kommen selbstverständlich, und wenn es die größten Dummköpfe sind, auf die höhere Schule. Selbst die unfähigsten ergattern zum mindesten das Einjährige, wenn nicht auf einen, dann auf der anderen Schule. Gar nicht selten gelingt es einem solchen Dummkopf aber auch, das Reifezeugnis zu erlangen, sich studiumshalber auf verschiedenen Universitäten aufzuhalten, sich auf hundert Krücken durch die Examina zu wursteln und schließlich doch noch in Amt und Würde zu kommen.

Der Sohn des Arbeiters aber kommt unweigerlich in die Volksschule; und wenn Gott in ihn den Keim zu einem Goethe gelegt hätte, wenn seine Seele den köstlichen Schatz bärge, der das deutsche Volk beglücken könnte: er wird Bauer, Schlosser oder Schreiner, und die köstliche Gabe, die in ihn gelegt ist, macht ihn schließlich zu einem tüchtigen Werkführer oder Meister, anstatt daß aus ihm ein großer Führer und Meister des deutschen Volkes geworden wäre. Wohl hat sich der eine oder andere trotz unendlicher Schwierigkeiten durchgerungen, aber Hunderte sind erstickt in dem trägen und zähen Brei, der den Aufstieg von unten nach oben umgibt. Wäre die Bahn für alle Tüchtigen frei gewesen, dann hätten wir in den oberen Schichten keine Mittelmäßigkeit mehr, dann hätten wir Kraft und Kräfte genug, um alle Posten mit dem besten Material zu besetzen.

Heute sind wir ja nun glücklich so weit, daß den begabtesten unbemittelten Schülern der Besuch der höheren Schule ermöglicht wird. Man darf sich aber nicht darauf beschränken, einem solchen Kinde nur das Schulgeld zu erlassen, sondern man muß es auch in eine Umgebung bringen, in der es wirklich geistig arbeiten kann. Wenn Knaben aus den armen Schichten der Bevölkerung in der Prima versagen, wie dies von vielen Lehrern immer wieder behauptet wird, so liegt das wohl kaum daran, daß auf einmal die Begabung versagt, sondern das liegt meist daran, daß der Junge zu Hause in einer Atmosphäre von Not und Sorge lebt, die ein ruhiges, befriedigendes Studium oft genug unmöglich macht. Er hat kein Zimmer für sich, keine Heizung im Winter, oft auch nicht satt zu essen — da ist es wahrhaftig kein Wunder, wenn er nicht gleichen Schritt hält mit den gleichbegabten Mitschülern, die in glücklicher Umgebung leben und die in ihrem Studium gefördert werden durch alle Mittel, die Wohlhabenheit gewähren kann. Man müßte also jene Kinder vor allen Dingen aus ihrer materiellen Not befreien und ihnen den Boden geben, auf dem ihre Geistesarbeit gedeihen kann.

Für die Auslese der Tüchtigen müßte eine rechtliche Organisation, ein Gesetz geschaffen werden. Daß hierbei das Kind des kinderreichen Vaters bevorzugt wird, ist selbstverständlich, hat er sich doch gegenüber dem kinderlosen oder kinderarmen Vater zehnfach verdient gemacht. Es ist nicht damit getan, daß die Volksschule regelmäßig ihren Anteil an der Zahl derjenigen erhält, die durch höhere Bildung hinaufsteigt, und daß diese Auserlesenen das Schulgeld erlassen und die Lehrmittel unentgeltlich geliefert bekommen, sondern Staat und Gemeinden müssen die Sorge für das Kind für die ganze Zeit seiner Studien und seiner Vorbereitung übernehmen, wobei immer und immer wieder das ausschlaggebende Moment sein muß, daß den kinderreichen Eltern zuerst und viel nachdrücklicher geholfen wird, als allen anderen.

Da für Staat und Gemeinde jedoch eine solche Last momentan untragbar ist, so müßte eben ein Gesetz geschaffen werden — eine Art Kinderlosensteuer —, das die wohlhabenden kinderlosen und kinderarmen Volksgenossen zwingt, die Ausbildungskosten für einen besonders Begabten zu tragen. Ich will hier keinen ausgeheckten Plan dafür ins Feld führen; das müssen warmherzige und sachkundige Berufene tun. Ich will nur die Pflicht ausrufen, die wirklich begabten Jungen und Mädchen so zu fördern, daß sie im Leben diejenige Stellung erhalten, die sie auf Grund ihrer Tüchtigkeit zum Nutzen der Allgemeinheit ausfüllen können.

Man komme mir nicht mit der Predigt, daß doch auch der Bauernstand, der Arbeiterstand, tüchtiger Männer bedürfe und daß sie ihre Vorzüge und Freuden hätten. Für diese handarbeitenden Stände bleiben auch nach der Auslese noch genau so viele Millionen übrig wie bisher, denn es werden höchstens hunderte ausscheiden. Auch kann eine eventuelle Examenserschwerung — eine viel gründlichere Intelligenzprüfung vor der Aufnahme in die höhere Schule wäre ebenfalls angebracht — den nötigen Ausgleich herstellen. Sollte dennoch einmal Mangel an Bauernknechten und Fabrikarbeitern entstehen, dann bin ich dafür, die Talentlosen aus den materiell bevorzugten Kreisen auch etwas von



Herbststimmung

...gen und Freuden dieser Berufe kosten zu lassen.

Wenn wir Kraft und guten Willen genug haben, diese Forderung recht bald zu verwirklichen, so wird diese Einrichtung viel dazu beitragen, dem gewollten Geburtenrückgang Einhalt zu tun. Wenn der Bauer, der Arbeiter, der Handwerker, der Unterbeamte sieht, daß seinen heranwachsenden Kindern überall die Hand geboten wird, daß dem besonders begabten Jungen oder Mädchen der Weg nach oben offen steht, dann wird auch die Liebe zur großen Familie wieder belebt werden, dann wird auch der Gedanke wieder siegreich werden, daß Kinder ein Segen sind...

L. S.-E.

Verwendung genormter Papierformate ist nationale Pflicht

Vor mehr als zehn Jahren haben in Deutschland Industrie und Behörden gemeinsam Einheitsformate für Papier, die sogenannten Normformate, geschaffen. Man verfolgte damit den Zweck, die bis dahin üblichen vielen willkürlichen Papierformate durch einige wenige zu ersetzen, um dadurch mehr Ordnung in die Versendung und Aufbewahrung von Schriftstücken zu bringen, Herstellung, Handel und Verarbeitung zu vereinfachen und um ferner in der Gesamtwirkung dieser Vereinheitlichung unnötigen Aufwand an Arbeit und Geld zu sparen.

In den letzten Jahren haben nicht nur sämtliche deutschen Behörden die Normformate als neue Reichsformate offiziell eingeführt, sondern auch die maßgebenden Verbände, zahlreiche Firmen und viele Einzelpersonen sind zu den genormten Papierformaten übergegangen. An vielen Stellen läßt sich heute schon der Nutzen nachweisen, den die Formatnormung gebracht hat. Die mit der Schaffung der Normformate erstrebten Vorteile können sich aber erst dann sowohl für die gesamte Volkswirtschaft als auch für jeden Einzelnen voll auswirken, wenn überall nur noch Papier im Normformat benutzt wird. Das frühere amtliche Aktenformat, das Folio, muß endlich aus den Papierläden verschwinden, weil diese Papiergröße, die von den Behörden längst nicht mehr gewünscht wird, nur die Papierherstellung und Lagerhaltung unnötig erschwert und verteuert. Ebenso sollte das in der Geschäftswelt noch vielfach übliche Quartformat von allen einsichtigen Kaufleuten zugunsten des Normformates aufgegeben werden.

Die Mannheimer Papierhändler arbeiten schon seit Jahren darauf hin, Industrie, Handel und Gewerbe von dem alten und unpraktischen Quartformat abzubringen und dem vorteilhafteren Dinformat Eingang zu verschaffen. Leider wird diesen Bestrebungen von einzelnen Firmen immer noch Widerstand entgegengesetzt.

Die Händlerschaft hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, ab 1. Januar 1934 weder Quart- noch Kanzleiformat auf Lager zu legen, so daß von diesem Zeitpunkt ab nur noch das Dinformat im Handel erhältlich ist. Eventuelle Vorräte sind bis dahin aufgebraucht. Die allgemeine Einführung der Einheitsformate für Papier ist eines von den vielen Mitteln, die geeignet sind, Ordnung zu schaffen und sparen zu helfen. Deshalb ist es nationale Pflicht, nur noch genormte Papierformate zu verwenden.

Rheinwasserstand

	22. 9. 38	23. 9. 38
Waldshut	—	—
Rheinfelden	226	226
Breisach	184	294
Kehl	254	505
Maxau	390	402
Mannheim	239	249
Caub	144	150
Köln	92	96

Neckarwasserstand

	22. 9. 38	23. 9. 38
Jagstfeld	57	66
Mannheim	232	242

Nationaltheater

Am Montag wird die Komödie „Susanna oder der Menschenschutzverein" von Robert Walter zum erstenmal wiederholt. Für kommenden Samstag wird Mozarts „Zauberflöte" in neuer Inszenierung vorbereitet (Musikalische Leitung Philipp Wüst, Regie: Dr. Richard Hein, Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler). Das Schauspiel hat mit den Proben zur zweiten Uraufführung der Spielzeit, der Volkskomödie „Die Kickers" von Fritz Peter Buch begonnen (Regie: Hans Carl Müller).

Nationaltheater spielt im Rosengarten

Am 1. Oktober werden die regelmäßigen Sonntagsvorstellungen des Nationaltheaters im Neuen Theater wieder aufgenommen. Als erste Vorstellung wird an diesem Tage Sudermanns volkstümliches Schauspiel „Heimat" in neuer Inszenierung gegeben, für das eine besonders günstige Besetzung zur Verfügung steht. Die Regie führt Karl Vogt, der sich damit in Mannheim als Spielleiter vorstellt.

Sonntagskonzert der Stahlhelmkapelle Ludwigshafen im Hindenburgpark

Wir weisen nochmals auf die beiden Konzerte hin, welche heute, Sonntag, nachmittags 4—6 und abends 8—10.30 Uhr, die Stahlhelmkapelle Ludwigshafen bestreitet. Die bekannte Kapelle wartet mit einem erlesenen Programm auf. Da dies die letzten Sonntagskonzerte ds. Jahres in dem im schönsten Herbstschmuck prangenden Hindenburgpark sind, ist deren Besuch sehr zu empfehlen. Das Konzert findet nur bei günstiger Witterung statt.

Anna Bahr-Mildenburg wurde für die Theaterabteilung gewonnen. Die berühmte Vortragsmeisterin Anna Bahr-Mildenburg, Professor an der staatl. Akademie für Tonkunst in München, wurde eingeladen, Vorträge und Vorführungen über „Musik und Gebärde" an der Hochschule zu halten.

Städtische Hochschule für Musik und Theater Mannheim. Die ersten Aufnahmeprüfungen für alle Abteilungen finden ab Mittwoch, den 27. d. Mts., täglich in dem neuen Anstaltsgebäude, A 1. 3. statt. Für Orgel wird die Prüfung in der Christuskirche abgehalten. Alles Nähere im heutigen Inserat.

Gaukonzert der pfälzischen Mandolinenspieler

Verlegung auf den 8. Oktober

Das für den 1. Oktober geplante große Gaukonzert des Gaues Rheinpfalz im DMGB (Reichsverband für Mandolinenmusik) wird wegen des Erntedankfestes auf den 8. Oktober verlegt. Das Fest findet im geplanten Umfange unter Mitwirkung der entsprechenden Gauvereine, unter ihnen auch der Spieler aus Pirmasens, statt. Das musikalisch hochstehende Programm weist neben Vereinsdarbietungen auch Massenchöre sowie solistische Darbietungen auf. Wir werden auf das Programm noch näher zurückkommen.

Entsprechend der Verlegung des Gaukonzerts auf den 8. Oktober erfolgt auch die Verlegung der Tagung der Gauvereine vom 30. September auf den 7. Oktober. Auf der Tagesordnung steht unter anderen wichtigen Punkten auch die Gleichschaltung sowohl innerhalb des Gauverbandes als auch innerhalb der einzelnen Mitgliedsvereine. Wesentlich ist die Bestimmung, die der Reichsverband für Mandolinenmusik festgelegt hat, nach der in Zukunft alle Vereine, die Mandolinenmusik pflegen, dem Reichsverband bzw. dessen Untergliederungen (Gauverband) angeschlossen sein müssen, andernfalls sie keine Existenzberechtigung mehr haben. Etwaige Meldungen noch fernstehender Vereine sind zu richten an die Geschäftsstelle des Gaues Rheinpfalz, Ludwigshafen, Fürstenstraße 23. Sch.



Hans Jaray und Marta Eggerth spielen die Hauptrollen in dem großen Spitzenfilm der Europa „Leise flehen meine Lieder", in dem auch Willy Forst als Regisseur debütiert.

Tageskalender

Sonntag, den 24. September:

Nationaltheater: „Aida", Oper von Verdi. Miete S, Anfang 19.30 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung; 17 Uhr Vorführung mit Lichtbilder-Vortrag: „Der Sternenhimmel im September".

Rhein-Neckar-Hallen: Letzter Tag „Anuga", Allgemeine Nahrungs- und Genußmittel-Ausstellung. Geöffnet von 9—19.30 Uhr.

Kleinkunstbühne „Libelle": 16 Uhr Fremden- und Familienvorstellung; 20.15 Uhr Kabarett- u. Variete-Programm der Sonderklasse. Anschl. Tanz.

Friedrichspark: 20.30 Uhr Lustiger Pfälzer Abend mit Tanz.

Tanz: Kabarett Libelle, Pavillon Kaiser, Wintergarten, O 5.

Konzert: Cafés, Durlacher Hof, Gambrinus, Palastcafé.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 11—13 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Das deutsche Märchen in Schrift und Bild. Eintritt frei.

Naturalienkabinett im Schloß: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Städt. Kunsthalle: 11—13.30 und 15—17 Uhr geöffnet. Werbeausstellung von Otto Hohapp, Karlsruhe.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Kunstausstellung „Die Schwarzwälder", 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Badische, Kommunal- und Wirtschaftspolitik: Wilhelm Ratzel; für unpolitisches, Bewegung und Sport: Max Hdß; für Lokales, Feuilleton und Beilagen: Willi Kürbel; für Anzeigen: Arnold Schmid. Sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 61, Blücherstraße 12.
Nachdruck sämtlicher Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
„Hakenkreuzbanner"-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schönwitz
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Tiefgekühlte Rohmilch
das beste Getränk
Größte Hygiene
Hoher Fettgehalt
Beste Aufrahmung
Hoher Nährwert
Reich an Vitaminen
A. FRANCK
MARKEN-MILCH
der Bad. Bauernkammer Markenmilchbetrieb Nr. 1
Dr. A. Franck'sche Saatzuchtwirtschaft Mannheim-Straßenheim
zu beziehen in jeder Menge durch den konzession. Milchhandel und die Flaschenmilchvertriebsgesellschaft
Bedingung für die Original-Abfüllung ab Hof ist der 3289 K Aluminium-Kappen-Verschluß
Pappverschlüsse sind unbedingt zurückzuweisen
Bei Verzögerung in der Belieferung bitten wir um sofortige Bekanntgabe unter Telephon Viernheim Nr. 8 — Der ½ Liter Markenmilch kostet nur 1 ₰ mehr als Vollmilch

MARCHIVUM

Selbstschutz im Luftschutz

Von Major a. D. von Laer-Karlsruhe (Landesgruppenführer Baden-Rheinpfalz des Reichsluftschutzbundes e. V.)

Luftschutz ist not! Das hat grundlegend zum ersten Male nach der politischen Revolution des Frühjahrs der Luftfahrtminister Göring in seinem Aufruf vom 29. April 1933 ausgesprochen, als er erklärte, daß der Luftschutz zu einer Lebensfrage der Nation geworden sei und eines jahrelangen zielbewußten Ausbaues unter sachmännischer Leitung und straffen Führung bedürfe. Denn Straffheit und Führung in Leitung und Organisation wird nunmehr an allen Stellen angestrebt und dazu die Mithilfe des ganzen Volkes gefordert, da die Arbeit der Behörden allein nicht genügt.

Die Organisation des zivilen Luftschutzes, wie er in den anderen Ländern längst besteht und ganz besonders in den hochgerüsteten Staaten bereits ausgebaut ist, ist Sache der Polizeibehörden, federführend sind die Ministerien des Innern, die ihre einheitlichen Weisungen von dem Reichsministerium für die Luftfahrt erhalten.

Die oben geforderte Mithilfe der Bevölkerung soll nach den Weisungen des Reiches im Reichsluftschutzbund zusammengefaßt werden, der mit zahlreichen Landesgruppen über das ganze Reich verbreitet ist. Aufgabe dieser Landesgruppen ist die beschleunigte Durchführung der Bildung von Ortsgruppen, nicht nur an allen für den Luftschutz wichtigen, sondern an möglichst vielen Orten, denn die Luftschutzbewegung soll eine Volksbewegung werden, die jeden einzelnen, ob Mann, Frau oder Kind erfaßt.

Wir dringen mit unseren Luftschutzmaßnahmen in jedes Haus, wir fordern nicht nur Verständnis jedes Einzelnen, sondern

wir verlangen auch tätige und aktive Mithilfe von jedem Einzelnen,

denn der Luftschutz ist ein Selbstschutz, ist ein Katastrophenschutz und wird damit zu einer Wohlfahrtseinrichtung, die sich im Ernstfall zum Wohle und Segen der Gesamtheit auswirken soll.

Die Aufgabe, die der Reichsluftschutz übernommen hat, besteht in der Aufklärung und Werbung für den Luftschutz, in der Vorbereitung und Durchführung des Selbstschutzes der Bevölkerung und der personellen Ergänzung des behördlichen Luftschutzes, soweit das Personal des Roten Kreuzes und der Technischen Nothilfe nicht ausreicht.

Die übrigen Aufgaben im Flugmelde- und Luftschutzwarndienst sowie im Sicherheits- und Hilfsdienst des zivilen Luftschutzes ist Sache der Polizeibehörden.

Die Vorbereitung und Durchführung des Selbstschutzes der Bevölkerung, die dem Reichsluftschutzbund unter anderem übertragen worden ist, stellt den Bund vor ein umfassendes Aufgabengebiet voll höchster Verantwortung, das er selbständig zu bearbeiten hat, wobei aber — ich betone das immer wieder — engstes Zusammenarbeiten mit den Polizeibehörden und bestes Einvernehmen mit diesen und allen sonst ernst beteiligten und interessierten Stellen, die Vorbedingung für jede fruchtbare Arbeit bleibt. Dauernde Fühlungnahme mit den Behörden wie mit der örtlichen Leitung der Verbände des Roten Kreuzes, der Feuerwehr (Brandschutzleuten), der Technischen Nothilfe usw. ist Voraussetzung.

Was ist Selbstschutz?

Selbstschutz ist die gesamte Luftschutztätigkeit innerhalb der Haustüren, also der Hausgemeinschaften.

Dazu werden ausgebildet:

Luftschutzhauswarte, Hausfeuerwehren, Luftschutzblockwarte, Luftschutzobmänner. Zur Durchführung dieser Aufgaben müssen sich Organisationstalent, theoretisches Wissen und praktisches Können aller im Luftschutz Tätigen mit der verständnisvollen Hingabe und Mitarbeit der Bevölkerung die Hand reichen.

Alles zieht hier an einem Strang! Jeder ist seines Schicksales Wegbereiter im wahrsten Sinne des Wortes geworden. Um diese große Arbeit zu erleichtern, haben sich alle Behörden mithelfend in den Dienst des Luftschutzes gestellt. Das Bad. Ministerium des Innern hat die Bezirksämter, Polizeipräsidien und Polizeidirektionen angewiesen, den Reichsluftschutzbund bei der Bildung von Ortsgruppen und in seiner sonstigen gemeinnützigen Tätigkeit tatkräftig und mit allen Mitteln zu unterstützen. Der stellvertretende Führer, Heß, hat an alle Angehörigen der NSDAP die Weisung gegeben (3. 6. 33), daß alle nationalsozialistischen Luftschutzorganisationen sich entweder dem Reichsluftschutzbund einzugliedern oder aufzulösen haben, und daß jede Sondertätigkeit auf dem Gebiete des Luftschutzes verboten ist.

Denn so will es das Reichsministerium für die Luftfahrt unter dem Begriff der einheitlichen und straffen Organisation verstanden wissen:

Für Aufklärung und Werbung gibt es fortan nur eine Stelle: Das ist der Reichsluftschutzbund mit seinen Landes- und Ortsgruppen. Auf diesen Ortsgruppen liegt die Hauptlast der Arbeit.

Es ist meine Aufgabe und wird mein ganzes Bestreben sein, diese Arbeit mit allen Kräften zu erleichtern, zu fördern und zu unterstützen.

Zur Schulung der Selbstschutzkräfte werden in allen Landes- und Ortsgruppen besondere Persönlichkeiten — sogenannte Schulungsleiter — bestimmt, die zentral ausgebildet, die Einheitlichkeit sicherstellen.

Alsbald einzurichtende Schulungslehrgänge werden im Laufe der Zeit zu örtlichen Luftschutzschulen ausgebaut. Werbewarte werden die gesamte Arbeit unterstützen.

Freiwillige vor!

Das ist auch hier die Parole!

Denn die gesamte Arbeit im Dienste des Volkes soll und muß ehrenamtlich geleistet werden. Es ist meine Aufgabe und mein Wunsch, daß sich auch im Landesbezirk Baden-Rheinpfalz immer mehr vaterlandsliebende und verantwortungsbewußte Männer finden mögen, die sich zusammenschließen und die Bildung von Ortsgruppen — deren Zahl in erfreulichem Wachsen begriffen ist — in die Hand nehmen. Die Landesgruppe wird alle diese Bestrebungen auf das tatkräftigste unterstützen. Wenn dann — wie ich hoffe — in absehbarer Zeit ein dichtes Netz solcher Ortsgruppen über das ganze Land gezogen sein wird, dann wird sich die bisher stille Vorarbeit der Landesgruppe schnell zu einem großen und einheitlichen, das ganze Land erfassenden Arbeitsgebiet auswachsen — zum Segen der Bevölkerung — zum Schutz der Heimat.

Aufruf

an die gesamte Bevölkerung, die Industrie, den Handel und das Gewerbe von Mannheim und Umgebung!

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 hat mit elementarer Wucht eingesetzt. Von allen Seiten strömen die Spenden und Beiträge den führenden Stellen zu. Die Meldungen von Presse und Rundfunk über die Höhe der Spenden gehen bereits in die Millionen.

Mannheim muß es als Ehrensache ansehen, mit in vorderster Linie zu stehen. Wir appellieren an die oft erprobte Opferfreudigkeit unserer Mannheimer und bitten

Spenden auf Postscheckkonto Nr. 16122 Karlsruhe oder auf Konto Nr. 3386 bei der Städtischen Sparkasse

zu überweisen.

Beitrittserklärungen zur NS-Volkswohlfahrt, unter deren Führung das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 steht, werden bei gleichzeitiger Entrichtung des Beitrages und der Aufnahmegebühren in der

Kreisgeschäftsstelle B 1, 10/12, Telephon 251 18

und von den mit amtlichem Ausweis versehenen Amtswaltern und Amtswalterinnen der NS-Volkswohlfahrt entgegengenommen.

Heil Hitler!

NS-Volkswohlfahrt

Die Kreiswalterin: A. Roth.

Aus dem Kreisrat Mannheim

Aus der letzten Sitzung des Kreisrates ist zu berichten: Der Kreisrat hat beschlossen, eine zweite landwirtschaftliche Schule und zwar in Hockenheim, zu errichten, da für die Landwirte des Schwetzinger Bezirks die zuständige Fachschule in Ladenburg räumlich weit entfernt ist und diese wegen ungünstiger Bahnverbindung aus Richtung Schwetzingen schlecht zu erreichen ist. Damit ist einem dringenden Bedürfnis abgeholfen. — Die Kreisversammlung ist zum Zwecke der Genehmigung der Satzung und des Voranschlages für die neue Kreislandwirtschaftsschule in Hockenheim auf 3. Oktober dieses Jahres in den Rathaussaal zu Hockenheim einzuberufen. — Für die Verbreiterung des Kreisweges Nr. 22 (Leutershausen—Hirschberg), für die Herstellung eines Verbindungsweges Heiligkreuz—Rippenweier und für die Verbesserung der Kreiswegstrecke Rittenweier—Oberflockenbach wurden den beteiligten Gemeinden Kreiszuschüsse in Höhe eines Drittels des jährlichen Aufwandes für Tilgung und Verzinsung der aufzunehmenden Kapitalien bewilligt. — Die Anträge der Gemeinden Großsachsen und Oberflockenbach auf Umwandlung des Kreisweges Nr. 23 (Großsachsen—Oberflockenbach) in eine Kreisstraße wurden bis auf weiteres zurückgestellt.

Parole-Ausgabe

(Redaktionsschluß für Paroleausgabe täglich 19 Uhr)

Wir ersuchen unsere Mitarbeiter, alle Zuschriften an die Redaktion, nicht an die Schriftleiter persönlich zu senden.

Für Zuschriften an die Redaktion, die an den Verlag adressiert oder dort abgegeben werden, wird keinerlei Gewähr übernommen.

Achtung!

Hiermit verwarne ich jeden, den Namen der Kreisleitung bzw. des Kreisleiters zu mißbrauchen und unter Berufung auf die Kreisleitung irgendwelche Forderungen zu stellen oder Drohungen auszusprechen. — Weder bei Prozessen noch bei wirtschaftlichen Verhandlungen oder irgendwelchen Amtshandlungen greift die Kreisleitung ohne Berechtigung ein. Beauftragte der Kreisleitung haben dementsprechende schriftliche Vollmachten.

Ich bitte jeden der Kreisleitung namhaft zu machen, der ohne Vollmacht im Namen der Kreisleitung irgendwelche Maßnahmen ergreift.

Die Kreisleitung: Dr. R. Roth.

PO

Für die Veranstaltung der „Deutschen Bühne" am Montag, 25. September, 20 Uhr, stellen die Ortsgruppen

Humboldt,
Rheintor,
Deutsches Eck,
Neckarstadt-Ost,
Strohmarkt,
Friedrichspark und
Lindenhof

je [illegible] mitwalter im Dienstkleidung. Antreten 6 Uhr im [illegible]garten.

Neuostheim. Die Schulungsabende finden nicht am Montag, sondern am Dienstag, 26. September, 20.30 Uhr, bei Buck statt.

Am Sonntag, 17. September, ist am Bahnhof Plankstadt vor Abfahrt der Amtswalter ein Abzeichen vom Reichsparteitag Nürnberg verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, es an die Geschäftsstelle der NSDAP., Beamtenabteilung, L 13, 12a abzuliefern.

Schwetzingerstadt-Augarten. Montag, 25. Sept., 20.30 Uhr, Gloria-Säle: Zellenabend für die Zellen 1—5. — Dienstag, 26. Sept., 20.30 Uhr, Gloria-Säle: Amtswaltersitzung.

NS.-Frauenschaft

Jungbusch. Dienstag, 26. Sept., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Stadt Heilbronn".

Humboldt. Montag, 25. Sept., 20.30 Uhr, bei Pg. Vogt, Langstraße 91 Mitgliederversammlung. Redner: Pg. Fischer.

Friedrichspark. Dienstag, 26. Sept., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im „Fliegenden Holländer", C 3, 20.

NS.-Frauenschaft und NS.-Volkswohlfahrt

Dienstag, 26. Sept., nachm. 3 Uhr, in der Küche R 5 Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen der NS.-Frauenschaft und der Gruppenwalterinnen der NS.-Volkswohlfahrt.

BDM.

Ab 25. September befinden sich die Geschäftsräume sowie das Heim des Bundes deutscher Mädel in Mannheim, N 2, 4, eine Treppe.

Sonntag morgen 11 Uhr Sondervorstellung des „Hitler-Jungen Quex" für B. d. M. und Jungschar. Preis 25 Pfg. Treffpunkt 10.15 Uhr Marktplatz. (Bundestracht.)

Neckarstadt-Ost. Sonntag früh Besuch des „Hitlerjungen Quex". Treffpunkt 10 Uhr am Meßplatz. 25 Pfg. mitbringen.

NSBO.

Deutsches Eck und Strohmarkt. Gemeinschaftliche Amtswaltersitzung Montag, 25. d. M., 20.15 Uhr, Restaurant Siechendräu, N 7.

NS.-HAGO.

Feudenheim. Am Montag, 25. Sept., findet im Lokal altes Schützenhaus in Feudenheim eine Mitgliederversammlung statt.

Humboldt. Dienstag, 26. Sept. 1933, 20 Uhr, im „Kaisergarten", Zehntstraße 30, öffentliche Versammlung. Anhänger und Frauen sind mitzubringen. Für Mitglieder Pflicht.

Deutsches Eck. Montag, 25. Sept., 20.30 Uhr, findet Versammlung im Lokal „Zum Hohenstaufen", Qu 3, 2 (Pg. Kullmann) statt. Redner: Stadtrat Behme und Dr. Thoma.

Kampfbund für deutsche Kultur

Mannheim

Wir machen darauf aufmerksam, daß die erste Stunde für den Lehrgang für Laienspiel und Festgestaltung erst am Montag, den 2. Oktober 1933, 20 Uhr, stattfindet.

NS.-Volkstanzkreis

Montag, 19.30 Uhr, Uebungsabend in der Schillerschule.

Sta.

Sturm 22 (Hensolt). Antreten Dienstag, den 26. September, 20 Uhr, im Sta.-Heim. Anzug: Dienstanzug.

Sturm 23 (Hennrich). Antreten Donnerstag, 28. September, 20 Uhr, im Sta.-Heim. Anzug: Dienstanzug.

FOTO-WERK STÄHLE FRANKONIA O.5.2
entwickelt - kopiert - vergrößert - erstklassig

Badische Bank
Karlsruhe-Mannheim
Annahme von Bareinlagen
Verwaltung von Wertpapieren
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Schwetzingen u. Umgebung



Hier sparst Du sicher!

Juden sehen Dich an
von Dr. Joh. von Leers. brosch. M. 1.50

Die Geheimnisse der Weisen von Zion
von Gottfried zur Beek. brocch. Mk. -.90

Was muß der Arbeiter von der Weltpolitik wissen?
von einem Arbeiter geh. Mk. -.20

Zu haben in der Geschäftsstelle des 3085K
„Hakenkreuzbanner"
Schwetzingen Karl-Theodorstr. 9

Mietgesuche
Möbl. Zimmer gesucht, in ruhig. Hause, per 1. Oktbr. mögl. Nähe Karl-Theodor-Straße. Angeb. u. 3086 S Schw. an die Geschäftsstelle des „HB." Schwetz.

Sauerkraut
zu haben. Auch werd. Best. auf Filderkraut entgegengenommen. Heidelberger Str. 37, Werner, Fr. Möhlinger (27 509)

Ehre deutsches Volk und hüte
Treulich deinen Handwerksstand
Als das deutsche Handwerk blühte,
Blühte auch das Vaterland.

I. KÖRBER Zentralheizungen Rohrleitungsbau
BRÜHL bei Mannheim
Angebote, Entwürfe kostenlos / Tel. 261

MARCHIVUM

Aus dem Vereinsleben

Führerwechsel beim Männergesangverein „Concordia" e. V. Mannheim

Am 16. September d. J. fand im Lokal des Sängerheim „Concordia", Langstraße 36, anschließend an die Gesangsprobe die Wahl des neuen Führers der „Concordia" [illegible] statt. Pg. Bossert eröffnete die Versammlung und forderte die Mitglieder auf, Vorschläge zur Wahl des Führers zu machen. Ohne Gegenkandidat wurde Pg. Bossert als Führer der „Concordia" gewählt. Er dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, nahm die Wahl an und gab anschließend die Namen seiner engeren Mitarbeiter bekannt. Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: Führer: Alb. Bossert, Stellvertreter: Otto Quell, Kassier: Georg Kühn, Schriftführer: Gust. Bronner, Vertreter der Hauskommission: Emil Stapf. Die Mitarbeiter wurden von Pg. Bossert durch Handschlag verpflichtet, ihre Ämter im Vertrauen zu ihrem Führer gewissenhaft und im Sinne der nationalen Regierung zu versehen.

Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf unseren ehrwürdigen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg und auf den Retter und Führer des deutschen Volkes und Vaterlandes, unseren Volkskanzler Adolf Hitler, schloß Pg. Bossert die Versammlung, die mit dem Chor „Deutschland, dir mein Vaterland" einen erhebenden Abschluß fand.

Führerwahl des Männergesangvereins Lindenhof

Vom Männergesangverein Lindenhof e. V. wurde im Vereinslokal „Zum Rheinpark" eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, die sich eines bemerkenswert guten Besuches erfreute. Die Versammlung stand im Zeichen Adolf Hitlers, dessen Bildnis die Räume schmückte. Der bisherige Vorsitzende, Herr Philipp Falter, begrüßte die Erschienenen und setzte einen Wahlleiter ein. Herr Ecker, der diese Wahlleitung übernahm, sagte der bisherigen Vorstandschaft, vor allem aber dem Vorsitzenden, im Namen des Vereins den herzlichsten Dank für die mustergültige Leistung und erinnerte daran, daß diese Vorstandschaft es war, die den Verein auf seine heutige Höhe brachte. Es zeigte sich sofort, daß die Mitglieder geschlossen für die Wiederwahl des Herrn Philipp Falter eintraten, der dann ohne Gegenstimme zum Vereinsführer gewählt wurde. Mit Dankesworten gelobte der Führer, zum Wohle des deutschen Liedes und des Vereins im Sinne des neuen Deutschland sich einzusetzen und forderte alle auf, im gleichen Geist für die ideale Sache zu leben. Er bestimmte ohne Wahlgang die folgenden Mitglieder zu seinen Mitarbeitern: Herrn Heinr. Walch zu seinem Stellvertreter, Herrn Val. Lenz zum Kassier, Herrn K. Weidner zum Schriftführer und Herrn K. L. Joos zum Beisitzer. Der Vereinsführer schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg und auf den Volkskanzler Adolf Hitler. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand die Versammlung ein harmonisches Ende.

Neue Vereinsführung

In der stattgefundenen Halbjahresversammlung des Kleingarten-Vereins Mannheim-Neckarau wurde die neuernannte Führung bekanntgegeben: Es sind dies die Gartenfreunde Heinrich Heitmann, erster Führer, Georg Fünfgeld, zweiter Führer, Jakob Schleihauf, Schriftführer und Georg Edelmann, Kassier. Der Führer dankte im Namen des Vorstandes für das Vertrauen und gelobte, im Sinne der nationalen Regierung zu arbeiten, zum Wohle für alle Gartenfreunde, ebenso forderte er alle Gartenfreunde auf, die ganzen Kräfte einzusetzen, um eine Besserung im Gartenbau herbeizuführen. Sehr erfreut waren die Anwesenden, als der Führer bekannt gab, daß in einer Sitzung beschlossen worden sei, für Zwecke der nationalen Arbeit einen Betrag von RM. 300 an das Finanzamt zu überweisen. Noch kurzen Worten, die inzwischen erschienenen 1. Ortsverbandsvorsitzenden Fr. Groß, der besonders auf das Zusammenhalten der Kleingärtner hinwies, konnte der Führer die gut verlaufene Versammlung mit einem „Sieg-Heil" schließen.

Gründung eines Regimentsvereins

Im Restaurant Rosengarten vereinigten sich 30 Kameraden zur Gründung eines Regimentsvereins ehemaliger 171. Zum Vorsitzenden wurde Kamerad Julius Jobstin, Seckenheimer Straße 54, gewählt, der den Vorstand entsprechend den Führungsanordnungen zusammenstellte.

Es finden jeden ersten Freitag im Monat, erstmalig am 6. Oktober, Kameradschaftsabende im Restaurant „Morgenröte", S 6, 26, statt. Noch außenstehende Kameraden werden gebeten, sich anzuschließen und ihre Adresse dem Herrn Vorsitzenden Herrn Jobstin mitzuteilen. Am Sonntag, den 8. Oktober, findet eine Zusammenkunft ehemaliger 171er in Frankfurt a. Main statt.

Reichsstatthalter Robert Wagner unter seinen Kameraden

Anläßlich der 60. Jahresfeier des Badischen Kriegerbundes in Karlsruhe ließ es sich unser Reichsstatthalter Robert Wagner nicht nehmen, mit seinen alten Regimentskameraden des Vereins ehemaliger 110er zu Mannheim längere Zeit im Restaurant Nowack zusammen zu sein.

Kurz nach seinem Erscheinen begrüßte Kamerad Beuchle im Namen aller 110er die Gäste, die sichtlich erfreut waren, unter Kameraden alte Erinnerungen auszutauschen, von welchen ausreichend Gebrauch gemacht wurde. Jeder einzelne Kamerad kam zu Gehör.

Es war eine Freude, mit welcher Begeisterung und Innigkeit die klugen Augen unseres Statthalters strahlten bei jeder einzelnen Begrüßung.

Kamerad Haberkorn hielt eine mitreißende Ansprache, bei der er besonders die Treue der alten Soldaten zum neuen Reich hervorhob. Unter uns seien recht alte Kameraden, selbst mehrere aktive Feldwebel, die einem manchmal auf dem Kasernenhof geschliffen haben (Robert Wagner lacht vergnügt), aber wir haben Zucht und Ordnung gelernt für das wir noch heute dankbar sind. (Lebhafter Beifall.)

Kamerad Schellenberger wurde aufgefordert, die Zusammenkunft in den gemütlichen Teil überleiten zu wollen, was auch prompt geschah, indem er als Dirigent alte Soldatenlieder anstimmte, bei denen auch unser Statthalter mit einstimmte.

Unwillkürlich dachte man sich in ein Manöver oder eine Rudestellung des großen Weltkrieges versetzt. Beim Trinken wurde auch von unserem Robert Wagner keine Ausnahme gemacht. Vor ihm stand ein Schoppen-Bierglas, gleich aller anderen. Wenn man sich dieses Bild angesehen hat, was war das ein Kontrast gegen die Schlemmerrechnungen der früheren Bonzen, die man in der Grenzland-Ausstellung einsehen kann. Unser Glas sieht man dort die Strafregister, Fingerabdrücke und Erhebungen unseres Robert Wagner und seiner Mitkämpfer, bei deren Besichtigung man sich eigentlich erst bewußt wird, was unsere alten Freiheitskämpfer miterleben mußten.

Nur zu schnell verfloß die Zeit und Reichsstatthalter Robert Wagner verabschiedete sich nach ca. 1½ Stunden, indem auf den Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil ausgebracht wurde. Unter brausendem Jubel aller Anwesenden verließ er den Saal. Für alle, die dabei waren, werden es unvergeßliche Stunden sein. Die Mannheimer 110er hatten Eile auf ihre Sonderzüge, Autobusse und Lastwagen, in welchen die Begeisterung und Freude oftmals noch zum Ausdruck kam.

Bevölkerungspolitische Probleme

In einer Mitgliederversammlung des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie e. V., Ortsgruppe Mannheim, sprach nach Begrüßungsworten des Vorstandes, Pg. Hönig, der Propagandaleiter für Baden, Pg. Dr. Vogelsang, Karlsruhe, der zunächst darlegte, daß nun unter der Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ein in einem Dreimonatsplan festgelegter bevölkerungspolitischer Aufklärungsfeldzug geführt wird, wie es in einem solchen Ausmaße noch nie der Fall gewesen ist. Die qualitativen Fragen des bevölkerungspolitischen Problems nicht berührend, befaßte sich der Redner vorwiegend mit den quantitativen Fragen und begann mit der Darstellung der bevölkerungspolitischen Lage unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Entstehung dieser Lage. Es ist nicht zu leugnen, daß auf dem deutschen Volke die Hypothek des Todes lastet. Bei gleichbleibender Geburtenziffer wird die Bevölkerungszahl etwa ab 1950 zurückgehen. **Eine Verzerrung ist nicht aufzuhalten, ebensowenig wie die Tatsache wegzuleugnen ist, daß Deutschland mit seiner Geburtenziffer in Europa an letzter Stelle steht.** Es hat sich eingebürgert, die Fortpflanzungsfrage unter dem Gesichtspunkt des wirtschaftlichen Denkens zu betrachten. Die Geburtenbeschränkung wird als Mittel zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage angesehen. Der Spargroschen wird beiseite gelegt, nicht um die Aufzucht von Kindern zu finanzieren, sondern um sich Autos, Motorräder und andere Dinge anzuschaffen. Unser Reichskanzler Adolf Hitler hat in seinem Buch „Mein Kampf" klar seine Stellung und damit die Stellung des Nationalsozialismus zum Ausdruck gebracht:

„Keine Geburtenbeschränkung um der Zukunft des deutschen Volkes willen."

Daß es unserer Regierung Ernst ist, das schwierige Problem zu lösen, beweist zunächst einmal die Schaffung eines Amtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege. Die Anfänge der Maßnahmen sind bereits in die Wege geleitet. Das Gesetz über die Ehestandsbeihilfen, das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, Maßnahmen zur wirtschaftlichen Besserstellung der kinderreichen Familien werden folgen. Denkbar wären Elternschafts- und Familienversicherung, die Gewährung von Beihilfen an kinderreiche Familien, deren Summen durch Beiträge der Ledigen und kinderlos Verheirateten aufzubringen wären. Durchdringung der Steuerpolitik nach familienpolitischen Gründen und die kopfseitige Steuerberechnung auch nach familienpolitischen Gesichtspunkten. Wichtig ist die Förderung der Stadtfluchtbewegung. Adolf Hitler hat erkannt, was der Bauernstand für das Leben der Nation bedeutet; er hat stets zuerst an die Bauern gedacht. Eine Riesenpropaganda muß einsetzen, die auf das Ziel abgestellt ist, in der Fortpflanzungsfrage eine grundlegend andere Stellung des gesamten Volkes herbeizuführen. Der Redner wies zum Schluß auf die Aufgaben hin, die der Reichsbund der Kinderreichen bei dem Aufklärungsfeldzug zu erfüllen hat und betonte, daß man die Arbeit des Bundes amtlicherseits so sehr schätze, daß man dem Bund einen halbamtlichen Charakter verlieh.

Eine zweites Referat hielt der Landesführer Pg. Kreisleiter Stüwe, Karlsruhe. Er sprach über die qualitativen Fragen des bevölkerungspolitischen Problems und stellte die erbgesundheitlichen sowie rassehygienischen Dinge in den Vordergrund. Er führte u. a. aus, daß für die erblich Belasteten, wie Idioten, Geisteskranke und sonstige gebrechliche Menschen der Staat ungeheure Summen aufwenden muß, während die erbgesunde kinderreiche Familie irgendwelche staatliche Zuwendungen nicht erhält. — Man schätzt die Zahl der erblich belasteten Menschen, die in Anstalten untergebracht sind, auf viele Tausende und die im übrigen Deutschland auf Hunderttausende. Die Fortpflanzung dieser erblich belasteten Menschen wird in Zukunft vom Staate unterbunden.

Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen gibt noch bekannt, daß erfreulicherweise die Stadtverwaltung Mannheim für die Belange des Bundes großes Interesse zeigt und diesem ein Zimmer in einem städtischen Amtsgebäude zur Verfügung stellt, zur Einrichtung einer Geschäftsstelle.

Die genaue Anschrift der Geschäftsstelle wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

HB.-Briefkasten

F. H., Schwetzingen. Tragen Sie Ihren Fall einmal Pg. Stadtrat Runkel vom Fürsorgeamt (Altes Krankenhaus, K 5) persönlich vor.

J. M., Neckarau. Das müssen Sie doch selbst einsehen, daß sich 4 Seiten lange Briefe nicht für die Beantwortung im Briefkasten eignen. Wo sollen wir denn die Zeit hernehmen, dies alles zu lesen? Wenden Sie sich einmal an den Herrn Kommissar des Konsumvereins und tragen Sie diesem Ihr Anliegen persönlich vor.

Lehrlingsvater. Lassen Sie sich nicht Angst machen. Der Lehrmeister darf Ihren Sohn nur dann entlassen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt, der die Entlassung rechtfertigt. Was als ein wichtiger Grund gilt, finden Sie in § 14 des Lehrvertrags. Die Tatsache, daß Sie bei der Handwerkskammer beantragt haben, daß der Lehrherr veranlaßt wird, einen Lehrvertrag auszustellen, berechtigt diesen nicht, Ihren Sohne zu entlassen. Er darf auch die für die verspätete Anmeldung zu entrichtende Einschreibegebühr nicht von der dem Lehrling zustehenden Vergütung in Abzug bringen.

J. M., Vhm. Arbeiten dürfen nach unserer Auffassung an eine jüdische Firma nur dann vergeben werden, wenn man sich überzeugt hat, daß tatsächlich keine deutsche Firma in der gleichen Branche vorhanden ist. Dies dürfte aber in der Praxis kaum vorkommen. Notwendigenfalls wende man sich an die Handelskammer, die deutsche Firmen der betr. Branche namhaft machen kann. — Nähere Auskunft über den Opferring erhalten Sie in dessen Geschäftsstelle (Parkhotel, Zimmer 7).

O. K., Vhm. Ihre Anfrage über den Lingner-Skandal eignet sich nicht für den Briefkasten.

Frau A. N., Seckenheim. Wenden Sie sich an den Ortsgruppenleiter der NSDAP in Seckenheim.

Deutscher Sport. 1. Nach unseren Informationen ist die Jüdin Frau Loeb seit etwa sechs Wochen nicht mehr bei der Tennis-Abteilung des VfR. — 2. Der jetzige Führer der Tennis-Abteilung des VfR. ist zwar kein Parteigenosse, hat aber für die Bewegung schon sehr viel getan, so daß man ihn als Nationalsozialisten bezeichnen kann. — 3. Auch wenn der Rektor einer Schule Jude ist, müssen Sie Ihr Kind zu ihm in die Schule schicken. Es will eben alles seine Zeit haben. (Auch die Entfernung eines Rektors, der immer noch nicht begriffen hat, daß es für ihn das beste ist, wenn er stillschweigend von allein verschwindet, muß korrekt vorgenommen werden.)

K. K., Mhm. Melden Sie den Vorfall der Kreisleitung der NSDAP in Breslau, die dann schon veranlassen wird, daß die dortige Handelskammer Ihnen die gewünschte Auskunft gibt.

Anonymus. Warum teilen Sie uns eigentlich die Tatsache, daß der Leiter des Schloßmuseums mit einem Judenabkömmling verheiratet ist, anonym mit? Das ist doch für alte Mannheimer nichts neues? Wenns Zeit ist, kommt jeder dran. Wir haben noch mehrere Herren in maßgebender Stellung auf der Liste derjenigen, die ihr Blut durch eine Heirat mit Juden oder Judenabkömmlingen verderben haben.

Pb. St., Hemsbach. Wir konnten hier nicht feststellen, ob die Firma Kornhäser u. Co., Lack- und Farbenfabrik, Frankfurt a. M., in nichtarischen Händen ist. Wenden Sie sich einmal an die Handelskammer Frankfurt a. M.

F. B., Mhm. Nach einer Bekanntmachung des Kommissars der ärztlichen Spitzenverbände ist es Pflicht des Arztes, die Höhe seiner Gebühren innerhalb der festgesetzten Gebührenordnungsgrenzen nach der Beschaffenheit und Schwierigkeit der Leistung, der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen und den örtlichen Verhältnissen zu bemessen. Nur diese Gesichtspunkte und nicht die Tarife irgendeiner dem Privatpatienten Ersatz leistenden Versicherung dürfen demnach maßgebend sein.

K. H., Mhm. Nachdem die Defaka sich zu einem Spezialgeschäft zurückentwickelt (S. h. die nicht in einem Spezialgeschäft gehörenden Abteilungen Erfrischungsraum, Photo usw. auflöst) und nachdem nachgewiesen worden ist, daß eine deutsche Geschäftsleitung den Betrieb mit deutschem Kapital führt, besteht für einen Nationalsozialisten keine Veranlassung mehr, diesem Betrieb fernzubleiben.

O. L., Mhm. Sie haben Recht! In der letzten Nummer des IB. befinden sich verschiedene Bilder vom Aufmarsch der Amtswalter in Nürnberg, die mit der irreführenden Unter- oder Überschrift „SA marschiert!" versehen sind.

K. H., Mhm. Sie irren! Der Anfrager hat uns nicht belogen, sondern uns nur um Auskunft gebeten, ob es in Ordnung geht, daß jemand, der früher gegen uns Nationalsozialisten eingestellt war, Vereinsführer werden kann. Diese Auskunft ist ihm gegeben und ihm geraten worden, den Fall dem zuständigen Sportkommissar vorzutragen. Daß Sie sich hier getroffen fühlen, so daß Sie überhaupt derjenige sind, um den es sich hier dreht, haben wir erst durch Ihr Schreiben vom 8. 9. erfahren. Ihrem Besuch bei uns steht nichts im Wege, doch befürchten wir, daß er vergeblich sein wird. Die Namen derjenigen, die bei uns im Briefkasten anfragen, werden Dritten gegenüber grundsätzlich nie genannt.

A. J. 100 Sch. Wie kann man nur solche Fragen stellen! Selbstverständlich kann ein Mensch, der von Juden abstammt, niemals Mitglied der NSDAP oder der SA werden.

Dr. jur. Ld. Reibel, Rechtsanwalt in Singen. Wir haben gerne davon Kenntnis genommen, daß Sie einwandfrei nachweisen können, daß Sie arischer Abstammung sind, daß Sie als alter Burschenschafter von jeher völkisch und antijüdisch eingestellt waren und daß auch Ihre Frau arischer Abstammung ist.

Kersch Nr. 102, E. M. Mhm., Ch. H. Mhm., A. Br. Mhm., E. B., Mhm. Auskünfte über Ehestandsdarlehen können im Briefkasten nicht mehr erteilt werden. Lesen Sie die früheren Beantwortungen im Briefkasten unseres Blattes nach oder wenden Sie sich an den Herrn im Zimmer 59 des Rathauses, der Ihnen gerne, auch telefonisch, Auskunft geben wird.

E. 37, Mhm. Auskunft über die beiden Rechtsanwälte Dr. Oskar Metzger und Dr. Emmy Rebstein-Metzger erhalten Sie bei der Geschäftsstelle des Mannheimer Anwaltvereins, Mannheim.

2 Nazi-Frauen. 1. Sie haben richtig beobachtet. — 2. Das Inserat im Israel. Gemeindeblatt haben wir auch gelesen. — 3. Die Käsehandlung St. ist aber trotzdem nicht jüdisch.

B. J., Mhm. Wenn wir Sie recht verstanden haben, dann sind Sie förderndes Mitglied der SS-Standarte 81 in Frankfurt. Als solches dürfen Sie das Parteiabzeichen nicht tragen. Für Sie gibt es dagegen ein besonderes, übrigens sehr schönes Abzeichen durch die Standarte. Fordern Sie es dort an.

Verstaa wholt: Ihre Mitteilung hat uns sehr interessiert. Wir werden Herrn Lauber zur Sache hören und dann an dieser Stelle berichten. Sollte Herr Lauber sich nicht äußern, so werden wir annehmen, daß Ihre Angaben richtig sind.

E. D., Mhm. Wie kann man nur so dummes Geschwätz weitertragen. Das hätten Sie sich doch selbst sagen können, daß derartige Lügen nur von Juden herumkolportiert werden, in der Annahme, daß es immer noch Dumme gibt, die so etwas glauben. Schämen Sie sich und zeigen Sie derartigen Verleumdern gegenüber künftighin mehr Rückgrat.

E. S., Feudenheim. Das ist ja unerhört. Die drei berufstätigen Töchter Ihres Hauswirts, der Ihnen gekündigt hat, weil seine berufstätigen Töchter das Schreien Ihres acht Monate alten Kindes nicht vertragen können, hätten wir uns gerne einmal näher angesehen. Bitte geben Sie uns Gelegenheit, diese „Auch-Deutsche" gebührend brandmarken zu können.

R. K. jr., Mhm. Wenn es tatsächlich richtig sein sollte, daß die Städt. Werke in allerletzter Zeit verschiedene Damen neu eingestellt haben, obwohl die zu leistende Arbeit auch von Herren hätte geleistet werden können, dann wird man die Angelegenheit einmal dem Herrn Oberbürgermeister vortragen müssen.

Meister der Kurzwelle



nennen begeisterte Hörer diese beiden MENDE-Modelle. Sie empfangen also nicht nur die Mittel- und Langwellensender Europas, sondern auch die überseeischen Kurzwellenstationen in bisher ungekannter Vollendung. Präzis geeicht und scharf trennend, ermöglichen sie überall und jederzeit einen klaren Empfang in bekannter MENDE-Klangschönheit.

Europaklasse
modernster Hochkreis-Fernempfänger mit Kurzwellenteil, Selektionskreis, dynamischem Lautsprecher. Trotz des niedrigen Preises allen höheren Einkreisgeräten weit überlegen. Höchste Qualität – vollendete Klangschönheit. „MENDE Europaklasse" mit eingebautem Lautsprecher einschl. Röhren RM 160,–.

MENDE RADIO

Weltklasse
der Groß-Fernempfänger mit Kurzwellenteil, Pentioden und allen sonstigen Schikanen eines Luxus-Gerätes, – unerreicht trennscharf und klangschön. Tagesempfang ca. 10 und mehr Stationen, abends fast alle europ. Sender. „MENDE Weltklasse" mit eingebautem Lautsprecher einschl. Röhren RM 220,–.



MARCHIVUM

Rasse und Volk | Kulturpolitische Beilage des HB.

Die farbigen Völker erdrücken die weiße Rasse

P...blem der Entvölkerung

Von Ministerialreferent Pg. Boelkel.

Bereits in der Vorkriegszeit bereitete das Problem des Geburtenrückgangs einer Reihe von europäischen Staaten ernsthafte Sorgen. Insbesondere erfreute sich Frankreich des zweifelhaften Ruhmes, seine Geburtenziffern im ständigen Abgleiten zu sehen. Aber auch in unserem Vaterland begannen die Geburten in den letzten Jahren vor dem Kriege langsam abzusinken, und nur durch eine günstigere Sterblichkeitsziffer dank der immer stärker in Erscheinung tretenden, sich sterblichkeitssenkend auswirkenden hygienischen Maßnahmen vermochten wir, einen relativ hohen Geburtenüberschuß aufrechtzuerhalten.

In der Vorkriegszeit war in den meisten europäischen Staaten eine Geburtenziffer vorhanden, die mindestens 25 ‰ betrug und dadurch ein rasches Ansteigen der Bevölkerung gewährleistete. Ganz Ost-, Süd- und Südosteuropa erfreuten sich eines außerordentlich starken Wachstums der Bevölkerung. Auch das Deutsche Reich verfügte noch über eine relativ hohe Geburtenziffer. Frankreich war damals als das klassische Land des Geburtenrückgangs zu bezeichnen, und nur in den nordischen Staaten machte sich ein Absinken des Geburtenüberschusses bemerkbar.

In der Nachkriegszeit änderte sich das Bild.

Die geringste Geburtenziffer besitzt nicht mehr Frankreich, sondern Schweden, das Deutsche Reich, Estland, Großbritannien, Norwegen, Oesterreich und die Schweiz.

Außerordentlich stark ist auch der Geburtenrückgang in einigen Staaten Südeuropas. Italien hatte im Jahre 1932 ein außerordentlich starkes Absinken der Geburten zu verzeichnen. Auch in der Tschechoslowakei, Ungarn, Litauen, Lettland, Finnland und Dänemark nehmen die Geburten außerordentlich stark ab. Selbst Bulgarien, das vor dem Kriege eine Geburtenziffer von über 30 ‰ besaß, ist von seiner ehemals stolzen Höhe in bevölkerungspolitischer Hinsicht herabgesunken, wenngleich die Zahl der Geburten in den Balkanstaaten noch relativ hoch ist. Verhältnismäßig günstig ist die Entwicklung noch in den Niederlanden, Portugal und einigen Staaten des Südostens. In Polen beginnen die Geburtenzahlen seit zwei Jahren stark zu sinken, so daß sich der Druck des slawischen Volksteils in Europa bei Anhalten dieser Entwicklung schwächer bemerkbar machen dürfte. Außerordentlich günstig (mehr als 30 ‰) ist die Entwicklung der Geburtenziffer nur noch in Portugal, Griechenland, Rumänien und Rußland.

Diese Entwicklung gibt zu um so ernsteren Besorgnissen Anlaß, als die weiße Rasse auch in Uebersee einen starken Geburtenrückgang zu verzeichnen hat. Insbesondere die Vereinigten Staaten, Australien sowie Südafrika sind als diejenigen Länder zu bezeichnen, in denen die weiße Rasse bedauerlicherweise nur noch ein geringes Wachstum aufweist. Verhältnismäßig günstig ist die Entwicklung noch in Kanada, doch ist hierbei zu bemerken, daß das starke Bevölkerungswachstum sich im wesentlichen auf die Frankokanadier beschränkt. Von den Franzosen wird, wenn verschiedentlich von einer Degeneration der französischen Rasse gesprochen wird, auf das „Wunder von Kanada" verwiesen. Eine hohe Kinderzahl ist bei den französischen Kanadiern als Regel zu betrachten. Einer hohen Geburtenziffer erfreuen sich noch Argentinien und Uruguay sowie die meisten übrigen südamerikanischen Staaten, wobei jedoch zu beachten ist, daß in jenen Ländern auch die Sterblichkeitsziffer sehr hoch ist und daß (zuverlässige Statistiken fehlen, aber die Erfahrungstatsachen sprechen dafür) in den süd- und mittelamerikanischen Staaten das farbige Element sich weit stärker als die weiße Rasse vermehrt. Mit Ausnahme von Argentinien, Uruguay und Chile dürfte das weiße Element in der Bevölkerung durch die starke Mischung mit Farbigen einen immer geringeren rassebiologischen Niederschlag finden. Besonders in den Antillen überwuchert das farbige Element bei weitem.

Wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß bei den farbigen Rassen (wenn man von den kleinen, im Aussterben befindlichen Restvölkern absieht) der Bevölkerungswille ungebrochen ist und daß durch die Fortschritte der Medizin ein Sinken der Sterblichkeitsziffer einzusetzen beginnt, so muß man mit größter Besorgnis die Zukunft der weißen Rasse betrachten. Gewiß mag eine derartige Entwicklung sich erst in Jahrzehnten auswirken; aber nichtsdestoweniger muß ihr eine ernste Beachtung geschenkt werden. Bekannt ist, daß in Japan und Korea (über China fehlen die Statistiken) ein Geburtenrückgang gegenüber der Vorkriegszeit nicht eingetreten ist und daß der Vermehrungswille bei Malaien und Dravida (zirka 80 Millionen Köpfe in Südindien) sowie in den islamitischen Ländern Vorderasiens und Afrikas ungebrochen ist.

Wenn in der altgewohnten Ueberheblichkeit die sogenannten Siegerstaaten behaupten, den Weltkrieg gewonnen zu haben, so ist diese Auffassung als völlig abwegig zurückzuweisen, denn die Tatsachen in bevölkerungspolitischer Hinsicht reden eine zu deutliche Sprache, als daß sie übersehen werden könnten. Es kann nicht oft genug auf diese Zusammenhänge hingewiesen werden.

Die Eingeborenen in Nordafrika, Indochina, Indonesien und Vorderasien beginnen die Vorherrschaft der europäischen Mächte insofern abzuschütteln, als sie den Kolonialstaaten immer größere Konzessionen abzunötigen wissen.

Mögen die Erfolge noch nicht den gehegten Wünschen entsprechen und mögen so manche Blütenträume noch nicht gereift sein, immerhin darf die Tatsache nicht unbeachtet bleiben, daß die Rechte der Farbigen in weit stärkerem Maße als in der Vorkriegszeit respektiert werden müssen. Es dürfte nur eine Frage der nächsten Jahrzehnte sein, daß die genannten Gebiete für die weiße Rasse verloren gehen. Die Entwicklung im Sudan und in Innerafrika wird angesichts des verhältnismäßigen Tiefstands der dortigen Bevölkerung bis auf weiteres noch in entgegengesetzter Richtung sich bewegen; zweifelhaft bleibt jedoch, ob es möglich sein wird, in künftigen kriegerischen Verwicklungen auch den Schwarzen widerspruchslos auf die Schlachtfelder zugunsten seiner europäischen Herren zu bringen.

Im Vergleich zu derartig bedeutungsvollen Ausblicken ist das Bestreben der Siegerstaaten nach einer Aufrechterhaltung des status quo als geradezu lächerlich zu bezeichnen.

Weltperspektiven von größtem Ausmaß eröffnen sich. Deutschland braucht nichts anderes zu tun, als in sich selbst die Kräfte zu seiner Gesundung zu entfalten. Es wird der Zeitpunkt kommen, wo diejenigen Staaten in Europa, die glauben, das entwaffnete Deutschland niederhalten zu müssen, einer Aenderung der bestehenden Verträge zustimmen werden, lediglich aus dem Grunde, weil die Umstände eine Aenderung des längst als widerlegt erkannten Standpunktes erforderlich machen.

Unsere Aufgabe ist es, unbeschwert von gefühlsmäßigen Momenten, kühl und nüchtern unsere ganze Kraft in außenpolitischer Hinsicht für die Größe des Vaterlandes einzusetzen. Wenn wir verstehen, die Entwicklung für uns arbeiten zu lassen, wird sie den Weg gehen, der zum Wiederaufstieg führt. Das nationalsozialistische Deutschland wird aus dem Zwang der Verhältnisse heraus sich auf friedlichem Weg die Freiheit zu erkämpfen wissen. Wer glaubt, die politische Entwicklung aufhalten zu können, wird durch die Wucht der Tatsachen eines Besseren belehrt werden.

Rasse und Wehrgedanke

Von Dr. K. Zimmermann.

Die Rassenkunde wird in der künftigen Nationalerziehung eine ausschlaggebende Rolle spielen. Dr. Zimmermann, der Leiter der Abteilung Erziehungswissenschaft im NSLB., zeigt in seiner soeben erschienenen „Deutschen Geschichte als Rasseschicksal", welche neuen Gesichtspunkte der Rassegedanke für die Geschichtsbetrachtung bietet. Das gedankenreiche Buch sollte jeder Volkserzieher lesen. (Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Preis 3.20 Mk.)

Der Kampf mit den Waffen ist nur eine Fortsetzung des nie rastenden Kampfes von Volk und Rasse um Selbstbehauptung und Selbstentfaltung mit anderen Mitteln. Der körperliche Kampf ist zugleich die ursprünglichste und höchste Stufe menschlicher Selbstbehauptung und Selbstentfaltung. Wo er den Lebenseinsatz fordert, ist er die höchste sittliche Tat, das Opfer des Individuums für die Gemeinschaft. Ja, das Leben von freien Völkern und Rassen vermag sich nur bei dieser Opferbereitschaft zu erhalten und zu entfalten. Nur die Völker sind verloren, deren Frauen nicht mehr Nachkommen gebären und deren Männer nicht mehr für diese kämpfen wollen. Ein beredtes Zeichen für das richtige Gefühl des inneren Zusammenhanges zwischen dem opferbereiten lebenerhaltenden Muttertume und dem opferbereiten lebenschützenden Heldentume ist die Sitte gewisser Stämme, eine Mutter, die an der Geburt eines Kindes starb, mit militärischen Ehren zu begraben.

Der grundsätzliche Unterschied zwischen den Herrenrassen einerseits und den Fellachen- und parasitären Rassen andererseits besteht nicht so sehr in der meist geistigen Ueberlegenheit der Herrenrassen, sondern vielmehr in der sittlichen. Sie verschmähen es, andere Völker ohne das Wagnis, das Leben einzusetzen, lediglich durch List oder Täuschung zu besiegen und zu verdrängen. Wie sich Herrenvölker frei entfalten wollen, so wollen sie auch offen dafür kämpfen und wagen. Darum sind ihnen Freiheit und Ehre die höchsten Daseinsgüter, die Freiheit ist ihnen Voraussetzung für die Entfaltung ihres Lebens, die Ehre die innere Gewißheit, daß sie ihrer rassischen Lebenspflicht gerecht geworden sind, d. h. daß sie für ihre Rasse gearbeitet und gekämpft haben. Daher erscheint ihnen Müßiggang und Feigheit, die beide im Leben ohne Kampf durchkommen wollen, als unehrlich. „Wehrlos — Ehrlos", sagt ein altes deutsches Sprichwort.

Es ist klar, daß bei allen Herrenvölkern mit dem Gute der wehrhaften Ehre auch das Vorrecht des Waffentragens verbunden war und die niederen Rassen das Herrentum der Herrschenden als Folgeerscheinung von deren überlegener Kampf- und Wehrtüchtigkeit anerkennen mußten. Nicht minder verständlich ist, daß der gesunde weibliche Instinkt sich immer dem wehrtüchtigen Manne zugewendet hat, weil er in ihm die körperliche und seelische Gesundheit und Kraft erkannte. Dieses richtige Gefühl war in gesunden Zeiten für die Gattenwahl und die Erneuerung der rassischen Substanz aus den wertvollen Erbanlagen des Volkes von höchster Bedeutung. Wenn Adolf Hitler künftighin die staatliche Genehmigung zur Eheschließung von der Erfüllung der Arbeits- und Wehrdienstpflicht abhängig machen will, so wird dies die segensreichste Maßnahme zur Aufartung unseres Volkes und für die Ausmerzung krankhafter und minderwertiger Erbanlagen sein.

Wie die Arbeit, so wird auch die Wehrhaftigkeit erst zu einem völkischen Grundwerte, wenn sie rassebezogen u. Pflicht der nationalen Gesamtheit ist. Die Söldnerheere der deutschen Fürsten, insbesondere zur Zeit des Absolutismus, opferten zumeist bestes deutsches Blut für dynastische und konfessionelle Zwecke und machten damit Wehrkraft und Wehrtüchtigkeit zu einem Mittel des Rasseverbrauches statt zu dem einzig sinnvollen des Rasseschutzes und Rasseaufstieges. Vollends tragisch war, daß die für die Entfaltung der eigenen Rasse und des eigenen Volkstums gezüchtete blutmäßige Wehrkraft und Wehrtüchtigkeit des deutschen Volkes zum Schutze und zur Entfaltung fremder Rassen, Völker und Staaten verkauft wurde. Das verfallende Rom führte den Kampf gegen Parther, Skythen und Germanen mit vorwiegend germanischen Legionen. Immer wieder sind Ströme germanischen Blutes rein italienischen Belangen geopfert worden. Vom Landsknechtswesen und dem Reislaufen der Deutsch-Schweizer über den Verkauf deutscher Soldaten nach Amerika durch deutsche Fürsten und den Verbrauch deutscher Heere für Napoleons ehrgeizige Pläne bis hin zu dem Frondienste Deutscher in den französischen Fremdenlegionen geht ein Opferweg deutscher Wehrkraft und deutscher Soldatenehre.

Die völkische Mission des Soldatentums ist durch die Entwicklung der europäischen Staaten zu Nationalstaaten und durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wieder stärker zur Geltung gekommen. Darüber hinaus haben die neueren Kriege immer mehr die ganze Bevölkerung eines Staates zu seiner kriegerischen Machtentfaltung herangezogen. Der Weltkrieg ist zu dem gigantischsten Beispiel dafür geworden. Sein unheilvoller Ausgang für das deutsche Volk wurde geradezu durch schwerste Verfehlungen gegen den Gedanken eines allgemeinen Volkskrieges verschuldet. Diese waren marxistischer Verrat, Unterführer, die vergaßen, daß in einem Volksheere soldatische Disziplin und soldatische Kameradschaft zusammengehören, und stärker noch eine Kriegswirtschaft, die Rassefremde, Feiglinge und Kriegsuntaugliche wirtschaftlich gewinnen und die Kämpfer Gut und Blut opfern ließ.

Die Kriege der Zukunft werden bei der modern technischen Rüstung und Organisation der Staaten im höchsten Maße Leistungs- und Charakterproben der gesamten Nation werden und die geänderten Verhältnisse die Forderung Friedrichs des Großen, daß der Bürger nichts merken soll, wenn der Soldat sich schlägt, in ihr Gegenteil verkehren. Damit werden wir uns indessen, wenn auch im gesteigerten Formate der Durchführung, wieder stärker ursprünglichen Verhältnissen nähern. Den Besorgnissen ängstlicher Gemüter, daß diese Entwicklung den Untergang der Kulturvölker bedeuten könne, sei zur Beruhigung entgegengehalten, daß mit der Entwicklung der Angriffswaffen auch die der Verteidigung Hand in Hand geht und daß die vollkommenste seelische und körperliche Rüstung eines Volkes der beste Garant für friedliche außenpolitische Erfolge und am wenigsten verlustreiche Kriege ist.

Kommt ein Gesetz gegen Mischehen?

Aus der Werkstatt Deutscher Rasseforschung.

Eine Unterredung mit dem neuen Reichsrassewart Dr. Achim Gercke.

Vor einiger Zeit wurde Dr. phil Achim Gercke als Sachverständiger für Rasseforschung beim Reichsministerium des Innern ernannt. Ueber sein umfangreiches Tätigkeitsfeld und seine Ziele berichtete Dr. Gercke, der sich schon vor seiner Berufung sieben Jahre lang mit Rasseforschung für die Parteileitung der NSDAP beschäftigte, in einer längeren Aussprache unserem Mitarbeiter.

Ein junger blonder Mann im schmucken Kleid der SA sitzt im Reichsinnenministerium an seinem Schreibtisch und ist von einem unermüdlichen, kaum stillbaren Arbeitsdrang besessen. Dr. Achim Gercke ist es, dessen Vater — einer niedersächsischen Familie entstammend — Universitätsprofessor und zuletzt Rektor in Breslau war. Bei seinem Studium in Breslau fiel es ihm auf, daß es wohl vor allem fremdstämmige Professoren waren, die den jungen deutschen Studenten das Wissen vermitteln sollten. Von dieser Zeit an interessierte sich Dr. Gercke brennend für die Rassen- und Judenfrage. Jahrelang kamen seine Forschungsergebnisse der NSDAP zugute. Heute sind sie nun Gemeingut einer Volkseinheit geworden.

„Herr Dr. Gercke, eine nicht unwichtige Frage ist wohl, wer nach dem Gesetz als Arier gerechnet werden muß?"

„Nichtarier ist derjenige," beginnt Dr. Gercke zu berichten, „bei dem ein Großeltern-Teil jüdisch war, wobei nur die Rasse, nicht die Religion die entscheidende Rolle spielt, denn die Religion ist ja nur ein Beweis der Rassenzugehörigkeit; daher rechnen auch getaufte Juden als der jüdischen Rasse zugehörig. Der in letzter Zeit so häufig gebrauchte Ausdruck „deutschstämmig" ist nur ein weitergehender engerer Begriff, der die arische Herkunft schon einschließt, denn Arier kann z. B. auch ein Franzose sein, aber niemals wird er deutschstämmig werden."

„Und wie stellen Sie nun die oft schwierig zu ermittelnde Rassenzugehörigkeit fest?"

„Hier im Reichsinnenministerium gilt es, nach dem Gesetz vor allem die Abstammung bis zu den Großeltern zu erforschen. Die Partei dagegen geht in zweifelhaften Fällen bis zu der Generation, die vor 1800 geboren wurde, vor, da auf deutschem Gebiete gerade in den Jahren 1808 bis 1813 eine gewaltig starke Judenemanzipation vor sich ging. Wir müssen uns häufig bei der Nachforschung mancher Hilfsmittel bedienen, wenn z. B. die Rassenzugehörigkeit aus standesamtlichen Bescheinigungen und Kirchenbüchern nicht mehr festzustellen ist. Auch meine wissenschaftlichen Mitarbeiter haben es häufig sehr schwer, aus Gemeindebüchern und alten vergilbten Amtspapieren die genaue Rasseforschung vorzunehmen. Gilt es doch hier vor allem Schutz den zu Unrecht Angegriffenen zu bieten und verantwortungsbewußt die Entscheidung über Lebensschicksale zu fällen. Und da möchte ich es mit allem Nachdruck betonen, daß wir uns nicht als Parteivertreter fühlen und nur nach dem Parteibuch urteilen, sondern rein wissenschaftliche Rasseforscher sind. Wir betrachten das deutsche Volk als eine organische Lebenseinheit, die sich nicht aus der Zahl seiner Volksangehörigen zusammenaddiert, sondern die aus der blutlichen, geistigen, geschichtlichen und sprachlichen Verbundenheit, Gleichheit und Einheitlichkeit erwachsen ist."

„Wird ein Gesetz kommen, das die Mischehen verbietet?"

„Mit Gesetzen", setzt Dr. Gercke fort, „könnte man die Mischehen vorübergehend und bis zu einem gewissen Umfang verhindern. Wirksam auf die Dauer zur Verhinderung weiterer Vermischung kann aber nur die Erziehung zum instinktsicheren, artstolzen, selbstbewußten deutschen Menschen sein. Daneben muß die Aufklärung und Beratung treten; die Warnung auch im Einzelfalle. Geschieht die Warnung vor der Mischehe im speziellen Falle, jeweils vor der Volksöffentlichkeit, dann wirkt sie auf die Volksgesamtheit erzieherisch und verhindert zugleich fast jede weitere Vermischung. Anstatt zu strafen und zu verbieten, gilt es zu erziehen!"

„Entsteht durch die Vermischung des deutschen Blutes mit dem jüdischen ein Schaden, ist er wieder gut zu machen oder nicht?"

„Auf den historischen Beweis sei hier nur kurz hingewiesen. Das Judentum unterscheidet sich dadurch, daß es die stärkste Mischung und Vermischung rassisch verschiedenartiger Bestandteile ist und zugleich das Ergebnis einer Zuchtwahl darstellt, die aus eigenem völkischen Wollen und dem äußeren Zwang der Verhältnisse durch die Jahrhunderte einheitlich vor sich gegangen ist, verstärkt durch eifrige Inzucht. Deshalb schlägt durch viele Generationen der jüdische Bluteinschlag durch und überdeckt die aus

MARCHIVUM

größerer Variationsbreite nicht so erbsicher gewonnenen Eigenschaften der nichtjüdischen Vorfahren."

„Und wodurch glauben Sie, Herr Dr. Gercke, scheitert die Assimilation der Juden?"

Zwischen rassisch so verschiedenem Volkstum wie dem deutschen und dem jüdischen besteht weder ein Unterschied in diesem und jenem, als vielmehr eine grenzenlose Fremdheit. Diese Fremdheit beweist in jedem Falle der Versuch einer Mischung, der, wenn tatsächlich die Erbmassen unverträglich miteinander sind, folgende Ergebnisse haben müßte: Entweder er mißglückt völlig (Kinderlosigkeit) oder er mißglückt im Geistigen (Blödsinnigkeit, seelische Zerrissenheit) oder im Körperlichen (Entartungserscheinungen besonders in sexueller Hinsicht). Tatsächlich treten diese Merkmale besonders deutlich auf. Eine Reihe dieser oder ähnlicher Wirkungen läßt sich nur noch aus einem erklären, daß nämlich auf beiden Seiten eine minderwertige Auslese den Sprung über die rassische Grenze tut, minderwertig allein schon deswegen, weil die Neigung zur deutsch-jüdischen Mischehe voraussetzt, daß der Betreffende die Bindungen an sein Volkstum verloren hat."

„Und was sind nun Ihre Aufgaben und Ziele?"

„Unsere Aufgabe ist es, die rassische Zukunft unseres Volkes zu bestimmen. Gehen wir an diese Aufgabe nicht mit bürokratischen und schematischen Maßnahmen heran, sondern folgen wird den Gesetzen des Lebens, der biologischen Gesetzlichkeit, soweit wir es können. Ausmerzung des Minderwertigen ist notwendig. Auslese des Hochwertigen heißt die Forderung. Rein bürokratische Maßnahmen sind Notlösungen für einen im Augenblick unhaltbar gewordenen Zustand, formen aber niemals eine Zukunft. Gesetze und Verordnungen sind Wegweiser, es kommt aber in Zukunft auf den Menschen an, der von sich aus, von innen heraus, den richtigen Weg zu gehen weiß. Maßnahmen retten uns nicht, nur der unbändige Wille in uns, die Zukunft zu gewinnen, nur die Uebertragung dieses Willens auf die Gesamtheit unseres Volkes liefert die Grundlagen für ein neues Volk, das durch Ausmerze gereinigt und durch Auslese geadelt ist, und das zu erreichen ist wohl unser einzigstes und höchstes Ziel."

Bayerns Boxer schlagen Italien 9:7

4000 Zuschauer in München

Der Amateur-Boxländerkampf Bayern gegen Italien am Freitagabend im Münchener Zirkus Krone gestaltete sich in finanzieller sowohl wie auch in sportlicher Hinsicht zu einem ganz großen Erfolg. Nicht weniger als 4000 Zuschauer wohnten den Kämpfen bei, unter ihnen auch der Protektor der Veranstaltung, Staatsminister Wagner, der Sportbeauftragte des Reichssportführers bei der bayerischen Staatsregierung, Studienrat Schneider, und der Generalkonsul Italiens Minister Pittalis. Außerdem hatte es der Ex-Weltmeister aller Kategorien, Max Schmeling, zusammen mit seiner Frau Gemahlin Anny Ondra nicht versäumt, den Kämpfen beizuwohnen. Beide wurden natürlich stark gefeiert. Vor Beginn der Kämpfe wurde Staatsminister Wagner geehrt. Der Bayerische Amateur-Box-Verband überreichte ihm die Ehrennadel und von italienischer Seite erhielt er die Goldene Medaille des Italienischen Verbandes.

Einleitend traf der italienische Landesmeister im Fliegengewicht, der u. a. auch den deutschen Meister Werner Spanagel (Barmen) beim letzten Länderkampf schlagen konnte, auf den Regensburger Schlegl. Urbinati landete einen verdienten Punktsieg. In den letzten Runden mußte der Regensburger verschiedentlich hart zu Boden. Im Bantamgewicht revanchierte sich der deutsche Europameister Hans Ziglarski (München) für seine letzthin durch den Italiener Mario Saracin erlittene Niederlage. Beide Boxer setzten sich gegenseitig mächtig zu. In der dritten Runde vermochte der Münchener sich einen kleinen Punktvorsprung zu erobern und somit zum Punktsieg zu kommen. Im Federgewicht kam der ausgezeichnete Italiener Gino Bondavalli gegen den bayerischen Meister Kastl (Landshut) zu einem einstimmigen Punktsieg. Im Leichtgewicht zermürbte der bayerische Europameister Schleinkofer (München) seinen italienischen Gegner Luigi Ferrari systematisch mit linken Aufwärtshaken. Obwohl der Italiener äußerst schnell war, konnte er nicht immer den Schlägen des Müncheners ausweichen und den Punktsieg nicht verhindern. Einen ausgezeichneten Kampf gab es im Weltergewicht, wo der bayerische Meister Leo Krieger (München) auf den ausgezeichneten Italiener de Linazzi traf. Beide Boxer standen sich nur wenig nach. Man trennte sich schließlich unentschieden. Der Würzburger Schmittinger und der italienische Meister Neri lieferten sich im Mittelgewicht einen harten Kampf, den der nordbayerische Meister schließlich knapp zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Im Halbschwergewicht kam Schiller (München) auf Grund seiner besseren Leistungen in der letzten Runde gegen den Italiener Medici zu einem knappen Punktsieg. Anfangs war der Italiener bedeutend besser. Mit seinem glänzenden technischen Können fand er beim Publikum großen Anklang. Im abschließenden Kampf traten sich dann Just (Nürnberg) und Laria (Italien) gegenüber. Obwohl der Italiener ganze 12 Pfund schwerer als Just war, zeigte er sich sehr deutlich und gewann knapp nach Punkten. Im Gesamtergebnis ging man also mit einem 9:7-Sieg der Bayern auseinander.

Jonath nicht mehr aktiv

Aus beruflichen Gründen will sich der deutsche Meisterläufer Arthur Jonath nicht mehr aktiv betätigen. Er ist dem väterlichen Geschäft eine wertvolle Kraft und wird so stark beansprucht, daß er an ein geregeltes Training nicht mehr denken kann.

Der Rücktritt des deutschen Meisterläufers kommt trotz der Gerüchte, die schon hier und da herumschwirrten, etwas überraschend. Jonath ist erst 24 Jahre alt und tritt damit sehr früh von der Kampfbahn ab. Seine Erfolge, der Doppelsieg in den deutschen Meisterschaften des Jahres 1932 über 100 und 200 Meter, sind allen noch in guter Erinnerung. Bei den [illegible]schen Spielen in Los Angeles war Jonath der [illegible]lle Weiße. Ueber 100 Meter kam er hinter den [illegible]arzen Tolan und Metcalfe auf den dritten Platz.

Nationalsozialistische Pressepolitik

Das amtliche Blatt des preußischen Ministerpräsidenten, die Essener „National-Zeitung", veröffentlicht den nachfolgenden außerordentlich bemerkenswerten Aufsatz zur Frage der nationalsozialistischen Pressepolitik, die von interessierter Seite in der letzten Zeit absichtlich oft mißverständlich dargestellt wurde. Die Redaktion.

Durch den deutschen Blätterwald geht seit Wochen und Monaten ein Klingen, das einen nicht ganz reinen Klang aufweist. Die liberalistisch-gleichgeschaltete Presse läßt keine Gelegenheit vorüber, ihren Lesern zu versichern, daß sie sich der Gunst höchster und allerhöchster nationalsozialistischer Stellen erfreue, und es hagelt Aufrufe und Flugblätter mit der Aufforderung, daß der x-städter Stadtanzeiger in jedes deutsche Haus gehöre, verbunden mit weinerlichem Klagen über die Konkurrenzmanöver der bösen nationalsozialistischen Presse.

Man könnte diesen Klimmzügen mit stiller Heiterkeit zusehen, wenn sich nicht allmählich

sehr ernste Begleiterscheinungen

einstellten. Zuvor sind zur Klarstellung einige sachliche Feststellungen vonnöten: es ist verständlich, daß die liberalistische Presse sich und ihre Leser über die wahren Ursachen des unaufhaltsamen, weil selbstverschuldeten Abonnentenschwundes zu trösten bemüht ist, indem sie den Kampf vom weltanschaulichen auf den wirtschaftlichen Boden zu verschieben versucht.

Unser Presse-Kampf ist aber nicht wirtschaftlicher, sondern weltanschaulicher Art

und wird von wirtschaftlichen Momenten nur insoweit beeinflußt, als wir der liberalistischen Presse eine Schon- und Bewährungsfrist gewährt haben, ähnlich und aus ähnlichen Gründen wie den Warenhäusern, Konsumvereinen usw., mit denen diese Rotationserzeugnisse ja auch eine innere Verwandtschaft aufweisen.

Leider hat die liberalistische Presse von dieser Bewährungsfrist keinen Gebrauch gemacht. Man kann uns Nationalsozialisten wirklich keine Engherzigkeit nachsagen: wir haben den Generalanzeigern usw. für die zahlreichen Gemeinheiten während der Jahre des Kampfes gedankt, indem wir ihnen in reichem Maße Gelegenheit gaben, positiv mitzuarbeiten und sich innerlich gleichzuschalten. Wir haben vor einer langweiligen Uniformierung gewarnt, und wir haben sogar dringend um eine sachliche, ehrliche und fördernde Kritik gebeten. Das ist den Herren von der anderen Seite unmittelbar nach der Machtübernahme des öfteren unmißverständlich zu verstehen gegeben worden. Nichts dergleichen geschah: es ist typisch, daß die Kritik an unerfreulichen Einzelerscheinungen, die bei keiner Umwälzung ausbleiben können, stets und nur von nationalsozialistischer Seite kam. Es ist eine öde Uniformierung eingetreten, in der höchstens der eine Stadtanzeiger den anderen in plötzlich erwachtem nationalsozialistischen Ueberschwang zu übertreffen sucht. Die Gleichschaltung ist rein äußerlich geblieben.

Aber auch das wäre noch zu ertragen gewesen. Wir haben in der Folgezeit einen Strich unter die Vergangenheit gemacht und nur hier und da bescheiden auf die

Gesinnungslosigkeit

und die grotesken Purzelbäume innerhalb so kurzer Zeit hingewiesen, wenn die Generalanzeiger-Presse selbst in gar zu krasser Spekulation auf das kurze Gedächtnis des Publikums den Strich selbst auslöschte und mißglückte Alibiversuche für ihre „schon immer so nationale Haltung" zusammenlog.

Der Versuch, die liberalistisch-gleichgeschalteten Presse vom Generalanzeiger-Typ für die große weltanschauliche Erziehungsaufgabe am deutschen Volke einzuspannen und diese Sorte Presse wieder zur Gesinnungspresse zu erziehen, kann als gescheitert betrachtet werden. Dagegen stellen sich allmählich immer ernstere Schädigungen heraus, die geeignet sind, das Aufbauwerk zu gefährden. Wenn beispielsweise ein Berliner Blatt zu dem Ergebnis kommt, daß die „Analyse, die Hitler in Nürnberg gegeben hat, äußerst fesselnd" sei, oder wenn ein anderes Exemplar dieses gleichgeschalteten Intellektualismus in der kulturpolitischen Rede des Führers in dieser ungeheuren Prägnanz und Allgemeinverständlichkeit eine „Nüancierung und Detaillierung einer neuen und originellen Idee" zu finden geruhte, dann kann man das mit dem dafür angebrachten Humor hinnehmen, weil sich diese Art auf die Dauer von selbst ausschaltet.

Erheblich ernster

wird es aber schon, wenn der Stadtanzeiger örtlich der Eitelkeit und dem Autorenehrgeiz kleiner und kleinster Unterführer kritiklos huldigt, wenn er aus dem Räuspern eines Zellenwartes eine Staatsaktion macht und über einen Sturmappell im Stile einer Kaiser-Geburtstags-Feier Bericht erstattet, weil dadurch der Nationalsozialismus auf die Dauer verkitscht, überzuckert, versüßlicht und in einer allmählich nicht mehr erträglichen Weise verzerrt wird.

Eine noch ernstere Gefahr droht aber auf außenpolitischem Gebiet. Die Lektüre von Hitlers „Mein Kampf" scheint für die Zwecke der Gleichschaltung obligatorisch gewesen zu sein, und dabei ließ sich nicht übersehen, daß die großen außenpolitischen Linien des Führers etwa in der Richtung England—Italien lagen. Gleichzeitig sind aber noch die Methoden der früheren Wilhelmstraße lebendig, und so wird durchweg in der gesamten bürgerlichen Presse in

Fortsetzung der Stresemannschen Silberstreifen-Politik

und der Locarno-Illusion so getan, als ob alles bereits in schönster Ordnung sei. Es ist auch hier typisch, daß eine sachliche Darstellung der wirklichen Verhältnisse und eine positiv-kritische Einstellung zu den außenpolitischen Vorgängen nur in den nationalsozialistischen Blättern zu finden ist.

Die Aufgabe der deutschen Presse,

gleich welcher Richtung, liegt in der Rückkehr zu einer wahren Gesinnungspresse. Es kann nicht damit getan sein, noch so zahlreiche Artikel führender Nationalsozialisten zum Abdruck zu bringen und sich äußerlich noch so nationalsozialistisch zu gebärden. Die liberalistische Presse, die, um ihre Existenz zu retten, nichts Besseres zu tun wußte, als sich rein äußerlich, ohne Würde und innere Ueberzeugung, gleichzuschalten, hat ihren Zweck verfehlt und ihre Aufgabe nicht begriffen. Gegen diese Presse geht der nationalsozialistische Weltanschauungskampf im wohlverstandenen ernsten Interesse der weltanschaulichen Erziehung unseres Volkes unentwegt weiter. Er wird zur Zeit aus den eingangs erwähnten Gründen wirtschaftlicher Schonfrist als Geplänkel geführt, aber er muß eines Tages, und wahrscheinlich sehr bald, mit aller Energie durchgefochten werden, wenn nicht die Aufgabe Schaden erleiden soll.

1. Mannheimer Arbeitsdienst-Sportfest

Das Meldeergebnis für das Arbeitsdienstsportfest ist ein recht gutes zu nennen. Für die Wettkämpfe am heutigen Sonntag sind neben den Arbeitsdienstlern viele bekannte Mannheimer Sportler gemeldet. Der

Geländesport-Fünfkampf

stellt etwas ganz Neues für Mannheim dar. Hier kommt der Geländesport restlos zur Geltung. Ein 100-Meter-Hindernislauf, Entfernungsschätzen, Keulenweitwurf, Weithochspringen und 100-Meter-Lauf, stellen große Anforderungen an die Beteiligten. Ein Vierkampf ist besonders für die Leichtathleten vorgesehen. Neben einer Reihe von Einzelkämpfen für den Arbeitsdienst, kommen auch besonders die Mannheimer Sportler in den Mittelstrecken zu Wort. Auch die 800 Meter versprechen einen interessanten Verlauf zu nehmen, haben wir doch heute in Mannheim wieder zwei Läufer, Adel und Hein vom Bfl. Neckarau, die unter 2 Minuten laufen und für das Arbeitsdienstsportfest gemeldet haben. Die 10×½-Rundenstaffel vereinigt nochmals alle Mannschaften im Sport.

Der Ausgang dieses Rennens dürfte besonders im Hinblick auf das Zusammentreffen der Mannheimer Vereine interessant werden. Das

Handballspiel

des Arbeitsdienstes gegen den Turnverein 1846 Mannheim steht beim Arbeitsdienst eine Reihe guter Spieler, in der Spengler und Zimmermann vom Sportverein Waldhof mitwirken. Das Handballspiel selbst wird dem Turnverein Mannheim für die kommende Verbandsspielsaison über die Stärkeverhältnisse einigen Aufschluß geben. Alles in allem dürfte das 1. Mannheimer Arbeitsdienstsportfest einen interessanten Verlauf nehmen.

Leichtathletik

Mannschaftskampf Polizeisportverein Mannheim gegen Arbeitsdienst Mannheim 50½:53½ Punkte

Am Donnerstagabend wurde dieser Mannschaftskampf als Auftakt für das Arbeitsdienstsportfest auf dem Platze des Arbeitsdienstes Neckarau ausgetragen. Der Arbeitsdienst konnte hier seine Vorkampfniederlage wettmachen und den Polizeisportverein nach spannenden Kämpfen hinter sich lassen. Dieser Mannschaftskampf hat wieder den Beweis erbracht, daß der Sport im Arbeitsdienst auf einer systematischen Grundlage aufgebaut ist. Die Leistungen lassen erkennen, daß der Arbeitsdienst neben der großen Anzahl Durchschnittskönner über eine Anzahl guter Leute verfügt, die den Anreiz für den Sport im Arbeitsdienst überhaupt geben.

Nachstehend die

Ergebnisse:

100-Mtr.-Lauf: 1. B. Büthe, AD. 11,9 Sek. 2. Baudrexl, PSV. 12 Sek. 3. Kraft, AD. 12 Sek. 4. Strauß, PSV. 12,2 Sek.

Stabhochsprung: 1. Heiser, PSV. 2,90 Meter. 2. Weiher, AD. 2,80 Mtr. 3. Strauß, PSV. 2,70 Mtr. 4. Zimmermann, AD.

Hochsprung: 1. Hammerich, PSV. 1,70 Mtr. 2. Rüß, AD. 1,65 Mtr. Oetzel, PSV. 1,65 Mtr. Wilhelm, AD. 1,60 Mtr.

800-Mtr.-Lauf: 1. Weiher, AD. 2.13,4. 2. Groß, PSV. 2.13,5. 3. Brust, AD. 2,18. 4. Merkle, PSV. 2,30.

Kugelstoßen: 1. Haas, PSV. 12.61 Mtr. 2. Hammerich, PSV. 12,31 Mtr. 3. Mayer, PSV. 10,95. 4. Büthe, B., AD. 10,19 Mtr.

200-Mtr.-Lauf: 1. B. Büthe, AD. 24,2 Sek. 2. Baudrexl, PSV. 24,6 Sek. 3. Hans Büthe, AD. 24,7 Sek. 4. Strauß, PSV. 25,6 Sek.

Schleuderball: 1. Zimmermann, AD. 57,80 m. 2. Bischoff, AD. 55,75 Mtr. 3. Reiser, PSV. 55 Mtr. 4. Haas 51,50 Mtr.

Weitsprung: 1. B. Büthe, AD. 6,12 Mtr. 2. Reiser, PSV. 6,12 Mtr. 3. Strauß, PSV. 6,09 Mtr. 4. Hüß, AD. 5,97 Mtr.

Diskuswerfen: 1. Haas, PSV. 34,23 Mtr. 2. Hammerich, PSV. 33,16 Mtr. 3. Bischoff, AD. 30,01 Meter. 4. Zimmermann, AD. 27 Mtr.

4×100-Mtr.-Staffel: 1. Arbeitsdienst 47,5 Sek.

Schwedenstaffel: 1. Arbeitsdienst 2,14,5.

Das Handballspiel konnte der Arbeitsdienst mit 9:5 gewinnen.

Tischtennis

Sämtliche Vereine des Kreises Mannheim haben bis 27. September eine genaue Liste ihrer sämtlichen Mitglieder an mich abzusenden, die folgende Angaben enthält: 1. Zuname, Vorname, 2. Anschrift, 3. Geburtsdatum, 4. Datum des Eintritts in den Verein 5. gegebenenfalls frühere Vereinszugehörigkeit. Das Abgeben wissentlich falscher Angaben wird bestraft. Vereine, die bis zu obigem Termin nicht die Liste abgegeben haben, werden mit 2.— RM. Strafe belegt.

Ab 25. September dürfen Wettkämpfe vorerst nicht mehr ausgetragen werden. Nach Eingang der Mitgliederliste erhalten die Vereine Nachricht, welche Spieler spielberechtigt sind. Nur ordnungsgemäß gemeldete und zugelassene Spieler haben in Zukunft die Berechtigung, an Turnieren und Mannschaftskämpfen teilzunehmen.

Sitzung. Mittwoch, 27. September, findet um 20 Uhr im Restaurant „Zur goldenen Schlange", Mittelstraße 73—75, eine Sitzung des Vorstandes und Spielausschusses statt, in welcher die Einteilung und Auslosung der Vereine für die kommende Saison vorgenommen wird. Vereine, die Interesse an der Sitzung haben, können einen Vertreter zu derselben entsenden. Fritz Heger, Kreisführer.

Für eilige Leser!

Vom Gordon-Bennet-Weitfliegen der Freiballone liegt jetzt das offizielle Ergebnis vor. Sieger ist der polnische Ballon vor den beiden amerikanischen Teilnehmern und dem deutschen Fahrzeug.

Max Schmeling wird auf Wunsch hochgestellter Kreise im nächsten Sommer in Berlin einen Kampf bestreiten.

Weltmeister Lacuehay gewann bei den Radrennen auf der Pariser Buffalobahn, bei der „Gala Victor Linart", ein 40-Kilometer-Steherrennen in 31:05,8 Minuten vor Möller, Sawall, Grassin und Linart, der sich jetzt endgültig vom aktiven Rennsport zurückgezogen hat.

Iso-Hollo, der bekannte finnische Langstreckenläufer, gewann in Helsingfors bei einem Abendsportfest einen 10 000-Meter-Lauf in der in diesem Jahre noch von keinem Läufer erreichten Zeit von 30:21,2 Minuten (Weltrekord Nurmis 30:06,2). Iso-Hollo hat übrigens die Absicht, einer Einladung nach Südamerika Folge zu leisten.

Spiele gegen ehemalige marxistische Sportvereine sind, bevor der Herr Reichssportführer noch keine endgültige Regelung getroffen hat, nicht erlaubt. Zahlreichen diesbezüglichen Anfragen gegenüber sei das erneut festgestellt.

Wolf Hirth, der Leiter der Segelfliegerschule Hornberg, hat einen Lehrauftrag über Segelflug an der Technischen Hochschule Stuttgart erhalten.

Die Rudergesellschaft Speyer, der RV Sturmvogel Leipzig und der Potsdamer Ruderclub können in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Das 13. Fest der Sportpresse wird am Samstag, 4. November, im Berliner Sportpalast veranstaltet. Wie schon in den Vorjahren wird auch dieses Mal wieder das Sportpressefest zu der Sportschau des Jahres werden.

MARCHIVUM

Badisches Schach

Schachvortrag

Propagandawart Pg. A. Herrmann sprach in der Hauptversammlung des Badischen Schachverbandes über das Thema:

Wege und Ziele schachlicher Propaganda.

Zum ersten Male im neuen Deutschland hat der Bad. Schachverband im GDS. seine Mitglieder zum Kampf auf den 64 Feldern gerufen. In überaus reicher Zahl haben sich die Schächer aus allen Gauen Badens in unserer schönen Kongreßstadt Heidelberg zusammengefunden. Es gereicht dem Verband zur besonderen Ehre, hier auch recht viele Nichtkämpfer und dem Schach noch verhältnismäßig fernstehende Freunde in diesen Tagen begrüßen zu können. Als Propagandawart des Landesverbandes Baden ist es mir darum ein Bedürfnis, vor so vielen Kämpfern fürs Deutsche Schach in kurzen Zügen einiges über Wege und Ziele schachlicher Propaganda zu sprechen.

Es war bestimmt ein nicht zu unterschätzender Nachteil für das Aufblühen des deutschen Schachlebens, daß unser edles Spiel viel zu wenig propagiert wurde und, gemessen an der Güte und Schönheit, einen bedauerlich kleinen Anhängerkreis hatte. Bei der packenden und fesselnden Feinheit und Eleganz des Schachs eine äußerst betrübliche Feststellung. Nun ist Ihnen allen bekannt, daß unser königliches Spiel einen bedauerlichen Fehler hat: man braucht verhältnismäßig lange Zeit, um wirkliche Freude daran zu empfinden. Wenn es uns trotzdem gelungen ist, in zähem Kampf den Mitgliederstand unseres Landesverbandes ganz beträchtlich zu steigern, so muß uns dieser erste Erfolg zu neuer, verdoppelter Arbeit anspornen. Vor allen Dingen ist es notwendig, außerhalb der Mauern der Städte die Spieler und solche, die es werden wollen, zu erfassen und in Klubs zusammenzuschließen. Die Schachkunst will nicht nur gelernt, sie will auch getan und geübt sein. Gewiß, es ist oft nicht leicht, die Gründung eines Klubs in die Wege zu leiten, aber gerade hier müssen wir rastlose Arbeit tun, ja uns als starke Naturen danach sehnen, die etwaigen Widerstände zu brechen. Ein vom Verzehrzwang freies Lokal läßt sich bei gutem Willen bestimmt finden, unter Umständen kommt auch ein Bürger- und Schulsaal oder dergl. in Frage. Bleibt noch die oft letzte Hemmung bei Neugründungen zu überwinden: die finanzielle Seite. Ich glaube aber, daß sich nach ernster Debatte der Schächer bestimmt dazu verstehen wird, daß eben Bundes- und Vereinsbeiträge niemals umgangen werden können. Daß gerade der Bund gute Kassenverhältnisse aufweisen muß, ist ganz selbstverständlich; er wird dann auch in der Lage sein, unserm Spielbetrieb einen ganz anderen Impuls zu geben. Es sollte doch gar nie mehr vorkommen, daß ein Kongreß — doch der Höhepunkt unseres schachlichen Lebens —, mit finanziellen Hindernissen überhaupt zu kämpfen hat. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß wir in Hinkunft auf den Opferwillen der einzelnen Vereine verzichten möchten, der doch immer dem festgebenden Klub ein zuverlässiger Helfer war.

Eine Hauptaufgabe erwächst uns in Zukunft in der Betreuung kleiner Landklubs, um diese vor dem Auseinanderfallen zu bewahren. Hier muß andauernde und schwerste, aber auch dankbarste Arbeit geleistet werden. Durch Vorträge und Simultanvorstellungen muß die gerade auf dem Lande sehr im Argen liegende Spielstärke endlich über das Niveau der Figurenschieberei gehoben werden. Daß zu dieser Arbeit rührige geeignete Freunde aus unseren Reihen ehrenamtlich herangezogen werden, die sich auch der Schachjugend annehmen müssen, ist wohl selbstverständlich. Der kleinste Klub soll seine Rangliste haben, Korrespondenzpartien, Klubturniere sollen zu regelmäßigen Einrichtungen werden.

Eine ganz andere Bedeutung wird in Zukunft der Werbung und Förderung des Schachs durch den Rundfunk zukommen müssen. Leider ist hier in unserem Verbandsgebiet seit langer Zeit überhaupt nichts getan worden. Wir müssen verlangen, daß zu geeigneter Stunde sich der Bezirkssender in den Dienst unserer Sache stellt und in instruktiven, sorgfältig zusammengestellten Schachfunks unseren Interessen dient. Die NS.-Presse in Baden hat bereits einer regelmäßig erscheinenden Schachecke: „Badisches Schach" Raum gegeben. Ihr wollen wir unser besonderes Augenmerk schenken. Sie soll durch Partien, Probleme und schachliche Nachrichten zwischen uns badischen Schachfreunden dauernden Kontakt herstellen.

Kein Werbemittel darf außer acht bleiben, um unserem Landesverband dauernd neue Glieder anzufügen. Das dauernde Tragen unserer Bundesnadel mögen Sie nie vergessen. Ferner ist die Schaffung eines für das ganze Reichsgebiet einheitlichen Schildes zur Kennlichmachung der Klublokale unerläßlich.

So sehen Sie, meine lieben Schachfreunde, unser Ziel vor Augen: Durch nimmermüdes Werben unsern Verband auszubauen und ihm die Stellung zu verschaffen, die wir ihm schon lange wünschen. Er möge werden zu einem Sammelbecken aller deutsch gesinnten Schachspieler und zu einem Born, aus dem alle, auch die heute noch unserm Spiel Fernstehenden, zum Wohle von Seele und Geist schöpfen mögen.

Um dieses aber zu erreichen, muß jeder einzelne von Ihnen Propagandawart sein und sich unermüdlich einsetzen zum Aufbau unserer Schachgemeinschaft. Sorgen Sie dafür, daß die 2. nationalsozialistische Schachwerbewoche, die dritte Oktoberwoche, zu einem vollen Erfolg wird. Auch hier leisten Sie dann Arbeit an unserm Volksganzen und tun Dienst am Vaterland, das wir doch alle mit ganzem Herzen lieben.

Kreiswettkämpfe der NS-Schachgemeinschaft

Ueberraschende Ergebnisse der 2½-Runde

1. Mannheimer Schachklub — NS-Schachklub Käfertal 9½ : ½ Punkte; NS-Schachklub Turm Mannheim gegen NS-Schachklub Neckarau 3 : 7 Punkte; NS-Schachklub Waldhof — NS-Schachklub Feudenheim 6½ : 3½ Punkte.

Die Tabelle sieht nach der zweiten Runde folgendermaßen aus:

	Sp.	gw.	vl.	rem.	Punkte
1. Mannheimer Schachklub	2	2	—	—	18 : 2
NS-Schachkl. Waldhof	2	2	—	—	12½ : 7½
NS-Schkl. Andersen Neckau	2	1	1	—	11 : 9
NS-Schachklub Feudenheim	2	1	1	—	10½ : 9½
NS-Schachkl. Turm Mhm.	2	—	2	—	4½ : 15½
NS-Schachklub Käfertal	2	—	2	—	3½ : 16½

Tabelle der Einzelkreis-Meister:

	Sp.	gw.	vl.	rem.	Punkte
Hussong 1. Mhm. Schachkl.	2	2	—	—	2 : 0
Ochs, Neckarau	2	1	—	1	1½ : ½
Weinacht Feudenheim	2	—	—	2	1 : 1
Horst Käfertal	2	—	1	1	½ : 1½
Held, Waldhof	2	—	1	1	½ : 1½
Tunnat, Schkl. Turm Mhm.	2	—	1	1	½ : 1½

Die Ueberraschung des Tages war trotz des Bombensieges des 1. Mannheimer Schachklubs über Käfertal, der Sieg des NS-Schachklubs Waldhof über den Meisterschaftsanwärter Feudenheim. Auch Neckarau kommt nun in Fahrt und es gelang ihm, nach der Niederlage in der ersten Runde die spielstarke Mannschaft des Schachklubs Turm Mannheim niederzuringen.

In der 2. Gruppe kamen folgende Ergebnisse heraus:

NS-Schachvereinigung Rheinau-Pfingstberg gegen Rheinau 9 : 1 Punkte; NS-Schachklub Ostersheim gegen Schachklub Hockenheim 6 : 4 Punkte.

Tabelle der 2. Gruppe

	Sp.	gw.	vl.	rem.	Punkte
NS-Schachklub Ostersheim	2	2	—	—	11½ : 8½
NS-Schachklub Hockenheim	2	1	1	—	9½ : 10½
Sch.-Vgg. Rh.-Pfingstberg	1	1	—	—	9 : 1
NS-Schachklub Rheinau	2	—	2	—	5½ : 14½
NS-Schachklub Kersch	1	—	1	—	4½ : 5½

Problem Nr. 8



a b c d e f g h

Zur Hinterstellung

Wir bringen heute eine weitere Aufgabe von Prof. M. Tischler mit dem Thema "Hinterstellung". Durch den Schlüsselzug wird der Zugzwang vollendet und eine weiße Figur so gestellt, daß bei entsprechenden Wegzügen der schwarzen Steine (Ta 3 und Bg 7) die hinterstellte Figur Matt geben kann.

Problem Nr. 8

Matt in 2 Zügen

Kontrollstellung:

Kc6, De1, Sb5, Bc7, d5, e2, f4, h4
Kc8, Ta3, Se4, Bb6, c4, d6, g7, h5.

Lösungen unserer Septemberaufgaben am 1. Oktober, letzter Einsendungstermin 27. September.

Zuschriften an die Redaktion des „Hakenkreuzbanner" R 3, 14.

Am 24. September, nachm. 2.30 Uhr, spielt E. Bogoljubow in B.-Baden im Sängerhaus „Aurelia" simultan. Gäste willkommen. — Schachbretter mitnehmen!

Auflösung aus Nr. 238

Auflösung des Bilderrätsels Nr. 2

1. Notbremse
2. Unfallversicherung
3. Raffael
4. Urania
5. Echternach
6. Boccaccio
7. Ursula
8. Nansen
9. Gneisenau
10. Säbel
11. Tresor
12. Allerseelen
13. Eisenbart
14. Hyazinthe
15. Lawine
16. Toscanini
17. Detektiv
18. Installateur
19. Erika
20. Kitzingen
21. Rikkabyle
22. Adalbert
23. Forelle
24. Tokaier

Nur Uebung stählt die Kraft, Kraft ist's was Leben schafft.

Rösselsprung

es	be	die	bert	viel	fen	freun
al	ro	schein	sind	de	al	zu
reit	fasl	fe	du	re	le	hel
de	le	.h		nö	dic	hasl
ich	und	daß	hil	nie	zu	vie
zeit	rich	wün	sche	ger	tig	ich
dann	wün	du		sche	dir	ne

Blick übers Land

Dankkundgebung des Landesführers des Badischen Kriegerbundes

Karlsruhe, 23. Sept. Nach dem glanzvollen und erhebenden Verlauf unserer 60-Jahr-Feier ist es mir ein herzliches Bedürfnis, allen denen, die zum Gelingen dieser eindrucksvollen Wiedersehensfeier beigetragen haben, im Namen des Bundes meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. — In diesen Dank sollen nicht nur die an den vielfältigen Zurüstungen beteiligten Behörden und Kameraden, sondern auch alle Teilnehmer, insonderheit diejenigen einbegriffen sein, die nicht ohne eigene Opfer dem Rufe zur Beteiligung gefolgt sind. — Die Kundgebung, verbunden mit der Standartenweihe in der Festhalle, sowie der imposante Festzug durch die Straßen der Landeshauptstadt mit dem Fahnenaufmarsch zur erhebenden Festansprache haben unserem Bund vor aller Oeffentlichkeit neue Beachtung verschafft und haben es deutlich erwiesen, daß die Angehörigen unseres mächtigen Soldatenbundes gewillt sind, neben der Pflege alter Tradition und treuer Kameradschaft auch fest und unentwegt dem neuen Deutschland unwandelbare Gefolgschaft zu leisten. — Mit diesem machtvollen Bekenntnis wollen wir wieder an die Arbeit gehen. Alles fürs Vaterland!

Heil Hitler!
Der Landesleiter des
Badischen Kriegerbundes

35 000 RM. Kredit für Altrip

Der Kanalisationsbau wird begonnen.

Altrip. Unserer Gemeinde wurde von der Rentenbankkredit-Anstalt ein Darlehen von 35 000 RM. bewilligt, das gemäß Beschluß des Gemeinderates zum Bau der Kanalisation Verwendung findet. Die Tilgungsfrist des Darlehens läuft 20 Jahre, der Zinssatz beträgt 6 Prozent. Jährlich sollen 1200 RM. an Kanalgebühren für die Finanzierung aufgebracht werden. Der Rest wird aus Gemeindemitteln bestritten. Das Kanalisationsprojekt wird sofort in Angriff genommen werden.

Einbrecher am Werk

Schifferstadt. Seit kurzem sind hier unbekannte Einbrecher am Werk. In der Nacht auf 14. September wurde in das Kellerlager einer Kolonialwarenhandlung in der Bahnhofstraße eingebrochen und Lebensmittel im Gesamtwerte von etwa 25 RM. entwendet. In der nächsten Nacht wurden zwei Einbrüche verübt. Bei dem Maurermeister Philipp Gelmer in der Mannheimer Straße wurde ein größerer Posten Wäsche im Werte von etwa 200 RM. und aus dem Spezereigeschäft von Anton Mayer in der Burgstraße Tabakwaren und Käse im Werte von etwa 11 RM. gestohlen. Die Gendarmerie nahm bereits mehrere Haussuchungen vor, die jedoch ergebnislos verliefen.

Verurteilte Milchpanscherin

Kehl, 23. Sept. Die im Nebenort Sundheim wohnhafte Landwirtsehefrau Elisabeth Oberle, geb. Schütterle ist wegen Milchfälschung zu einer Geldstrafe von 60 RM und zur Publikation der Strafe verurteilt worden.

Beinahe im Auto verbrannt

Michelbach (Murgtal), 23. Sept. Gestern nachmittag fuhr ein Lederreisender aus Frankfurt mit seinem neuen Wagen die steile Straße von Michelbach Moosbrunn zu. Plötzlich bemerkte er, wie aus dem Auto helle Flammen herausloderten. Auch der Motor stand still. Im letzten Augenblick sprang der Reisende vom Führersitz des rückwärts rollenden Wagens. Beim Anprall an einen Baum explodierte der Benzintank und das Fahrzeug war binnen weniger Minuten nur noch ein Trümmerhaufen.

Schwerer Unglücksfall im Steinbruch

Baiertal (Amt Wiesloch), 23. Sept. Im Steinbruch der Portlandzementwerke Leimen ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der 31jährige Arbeiter Fillsinger und ein weiterer Arbeiter aus Baiertal waren angeseilt in etwa 15 Meter Höhe mit Vorbereitungsarbeiten zu Sprengungen beschäftigt, als über ihnen Gesteinsmassen sich loslösten, die die Halteseile zerrissen und die beiden in die Tiefe mitrissen, wo sie zerschmettert liegen blieben. Während Fillsinger an seinen schweren Verletzungen nach kurzer Zeit verschied, liegt sein Arbeitskamerad hoffnungslos im Heidelberger Krankenhaus, wohin er verbracht wurde.

Kauft deutsches Holz!

Von gut informierter Seite erhalten wir folgende Zuschrift:

Die ungeheure Preissteigerung für amerikanische Hölzer bietet eine günstige Gelegenheit, der deutschen Verbraucherschaft eindringlich die Parole „Kauft deutsches Holz" ins Gedächtnis zurückzurufen. Daß dieser Ruf nicht ohne Erfolg bleibt, dafür sorgten die Amerikaner und ihre deutschen Importfreunde durch die neuen Preise, die infolge ihrer enormen Höhe für jeden deutschen Verbraucher einfach unerschwinglich sind. Interessant ist dabei die Begründung des Preisaufschlages. Aus einem Schreiben einer amerikanischen Exportfirma an die deutschen Holzimporteure geht nämlich hervor, daß infolge der Herabsetzung der Arbeitszeit von 60 auf 40 Stunden bei der amerikanischen Holzindustrie ein erheblicher Mehraufwand an Löhnen und Gehältern erforderlich geworden ist, eine Belastung, die sich bei der notwendig gewordenen Mehreinstellung von Arbeitern und Angestellten sich noch beträchtlich erhöht. Die naturgemäß dadurch bedingte Preissteigerung hat also die Wirkung, daß die deutschen die amerikanischen Erwerbslosen mit unterstützen müssen. Die neuesten Notierungen für Redpine-Bohlen lauten zum Beispiel jetzt bei direkter Abladung für 5/4 2 Zoll Stärke ca. 125 RM je Kubikmeter verzollt rhein. Schiffsstation. Vor einem Jahr war der Preis noch 85 RM pro Kubikmeter und vor einem halben Jahr 95 RM. Bis die neuen Zufuhren beim Detailhändler zum Verkauf kämen, müßte dieser analog der neuen Einkaufspreise mindestens RM. 170 fordern. Es bedarf keiner Erklärung, daß kein Verbraucher z. B. für Fensterholz einen solchen Preis bezahlen kann und jedermann amerikanisches Holz in jedem Fall ablehnt. Vielmehr muß wieder deutsche Kiefer und Eiche zu Ehren kommen, die viel billiger sind und ihren Zweck vollauf erfüllen.



MARCHIVUM



Nachstehende Firmen sind zur Entgegennahme von

Bedarfsdeckungsscheinen

vom Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim zugelassen

Louis Franz
Paradeplatz und Rathaus

Zur Aussteuer:
Tafel-Service, Kaffee-Service, Gläser, Kristall, Preßglas
Gute Qualität und nicht teuer! Alles für den täglichen Gebrauch!

Tapeten | Linoleum
Teppiche | Vorleger
Dekorat.-Stoffe
preiswert
H. Engelhard Nachf.
N 3, 10 Kunststraße N 3, 10

MÖBELHAUS
WILH. RIESER
Haus für gut bürgerliche Wohnungseinrichtungen
Große Ausstellungsräume
Besichtigung unverbindlich / Kein Laden
MANNHEIM, N 5, 2 TELEFON 298 04

Haus- u. Küchengeräte
Obstpressen
Dosen-Verschluß-Apparate
Einmachgläser
Messingpfannen
Küchenwagen / Leitern
Waschmaschinen

Adolf **Pfeiffer** K 1, 4

PHOENIX

Nähmaschinen
besonders preiswert
Laden: **N 4, 13** Kunststraße
Stick- und Stopfunterricht kostenlos


MATRATZEN
Seegras
Wolle
Kapok
Roßhaar
SCHLARAFFIA
Matratzen
Federbetten
Daunendecken
Steppdecken
Wolldecken
Kameihaardecken
Tischdecken
Vorhangstoffe
Alles finden Sie im
AUSSTEUER-HAUS
WEIDNER & WEISS
SPEZIAL – WÄSCHE – GESCHÄFT
Mannheim N 2, 8 Kunststraße

Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Kleinmöbel
aller Art durch

Ehestandsdarlehen
bei der allen Brautleuten, die sparen müssen, bestbekannten Firma
Mannheimer Wohnungseinrichtung
Schwetzingerstraße 22/24
am Tattersall

J. Lotterhos
P 1, 5, Ecke
Spezialität: **Bestecke**

J. Lotterhos
P 1, 5, Ecke
Wecker, Küchen- und Zimmeruhren

Bettwaren
Steppdecken, Wolldecken, Daunen, Bettfedern, Inlettstoffe, Drelle, Matratzen
Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche
Leinen, Baumwoll-Waren, Tischdecken, Frottierwaren, Herren- und Damenwäsche
Carl Morjé, Q 1, 17-18

Bewährt und billig
Trefzger MÖBEL MANNHEIM O5,1
Schön und gut

Krefft

Das deutsche Spitzenfabrikat von **Weltruf!**
Niedere Preise! Bequeme Teilzahlung!
J. Börner & Co. E 3, 1 Tel. 31019
Das große Fachgeschäft

Reinhard Fuchs
Qu 2, 4
Kohlenherde / Oefen
Gasherde / Komplette Kücheneinrichtungen

Schöne Schlaf- und Wohnzimmer-Bilder
liefert Wilhelm Ziegler, H 7, 31
Werkstätte mod. Bilderrahmung

Das Haus für solide Möbel
Möbelhaus Florschütz
Mannheim, S 3, 4 - Telefon Nr. 22417


Gardinen nur von **Kentner** A. G.
Seit 1888 deutsche Erzeugnisse • Reichste Auswahl
Niedrigste Preise und sorgfältigste Beratung auch in Ihrem Heim
Mechanische Weberei — Gardinenfabriken
Verkaufshaus: Mannheim, P 4, 1

MARCHIVUM



Nachstehende Firmen sind zur Entgegennahme von

Bedarfsdeckungsscheinen

vom Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim zugelassen

Möbel in soliden Qualitäten kaufen Sie am vorteilhaftesten beim Fachmann
Ludwig Zahn, S 1, 17
Tel. 269 23 Großes Lager Eigene Polsterwerkstätte

Beleuchtungskörper
Elektrische Apparate
Radioanlagen
Elektro-Ell
U 5, 9 Tel. 31388

Max Fleig
Qu 4, 18 - Fernsprecher 23197
Uhrenlager - Goldwaren
Bestecke - Trauringe
Eigene Werkstätten

August Mai, T 5, 6
AUSSTATTUNGS-GESCHÄFT für
Matratzen
Bettfedern
Röste
Schonerdecken
Beste Bedienung bei billigsten Preisen

Möbel!
Schlafzimmer, Wohnzimmer und Küchen
in großer Auswahl und für jeden Geschmack zu bes. günstigen Preisen mit langjähriger Garantie
Georg Herrwerth, Mannh.-Käfertal
Eigene Möbel- u. Bauschreinerei, Glaserei
Mannheimerstr. 31 Telefon 51 264
Gegründet 1898

Sämtl. Aussteuer-Artikel
wie
Bett-, Leib- und Tischwäsche, Bettfedern, Kapok-Matratzen
nur beste Qualitätsware liefert
Karl Rösch Mittelstr. 34



Kinderwagen
Kinderklappwagen
in allen Preislagen in größter Auswahl
Kühne & Aulbach
Qu 1, 16

Haushaltungsartikel
Eisschränke
Waschmaschinen
Kohlen- u. Gasherde
Eisenwaren
Georg Geiger
Mittelstr. 20 am Meßplatz

Konkurrenzlos
Matratzen-Braner
Alphornstraße 22
Stahlmatratzen
Polsterwaren - Betten
Spezialität: Kapokmatratzen
Aufarbeiten u. Tapezierung billigst

FRANK & SCHANDIN
SANITÄRE ANLAGEN
GAS- u. WASSER-INSTALLATIONEN
REPARATUREN
PRINZ WILHELMSTR. 10
Gegenüber d. Rosengarten
TELEFON 42637

Hans Bayerlein, S 4, 15
empfiehlt sich zur Lieferung von
Matratzen u. Polstermöbeln
la. Arbeit bei billigster Berechnung

Ehestandsbeihilfe!
K. LEHMANN
T 3, 2 — Telefon 22523
Das solide preiswerte
Möbel-Spezialhaus
Eigene Schreinerei — Reparaturen — Modernisieren alter Zimmer —

Leonhard Hoffmann
Inh.: Karl Wiskenhäuser
Mannheim, G 6, 7 Telefon 335 96
Größte Auswahl in sämtlichen
Haus- u. Küchengeräten
aus Glas, Porzellan, Emaille, Zinkwaren, Waschwannen und dergl.
Spezialität: Irdenes, feuerfestes Kochgeschirr

Federbetten und Wäsche-Aussteuer
Johann Gerling
H 6, 12 Jungbuschstr.



In jeden Haushalt gehört die altbewährte
KAYSER Nähmaschine
Es gibt keine bessere Nähmaschine!
Günstige Preise / Zahlungserleichterungen
Penn G 2, 8 Telefon 30120

Betten
Steppdecken
Daunendecken
Woll- und Kamelhaardecken
Matratzen ■ Patentroste
Auflagsschoner ■ Barchent (Inlett)
in allen Preislagen billigst
W. Dobler S 2, 7 u. T 6, 17
Telefon 23918



Lampen-Schuster
Inhaber: A. Dietrich
Fernsprecher 338 25
Beleuchtungs-Körper
aller Art
Spezialität:
Seidene, Lampenschirme, Seide
Fransen, Kordel, Drahtgestelle
E 3, 7

Speise-, Herren- u. Schlafzimmer
■ Küchen ■
Franz Borho
D 5, 7 Tel. 22762

Haus- u. Küchengeräte
Bestecke
Karl Stutz Mittelstraße 39

Gas- u. Kochherde
Garantie für gutes Brennen und Backen
Tel. 28219 **F. Krebs ◆ J 7, 11**

Göttinnen-Dämmerung in der Arena

Das Ende der weiblichen Stierkämpfer in Spanien. — Die „Matadoras" wandern aus.

Madrid, im September.

Die spanische Revolution hat neben vielen anderen der iberischen Halbinsel eine neue „Errungenschaft" beschert: den weiblichen Stierkämpfer. In früheren Jahren galt Spanien als eine Hochburg der Tradition und gesellschaftlichen Etikette; die Stellung der Frau war durch die seit Jahrhunderten überlieferte Auffassung bestimmt. Mit dem letzten Umsturz kam auch eine Invasion der Frauen in berufliche und gesellschaftliche Gebiete, die ihnen bis dahin verschlossen waren. Die Spanier nahmen diesen Wandel als eine logische Folge der Revolution hin und sahen ruhig zu, wie das weibliche Element in immer stärkerem Maße auf allen Arbeitsgebieten in Erscheinung trat.

Eines Tages machten die Stierkämpfer, die gefeierten Helden der Arena, die überraschende Wahrnehmung, daß die weibliche Welle auch ihren seit Jahrhunderten durch Kunstfertigkeit und Ueberlieferung geheiligten Beruf gepackt hatte. Immer häufiger erschienen junge Damen in der Arena, darunter Angehörige bekannter Adelsgeschlechter und im ganzen Lande geachteter Familien. Wohl hatte es in früheren Zeiten vereinzelt ehrgeizige Frauen und Mädchen gegeben, die sich als Heldinnen der Arena versuchten, aber damals nahm man ihre Bemühungen nicht sonderlich ernst; man ließ sie gegen Stiere antreten, deren Hörnerspitzen vorher abgesägt worden waren ... Aber damit waren die angehenden Stars der Arena gar nicht zufrieden. Sie nahmen ihre Sache blutig ernst, und junge Damen der Gesellschaft strömten in immer größeren Scharen den Schulen zu, in denen Banderilleros und Picaderes ausgebildet wurden ..

Vergeblich drohten ihnen die Eltern mit Verstoßung und Enterbung, vergeblich lösten ihre zukünftigen Männer ihre Verlöbnisse auf, keine der Stierkämpferinnen ließ sich in ihrem Vorsatz beirren. Immer häufiger prangten an den Litfaßsäulen die Ankündigungen, daß Senorita Soundso sich demnächst in der Arena X als Stierkämpferin produzieren würde.

Stierkämpferin gewinnt den Schönheitspreis

Manche dieser Matadoras erwies sich als glatter Versager. Aber es gab auch solche, die auf dem gefährlichen Boden durchaus ihren „Mann" stellten, und nach der Tötung ihres 75. Stieres den Matadorentitel annehmen durften.

Die berühmteste unter ihnen war Fräulein Pila Rodriguez, eine junge Schönheit, die aus einer vornehmen Madrider Familie stammte und mit 19 Jahren Matadoras wurde. Eine andere junge Stierkämpferin, Joanita de la Cruz, erregte den lebhaftesten Unwillen ihrer männlichen Berufskollegen, als sie in einem — Tänzerinnen-Kostüm in der Arena erschien. Sie wurde nach allen Regeln der Kunst ausgepfiffen. Eine dritte kriegerische Dame, Senorita Banico, trat sogar in Barcelona zu einer Schönheitskonkurrenz an und gewann den ersten Preis. Aber gerade dieser Erfolg erregte in Toreadorkreisen besonders böses Blut. Sie bezeichneten es als eine Diffamierung ihres Berufs, wenn ein ernster Matador, der in der Arena sein Leben aufs Spiel setze, sich wie ein Modepüppchen zur Schönheitskonkurrenz stelle.

20 000 Mark für ein Auftreten

Zu den erfolgreichsten Stierkämpferinnen zählte Senorita Ascona, die in Mexiko und Südamerika große Triumphe feierte und bis zu 20 000 Mark für ein einziges Auftreten erzielte.

Auch Senorita Hollarez, der „Stern von Cordoba", verdiente sich in Spanien und Südamerika ein beträchtliches Vermögen. Ihr war es allerdings nicht schwer gefallen, den Beruf einer Matadoras zu ergreifen, da ihr Vater selbst vor zwei Jahrzehnten noch ein gefeierter Stierkämpfer war.

Jetzt haben die männlichen Stierkämpfer gegen ihre Kolleginnen die Generaloffensive ergriffen. Sie bezeichnen es als auf die Dauer untragbar, daß die diversen Senoritas ihren geachteten Beruf diskretieren.

Ihren ersten Erfolg errangen sie in Valencia, wo das Auftreten von Stierkämpferinnen einfach verboten wurde. Eine ganze Reihe von Städten folgte dann dem Beispiel Valencias, und in Kürze wird die Matadoras vollständig aus der spanischen Arena verbannt sein. Zwar wehren sich die Senoritas ihrer Haut und behaupten, daß der Stierkampf kein Kraftsport sei, sondern eine Angelegenheit, die Mut, Grazie und Geschicklichkeit erfordere, Eigenschaften, die gerade einer Frau in hohem Maße zu eigen seien. Die ganze Aktion bezeichnen sie als ausschließlich vom Brotneid der Männlichkeit diktiert.

Furcht vor Entzauberung

Zweifellos spielen auch wirtschaftliche Motive bei der Aktion gegen die weiblichen Stierkämpfer eine erhebliche Rolle. Während in früheren Jahren die Amateur-Matadoras ausschließlich aus sportlichem Ehrgeiz auftraten, fassen die Stierkämpferinnen von heute ihren Beruf als lohnenden Erwerbszweig auf. Und letzten Endes fürchten auch die Veranstalter, daß der Matadorberuf seines romantischen Nimbus in den Augen der Zuschauer entkleidet werden könnte, wenn diese einmal darauf kämen, daß die Sache durchaus nicht so gefährlich sei, wie sie aussehe, und daß auch eine Frau den stärksten Stier spielend fällen kann ...

Die Aktion gegen die Matadoras hat in den letzten Wochen dazu geführt, daß diese immer weniger Möglichkeiten zum Auftreten finden und in Massen nach Lateinamerika auswandern. Dort treten sie bei erheblich niedrigeren Eintrittspreisen auf, als ihre männlichen Berufskollegen und erzielen damit einen großen Zulauf.

Wie lange diese Herrlichkeit dauern wird, läßt sich allerdings nicht voraussehen, denn auch die Stierkämpfer Südamerikas und Mexikos werden von der Konkurrenz der zugereisten Senoritas nicht sonderlich erbaut sein.

Bluttransport in der Thermosflasche

Brisbaine (Australien), im Sept.

In dem Krankenhaus von Brisbaine lag ein Patient auf Leben und Tod. Die Aerzte erklärten, daß nur noch eine sofort vorzunehmende Bluttransfusion das Leben des Kranken zu retten vermöchte. Da der geeignete Blutspender jedoch in Sidney, etwa 800 Kilometer entfernt, lebte, telefonierte man an das Krankenhaus von Sidney. Dem Blutspender wurde dort in aller Eile ein halber Liter Blut abgezapft, und dieser wertvolle Stoff in eine Thermosflasche gefüllt, um ihn in Körpertemperatur zu halten. Durch ein bereitgestelltes Flugzeug wurde dann die Thermosflasche nach Brisbaine gesandt, wo dann die Transfusion mit vollem Erfolg ausgeführt werden konnte.

•

Geheimsender funkt pikanten Stadtklatsch

Bukarest, im September.

Die Polizei der jetzt rumänischen siebenbürgischen Stadt Oradea Mare (Großwardein) ist seit ein paar Tagen eifrig auf der Suche nach einem Schwarzsender, der jedesmal, wenn der Bukarester Sender sein Abendprogramm beendet hat, mit eigenen „Tagesnachrichten" in Tätigkeit tritt. Und zwar bekommen die Großwardeiner Bürger dann richtigen pikanten Stadtklatsch zu hören. Der Ansager dieses Schwarzsenders scheint fabelhaft informiert zu sein, denn das „Programm" umfaßt alle mehr oder weniger intimen Skandale und Skandälchen, die sich im Laufe des Tages innerhalb der Stadtmauern abgespielt haben. Aus der Regelmäßigkeit, mit der diese Sendungen in den letzten Tagen erfolgt sind, darf wohl der Schluß gezogen werden, daß dieses originelle Nachprogramm weitesten Anklang gefunden hat. Bisher sind die Nachforschungen der Polizei ergebnislos geblieben.

MARCHIVUM



Nachstehende Firmen sind zur Entgegennahme von

Bedarfsdeckungsscheinen

vom Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim zugelassen

Nächtlicher Barrikadenkampf mit Geisteskranken

Sechsstündige Belagerung durch Militär — Der Wahnsinnige mit der Kinderpistole

New York, Sept.

Zu einem schweren Kampf zwischen Militär und 60 tobenden und brüllenden Wahnsinnigen kam es kürzlich im Mathawan-Hospital für kriminelle Geisteskranke. Erst nach sechsstündiger Belagerung einer Barrikade und nachdem der Urheber der Revolte tödlich getroffen war, gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

Der Aufruhr war ausgebrochen, als gegen Mitternacht ein erst kürzlich aus dem Strafgefängnis eingelieferten, gefährlicher Verbrecher unvermutet einen Wärter mit dem Stuhl niederschlug und, eine Pistole ziehend, mit vier anderen Kranken die Treppe zum Erdgeschoß hinabstürmte, wo er sich — da er den Ausgang versperrt fand — verbarrikadierte.

Der Tumult, das Geschrei der Flüchtenden und die unter den Wärtern entstandene Aufregung versetzte die Kranken in einen Zustand panikartiger Raserei, sie zertrümmerten die Möbel und die Fensterscheiben und schleuderten alles, was ihnen in die Hände fiel, auf die Wärter, die sie zu beruhigen versuchten. Von Minute zu Minute nahmen die Gewalttätigkeiten bedrohlicheren Charakter an. Schließlich sah sich die Leitung des Hospitals gezwungen, Militär zu Hilfe zu rufen.

Mit Gasbomben gegen den Aufruhr

Es war um Mitternacht, als die Wagen mit den Soldaten, empfangen von wüstem Gejohle und den Wurfgeschossen der Geisteskranken, in den dunklen Hof einfuhren. Das Militär mußte sofort von seinen ungefährlichen, aber wirksamen Aufruhrpistolen Gebrauch machen. Kaum waren die ersten Salven geschossen, als die Kranken sich auch schon von den Fenstern zurückzogen. Um so wilder hausten sie jetzt in dem großen Schlafsaal.

Die Gefahr für das Militär war noch nicht vorüber. Die Kranken hatten sich mit Glasscherben bewaffnet, mit denen sie auf jeden losgingen, der sich ihnen zu nähern versuchte. Es blieb nichts anderes übrig, als Tränengas in großer Menge in den Saal zu leiten. Das beendete denn auch im Augenblick den ohrenbetäubenden Lärm. Die Kranken wälzten sich hilflos auf dem Boden oder in ihren vollkommen zerfetzten Betten.

Jetzt aber begann das Toben im Erdgeschoß. Die fünf Kranken, hinter ihrer Barrikade, suchten mit lautem Geschrei und höhnenden Schimpfworten die Aufmerksamkeit der Wärter und des Militärs auf sich zu lenken. Ihre Verschanzung war allerdings wirklich außerordentlich geschickt angelegt. Zwar gelang es den Soldaten, die große Tür zu dem Saal zu öffnen, aber die eigentliche Barrikade befand sich in einem angrenzenden Raum. Da man aber die Fünf im Besitz von mehreren Schußwaffen vermuten mußte, konnte niemand, ohne sich schwerer Lebensgefahr auszusetzen, herankommen. Auch die Fenster hatten die Anstifter der großen Revolte dicht abgeschlossen und durch schwere Möbelstücke geschützt. So war ein Vordringen von außen her ebenfalls unmöglich. Versuche, Tränengas in den Raum zu leiten, blieben ohne Erfolg.

Da das ganze Gebäude in tiefes Dunkel gehüllt war, denn die Tobenden hatten die Lichtleitung zerstört, mußten sich die Offiziere entschließen, das Tageslicht abzuwarten. Aus Rücksicht auf den anscheinend gefährlichen Gegner blieb die volle Mannschaft mit scharfen Schußwaffen in dem Vorraum.

Der tragische Todesschuß

Die ganze Nacht hindurch arbeiteten die Belagerten an der Vervollkommnung der Barrikade. Es hatte in der Tat den Anschein, als stehe man nicht Geisteskranken, sondern verwegenen und verzweifelten Verbrechern gegenüber.

Als der Tag heraufdämmerte, gab der leitende Offizier den Befehl zum Einreißen der Verschanzung. Man ging vorsichtig zu Werke, eine größere Gruppe mit entsicherten Karabinern schützte die mit den Abräumungsarbeiten beschäftigten Kameraden. Endlich, nach langem Bemühen, gelang es, eine Bresche in die fest aneinander gebundenen Möbelstücke und Balken zu reißen. Die Fünf kauerten apathisch weit hinten in einer Ecke. Plötzlich aber sprang einer auf und stürzte mit erhobener Pistole auf die Soldaten los. Er tat nur wenige Schritte. Ein Schuß aus dem Karabiner eines Unteroffiziers krachte auf. Ohne einen Laut sank der Irre tödlich getroffen zusammen. In seiner vorgestreckten Hand hielt er — eine Kinderpistole!

Möbel, Betten usw.
kaufen Sie vorteilhaft beim Fachmann. Unverbindliche Besichtigung meiner reichhaltigen Lager.
MÖBEL-SILBER ERSTES UND ÄLTESTES FACHGESCHÄFT
Mannheim-Waldhof Alte Frankfurterstr. 6 Tel. 59286
Endstation der Elektrischen, über die Bahn 5 Minuten

Webers Küchenmagazin
Schwetzingerstraße 72 - Gontardplatz 1
empfiehlt äußerst billig Glas u. Porzellan
Haus- u. Küchengeräte, Eisenwaren
Gas- und Kohlenherde Gasherde in Ratenzahlung über das Städtische Gaswerk

UHREN aller Art
Bestecke nur erster deutscher Marken
WMF PATENT BESTECKE
Trauringe 8- u. 14-karätig
FECHT
Mittelstraße 1 Ecke Meßplatz

Beleuchtungskörper für Alle!
Größte Auswahl in modernen
Beleuchtungskörpern
für das neue Heim.
Spezialität:
Reiche Auswahl von Seidenschirmen in allen Größen, sowie die neuesten Modelle in Oeldruck, Holländer und Craquelé — Papierschirmen
Lieferung kompl. Radioanl.
Ratenzahl. auch üb. Gaswerk
Rosa Armbruster, E 1, 14
Telefon 32518

Karl Theilacker
Polster- u. Tapeziergeschäft
Neckarau, Wörthstraße 7
Telefon 489 23 (Winkler)
Polstermöbel Matratzen Matratzenschoner Drahtmatratzen u. Federbetten

Mich. Roßrucker
Rheinau, Relaisstr. 9
Gegr. 1902 Telefon 48578
Haus- u. Küchengeräte · Oefen u. Herde · Waschmaschinen usw.

Peter Paul
Herde, Gasbackherde u. Öfen
Haus- und Küchengeräte
Mhm.-Neckarau, Friedrichstr. 115
Telefon 483 76

Gg. Röser
Seckenheim, Hauptstr. 72
Haus- und Küchengeräte
Kesselöfen, Oefen und Herde
Waschmaschinen usw.

Kaufhaus
W. Wieser-Jlli
Seckenheim, / Hauptstraße 153
Aussteuerartikel
Bett-Damaste - Bettbarchent
Kissen - Bettücher etc.
SA., HJ., B. d. M.-Kleidung

Nähmaschinen
mehrere nur erstklassige Marken kaufen Sie gut und billig bei
Josef Schieber
G 7, 15 Tel. 227 26

Matratzen / Roste / Federbetten
Polstermöbel
aus eig. Werkstätte
Vorhänge
Max Grosselfinger, Tapeziermstr.
Käfertalerstraße 5 Tel. 531 42

Spenglerei und Installationsgeschäft
Pg. Valentin Fuchs
Mhm.-Neckarau Waldhofstr. 3a
empfiehlt sich in Badeeinrichtungen, Gas- u. Kochherde

Solide gute Möbel
Matratzen und Aussteuerartikel
kaufen Sie preiswert bei
Peter Rothermel
Mannheim-Luzenberg
Sandhoferstraße 9

Heinrich Saum
Sandhofen Domstiftstr. 4
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Herde : Gasherde : Waschmaschinen, Badeeinrichtungen

Otto Lutz, T 5, 18
Telefon 287 33 1166 K
Polster- u. Tapeziergeschäft
Matratzen, Federbetten
Steppdecken, Polstermöbel
Reelle Bedienung bei billigen Preisen

Oefen · Herde · Gasherde
Badeeinrichtungen
Fr. Deubert
Luzenberg, Sandhoferstraße 8 (Tel. 531 93)

Haben Sie Bedarf an:
Füllöfen, Gasherden, Kohlenherden, Badeeinrichtungen
Gas- u. elektr. Lampen, Haus- und Küchengeräten,
dann kommen Sie zu
Friedrich Müller
Inh.: C. Langenauer Elfenstr. 26

Eine Freude für Sie
ist es, wenn Sie Ihr
Schlafzimmer • Küche • Wohnzimmer
bei größter Auswahl und billigsten Preisen bei mir kaufen
Friedrich Krämer, nur F 1, 9 Marktstraße

Unsere Eröffnungs-Preise bieten Ihnen außergewöhnliche Vorteile!
Wir bedauern, nur in zwei Schaufenstern ausstellen zu können. Aber wir wollen unsere Unkosten niedrig halten, um Ihnen bessere Möbel billiger zu bieten. Besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellung. Sie werden erstaunt sein, hochwertige Möbel so billig kaufen zu können. 3447 K
Möbelhaus am Markt F 2, 4b
Fries u. Sturm, Mannheim

Matratzen und Polstermöbel
aller Art Werkstattarbeit
sämtl. Tapezierarbeiten
A. G. Disam
Tapezier- und Polstergeschäft
Humboldstr. 12 Tel. 524 42

Kirner, Kammerer & Cie.
R 1, 15/16
Haus- und Küchengeräte - Glas - Porzellan

Federleinen, Federbetten
Schlafdecken, Bettfedern
Metallbettstellen, Steppdecken
Matratzen jeder Füllung kaufen Sie gut und preiswert bei
Hellmann & Heyd Q 1, 5 u. 6 (Breitestraße)

Beleuchtungskörper
Heiz- und Kochgeräte
Radio-Apparate
Carl Fr. Gordt
R 3, 2
Telefon 26210

Möbel
kauft man gut und billig bei
Ernst Gropp
T 4a, 9 Tel. 205 11
Besichtigung meines reichhaltig. Lagers unverbindlich erbeten.

Der Schein, er trügt
Ihr merkt es schon
Drum kauft bei Deutschen
Nicht bei Cohn!

Das Haus der KUNST UND MUSIK
Heckel
Kunststraße O 3, 10

MARCHIVUM



Nachstehende Firmen sind zur Entgegennahme von

Bedarfsdeckungsscheinen

vom Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim zugelassen

Sämtliche Aussteuer-Artikel
Wäsche Betten **Möbel** Polstermöbel, Matratzen aus eigener Werkstätte
Emil A. Herrmann Stamitzstr. 15



Küchenmöbel
Komplette Kücheneinrichtungen
Gasherde/Porzellan/Glas/Bestecke
kauft man bei
Das große Spezialgeschäft mit den billigen Preisen!
Weickel C 1, 3 Breite Straße

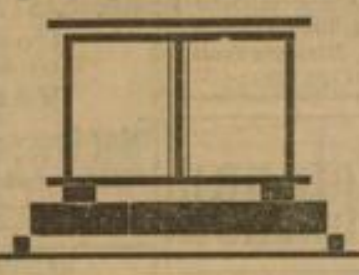
Die letzten Modeschöpfungen
In **Wolle, Samt, Seide**
finden Sie in auserlesensten Sortimenten bei
Ciolina & Kübler
M 1, 4 (Breite Straße)
Das führende Haus für Modewaren

Für wenig Geld ein schönes Heim!
Unsere Ausstellung von ca. 100 Musterzimmern zeigt Ihnen nur **Qualitäts-Möbel!**
Schlafzimmer Eiche mit Nußbaum, mod. ab 325.-
Schlafzimmer poliert in vielen Holzarten, ...ab 450.-
Küchen mit 2 Schränken, komplett..... ab 145.-
Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer „ 335.-
Möbelvertrieb M. Scheide **P 7, 9**
Kein Laden Mannheim. Kein Laden

L. Köhler
Uhren jeder Art
Bestecke — Trauringe
O 7, 4, Heidelbergerstr.

Teppiche
Vorhänge
Bettvorlagen
Läuferstoffe
Regelin
O 7, 25

Besichtigen Sie bitte unsere
Möbel-Ausstellung
Ueber 80 Zimmer und Küchen in nur 1a Qualität und schönsten Modellen zu äußersten Preisen; desgleichen Polstermöbel und Matratzen
Möbelhaus
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4 beim Friedrichspark

Besuchen Sie unverbindlich die
Möbel-Ausstellung

Rudolf Landes
Nachf. **Qu 5, 4**
Große Anzahl Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer und Küchen
Preiswert und gut



Modernes Uhren- und Goldwaren-Lager
Trauringe, Bestecke
Johann Klein, Uhrmachermeister
Waldhofstraße 6 (neben Capitol)

Küche
Schlafzimmer
Speisezimmer 750.- bis 1000.-
2160K
kaufen Sie bei mir zusammen für RM.
Polsterwaren eigener Anfertigung
Christ. Berg Schwetzingerstr. 126 Fernsprecher 403 24

Möbel **Gonizianer**
Wohn- u. Schlafzimmer
Küchen • Einzelmöbel
Komplette Betten und Polsterwaren
Eigene Anfertigung
Mittelstraße 18
am Meßplatz

J. P. Speidel
Älteste Möbelfabrik am Platze
Alle Möbel in bester Ausführung u. jeder Preislage
Neckarau, Schulstraße 25, Katharinenstraße 53
Fernsprecher 485 91 Fernsprecher 485 91 3451 K

PHIL. BECKENBACH

MANNHEIM POLSTERMÖBEL M 2, 15 TEL. 28633 DEKORATIONEN
Spezialität:
Matratzen

Qualitätsmöbel auf Ehestandsdarlehen kauft man nur beim **Fachmann!**
Sie sind bei mir immer gut beraten und haben neben **großer Auswahl** die beste Gewähr für billigste Bedienung. Ich erwarte Sie zu einer unverbindlichen Lagerbesichtigung.
Pg. **Anton Oetzel, Möbelgeschäft**
Mannheim Rupprechtstraße 8

Hans Herweh
Polster- und Tapeziermeister
Mannheim-Sandhofen
Untergasse 29
empfiehlt sich zur Lieferung von **Polstermöbeln, Matratzen, Federbetten**
Preiswert und gut.

Johannes Schäfer
Inh.: **Karl Schäfer**
Herde, Gasbadherde, Zimmeröfen, Haus- und Küchengeräte
Glas- und Porzellan
Mannheim-Rheinau
Dän. Tisch 6 : Telefon 48 185

Schlafdecken
Bettbarchent
Bettdamast
Bettuchstoffe
Dugeorge
Mittelstraße 90-92
Ecke Gärtnerstraße

Bewährt und billig
Trefzger MÖBEL MANNHEIM O5, 1
Schön und gut

Küppersbusch-Herde und Oefen

von
Karl Armbruster
Schwetzingerstraße 93/95
Eisenwaren, Werkzeuge
Haus- u. Küchengeräte

Trauringe
Standuhren — Wanduhren — Küchenuhren — Wecker
zu äußerst billigen Preisen
Ludwig Betz, S 2, 23
gegenüber der R 2-Schule

Stand-, Wand-, Küchenuhren, Wecker, Bestecke
Trauringe
Karl Henecka
Uhrmachermeister
Lange Rötterstraße 1

Fehlt's am Besteck geht zu Rückels gegr. 1841 vorm. Vogel
Rathausbogen 12
Küchenmesser
Scheren
Obstbestecke
Salat-Bestecke

Bestecke
gut versilbert
Chromalpacca
Ebenholz
Prima Solinger Stahlwaren Rückels gegr. 1841 vorm. Vogel
Rathausbogen 12

MARCHIVUM



Neues Denken in der Wirtschaft

Von Dipl.-Kfm. Karl Goebel

Mit dem ersten August 1914 begann die Deutsche Revolution, die Revolution als politischer Akt und als Beginn einer neuen Epoche im Denken des Volkes. Das deutsche Volk dachte und handelte zum ersten Male als Volk. Die Revolution des deutschen Menschen wird und muß daher immer in ihrem innersten Wesen politisch sein, d. h. ihr Denken, Sinnen und Trachten muß auf das volksgenossenschaftliche Zusammenleben, so wie es sich im Staat vollzieht, gerichtet sein.

Politik ist letztlich eine Angelegenheit öffentlichen Denkens, eine Sache des Volkes. Die Deutsche Revolution lehnt Politik als Denk- und Willensprozeß des Individuums ab.

Wir erkennen demgemäß auch als Teilgebiet politischen Denkens und Handelns innerhalb der Volksgenossenschaft, das wirtschaftliche Denken und Handeln.

Nur als Teilgebiet! Der nationale Sozialismus lehnt das Primat der Wirtschaft vor irgendwelchen kulturellen und politischen Interessen ab. Er verwirft den marxistischen Standpunkt, wonach der Mensch das Produkt seiner Umwelt sei und diese Umwelt sein Denken und Handeln beeinflusse. Das materielle Bedürfnis des Menschen, der „Bedarf", wurde vom Liberalismus und dem ihm verwandten Marxismus als Element und Triebkraft des Lebens dargestellt, der Geist und die Seele im Menschen zu einer Maschine degradiert.

Der Nationalsozialismus kann so nicht denken und fühlen! Der deutsche Mensch und Nationalsozialist sieht in seiner wirtschaftlichen Betätigung, in seinem Handeln zur Erfüllung der Bedürfnisbefriedigung, das notwendig ist, mehr als nur ein notwendiges Uebel, er sieht auch darin einen notwendigen Lebensvorgang. Notwendig zur Erhaltung des nackten Lebens von Familie und Art, notwendig aber auch als Teil seiner ganzen Lebensbetätigung überhaupt.

Und so gelangte der deutsche Mensch zu einer Auffassung von der Arbeit, nicht nur als eines Rechtes, sondern als einer Pflicht der Nation und dem Volk gegenüber.

Die Arbeit und die Stätten seiner Arbeit sind dem Deutschen heilig!

Er sieht in ihnen etwas Lebensvolles, er lauscht ihnen den Rhythmus ab, er atmet ihren Geist! Der Geist der Arbeit und des Schaffens für eine größere Gemeinschaft war es immer, der den Menschen befähigte, Großes zu leisten. Der deutsche Mensch hat sich deshalb schon immer gegen jene verderblichen und volksfremden Theorien und Anschauungen gewandt, in denen dieser große Gedanke der Utopie einer „Unpersönlichkeit der Wirtschaft" unterstellt wurde. Die wirtschaftlichen Lebens- und Arbeitsvorgänge wurden isoliert betrachtet, zusammenhanglos vom Menschen.

So mußte er zu der Auffassung gelangen, daß die Arbeit ein Fluch, der Arbeitsplatz eine Tretmühle, und die Maschine ein Unglück sei. Die Entpersönlichung und Atomisierung aller wirtschaftlichen Vorgänge nahm ihren folgerichtigen Fortgang und erreichte ihre Vollendung in der kapitalistischen Aktien-Gesellschaft. Der Kapitalismus schuf sich diejenige Wirtschaftsform, die seinem liberalen und entwurzelten Denken konform war.

Im Mittelpunkt der Wirtschaft stand nicht mehr der Mensch, sondern die Ware und das Geld.

Die Fortsetzung solchen Denkens offenbarte sich im scheinbaren Gegner der kapitalistischen Wirtschaftsordnung in der marxistischen Wirtschaftstheorie. Niemals konnte der Marxismus ein echter Feind des Kapitalismus sein, da beide Systeme und Denkrichtungen dem selben Vater entstammen, dem Liberalismus. Der Atomisierung im Kapitalismus konnte nur ein reiner Sozialismus entgegengestellt werden, eine Gebundenheit im Sinne der völkischen Gebundenheit, nicht der klassenmäßigen. Denn der Kapitalismus kann nur überwunden werden durch volksmäßiges Denken, durch die Volksgemeinschaft. Der Nationalsozialismus sieht daher im Staat, der Organisation des Volkstums, den wirkenden Garanten für dieses Denken, der Staat, als Vertretungserscheinung des Volkstums.

Nationalsozialistischer Arbeitnehmer und nationalsozialistischer Arbeitgeber sind beide Beauftragte und Sachwalter der ganzen Volksgemeinschaft / Adolf Hitler

Von diesem Zentrum der Anschauung, Willensbetätigung und Wertung geht der Nationalsozialismus an die Probleme der wirtschaftlichen und sozialen Fragen heran. Er vertritt nicht bedingungslose Wirtschaftsfreiheit, sondern organische Eingliederung des Einzelnen nach der Richtung und Leistung, Schaffung gesunder, wirtschaftlicher und sozialer Grundzellen durch verantwortlichen Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit, Ertrag und Entlohnung, Produktion und Konsumtion. Die Klassenpolitik weicht demgemäß einer organischen Berufs- und Standesauffassung, einer Arbeitsgemeinschaft der Wertgewinnung aus raumwirtschaftlichen Kräften und Energien, mit der der Einzelne durch seine leistungswertige Tätigkeit in enger Verbindung steht.

Der Begriff „Arbeit" entsteht demgemäß aus der Zusammenfügung von Geist und Stoff, Wille und Materie, ein Vereinigungsprozeß von Kraft und Leistung, Energie und Tätigung, Natur und schaffender Formung. „Arbeiten" bedeutet, sich an diesem Strom des Geschehens mitdienend, mitformend, mitschaffend anzuschließen und damit die materielle Verrichtung zu einem

Auftrag der Volksgemeinschaft

zu erheben. So verstehen wir die strikte Ablehnung der marxistischen Wertlehre und der Klassenkampftheorie, denn es bedeutet ein Unsinn, den Teil einer Verrichtung, ein Stück des wirtschaftlichen Ablaufs zu einem objektiven Wertbegriff zu erheben. Der Nationalsozialismus sieht in der Arbeit die Dienstleistung an der Allgemeinheit, die sittliche Verankerung aller Lebensvorgänge. Also Suprematie der Arbeit, der für das Volksganze nützlichen und notwendigen Arbeit, deren Ertrag organisch allen Teilgliedern zugute kommen muß. Die Begünstigung einer Klasse, einer Kaste hört auf!

Wirtschaft ist demnach nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel für Ziele, die in der Förderung des Gemeinwohles des Volkes zu suchen sind.

Heute sehen wir in der Wirtschaft nicht nur etwas Stoffliches, Fragen des Austausches, der Preisbildung und des Profits, sondern wir sehen auch in ihr ein Stück Geistesleben, sehen, daß der Zweck des Wirtschaftens auch auf das sittliche Gebiet hinüberreicht und somit die Wirtschaft zu einer sittlichen Verrichtung wird.

Wirtschaftsgestaltung und -Verrichtung ist also ein Ausdruck der Denk- und Urteilsweise eines Volkes, ist völkisch bedingt. Wir sehen das wahrhaft Schöpferische in einer

Einheit von Mensch, Arbeit und Werk.

Wir lehnen es ab, von einer reinen Bedarfsdeckungswirtschaft zu reden, die zudem zu einer „Bedürfniserregungswirtschaft" ausgewachsen ist. Die durch den kapitalistischen Materialismus gezüchtete Wirtschaftsgesinnung muß fallen und einer idealistischen Wertung Platz machen.

Geist steht vor Materie, Wille vor Stoff, der Mensch über dem Milieu!

Allgemeinpolitische und rassische Werte müssen wirtschaftlichen Werten immer übergeordnet bleiben. So formt sich der Mensch unserer Zeit sein Weltbild, das Geist von seinem Geiste werden muß. Der nationale Sozialismus wird durch seine Arbeitsbeschaffung für den letzten Volksgenossen die geistige und willensmäßige Grundlage zu einer neuen, sozialen Ordnung stellen.

Das Feuer und der Rhythmus der Arbeit wird wieder durch die Industriestädte dröhnen und ein neues Zeitalter der völkischen Arbeit verkünden.

Die Stätten der nationalen Arbeit werden die Stätten nationalen Behauptungswillens werden. Ein Volk der Kämpfer und ein Volk der Arbeit wird diesem Zeitalter seinen unauslöschlichen Stempel aufdrücken. Es ist Aufgabe des deutschen Volkes, dafür zu sorgen und zu leben, daß man in der Geschichte von einem Deutschen Zeitalter sprechen wird.

MARCHIVUM

Aktiengesellschaft vorm.

Seidel & Naumann
Dresden

2000 Arbeiter stellen Nähmaschinen, Fahrräder u. Schreibmaschinen her



Luftaufnahme des Hauptwerkes in Dresden

Wer kennt dieses Zeichen nicht? Die Hausfrau blickt darauf, wenn sie vor ihrer Nähmaschine sitzt, die ihr Stolz ist und die ihr das Nähen zur Freude werden läßt. In den mannigfaltigsten Gewerben finden sich Naumann-Nähmaschinen und geben die Voraussetzung für eine saubere Qualitätsarbeit. Und Millionen von großen und kleinen Radfahrern, sie haben S & N-Räder gewählt; sie radeln dahin so leichtbeschwingt und vornehm mit ihrem Seidel & Naumann-Rad, das ihnen verläßlicher und stets dienstbarer Weg- und Zeitüberwinder geworden ist. Eine rechte Freundin, ohne Falsch und Tadel ist die S & N-Schreibmaschine, ein Juwel im Büro, für den Hausgebrauch oder auf Reisen. Schwerste Arbeit hilft sie leicht und mühelos überwinden und verleiht insbesondere repräsentable Form und empfehlenden Ausdruck.

Seidel & Naumann-Fabrikate, millionenfach erprobt und als bewährt empfunden, sie sind Helfer und Wohltäter, sie machen die Arbeit zur Lust und sind rechte Freudenspender.

Wie so viele unserer großen Werke, hat auch die Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann sich aus bescheidenen Anfängen heraus zu einer Weltfirma dank der Güte ihrer Erzeugnisse entwickelt. Zu einer Zeit, in der Deutschland noch ungeeint und gerade begann, den Vorsprung der Technik des Auslandes durch eigene, konkurrenzfähige Erzeugnisse einzuholen, verlegte sich Bruno Naumann auf eine Idee, die skeptisch von seiner Umgebung aufgenommen wurde: Er nahm im Jahre 1868 in Dresden den handwerksmäßigen Bau von Nähmaschinen auf. Unerschütterliche Energie und Unternehmungsgeist, denen keine Bedenken Abbruch tun konnte, brachten das Unternehmen vorwärts und ließen es durch die Erfahrungen und das Können, durch die rastlose Arbeit und umsichtige Leitung seines Gründers Naumann zu einer Weltfirma entwickeln.

Eindrucksvoll ist der Anblick des mächtigen Werkes, noch eindrucksvoller ist ein Gang durch dasselbe. Ueberall herrschen neuzeitliche Arbeitsweisen vor, und in sämtlichen Sälen ist die Fließarbeit eingeführt. Erstaunlich ist die Organisation, angefangen vom Turbinenhaus, von dem aus durch zwei Dampfturbinen 2000 modernste Werkzeugmaschinen getrieben werden. Eigene große Spezialanlagen, wie Gießerei, Härterei, Nickelei, Lackiererei und Möbelfabrik gewährleisten die Verwendung und Verarbeitung von nur erstklassigen Materialien, die hauptsächlich zur überragenden Qualität des Naumann-Erzeugnisses beitragen. So unterhaltsam es wäre, von der Herstellung noch einige Zeilen zu bringen, so müssen wir uns doch beschränken, um die Erzeugnisse in Wort und Bild vorzuführen.

Da wären zunächst die

Naumann-Nähmaschinen für Haushalt und Gewerbe



Naumann-Nähmaschine M 205
Raumsparender Nähtisch

zu nennen. Sie haben sich in über sechzig Jahren von den Uranfängen bis zur heutigen Vollkommenheit entwickelt, sie sind leistungsfähig, nähen tadellos sauber und schnell und eignen sich vorzüglich auch zum Sticken und Stopfen sowie mit Hilfe von einfach anzuschließenden Apparaten zur Ausführung der verschiedensten Arbeiten wie Säumen, Kräuseln, Wattieren, Faltenlegen. Die in letzter Zeit herausgekommene Naumann-Teppich-Arbeit erfreut sich bereits allseitiger Beliebtheit. Eine große Erleichterung ist der elektrische Antrieb für jede Haushaltnähmaschine, der natürlich besonderer Wertschätzung nicht entbehrt. Obwohl eine Nähmaschine in erster Linie ihrem Zweck entsprechen muß, werden die äußeren Ausstattungen nicht unbeachtet gelassen. Wo eine Naumann steht, muß sie schmücken, ob nun in einfacher oder modernster Form, dazu auch den Raumverhältnissen und Beanspruchungen entsprechen, insbesondere beim Handwerk und im Großbetrieb, für welche Maschinen mit Kraftbetriebsanlage hergestellt werden. Für den Haushalt sorgt die umfangreiche Möbelfabrik für eine Ausstattung, zu der Hölzer für jede Geschmacksrichtung verarbeitet werden.

Einen weiteren Zweig stellt die Herstellung von

Naumann-Fahrrädern

dar. Wer einmal auf ihnen gefahren, ist begeistert von dem spielend leichten Lauf, dem geringen Gewicht bei größter Widerstandsfähigkeit, und nicht zuletzt ist es die elegante gediegene Ausführung. Sie machten das Naumann-Rad bekannt und begehrt. Neben luxuriösen Damen- und Herrenfahrrädern werden auch Halbrenner und Rennmaschinen für Straße und Bahn, Spezialräder für Behörden und Geschäftsräder mit Gepäckträger hergestellt.



Naumann-Fahrrad

S u. N-Schreibmaschinen

sind ein Begriff geworden betreffs Leistung und Güte, sie nehmen einen Ehrenplatz ein. Um die Jahrhundertwende wurden die ersten grundlegenden Versuche gemacht, und seit dem Jahre 1900 sind sie auf dem Markte führend. Die



Naumann-Ideal-Schreibmaschine

war die erste deutsche Typenhebel-Maschine und so sinnreich gebaut, daß durch die frei aufgehängten Typenhebel, die von vorn auf die Walze schlugen, der geschriebene Buchstabe sofort lesbar erschien. Dieses Sichtbarwerden der Schrift unmittelbar nach dem Anschlag war etwas ganz Neues. Dazu kam gleich bei der ersten Maschine eine erhöhte Schreibgeschwindigkeit und größere Durchschlagskraft. In über 30 Jahren wurden die Maschinen so vervollkommnet, daß die Naumann-Ideal-Schreibmaschine mit allen nur erdenklichen Möglichkeiten in der Verwendung ausgestattet ist. Bei dem ausgesucht guten Material weisen selbst die ältesten Maschinen noch eine Unverwüstlichkeit auf,



Die rechnende Naumann-Ideal

die geradezu sprichwörtlich geworden ist. Da auch die Schrifttypen in eigener Fabrik hergestellt werden, können alle Spezialzeichen und Schriftarten für alle Sprachen der Welt angefertigt werden.

Naumann Erika — die Königin der Kleinschreibmaschinen



Naumann „Erika", Modell 6

stellt ein Modell dar, das ein kleines Wunderwerk ist. Erika ist der Liebling, die Freundin, geworden, die überall ihren Platz behauptet. Leicht und elastisch ist ihr Anschlag, sie stört durch kein unnötiges Schreibgeräusch den Gedankengang. Wie bei ihren großen Schwestern sind alle Erleichterungen der Schreibarbeit vorhanden. Zwölf Durchschläge, der letzte so sauber wie der erste, dreifache Zeilenschaltung, einfache Umschaltung, Umschalttasten auf beiden Seiten, normalgroße Farbbandspulen mit 10 Meter langem Farbband, Einstellung auf schwarz und rot für die Matrize, dazu eine wirkungsvolle Schrift, ferner vollwertiger automatischer Setzbulator für Aufstellungen, Rechnungen und Listen, die Buchungseinrichtung, das sind einige der Vorteile der Erika. Sie war schon immer die führende deutsche Kleinschreibmaschine und mit ihren 1000 Wochen... Das Alter spricht für sich.

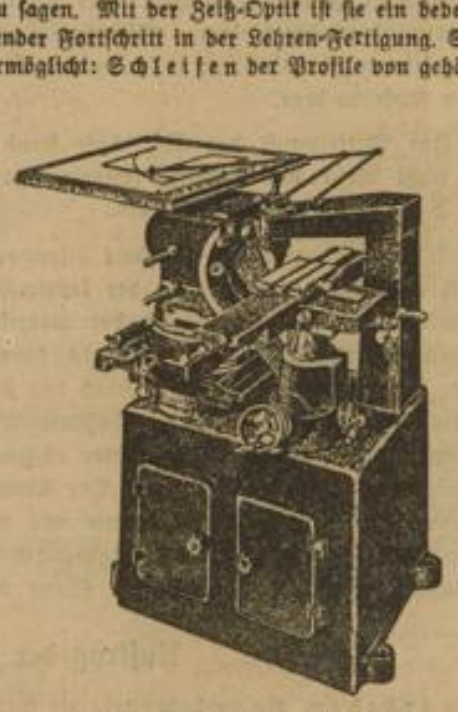
Die „Naumann-Ideal"-Buchungsmaschine und die „Rechnende Naumann-Ideal",

die scheinen den Teufel im Leib zu haben. Sie schreiben, addieren, subtrahieren und saldieren in einem Arbeitsgang; und dazu können sie mit einfachem oder vierfachem Tasten-Dezimal-Tabulator und mit besonderer Einrichtung für das Vor- und Durchsteckverfahren geliefert werden. Hexerei scheint mit ihnen die Arbeit, Heinzelmännchen vergleichbar ist ihre Leistung.

Zum Schluß wären noch einige Worte über die

Optische Profil-Schleifmaschine Naumann

zu sagen. Mit der Zeiß-Optik ist sie ein bedeutender Fortschritt in der Lehren-Fertigung. Sie ermöglicht: Schleifen der Profile von gehärteten Flachlehren, von Flach- und Vierkant-Profilstählen mit doppelseitigem Hinterschliff aus dem Vollen nach vergrößerter Bleistiftzeichnung 50:1. Kontrolle von gegebenen Profilen an Lehren, Stählen, Fräsern, Formwerkstücken usw. auf ihre Genauigkeit im Vergleich zu einer vergrößerten Zeichnung 50:1. Aufnahme von Formteilen aller Art, Zahnräder usw. von Werkzeugformen (z. B. Reibahlenquerschnitte, Schneideeisen) zur Unterstützung derselben auf Schneidwinkel, Hinterschliffwinkel usw. Vergrößerung: der Längen 50:1 nach Art eines Pantographen, wodurch genaue, saubere Darstellung der Form möglich ist. Durch das Mikroskop 25:1 ist eine leichte Beobachtung des Werkstückpunktes und außerordentlich hohe Maßgenauigkeit gesichert. Der Arbeitsbereich ist direkt 10 × 10 mm (entspricht Zeichnungsgröße 500 × 500 mm), indirekt 50 × 50 mm, durch Verschiebung des Werkstückaufnahmekreuzsupportes.



Die Naumann Profil-Schleifmaschine

Alle Naumann-Erzeugnisse haben einen Namen von gutem Ruf und Klang. In der ganzen Welt legen sie ständig Zeugnis ab von deutscher Präzisionsarbeit und deutschem Fleiß. Sichtbarer Ausdruck sind die zahlreichen Auszeichnungen des In- und Auslandes.

Weitere Worte erübrigen sich. Welches Erzeugnis es sei, wer das Werkzeichen sieht, weiß, daß es für Leistung und Güte bürgt. Darum achte man beim Einkauf auf die Schutzmarke.

Rex

Fabrikanten! Hierher sehen und Vorbild nehmen!

Nationalsozialismus in der Tat: Gemeinnutz vor Eigennutz!

Gang durch die „Sturm"-Zigarettenfabrik in Dresden. — Sieg im Geiste des nationalsozialistischen Wirtschaftsgedankens gegen Trust und Konzern

Ein Bild der wahren Volksgemeinschaft — Hier zeigt der Nationalsozialismus im Kleinen, was er der einst im Großen verwirklicht

Von Curt R. K. Raber

Ueber die Maschine den Menschen, statt Dividende Arbeit und Brot!

„Allen Gewalten
Zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen."

Das war der Wahlspruch, unter dem die „Sturm"-Zigarette aus kleinsten Anfängen heraus hergestellt wurde. Die alten Parteigenossen kennen die Gründung, wissen sich wohl ihrer noch gut zu erinnern. An Spöttern fehlte es nicht und Zweifler gab es selbst im eigenen Kreise. „Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen", das half über die schwersten Hindernisse sich hinwegsetzen. Es war nicht leicht, sich durchzusetzen gegen Trust und Konzern.

So gefährlich auch der Rachen des Ungeheuers des Materialismus war, das ein Unternehmen nach dem anderen verschlang, an den „Sturm"-Zigaretten sollte es sich die Schnauze gründlich verbrennen.

Am Anfang war die Tat. Dem mutigen Entschluß, eine Zigarettenfabrikation zu beginnen, mußten kluge Handlungen folgen, sollte das Werk gelingen.

Und es gelang, mußte gelingen, denn wer konnte ernstlich gegen einen rein nationalsozialistischen Wirtschaftsgedanken aufkommen? Der Kampf war hart, die Waffen in materieller Hinsicht so ungleich und entgegengesetzt wie nur irgend denkbar. Auf beiden Seiten wurde geschuftet und geschafft, geschuftet von den Konzerngewaltigen und Marktschreiern in des Wortes übelster Bedeutung, geschafft von den unentwegten Vorkämpfern für ein Werk, das keine Dividende, dafür jedoch den Mitarbeitern Arbeit und Brot verschaffen sollte, für ein rein nationalsozialistisches Unternehmen, das im Geiste des Führers Adolf Hitler Zeugnis seiner in die Tat umgesetzten Idee werden mußte. Nur wenige dachten in den Gründungstagen an einen Erfolg; die Idee wurde wohl als ein Ideal anerkannt, aber daß eine deutsche Zigarettenfabrik der Nazi sich durchzusetzen vermöchte, als ein Luftschloß und Zukunftsmusik gewertet.

Einige Fachleute und dazu wenige Hilfskräfte begannen zunächst den Konzernen eine Nase und dann trustfreie „Sturm"-Zigaretten zu drehen.

Und je mehr sie angegriffen wurden, umso mehr lachten sie sich eins ins Fäustchen: So kamen sie zu einer billigen Reklame. Schnell fand sich ein Raucherkreis, der das Seine dazu beitrug, und nicht lange nach Beginn der Herstellung hatten sich die „Trommler", unter dem Zeichen der Sturmabteilungen den Kampf führend, den Markt erobert. Nicht nur wegen der Güte, sondern auch im Interesse der Förderung des nationalsozialistischen Wirtschaftsgedankens fand die „Sturm"-Zigarette in allen Kreisen Eingang und erfreute sich einer sprunghaft sich steigernden Beliebtheit.

Die Belegschaft der Unentwegten konnte die anfallenden Aufträge nicht mehr bewältigen und mußte in kurzer Zeit auf das Zehnfache, auf 250, erhöht werden.

Da die Räume viel zu klein waren, wurde in zwei und drei Schichten gearbeitet, bis der großzügige Plan so weit gereift war, der heute sich verwirklicht hat.

Der vorjährige Maitag ermöglichte es, durch den Erfolg, in Dresden den ganzen Häuserteil zwischen Lortzing-, Trinitatis-, Kreutzer- und Blasewitzerstraße, die stillgelegte Jasmatzifabrik und eine ehemalige Schuhfabrik, in der die gesamten Verwaltungsräume eingerichtet werden konnten, aufzukaufen. Damit konnte nicht nur den immer mehr sich gesteigerten Anforderungen für Hersteller und Kunden zufriedenstellend Genüge geleistet, sondern rund ein und einhalb Tausend Menschen Arbeit und Brot verschafft werden.



Teil einer Handlöserei

Und warum eine so zahlenmäßig große Belegschaft? Weil alle menschenfeindlichen Maschinen wohl aufgestellt wurden, aber nur ... zu Demonstrationszwecken. Hier, in der „Sturm"-Zigarettenfabrik, ist der Mensch über die Maschine gestellt, hier wurde der nationalsozialistische Geist in die Tat umgesetzt.

Hier wurden die Maschinen kalt gestellt, um Menschen Arbeit und Brot zu geben.

Hier weiß jeder Arbeiter, daß er nicht „zum Lohnsklaven herunter gewürdigt" wird, daß er im Gegenteil Träger des Unternehmens ist, daß er nicht Aktionären und Schmarotzern im Akkord in die Tasche arbeiten muß, daß es hier nicht um Dividenden und Einsparungen durch Maschinen und Menschenmaterial um derentwillen, sondern daß hier wirklich Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Und das macht die Belegschaft froh und heiter, das läßt sie Mensch bei der Arbeit sein. Hier in der „Sturm"-Zigarettenfabrik findet man das Bild der wahren Volksgemeinschaft, hier zeigt der Nationalsozialismus im Kleinen, was er dereinst im Großen verwirklichen wird.

Wie in einen zarten Schleier ist Dresden im Morgennebel gehüllt, der über der Stadt lagert. Die ersten Sonnenstrahlen sind durch den Nebelschleier gedrungen und spiegeln sich neckisch in der Elbe. Entlang geht die Fahrt an schön geschwungenen Höhenzügen, die das „Elbflorenz" wie mit einem Prachtgewand umkleiden, vorbei an herrlichen großzügig angelegten Parkt, die zusammen mit den Gärten und den villenbesetzten Höhen und deren Anlagen Dresden mit Recht den Beinamen einer Blumenstadt eintrugen, über die kühn und doch sanft geschwungene Carola-Brücke hinein in die bereits zum Leben erwachte geschäftige Innenstadt, und nicht lange darauf halten wir vor einer in der Morgensonne vergoldeten Fassade.

Angenehm ist die Ueberraschung. Dieser Gebäudekomplex stößt nicht ab durch ein Fabriken ähnliches Gesicht, er ladet vielmehr zum Eintritt ein, und die Menschen, die sich darin verlieren, kommen mit hellen, arbeitsfreudigen Augen an ihre Arbeitsstelle. Es ist ja ihr Wirkungskreis, an den sie nicht um des Verdienstes allein, sondern auch in dem Bewußtsein treten, an ihrer Stelle Glied sein zu dürfen in einem Arbeitsfeld, das Volksgut ist, das zu mehren durch mit Freude am Werk geleistete Arbeit letztlich nicht nur ihnen, sondern im Laufe der Zeit auch dem Wohle des ganzen Volkes zugute kommt. Und indem wir in dieses Unternehmen einen Blick geworfen, werden wir erfaßt von einem Geiste, der dem Sturmzeichen entspricht, sich dieses verpflichtenden Ehrenwappens als würdig erweist.

Menschen arbeiten hier, keine Arbeitssklaven

Vor dem Eingang Sonnenschein, und hier im Werk, wo es auch sei, nicht minder.

Lichtdurchflutet die Säle, die ein angenehmes Arbeiten gewährleisten. Wir fühlen, daß hier freudig, frei von jeder Bedrückung, geschafft wird. Ihr Fabrikherren, die ihr nur Wert legt auf eure Arbeitsräume und die Empfangsräume noch ausgetackelt habt, während eure Belegschaft ersticken kann in schlecht zu lüftenden und unsauber gehaltenen Räumen, tut einmal hier einen Blick herein.

Nur wo die Arbeitskräfte nicht wie Maschinen in die Arbeit eingespannt werden, sondern als Menschen ihr Tagwerk verrichten können, kann die Rede von Hochleistung sein. Eine Belegschaft kann nur dann verläßlich sein, wenn auf ihre Gesundheit, ihren Körper und Geist peinlichst geachtet und nicht durch unsoziale Verhältnisse in Gefahr gebracht und vernichtet werden. Hier in der „Sturm"-Zigarettenfabrik fühlt man nicht nur den Rhythmus der neuen Zeit, sondern auch die Musik, die bekanntlich durch den Ton gemacht wird. Nun kurz die Atmosphäre der „Sturm"-Zigarettenfabrik gestreift ist, wirst du, lieber Leser, wohl auch gerne im Geiste folgen, um auch noch einiges von der Herstellung deiner Zigarette erzählen zu lassen. Und auch die Leserinnen, die zwar nicht rauchen als Deutsche, sind zu dem Gang durch die „Sturm"-Zigarettenfabrik eingeladen.

Zunächst führt der Weg in den glasüberdeckten Hof, in dem gerade, wie das täglich der Fall ist, große Wagenladungen Rohtabak angerollt kommen. Gleich sind die Zollbeamten zur Stelle und nehmen ihn in Empfang, man kann auch sagen in Beschlag. Denn der Staat gibt den Rohtabak erst frei, wenn die Abgaben entrichtet sind. In Riesenmengen wird er

im Transitlager

der Fabrik verstaut, wo er bis zu seinem Gebrauch verbleibt. Wir folgen den Rohtabakballen und kommen in Räume, in denen ein eigenartiger, angenehmer Duft auffällt. In den verschiedenen Tabaksorten schlummert zwar das Aroma noch, aber was da die Geruchsnerven genießen, ist „der Duft jener bodenständigen Heimaterde, die zwischen den sauber und fest gepreßten Tabakblättern hierhergetragen worden ist". In der „Sturm"-Zigarettenfabrik werden zumeist mazedonische, türkische und auch griechische Tabake, und von ihnen auch nur wieder die besten Qualitäten, verarbeitet. Rasch ist die Verzollung erledigt.

Der Weg führt weiter in die Arbeitsräume, jene für die Güte wesentliche und grundlegende Feuchtigkeit. Wie es

in der Löserei

aussieht, zeigt eines unserer beiden Bilder. Hell und luftig sind, wie dieser, alle Räume. Vor breiten rollenden Bändern sitzen die Tabaklöserinnen, die die Tabakbündel sauber zerlegen. Die ersten Mischungen werden hier auch gleich mitbesorgt. Gleichmäßig verteilt werden die zu einer Mischung gehörenden Sorten Tabak auf die automisch sich bewegenden Längsbänder gebracht, die an der Abgangsstation den Tabak in Kisten hineingleiten lassen. Auf einem Schienenweg gelangen diese in die Mulde der



Teil eines Packsaals

In der Feuchterei

wird, wie der Name schon sagt, der Rohtabak, der bei seiner Trockenheit bei der Verarbeitung zerbrechen würde, in warmer Luft angefeuchtet. Hier erhält er zu der Geschmeidigkeit die in technischer und hygienischer Beziehung zu den mustergültigsten ihrer Art zu zählen sind.

Schneidemaschine. Von der Schneidemaschine, die den Tabak in jene duftigen Fäden verkleinert, wird er in Auflockerungszylinder verbracht, wo er entstaubt und alle Fremdkörper ausgeschieden werden. Durch Röhren — wodurch jedes Berühren nach der Säuberung durch die Hand vermieden wird — wird der Tabak in das Schnitt-Tabak-

MARCHIVUM

lager abgesaugt und je nach Gebrauch in den Zigarettenmaschinen-Saal weitergeleitet.

Die Zigarettenmaschine,

mit der Hand drehen wäre unmöglich. Sie verteilt und führt ihn in einem endlosen Strang zusammen und in einem Arbeitsgang werden verschiedene vielseitige Arbeiten verrichtet. Dieses Wunderwerk bereitet die Hülsen vor, beklebt diese mit den gerade entsprechenden Mundstücken, stopft den Tabak, drückt das Firmenzeichen auf, klebt das Papier, sobald der Tabak in die endlose Zigarette eingeführt ist, zusammen und schneidet schließlich das fertige Erzeugnis ab. Und das alles mit einer solchen Geschwindigkeit, daß das Auge diesem Arbeitsgang kaum zu folgen vermag. In sogenannten Schragen werden nun die Zigaretten aufgestapelt. Unser zweites Bild gibt Einblick in einen Teil eines

Handpackereisaal.

Im Maschinensaal bekamen wir Wunder der Technik zu sehen, hier ist die Handfertigkeit zu bestaunen.

Fingerakrobatik in einer Vollendung wie ein Automat haben diese Packerinnen,

daß es einem vor lauter Geschwindigkeit schwindelig werden kann. Das geht so sinnverwirrend: die Schablone der Faltschachtel zusammenlegen, Zigaretten und Gutschein und Bild darin verschwinden lassen, die Hülle überstreifen und die Schachtel weglegen, daß man diese Fertigkeit gar keinen menschlichen Fingern zuzutrauen versucht ist. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß gerade durch diese Arbeit bewiesen wird, daß auch diese durch Menschenhand verrichtet werden kann und dazu keine Maschine notwendig ist. Mehrere hundert Packerinnen haben so ihr Brot, während Packmaschinen in Konkurrenzbetrieben laufen und viele Menschen um Arbeit und Verdienst bringen und damit den Staat belasten. Es fehlt hier etwa nicht an Maschinen, diese stehen, wie oben schon gesagt, zu Demonstrationszwecken da.

Hier triumphiert der Mensch über die Maschine. Gerade hier tritt so ein Stück in die Tat umgesetzter Nationalsozialismus eindringlich und unwiderlegbar vor Augen. Vielleicht lernen hier materialistische Fabrikanten und erweisen sich als Arbeitgeber. Es geht, und wenn der gute Wille fehlen sollte, kann ja nachgeholfen werden und den Betreffenden schließlich auch Zeit zum Nachdenken gegeben werden.

Der Rundgang findet, nachdem die Banderole

im Banderoliersaal

die Packung gesetzlich freigegeben hat, in dem Versandraum sein Ende. Mit der Post und Bahn, insbesondere jedoch durch eigene Kraftwagen in Lieferwagen und Lastzügen, treten die „Sturm"-Zigaretten den Weg ins Reich an.

Unsere Gedanken begleiten sie, versuchen, den Raucher sich vorzustellen und stellen die Frage: Denkt der Raucher auch daran, daß die „Sturm"-Zigarette nicht nur einen Genuß in sich schließt, sondern auch einen Teil nationalsozialistischer Tat symbolisiert, nicht durch das hehre Sturmzeichen allein propagiert, sondern auch durch ein Werk, das aus dem Nichts zu einem vorbildlichen wegweisenden Musterunternehmen sich entwickelte.

Deutscher Raucher, denke daran, daß in härtester Kampfzeit Dir eine Zigarette geboten wurde, die allen Gewalten zum Trutz den Kampf gegen Konzern und Trust aufnahm, Dir ein deutsches Erzeugnis gestern lieferte und heute erst recht liefert, das im nationalsozialistischen Geist Deinen Volksgenossen Arbeit und Brot gibt und nationalsozialistische Taten propagiert. Die „Sturm"-Zigarettenfabrik hielt Dir die Treue.

Darum deutscher Raucher:

Treue um Treue!



Trommler 3½ ₰
Alarm 4 ₰
Sturm 5 ₰
Neue Front 6 ₰

GEGEN TRUST UND KONZERN

Sturm-Zigaretten G.m.b.H.

Vom Schienenweg zur Autobahn — Begegnung zweier Welten des Verkehrs

Bei Joseph Vögele AG., Abteilung Straßenbau-Maschinen

Ein interessanter Besuch — Dieses fast seit 100 Jahren führende Werk auch Treffpunkt der Straßenbauer der Zukunft

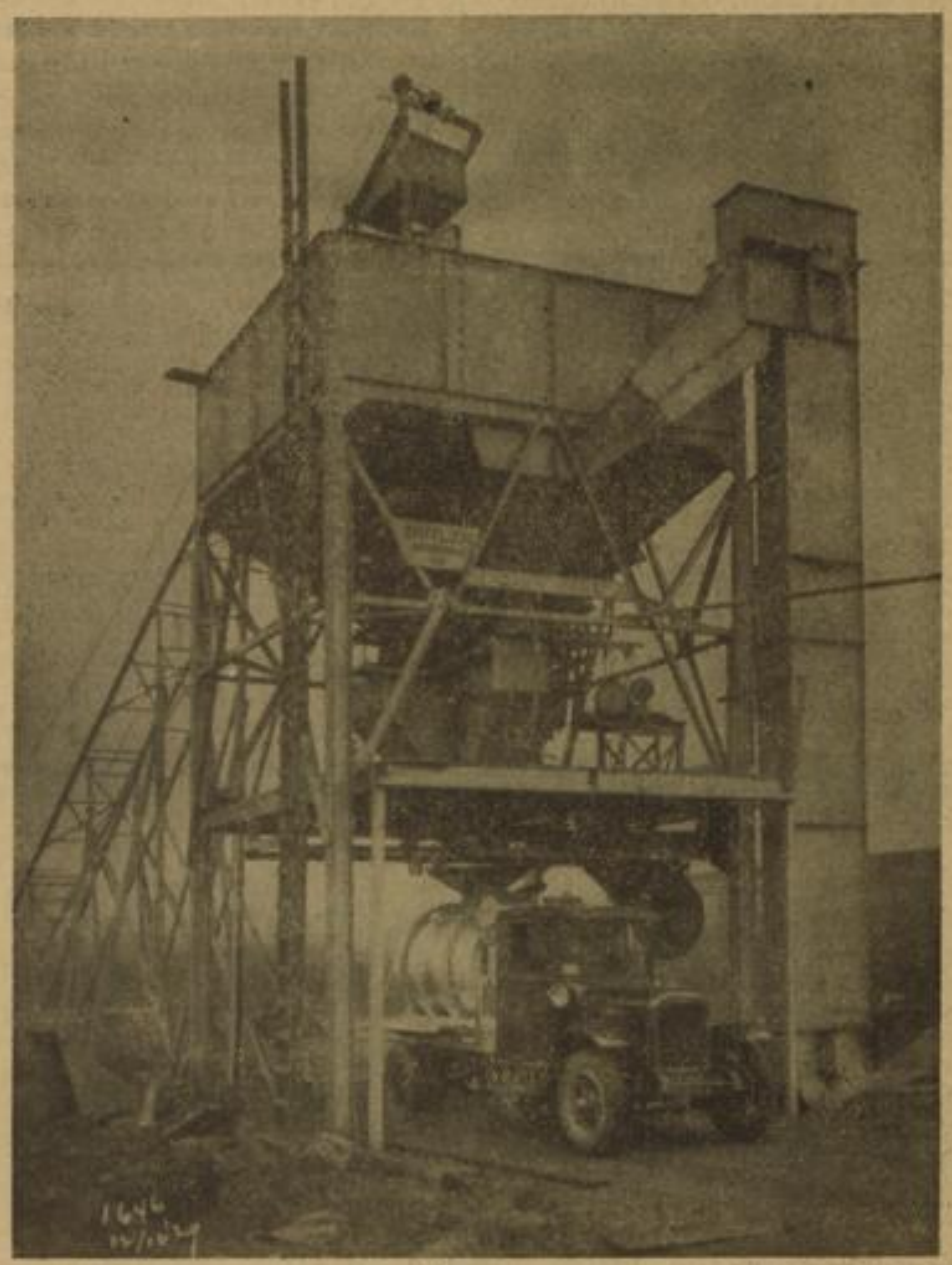


Abbildung 1

Im Brennpunkt aktueller Probleme

Eine der großen Aufgaben, die sich die neue Regierung gestellt hat, ist die Gestaltung des Verkehrs.

Schienenwege waren in den vergangenen hundert Jahren das Kennzeichen des Verkehrs Autobahnen werden an ihre Stelle treten und Symbol des Verkehrs der Zukunft zu Lande sein.

Bei einem so die Zukunft bestimmenden Plan, wie die Reichsautobahnen, haben alle daran interessierten Firmen ein Wettlaufen begonnen, ihre Erzeugnisse als die allein bewährten und daher richtigen anzupreisen. Angebote, eines preiswerter und zweckentsprechender als das andere, mögen wohl in diesen Wochen an die Generalinspektion eingegangen sein. Eine Lotterie und Feilschen und Kuhhandeln kennt man im neuen allein maßgebenden Amte nicht. Dem unsachlichen Konkurrenzkampf wurde die Spitze gebrochen und wie der Generalinspekteur Dr. Ing. Todt in diesen Tagen ausführte, besteht Uebereinstimmung zwischen dem Reichswirtschaftsministerium, dem Reichsverkehrsministerium und dem Wirtschaftsbeauftragten des Führers, daß im deutschen Straßenbau Teer-, Asphalt-, Zement-, Natur- und Kunststeinpflaster als bewährt anerkannt sind.

Dr. Todt ersuchte, gelegentlich der Sitzung der Fachgruppe „Straßenbaustoffe", ihr ganzes Interesse auf die Steigerung der Qualität zu richten.

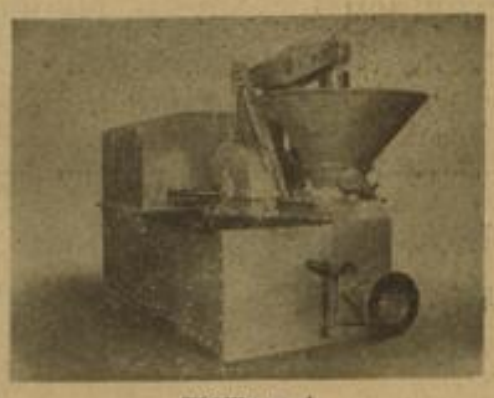


Abbildung 4

Um eine wirklich gute Qualität gewährleisten zu können, dazu gehören heute unumgänglich auch Maschinen. Wohl sollen alle Arbeiten durch möglichst zahlreiche, heute noch darbende Volksgenossen durchgeführt werden. Tausende Erwerbsloser haben Hoffnung, beim Straßenbau ihr Brot wieder verdienen zu können.



Abbildung 2

übernommen. Um weitere Arbeitsmöglichkeiten erschließen zu können, wurde 1929 die Uebernahme der „Rheinischen Eisengießerei und Maschinenfabrik AG." gewagt.

Die Umwälzung sah man kommen und um

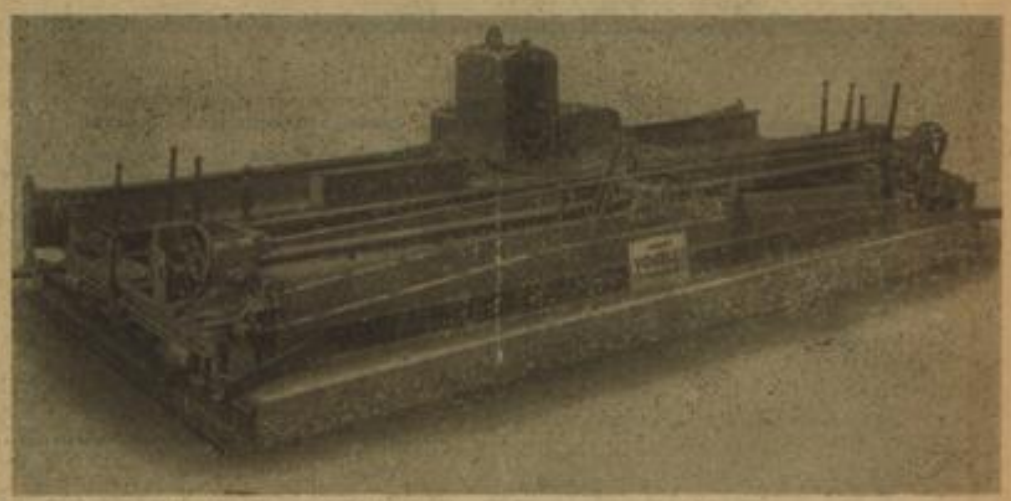


Abbildung 3

konkurrenzfähig zu bleiben, wurden insbesondere

in der Abteilung für Baumaschinen,

die bei dem darniedergelegenen Bauhandwerk ebenfalls zu leiden hatte, Verbesserung auf Verbesserung trotz aller Krisen durchgeführt. Heute beginnt die schon seit Jahren durchgeführte Umstellung Erfolge aufzuzeigen.

Die in den nächsten Monaten und Jahren notwendig werdenden Baumaschinen sind erprobt und als bestens bewährt befunden worden.

Die Fa. Vögele steht seit Jahren in einem Gedankenaustausch mit der Firma Jäger u. Co. in Columbus im Staate Ohio in Nordamerika, mit der sie auf dem Gebiete des Bauwesens führend geworden ist. Nebenbei sei bemerkt, daß Fabrikant Jäger ein geborener Schwarzwälder ist und daher über die Geschäftsinteressen hinaus die Erfahrungen, die in Amerika auf dem Gebiete des Straßenbaues gemacht wurden und die bereits in allen Bauarten Zweckmäßigkeit und Rentabilität bei größter Beanspruchung aufgezeigt haben, auch seinem Vaterlande zugute kommen läßt. Die dort gewonnenen Erkenntnisse wurden entsprechend unseren deutschen Verhältnissen ausgewertet.

Die Jäger-Fabrikate sind so als deutsches Erzeugnis der Fa. Vögele deutsche Werksarbeit.

Der Anschluß wurde so, dank der Vorarbeiten, nicht verpaßt. Im Gegenteil, Vögele kann mit Erfahrungen und Erzeugnissen aufwarten, die das Werk zum Treffpunkt auch der Straßenbauer der Zukunft bereits schon werden ließ. Daß alle bisherigen Baustoffe auch in Zukunft Anwendung finden würden, war vorauszusehen und so sind

die Baumaschinen der Fa. Vögele für alle Zwecke und Beanspruchungen geschaffen,

die Herstellung der Maschinen nur noch eine Frage der nun wohl stärker einsetzenden Aufträge.

Das waren die Probleme, die der aus verschiedenen Gebieten sich zusammensetzende Kreis von Fachleuten vor einer

Werksbesichtigung

besprach. Das Interesse galt weniger der Ver- und Bearbeitung, denn daß nur gute Materialien Verwendung finden, das bewies die Unverwüstlichkeit der sich seit Jahren schon im Betrieb befindlichen Baumaschinen. Das Hauptinteresse war auf die Maschinen gerichtet, die beim Bau allgemein und beim Straßenbau

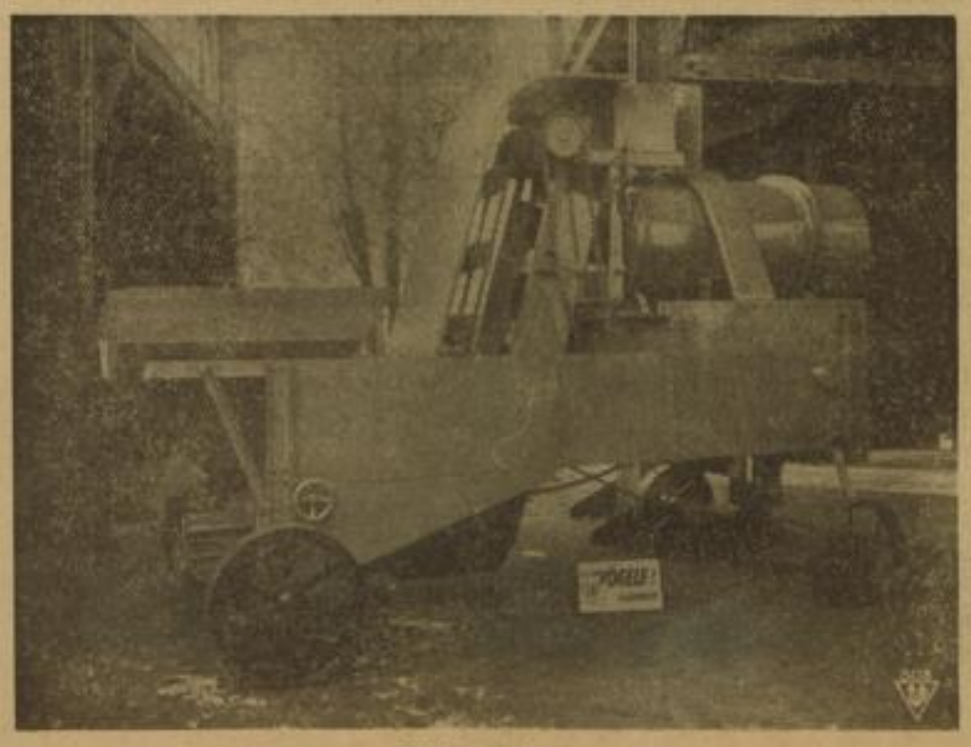


Abbildung 5

MARCHIVUM

speziell unumgänglich notwendig gebraucht werden müssen.

Der Abteilungsleiter für Baumaschinen konnte eine Garde paradieren lassen, die bei den Fachleuten Aufsehen erregte.

Zunächst wurden

Jaeger-Schnellmischer der Joseph Vögele AG., Mannheim

vorgeführt. Mit der steigenden Verwendung des Betons als konstruktives Element war es Voraussetzung, daß die Baustoffe: Kies, Sand, Zement, genau im verlangten Mischungsverhältnis abgemessen und bei möglichst geringem Schwund durch Wasser so vorteilhaft als möglich verarbeitet wurden. Um eine absolute Gewähr für Qualität abgeben zu können, war es notwendig geworden, für gleichmäßige Betonzusammensetzung Sicherheit zu erhalten. Das kann nur erzielt werden durch mechanische, vollkommen genaue Zuteilung des Bindemittels der Zuschlagsstoffe aller Art und des Wassers. Gleichmäßiges Mischgut kann jedoch nicht durch Mischung mit der Hand, sondern nur durch Maschinen ausgeführt werden. Da haben sich die Jaeger-Erzeugnisse der Fa. Vögele als die führenden bislang erwiesen. Einige Filme, die den Interessenten jederzeit gerne vorgeführt werden, zeigten anschaulich in allen Arbeitsphasen, wie Qualitätsarbeit durch sie geleistet wird. Die vorgeführten Baumaschinen geben die Gewähr, daß die drei Hauptforderungen: Haltbarkeit, Griffigkeit und wellenfreie Ausführung erfüllt werden. Daß hierbei die Handarbeit versagen muß, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Bei Betonbauten z. B. ist es sogar polizeiliche Vorschrift, daß der Beton durch die Maschinen gemischt wird.

Für alle Zwecke werden hier bei Vögele die Jaeger-Schnellmischer erzeugt, vom Kleinmischer „Perkeo" angefangen bis zur selbstfahrenden und kontinuierlichen Straßenbetoniermaschine.

Kontinuierliche Mischer gibt es einmal für Beton, zum andernmal für Teer und Asphalt, für die eine besondere Mischmaschine (Abbildung 5) gebaut wird. Mit der letzteren sind vollkommen neue Wege beschritten worden: sie kann die mineralogischen Bestandteile sowohl kalt, als auch warm mit bituminösen Stoffen umhüllen.

Für die Fachleute war es hochinteressant, die bisher in Deutschland noch unbekannten und Höchstleistung sichernden Jaeger-Schnellmischer kennenzulernen. An Hand der Abbildung 1, 2 und 3 sei hier ein allgemeiner Arbeitsgang aufgezeigt. Bild 1 gibt eine Anlage wieder, in der alle Baustoffe abgemessen in eine Beladeeinrichtung gelangen. Nach menschlichem Ermessen werden hier die bestmöglichsten Mischungsverhältnisse erzielt. Anstatt die Baustoffe einzeln zu befördern, können sie an einem zweckmäßigeren Orte, gegebenenfalls gleich da, wo sie gewonnen werden, gelagert und je nach Gebrauch durch die

Schnellmischer auf Lastwagen

abgeholt werden. Diese Neuerung hat sich in Amerika seit über einem Jahrzehnt bestens bewährt. Menschenkräfte werden nicht ausgeschaltet, jedoch eine Arbeitsweise erzielt, die Zeit einspart und dabei, was die Hauptsache ist, die denkbar beste Güte gewährleistet. Wie aus dem Bild 1 zu ersehen ist, fährt der Lastwagen mit dem Schnellmischer zur Beladeanlage, wo er die Baustoffe aufnimmt. Je nach der Entfernung von der Baustelle wird der Mischer während der Fahrt eingeschaltet, entweder betrieben durch den Motor des Lastwagens selbst oder, wenn der Mischer auf einem von einem Traktor gezogenen Anhänger gebaut ist, durch einen eigenen zum Mischer gehörenden Motor. Die Wasserzufuhr bzw. Wasserausgabevorrichtung, die für die spätere Festigkeit des Betons ausschlaggebend ist, wird durch den Fahrer zur gegebenen Zeit eingeschaltet. Nicht nur Beton, auch Mörtel, Asphalt usw. können auf die Minute pünktlich angeliefert, alle mit dem Antransport der Baustoffe auf den Baustellen verbundenen Arbeiten ausgeführt werden. Die wechselnde Aufstellung von Mischanlagen bleibt so dem Unternehmer erspart.

Durch spezielle und verstellbare Vorrichtungen wird das an der Baustelle fertig ankommende Material entladen. Wollte man die Straßendecken handarbeitsmäßig fertigstellen, so könnten die beiden Forderungen haltbar und wellenfrei unmöglich gewährleistet werden können. Dafür sind wieder zwei Maschinen notwendig. Einmal ist es der Verteiler, den wir auf der Abbildung 2 sehen, der für eine gleichmäßige Verteilung sorgt und mit die Haltbarkeit bedingt. Wellenfrei ist die Hauptforderung, die der Automobilist an die Straßendecke stellt, wenn er mit seinem Fahrzeug eine hohe Geschwindigkeit einschlägt.

Wellenfreie Straßendecken kann nur der „Fertiger" der Joseph Vögele AG. (Abbildung 3) gewährleisten.

Bei Qualitätsarbeit kann in keiner Weise des „Fertigers" entbehrt werden.

Er allein vermag die aufgetragene letzte Straßendecke, gleich welcher Konsistenz, ob plastisch oder erdfeucht an jeder Stelle der Straßenfläche gleichmäßig stampfen und verdichten, ohne Entmischung des Betons. Der Vögele-„Fertiger" ist die Universalmaschine für Straßendeckenbau.

Abbildung 4 zeigt die zweite Neuigkeit für Deutschland. So einfach diese Maschine aussieht, so überraschend groß ist ihre Leistungsfähigkeit. Für Großbaustellen, wo es sich darum handelt, unter auf längerer Zeit gleichbleibenden Verhältnissen große Mengen Beton herzustellen, zu befördern und zu bearbeiten, leistet

die Betonpumpe

denkbar beste Dienste. Die Schnellmischer entladen den Beton in den Trichter, von wo aus

ohne Beeinträchtigung die Mischung bis zu einer Höhe von 40 Meter und bis zu 200 Meter weit gepumpt werden kann. Kostspielige Aufstellung von Gießtürmen, Aufzügen und insbesondere das gefürchtete Entmischen des Betons, wenn er in Kübeln transportiert wird, fällt weg.

Jedoch nicht nur für das Gebiet des Straßenbaues werden Maschinen hergestellt. Ebenso wie Steine nicht mehr mit dem Pickel gebrochen, sondern gesprengt werden, so ist auch das Aufbereitungswesen schon seit Jahrzehnten ein maschinelles. In einer der größten Hallen wurden zum Abschluß des Rundganges

Steinbrecher vom kleinsten bis zum größten Modell

gezeigt. Die großen Brecher sind von eindrucksvollen Ausmaßen. Sie können Steine bis zu ein Meter Länge in einem Arbeitsgang zu fertigem Material zerkleinern.

Die Besichtigung der Fa. Vögele hat gezeigt, daß auch die über diesem Werk lastenden Wolken einer lichterfüllten Zukunft gewichen sind. Man fühlt es bei der Belegschaft, daß sie nicht mehr das Gespenst der drohenden Entlassung drückt, sondern sie arbeitsfreudig und zum Teil auch in dem stolzen Bewußtsein, daß ihr Führer Adolf Hitler eine sorgenfreiere Lebensgestaltung schaffte, an ihre Werkstätte geht. Zahlreiche erwerbslose Volksgenossen warten sehnsüchtig auf die Stunde einer Beschäftigung beim Bau; zahlreiche ehemalige Arbeiter erwarten, wieder an ihre Arbeitsplätze treten zu dürfen.

C. R—r.

JOS. VÖGELE A.-G. MANNHEIM

Abt. Straßenbau: Straßenfertiger, Mischer jeder Art für Teer-, Beton- und Asphaltstraßen. Automischer für Transportbeton.

Abt. Baumaschinen: Betonpumpen, Jaeger-Mischer für Hoch- und Tiefbau. Trommelmischer. Aufzüge. Einrichtungen für Großbaustellen: Spezialität Staumauern und Wasserkraftwerke. Kontinuierliche Mischmaschinen.

Abt. Eisenbahnbedarf: Weichen und Kreuzungen für Staats-, Neben-, Klein- und Industriebahnen. Gleiskurven. Rangieranlagen. Drehscheiben. Schiebebühnen. Spills.

Abt. Hartzerkleinerung: Steinbrecher. Siebe. Komplette Anlagen für Schotter, Edelsplitt und Kiesaubereitung. Kohle- und Koksaufbereitungsanlagen für Hafen- und Umschlagplätze.

Abt. Weichzerkleinerung: Maschinen zum Mischen, Kneten und Zerkleinern für Farbe, Nahrungsmittel, Chemische Industrie.

Abt. Apparatebau: Hochsäurebeständig emaill. Apparate für die Chem. und Nahrungsmittelindustrie.

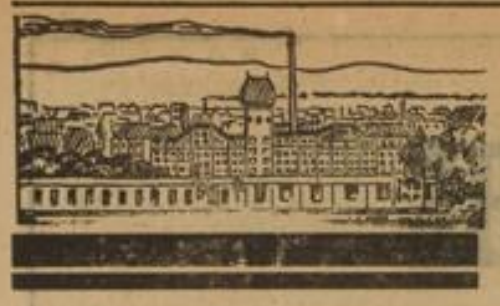
Abt. Oelerbau: Zentralschmieranlagen für Oel- und Fett.

Abt. Gießerei: Hochwertiger Grauguß bis 20000 kg Stückgewicht. Massenartikel für Maschinenformerei. Metallguß jeder Art.

Jos. Vögele AG Mannheim

1070K

MARCHIVUM



Mannheims Industrie und Wirtschaft

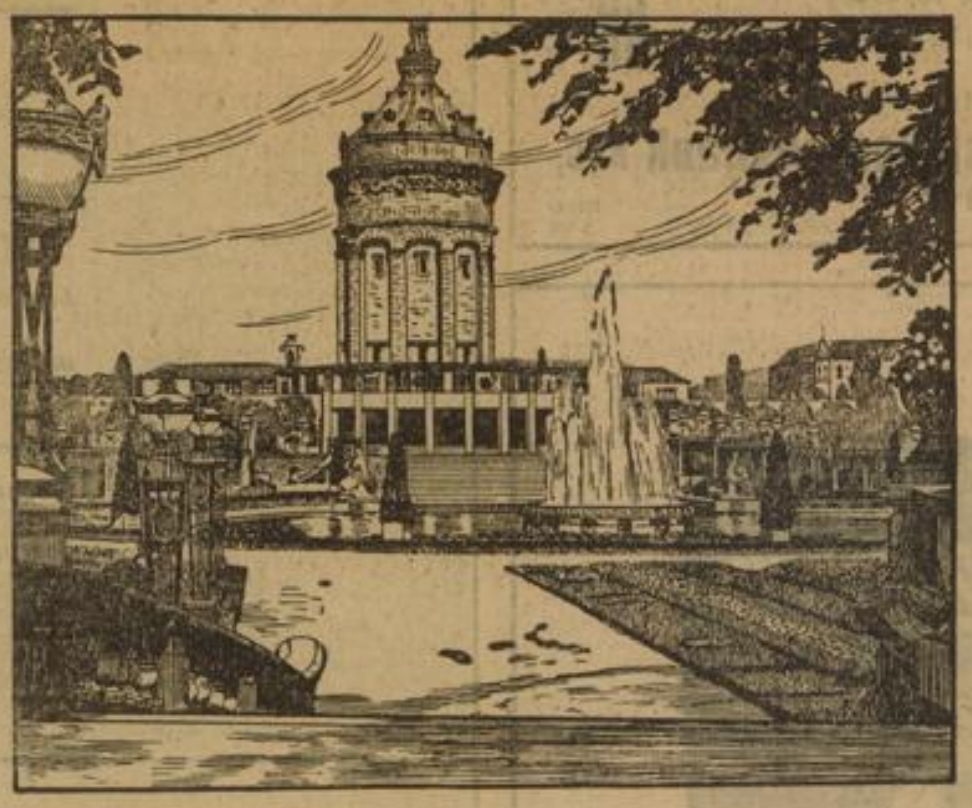
zur Grenzland-Werbemesse

An der Mündung des Neckars in den Rhein, in der sonnigen Pfalz, liegt Mannheim, Badens größte Stadt mit 272 000 Einwohnern. Um die heutige Innenstadt mit ihren stattlichen Barockbauten, Zeugen aus der Residenzzeit pfälzischer Kurfürsten, die das kulturelle Mannheim begründeten, hat ein mit großem Tempo einsetzender wirtschaftlicher Aufschwung weiträumige Lagerhallen, ausgedehnte Fabrikanlagen und mit 48 Kilometer Umschlagsufer zweitgrößten Binnenhafen des europäischen Kontinents entstehen lassen; in kurzer Zeit entwickelte sich Mannheim zur Metropole des südwestdeutschen Wirtschaftslebens.

Mannheims geschichtliche Entwicklung prägt sich sehr stark in seiner baulichen Gestaltung aus. Nahe dem Rhein, über den eine, erst in den letzten Jahren noch verbreiterte Brücke nach der Schwesterstadt Ludwigshafen führt, erhebt sich der wuchtige Bau des Mannheimer Schlosses, das, 200 Jahre alt, hinsichtlich seiner Ausmaße an erster Stelle unter den deutschen Schlössern steht. Das Schloß beherrscht die gesamte, sich bis zum Neckar hinziehende, hufeisenförmig angelegte Innenstadt. Originell ist in dieser das Fehlen der Straßenbezeichnungen. Das System der Aufteilung der Stadt in Quadrate nach Alphabet und Zahlenreihe stammt aus der Festungszeit.

Oestlich des die Innenstadt umschließenden „Ringes" liegt die Villenkolonie der Oststadt. Den Eingang zu ihr bilden die imposanten Anlagen des Friedrichsplatzes mit dem Wasserturm, reizvollen Wasserkünsten und seiner harmonisch geschlossenen Architektur. Am Ende der Oststadt erhebt sich der moderne Baukomplex der Rhein-Neckar-Hallen, die in erster Linie Ausstellungszwecken und Volksfesten, aber auch sportlichen Zwecken dienen. Benachbart liegen die Mannheimer Rennwiesen, auf denen sich alljährlich die traditionellen Mai-Pferderennen abspielen. Auf den Rennwiesen hat auch der Golfsport sein Unterkommen gefunden; außerdem sind sie mehrmals im Jahre der Schauplatz spannender Motorradrennen. An die Rennwiesen schließt sich das Stadion und weiter östlich liegt der Flughafen, der über Mannheim auch die Städte Ludwigshafen und Heidelberg mit dem europäischen Luftverkehrsnetz verbindet.

Unter den Baudenkmälern aus kurfürstlicher Zeit wird das Mannheimer Barockschloß in der Kunstwissenschaft als hervorragendes Bauwerk anerkannt. Es birgt überdies die reichen kunstgewerblichen, heimat- und kunstgeschichtlichen Sammlungen, heimat- und kunstgeschichtlichen Gemäldegalerie und die Schloßbücherei. Das Alte Rathaus am Marktplatz und das einstige Kaufhaus — heute Neues Rathaus — an dem durch seine Grünanlagen schmuckhaft wirkenden Paradeplatz fallen durch ihre gediegene Gliederung und die Symmetrie ihrer Fronten ins Auge.



Die Jesuitenkirche ist eine der schönsten Barockkirchen Deutschlands. Die Bedeutung des Mannheimer Nationaltheaters erhellt am besten das alte Scherzwort: „Mannheim ist ein Theater, um das man eine Stadt gebaut hat". Diese Kunststätte, in der vor 150 Jahren Schillers „Räuber" ihre Uraufführung erlebten, erfreut sich einer traditionell gewordenen Sympathie der ganzen Bevölkerung. Das Nationaltheater-Orchester hat auch das intensive Musikleben Mannheims begründet; die Konzerte der „Musikalischen Akademie" sind seit jeher große Ereignisse. Die Bilder der Mannh. Kunsthalle dürfen zu den bedeutendsten deutschen Sammlungen gezählt werden. Sie birgt vorwiegend deutsche und französische Meister des 19. und 20. Jahrhunderts. Das ehemalige Zeughaus, das Arsenal der kurfürstlichen Armee, ist heute Museum für Natur- und Völkerkunde. Im Luisenpark erhebt sich der Kuppelbau des Planetariums, in dem durch die Erfindung des Zeiß-Projektors der Sternhimmel in eine Kuppel von 25 Meter Durchmesser gezaubert und in seiner Veränderung gezeigt wird.

Seine wirtschaftliche Bedeutung dankt Mannheim der idealen Lage an zwei Wasserstraßen, Rhein und Neckar. So entwickelte sich Mannheim in wenigen Jahrzehnten zum zweitgrößten europäischen Binnenhafen. Mannheim wurde dadurch zunächst das Schiffahrts- und Handelszentrum des Oberrheins, um später durch die vielgestaltige Industrie noch an wirtschaftlicher Geltung zu wachsen.

Mannheim bietet also das Bild einer vielseitigen und lebendigen Großstadt. Seine Bevölkerung verbindet rheinische und alemannische Wesenszüge mit dem pfälzischen Temperament als Hauptmerkmal.

Für ein buntes sportliches Leben besitzt Mannheim die besten Anlagen und Einrichtungen. Mannheim ist Hochburg für Fußball, Tennis und Rudern. In der Ausbildung von Sportfliegern hat der Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein Mannheim für ganz Deutschland Vorbildliches geleistet. Das Herschelbad ist eines der größten Hallenschwimmbäder Deutschlands, das neuzeitliche Strandbad auf der Reißinsel am Rhein wird im Sommer täglich von Tausenden, an Sonntagen von Zehntausenden besucht. Eine Reihe schöner Parks und Grünanlagen, wie Schloßpark, Friedrichspark, Stefanienufer, der sich lang hinziehende Waldpark am Rhein, Luisenpark und Käfertaler Wald bieten die dem Großstädter notwendige Erholung und Ausspannung.

Die Umgebung der Stadt ist landschaftlich schön und abwechslungsreich. Im Osten liegen Heidelberg, das Neckartal, der Odenwald und die Bergstraße. Im Westen übt die Pfalz durch ihre Berge und ihre berühmten Weinorte große Anziehungskraft aus.

Lanz

LANDMASCHINEN:

Für alle Wirtschaftsgrößen
und die verschiedensten
landw. Betriebsverhältnisse!

Steigern die Wirtschaftlichkeit
und erleichtern die Arbeit!



Erntemaschinen
für die Heu- und Getreideernte



Kartoffelroder
„Original Harder"



Schweröl-Radschlepper
Ackerbulldog/Verkehrsbulldog



Dreschmaschinen
Motordrescher, Großdrescher
in Holz- und Stahlbauart



Strohpressen
Schwingkolben-Stahlbauart

J 1482

MARCHIVUM

Mannheimer
Versicherungsgesellschaft
GEGR. 1879 MANNHEIM TELEFON 45261

Transport-, Auto-, Reisegepäck-, Valoren-, Musikinstrumenten-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-, Sturmschaden-, Einbruchsdiebstahl-, Beraubungs-, Glas-, Wasserleitungsschäden-, Aufruhrversicherungen

Geschäftsgebiet:
Deutschland und fast das gesamte Ausland

Aktien-Kapital: **RM. 8000000**
Garantiemittel: **RM. 16705664**

Vertreter an allen größ. Plätzen des In- und Auslandes

Angegliedert:
Mannheimer Lebensversicherungsbank A.-G.
BERLIN
3238 K



RHEINISCHE HYPOTHEKENBANK
MANNHEIM

Aktienkapital . . . . . .
RM. 12 005 000.-

Reserven, Rückstellungen u. Vortragsposten am 31. Dezember 1932 bilanzmäßig ausgewiesen über . . . .
RM. 10 000 000.-

Gesamter Darlehensbestand und Gesamtumlauf der Goldpfandbriefe und Goldschuldverschreibungen am 31. Dezember 1932 . . . . . je über
RM. 328 000 000.-

Gegründet 1871

Unter Aufsicht der Badisch. Staatsregierung
2658K

RHEINGOLD
das feinste Weizenauszugmehl

Erste Mannheimer Dampfmühle von
Ed. Kauffmann Söhne G. m. b. H.
Mannheim

Für den Bäcker die hervorragenden Qualitätsmehle
3329K

MARCHIVUM

Besuchen Sie

MANNHEIM

Die Stadt am Rhein und am Neckar

Monumentale Barockbauten aus kurfürstlicher Zeit • Größtes deutsches Schloß • Schloßmuseum • Schloßgalerie • Nationaltheater Kunsthalle • Planetarium • Große Sportanlagen • Golfplatz • Strandbad am Rhein Weltbekannte Industrie- und Hafenanlagen Flughafen

Auskunft erteilt Verkehrs-Verein Mannheim, N 2, 4 — Fernsprecher 25258

MANNHEIM



● das große Schiffahrts-, Industrie- und Handelszentrum Südwestdeutschlands mit berühmten, ausgedehnten Hafenanlagen

● der Wirtschaftsmittelpunkt eines reichgegliederten Hinterlandes

● der größte Umschlagplatz am Oberrhein

bietet Schiffahrts-, Industrie und Handelsbetrieben die günstigsten Ansiedlungsbedingungen.

Interessenten wollen sich an den Herrn Oberbürgermeister Abteilung VII, Rathaus N 1, Zimmer 51, wenden.

Zentraler Flughafen der Städte Mannheim-Heidelberg - Ludwigshafen in Mannheim.

Betrieb: Badisch-Pfälzische Luft-Hansa AG in Verbindung mit der deutschen Luft-Hansa AG und der deutschen Verkehrsflug AG

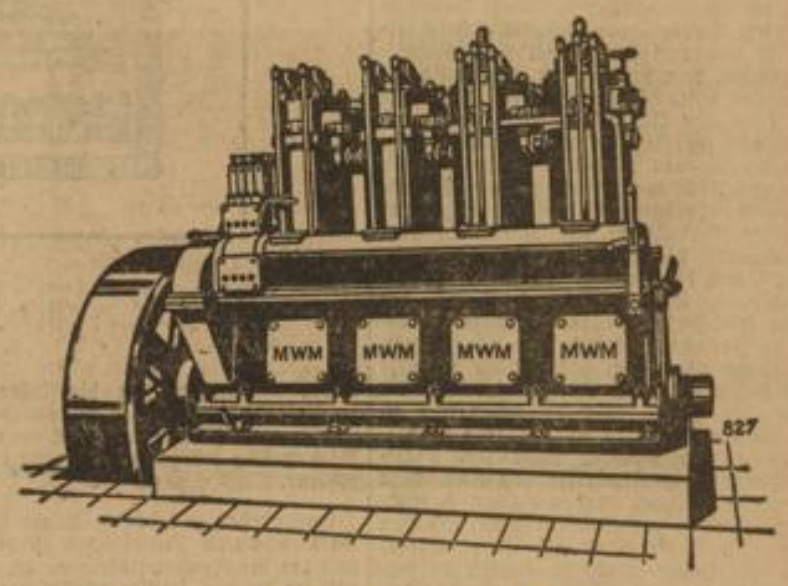
3233K

MWM PATENT BENZ

DIESELMOTOREN

In Leistungen von 5 PS-1200 PS

Stationäre Motoren Einbau-Motoren Schiffs-Motoren



Besuchen Sie bitte unseren Stand auf der Grenzlandmesse Karlsruhe vom 9. bis 27. September 1933

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
VORM. BENZ ABT. STAT. MOTORENBAU
MANNHEIM
CARL-BENZ-STRASSE

Eichbaumbier gut und bekömmlich



Armaturen und Meßapparate

für

Kalt- u. Heißwasser, Oel, Säuren u. sonst. Flüssigkeiten, Gas, Dampf, Preßluft usw.

Meßgeräte für Temperatur, Rauchgasprüfung, Rauchdichte, Feuchtigkeit usw., Elektrische Anzeiger, Zähler und Schreiber

Komplette Kesselschilder u. betriebsfertig montierte wärmetechnische Meßanlagen

BOPP & REUTHER

Gegründet 1872 MANNHEIM-WALDHOF Gegründet 1872



August Böhmer

Schiffahrt
Spedition
Lagerung

Erstklassiger Lagerspeicher - trocken - hell - luftig

Spezial-Mehllager bei fachmännischer Lagerung

Ausgedehnter Schiffs-Verkehr
von und nach dem Main, Mittel- und Niederrhein und allen Zwischenwegstationen

8236K

MARCHIVUM

Zur Grenzlandverbewoche:

Karlsruhe und seine Verkehrsbedeutung im Grenzland Baden

Von Verkehrsdirektor Julius Lacher-Karlsruhe

Ein Blick auf die Eisenbahnkarte genügt, um zu erkennen, daß sich in Karlsruhe die großen deutschen und internationalen Bahnlinien schneiden. Vor allem sind es die vortrefflichen D-Züge Amsterdam und Hoek van Holland — Ruhrgebiet — Köln — Karlsruhe — Basel — Schweiz — Italien, London — Holland, Belgien — Köln — Karlsruhe — Schwarzwald — Bodensee — Engadin — Arlberg und umgekehrt, die D-Züge Berlin — Karlsruhe — Basel mit direkten Anschlüssen nach Zürich, Mailand und Rom. Im Ost-West-Verkehr berührt der älteste deutsche Luxuszug, der Orientexpreß, wie auch (im Hochsommer) der Karlsbad-Expreß, Karlsruhe. Es würde im Rahmen dieser kurzen Betrachtungen zu weit führen, die von Karlsruhe nach allen Richtungen verkehrenden FFD-, FD- und D-Züge einzeln aufzuzählen. Karlsruhe und Baden haben trotz der Ungunst der Zeit erfreulicherweise wieder einen hohen Prozentsatz ihres ausgeprägten Friedensverkehrs erreicht und sind dabei, den Ausbau ihrer Betriebsmittel den gesteigerten Anforderungen und den neuesten Errungenschaften anzupassen. Der rege Umschlagsverkehr, zu dem der neuzeitliche, in der Erweiterung begriffene Rheinhafen beiträgt, stärkt die verkehrspolitische Bedeutung Karlsruhes in steigendem Maße. Der Hafen verfügt über geräumige Getreidespeicher und Lagerplätze mit und ohne Gleisanschlüssen. Große Fabriken und zahlreiche Handelsfirmen haben sich in seinem Gebiet niedergelassen. Dem Verkehrsmittel der Zukunft, dem Luftverkehr, schenkt Karlsruhe ebenfalls seine Aufmerksamkeit. Die vortreffliche Lage der Stadt als Stützpunkt und Eingangspforte für Reisen und Wanderungen in den nahegelegenen nördlichen Schwarzwald sichert ihr gleichfalls wachsenden Besuch. Baden-Baden, die weltbekannte Bäderstadt, liegt nur 37 Kilometer (Bahnlinie) von Karlsruhe entfernt. Herrenalb, die Perle des von der Peripherie der Stadt bis zu dem genannten Kurort verlaufenden, so schönen Albtals, ist mit der elektrischen Kleinbahn in einer Stunde zu erreichen. In Fremdenverkehrs- und allgemeinen Verkehrsfragen überhaupt gehen diese Kurorte mit uns zusammen und verstärken damit die Werbekraft der Stadt. Ihr Bestreben war es auch, im Zusammenwirken mit anderen berufenen Organisationen günstige Bahn- und Kraftwagenverbindung im Umkreise von Karlsruhe und besonders zwischen Baden-Baden, Herrenalb und Karlsruhe zustandezubringen, um den Passanten und Kurfremden die Stadt Karlsruhe und ihre Schätze leicht zugänglich zu machen, ihnen die landschaftlichen Reize der dazwischenliegenden Gebiete zu erschließen, aber auch den Geschäftsverkehr der Landeshauptstadt zu beleben. Besondere Anziehungspunkte sind der weithin bekannte Stadtgarten mit Zoo und das einzigartige Karlsruhe Rheinstrandbad mit Naturschutzpark und Vogelwarte geworden. Die neu gebaute Schwarzwaldhochstraße, die in Karlsruhe ihren Anfang nimmt und über Ettlingen — Völkersbach — Gaggenau — Baden-Baden in die Autohöhenstraße des Schwarzwaldes nach dem Feldberg einmündet, rückt die Stadt unmittelbar an die Schwarzwaldberge heran. So ist wohl nicht unberechtigt, wenn Karlsruhe sich in neuerer Zeit die wirkungsvolle Bezeichnung zulegt „am Schwarzwald und am Rhein".

Von großer, ja lebenswichtiger Bedeutung für Karlsruhe und Mittelbaden ist die Frage, wie und wo die Reichsautobahnen an ihnen vorbeigeführt werden. Unser Volkskanzler Adolf Hitler hat in seinem gigantischen Plane der Schaffung eines Reichsautobahnnetzes richtig erkannt, daß Deutschland neues Leben und neues Blut zugeführt werden wird, wenn ein weites, technisch hervorragend durchgeführtes Netz von Kraftverkehrsstraßen die deutschen Gaue durchzieht und damit ein gesunder Wettbewerb mit dem deutschen Eisenbahnnetz geschaffen wird. Von der allergrößten Wichtigkeit ist es deshalb, Karlsruhe möglichst nahe an den Schnittpunkt solcher Autoverkehrsstraßen in der Nord-Süd- und der West-Ost-Richtung heranzubringen, und nach seiner geographischen Lage und seiner stark besiedelten Umgebung ist es geradezu dazu berufen, in den Mittelpunkt solcher Verkehrsstraßen zu kommen. Dies darf aber kein Hinderungsgrund dafür sein, die Nord-Süd- und die Ost-West-Eisenbahnlinien über Karlsruhe raschmöglichst für elektrischen Betrieb umzubauen und damit Karlsruhe und dem badischen Lande die Konkurrenzfähigkeit gegenüber gleichartigen Linien zu verschaffen.

Zu den Erfordernissen für eine günstige Entwicklung des Grenzlandes Baden und der Landeshauptstadt Karlsruhe gehört aber auch die Aufhebung des Visumzwanges im Verkehr mit Frankreich und dem Oberelsaß, die Erweiterung des sogenannten kleinen Grenzverkehrs, die Einbeziehung Karlsruhes in diese visumfreie Zone und die Beseitigung der Zollschwierigkeiten beim Ueberschreiten der Grenzen im Westen und Süden, damit vor allem dem Fremdenzustrom aus unseren Nachbargebieten wieder der Weg zu uns geebnet wird. Baden ist durch das Versailler Schanddiktat Grenzland geworden und auf einer Länge von 143 Kilometer im freien Verkehr mit den Nachbarländern gehindert.

Seit nahezu zehn Jahren schon besteht in Karlsruhe die Einrichtung der „Karlsruher Herbstwoche" oder, wie man sie in der Folge nannte, „Karlsruher Herbsttage". Nun sind diese „Karlsruher Herbsttage" dank des weitschauenden Blickes und der starken Führerhand unseres Herrn Reichsstatthalters Robert Wagner von der hochbedeutsamen „Nationalsozialistischen Grenzlandkundgebung" in der südwestdeutschen Ecke abgelöst worden, die in ihrem Ausmaße alle Erwartungen übertrifft und in ihren Wirkungen sicherlich von den weittragendsten Erfolgen für unser Heimatland begleitet sein wird. In diesen Kundgebungen wird der starke Wille des badischen Volkes zum Ausdruck gebracht, alle Hindernisse zu überwinden, die seiner Lebens- und Kraftentfaltung in der Grenzlandecke entgegenstehen, aber auch das Verlangen, dem südwestdeutschen Grenzland das zu geben, was es nötig hat, um auf vorgeschobenem Posten ein festes Bollwerk zu sein für deutschen Geist, deutsche Kultur, deutsche Art und deutsche Arbeit. In der großen „Nationalsozialistischen Grenzlandkundgebung" soll der zermürbende Kampf eines kerndeutschen, zähen und mutigen Volkes in Wort, Bild und sinnfälligen Darstellungen aller Welt vor Augen geführt werden.

„Es brennt an der Grenze!"

Möge die große und einzigartige Grenzlandkundgebung, zugleich als starker Ausdruck des unbesiegbaren Willens unseres zielbewußten Volkskanzlers Adolf Hitler, die erwünschten Früchte für unser teueres Heimatland bringen, und möge Baden bald auch verkehrspolitisch und verkehrswirtschaftlich die Stellung und Bedeutung wiedererlangen, die es in den besten Zeiten seiner Blüte gehabt hat!

Badische Butter-Marke

Diese Kontrollmarke dürfen nur diejenigen Butter-Molkereien führen, deren Butter sich durch ihre Zusammensetzung u. Beschaffenheit auszeichnet.

Die Kontrollmarke bürgt daher für beste Qualität.

Badische Markenbutter

UNTER KONTROLLE DER STAATL. LANDW. VERSUCHSANSTALT AUGUSTENBERG

Landes-Gewerbebank für Süddeutschland A.-G.

Hauptniederlassung:

Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 96
Telefon Nr. 4443 bis 46

Zweigniederlassung:

Frankfurt a. M., Mainzer Landstr. 9
Telefon Senkenberg 30401

Die Zentralkasse der gewerblichen Kredit-Genossenschaften Badens

Badische Bank

Diskontierung von Wechseln u. Schecks

Lombardierung von Wechseln und Effekten
nach Maßgabe des Privatnotenbankgesetzes vom 30. August 1924

Einzug von Wechseln

Kontokorrent-Geschäft

Giro- und Scheckverkehr

Annahme von Bareinlagen

An- und Verkauf von Wertpapieren

Verwaltung von Wertpapieren
in offenen und geschlossenen Depots

Vermietung von Stahlfächern

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

MARCHIVUM

SPARE auch in schweren Zeiten!

bei der

BLB GEGRÜNDET 1900

Badischen Landwirtschafts-Bank

(Bauernbank) e. G. m. b. H. **Karlsruhe** Lauterbergstr. 3

Depositenkasse: Erbprinzenstr. 31, Eingang Ludwigsplatz

Filialen:

Adelsheim, Bruchsal, Heidelberg, Sophienstraße 7b, **Mosbach**

Zahlstellen:

Külsheim, Tauberbischofsheim, Wiesloch

3231K

Badische Landwirtschaftliche

Zentral-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Karlsruhe i. B.

Lauterbergstraße 3 :: Telefon Nr. 8000-8007

Die genossenschaftliche Warenzentrale d. bad. Bauern

Aufnahme und **Abgabe** badischer landwirtschaftl. Erzeugnisse

Lieferung aller landwirtschaftlichen Bedarfsstoffe

Für die Erfassung von:

Getreide und Grünkern

Getreidebüro Mannheim

Binnenhafenstr. 9/10

Zum Nationalsozialistischen

Grenzland-Treffen

verbunden mit Grenzland-Werbemesse

in Karlsruhe / 9.—27. Sept. 1933

mit der Reichsbahn

Sonderzüge am Sonntag, 24. Sept. 1933 mit 75 % Fahrpreisermäßigung

Hinfahrt:				Rückfahrt:			
Mannheim ab	5.29 Uhr	Karlsruhe an	6.48 Uhr	Karlsruhe ab	19.00 Uhr	Mannheim an	20.18 Uhr
Mannheim ab	5.53 „	„	„ 7.08 „	Karlsruhe ab	19.30 Uhr	Mannheim an	20.48 Uhr
Heidelberg ab	5.12 „	„	„ 6.27 „	Karlsruhe ab	19.55 Uhr	Mannheim an	21.03 Uhr
„ „	6.18 „	„	„ 7.17 „	Karlsruhe ab	20.10 Uhr	Heidelberg an	21.30 Uhr
„ „	8.21 „	„	„ 9.14 „	Karlsruhe ab	20.00 Uhr	Heidelberg an	20.59 Uhr
Mosbach ab	4.45 „	„	„ 6.59 „	Karlsruhe ab	19.33 Uhr	Heidelberg an	20.26 Uhr
Sinsheim Els. ab	5.00 „	„	„ 6.50 „	Karlsruhe ab	18.40 Uhr	Mosbach an	21.11 Uhr
Weinheim ab	6.17 „	„	„ 7.35 „	Karlsruhe ab	18.50 U. Sinsheim Els. an		20.38 Uhr
Bruchsal ab	7.35 „	„	„ 8.03 „	Karlsruhe ab	22.20 Uhr	Weinheim an	23.31 Uhr
				Karlsruhe ab	19.19 Uhr	Bruchsal an	19.46 Uhr

Bedeutende Fahrpreisermäßigung

Sonntagsrückfahrkarten an allen Wochentagen vom 9. bis 27. September von den Bahnhöfen im Umkreis von 75 Km. um Karlsruhe mit **eintägiger Geltungsdauer gegen Vorlage der Messeausweise. Sonntagsrückfahrkarten** im Umkreis von **300 Km.** um Karlsruhe mit **verlängerter Geltungsdauer:** Hinfahrt Samstag 0 Uhr bis Sonntag 24 Uhr. Rückfahrt Samstag bis Montag 24 Uhr **ohne Messeausweis.** Auskunft erteilen die Bahnhöfe. **Reichsbahndirektion Karlsruhe.**

Badischer Molkereiverband e.V.

Karlsruhe, Ettlingerstraße 59

- **Fachmännische Beratung** der Mitglieder.
- **Durchführung von** technischen Revisionen der angeschlossenen Molkereien und Abhaltung von Wandermelkkursen.
- **Vermittlungsstelle** für Molkereiprodukte, Molkereimaschinen und Geräte, Projektion und Einrichtung kompletter Molkereianlagen.

Beachten Sie unseren Stand auf der Grenzland-Werbe-Messe

3134K

Moninger Bier Karlsruhe

Des Hauses Schild,
Wie hier im Rahmen,
Verkündet im Lande
Marke und Namen

MARCHIVUM

Veit Stoß / Zum 400. Todestag des Meisters

Von Geheimrat Dr. Theodor Hampe-Nürnberg. Museumsdirektor i. R.

Zwischen dem 24. September und 13. Dezember 1533 — genauer hat sich der Zeitpunkt bisher nicht feststellen lassen — schied in Nürnberg einer jener großen Künstler aus dem Leben, denen die einstmalige Reichsstadt ihren Ruhm als Vorort in der Epoche höchster deutscher Kunstentfaltung verdankt. Mit einer Festlichkeit im berühmten Nürnberger Rathaussaal und der Eröffnung einer umfangreichen Ausstellung seiner Werke im Germanischen Nationalmuseum ist denn auch bereits Ende Mai das Gedächtnis des Veit Stoß an der Stätte seines Jahrzehnte langen Wirkens gefeiert worden. Fast gleichzeitig hat Krakau, im 15. Jahrhundert eine halbdeutsche Stadt, in der er an die zwanzig Jahre sein Heim aufgeschlagen hatte, eine Erinnerungsfeier für den alten Meister veranstaltet und eine Ausstellung eröffnet.

Ob Veit Stoß in Nürnberg geboren war, steht nicht völlig fest, wie wir denn leider auch über das Jahr seiner Geburt — nach dem frühesten Nürnberger Kunstschriftsteller Johann Neudörfer (1547) müßte es 1438 sein — und über seine ganze Jugendentwicklung trotz aller Anstrengungen der Forschung einigermaßen im Dunkel bleiben. Mag ein Gürtler Michel Stoß, der 1415 in Nürnberg das Bürgerrecht und dann auch das Meisterrecht erwirbt, sein Vater gewesen oder die Witwe eines Dinkelsbühler Bürgers Fritz Stoß, die, wie es den Anschein hat, 1454 nach Nürnberg übersiedelte, als seine Mutter anzusprechen sein, sicher ist nur, daß der Künstler 1477 sein Nürnberger Bürgerrecht, das, da von seiner eigenen Bürgeraufnahme in den archivalischen Quellen nichts verlautet, schon seine Eltern besessen haben müssen, aufgibt und nach Krakau verzieht, wo er nun selbst das Bürgerrecht erwirbt und als angesehener, hochgeehrter, von den Stadtsteuern entbundener Meister mit Unterbrechungen bis 1496 gelebt und als Bildschnitzer und Bildhauer, daneben auch als Kupferstecher eine gewaltige Tätigkeit entfaltet hat.

Gleich das erste Werk, das er hier, im Auftrag einiger Mitglieder der deutschen Gemeinde, in Arbeit nahm und 1489 vollendete, ist der riesige Hochaltar in der damals (bis 1537) den Deutschen zustehenden Krakauer Marienkirche. Der Maria ist der Altar gewidmet, der im Mittelschrein in überlebensgroßen Figuren den Tod der von den tiefergriffenen oder leidenschaftlich bewegten Aposteln umgebenen heiligen Jungfrau zum Gegenstand hat, auf den 18 großen Hochreliefs der beweglichen und der Stand-Flügel lebensvolle und figurenreiche Szenen aus dem Marienleben und der Passion wiedergibt, in der Predella den feingeschnitzten Stammbaum Christi, die „Wurzel Jesse", aufweist.

Die vollendete Kunst, die sich an dem Marienaltar, einem der machtvollsten Werke der gesamten deutschen Plastik, offenbart, läßt es als gewiß erscheinen, daß es sich dabei nicht um ein Jugendwerk des Meisters handeln kann, sondern daß manche Arbeiten der gleichen Werkstatt vorangegangen sein werden. Zuverlässig bezeugt ist aber keine derselben, wenn auch die Stilkritik mit mehr oder minder wahrscheinlichen Zuschreibungen eifrig am Werke gewesen ist.

Aus der nächsten Folgezeit rühren in Polen von Veit Stoß, der in der Stiftsurkunde zum Marienaltar „Magister Vitus Almanus de Norimberga" genannt wird, noch eine ganze Anzahl weiterer hervorragender Denkmäler her, holzgeschnitzte Altartafeln und Einzelfiguren, Grabmäler aus Marmor und aus Sandstein, doch 1495 verläßt er als vermögender Mann Krakau wieder, wo einer seiner Söhne, Stanislaus Stoß, die berühmt gewordene Werkstatt weiterführt, und kehrt nach Nürnberg zurück, wo er nun aufs neue das Bürgerrecht erwirbt.

Alsbald setzt nun hier eine umfangreiche Tätigkeit des Heimgekehrten als Plastiker ein, wovon viele Werke, die den Stempel seines Feuergeistes und seiner über alle Maßen flinken und geschickten Hand tragen, Zeugnis ablegen. Aber durch sein Meisterzeichen, ein von einem Kreuz überhöhte, auf die Spitze gestellte, an der rechten Spitze offene und fast wie ein lateinisches V wirkende Dreiecksfigur, hat er doch nur wenige Arbeiten offenbar als durchaus eigenhändige Leistungen gekennzeichnet; so aus dieser ersten Nürnberger Zeit vor allem die drei Hochreliefs in Sandstein: Abendmahl, Gebet am Oelberg und Gefangennahme Christi (1499) in der Sebalduskirche. Die ausdrucksvollen Köpfe und die den Plastiker Stoß kennzeichnende Beseelung der meist wehenden oder sich bauschenden Gewandung lassen den völlig ausgereiften Künstler, den souveränen Beherrscher seines Stoffes erkennen.

Nicht viel später wird die reizvolle holzgeschnitzte Madonnenfigur entstanden sein, die er für sich selbst schuf und als seine Schutzheilige und zugleich sein Aushängeschild als Bildschnitzer an der Ecke des Hauses in der Wunderburgstraße anbringen ließ, das er 1499 für 800 Gulden (das sind nach unserem Gelde und Geldwerte etwa 24 000 Reichsmark) erworben hatte.

Urkundlich hören wir von Pfeiler- und Brückenbauten, deren Konstruktion von ihm herrührte. Dies zeigt deutlich, daß er — als echter Renaissancekünstler, der freilich mit seiner Plastik in der Gotik wurzeln blieb — auch als Architekt und Ingenieur seinen Mann zu stehen wußte, während er sich nachmals (1504) mit vier noch vorhandenen Tafelbildern, schwungvoll und farbig wiedergegebenen Szenen aus der Legende des heiligen Kilian, für die Pfarrkirche zu Männerstadt als ein tüchtiger, ganz eigenartiger Maler betätigt hat.

Inzwischen aber war über den rastlos Schaffenden ein schweres Geschick hereingebrochen, das sein ganzes künftiges Leben in Wirrnisse gestürzt und verdüstert hat.

Gegen guten Zins hatte er noch zu Ausgang des alten Jahrhunderts einem gerissenen Kaufmann, Jakob Baner, 1000 Gulden geliehen, die jener ihm um das Jahr 1500 auch zurückzahlte, indem er aber gleichzeitig den Künstler überredete, die Summe nunmehr an einen anderen Spekulanten, Hans Starzedel, auszuleihen. Der war dem Baner einen größeren Betrag schuldig, dessen Rückzahlung nun erfolgen konnte, ehe der gänzliche Bankerott des Starzedel, den Baner hatte voraussehen müssen, eintrat.

Der durch solche Hinterhältigkeit um sein sauer erspartes Geld gebrachte Meister Veit, dem der schon erwähnte Neudörfer zwar das Zeugnis ausstellt, daß er „ganz mäßiglich" gelebt und sich des Weines enthalten habe, dessen Leidenschaftlichkeit uns aber aus vielen seiner Werke entgegenflammt, ließ sich nun dazu hinreißen, in geschickter Weise — seine Kunst verlockte ihn wohl auch dazu — Schuldschein und Siegel samt Baners Unterschrift zu fälschen. Diese Machenschaft konnte indessen nicht lange verborgen bleiben, und der Täter hätte nach dem damaligen strengen Recht eigentlich den Tod verdient gehabt. Nur seiner anerkanntermaßen so hohen Künstlerschaft und ansehnlicher Fürsprache verdankt er es, daß man ihn zur Brandmarkung begnadigte. So wurde ihm denn am 4. Dezember 1503 das N der Stadt vom Henker öffentlich auf beiden Backen eingebrannt.

Diesen nach seiner Meinung unverdienten Schimpf hat Veit Stoß nie verwunden. Mit Eingaben, Prozessen und sonstigen Schritten zu seiner Rehabilitierung — selbst Kaiser Maximilian verwandte sich auf seine Bitte für ihn — verlief sein ferneres Leben, so daß er sich bei seiner Obrigkeit den Ruf eines „unruhigen, heillosen Bürgers", eines „irrigen und geschreligen Mannes" zuzog.

Umso erstaunlicher ist es, daß gerade in den folgenden Jahrzehnten, wo der Verfemte sogar zeitweilig keine Gesellen mehr zur Arbeit bekommen konnte, noch eine ganze Reihe größter Meisterwerke aus seinen Händen hervorging; so die ergreifenden Kruzifixe in den Domen von St. Sebald und St. Lorenz und im Heiligengeist-Spital (letzteres jetzt im Germanischen Museum), der berühmte vom Rosenkranz umgebene „Englische Gruß" mit seinen fast doppellebensgroßen Figuren (1517—1519) im hohen Chor von St. Lorenz und der mächtige, figurenreiche Marienaltar (1520—1523), jetzt in der Oberen Pfarrkirche zu Bamberg.

Bald nach der Vollendung dieses Werkes muß der Meister, wie uns Neudörfer berichtet, erblindet sein; aber erst ein volles Jahrzehnt später ist dieses reiche Leben des genialsten deutschen Bildschnitzers zu Ende gegangen.



Lucie Höflich, Leiterin der Staatlichen Schauspielschule.

Frau Lucie Höflich, die große Charakterdarstellerin und Leiterin der kürzlich gegründeten Staatlichen Schauspielschule, mit ihrer Tochter Ursula.



DER REBELL

EIN FREIHEITSLIED VON LUIS TRENKER

35. Fortsetzung

Sein Adjutant, Hauptmann Brasset de Moulin, kommt aus dem Zelt und schlägt dem General nochmals vor, mit den Tirolern über freien Abzug zu verhandeln. Das sei besser, als noch einen so furchtbaren Tag wie den heutigen zu erleben. Von 12 500 Mann der Finstermünz-Armee seien nahezu 2000 tot und schwerverletzt. Auch sei es den bewährten bayerischen Bataillonen von Büllingens noch immer nicht gelungen, Verbindung mit der Hauptmacht zu gewinnen. Die Schlucht sei eng. Ein Durchkommen sei unmöglich, bevor nicht die Berghänge im weiten Umkreis gesäubert seien. Ein solcher Kleinkrieg würde sich aber wochenlang hinziehen können. Der beste Weg sei, mit den „Straßenräubern" zu verhandeln. Nachher könne man sich ja rächen...

De la Motte raucht heute einen schlechten Tabak.

„Brasset, Sie mögen recht haben. Aber ein napoleonischer General verhandelt mit diesen Ziegenhirten nicht so schnell. Dazu habe ich noch lange Zeit. Ich warte ab, was die 8000 Mann unter Oberst Gravotte am Ofenpaß erreicht haben. Meldungen müssen heute nacht noch eintreffen. Einige Tage warten wir ab. Wir hungern die Bauern einfach aus, an Lebensmittel und Munition. Gravotte hat am Ofenpaß bestimmt weniger Widerstand gefunden. Er kann mit seiner Armee, statt ostwärts nach Meran und Bozen zu marschieren, im Vintschgautal links schwenken und über Reschen und Nauders uns zu Hilfe kommen und den Bauern am Finstermünzpaß in den Rücken fallen. So haben wir dann die Ziegenhirten dort oben in der Falle. Von Büllingen wird von Norden her, wir vom Süden und Gravotte vom Osten her angreifen..."

Ungeduldig unterbricht sich der General:

„Lassen Sie sofort fünf Kuriere über Zernetz nach dem Ofenpaß abgehen. Sie sollen den Meldereitern Gravottes, falls ihnen solche begegnen, die Meldungen gleich abnehmen und hierher bringen..."

„Jawohl, mein General!"

Brasset weiß, daß de la Motte einen harten Willen und einen harten Schädel hat...

19.

Drüben in der dunklen Schlucht ist alles ruhig. Nur der Inn rauscht und poltert sein einförmiges, großes Lied von Gletschern und Moränen durch die Felsen. Er hat keine Zeit, sich hier umzusehen, hat keine Lust, sich hier aufzuhalten. Rastlos schäumt er durch die Nacht, hinaus ins Tal und in die Welt, dem Meere zu...

Severin ist halbtot vor Müdigkeit an der Brücke eingeschlafen. Sein Kopf ist vornüber gefallen und lehnt in diesem Schlafe an einem Baumstamm seiner Verschanzung. Zwei Bauern liegen schlafend neben ihm, ohne Decken, ohne Feuer. Der alte Feuersinger hält hier Wacht. Er starrt mit Luchsaugen in die Waldhänge am anderen Ufer, schaut die zertrümmerte, verschüttete Straße auf und ab, auf und ab... Kein Laut entgeht ihm, nicht das Stöhnen und Jammern der Verletzten und nicht das Wimmern der Sterbenden...

Die Verletzten sind noch immer nicht alle geborgen. Hüben und drüben gehen vereinzelte Patrouillen herum, um die armen Teufel zu holen und ihren Schmerzen Linderung zu bringen. Unten, wo die große Rinne mündet und das Lawinenungeheuer auf die Menschen niedergebrochen ist, dringen noch immer dumpfe, stöhnende Klagelaute in die Ohren der Suchenden...

Severin ist aufgewacht. Drei Stunden lang haben sie ihm Ruhe gegönnt. Es ist Mitternacht. Er weiß im ersten Augenblick nicht, wo er ist, besinnt sich, sieht zum Himmel hinauf, dessen samtener Bogen voll heller Sterne ist, sind weit um in Wald und Tal die glimmenden Wacht- und Lagerfeuer, sieht unter sich die grauen Wogen des Inn, sieht kantig und drohend die schwarzen Felswände von Finstermünz emporsteigen...

Und nun weiß er, wo er ist. Wie Blei fällt ihm das ganze Gewicht seiner ungeheuren Verantwortung aufs Herz. Und wenn auch die vielen glimmenden Feuer gleich freundlichen Boten zu ihm heruntergrüßen, er weiß im selben Augenblick auch, daß nur bei jedem fünften Feuer ein paar müde, treue Bauern sich den Schlaf gesucht haben.

„Grüß Gott, Tribusser! Paß auf und übernimm derweil das Kommando hier an der Brücke. Vielleicht greifen die Franzosen an, vielleicht aber warten sie! Ihr haltet und laßt nit luk. Es geht um die Hoamat, Tribusser. Gell! Grüß di Gott, in drei Stund oder viere bin i wieder da!"

„Isch guet, Anderlan, loß dir Zeit. Gott gsegn dein Weg!"

Severin muß jetzt Verbindung mit Klotz, Rabensteiner und Harrasser haben. Harrasser hatte seine zweihundert Schützen in den Wäldern von Martinsbruck weit auseinandergezogen und so verteilt und verschanzt, daß sie einen großen Teil der Straße bis weit vor dem Brückenkopf unter Feuer halten und beunruhigen können.

Zum Harrasser muß der Severin. Er will dort Rat und Hilfe suchen für sich und für



alle. Der Harrasser ist und bleibt die Ruhe selbst. Kein Schuß zuviel, kein Schrei zuviel, kein Wort zuviel ist seine Parole. Severin weiß, daß er hier für eine Sache kämpft, bei der es um mehr geht als nur um den Paß von Finstermünz. Severin trägt die Verantwortung gern. Hier an den Toren Tirols wollen sie kämpfen und — wenn es sein muß — für das Vaterland sterben.

In Gedanken versunken erreicht Severin, sich duckend und kriechend, die Stellung Rabensteiners. Er liegt mit seinen Leuten mitten im Fluß auf einem vorspringenden Felsen. Kein Mann kann die Schlucht passieren, solange er Gewehre, Munition und Schützen dort hat...

„Hagspiel ist tot!"

Rabensteiner sagt es zu Severin. Sie geben sich die Hände, lange und fest. Keiner sagt ein Wort, aber in ihren ernsten Augen kann es ein jeder lesen: auch wir wollen unseren Adler, so lange wir leben, hochhalten und uns auch im Tode nicht von ihm trennen. —

Hagspiel, der lustige, fröhliche Albert Hagspiel, liegt jetzt droben im Wald unter einer Tanne. Der Rotadler deckt ihn und beschützt seinen langen Schlaf. Zwei Burschen halten ihm die Ehrenwache. Ein Lagerfeuer flackert rechts von dem Toten.

Severin steigt hinauf, will ihm ein letztes Lebewohl sagen...

Schwer ist der Weg. Nicht nur den Albert hat es erwischt. Viele, viele andere noch. Junge und Alte. Und wieder legt sich ein furchtbarer Zweifel auf seine Seele. Muß das sein? Will's der Herrgott so? Severin weiß keine Antwort. Sein Herz, sein Verstand, sein Blut, seine Seele, sein ganzes Wesen aber sagen ihm nur eines:... Wir wollen keine Knechte Napoleons sein, wir wollen keine Sklaven sein, wir wollen wieder freie deutsche Bauern sein und bleiben..

*

Klar und wolkenlos folgt dem schicksalsschweren Tag die Nacht.

Unzählige Sterne schimmern mild und schweigend aus ewiger Weltenferne auf die Berge und Täler Tirols.

Unzählige Herzen dieses Landes erheben sich bittend und gläubig zu der Allmacht, die über den Sternen wohnt.

Hoffend und harrend wachen sie in dieser Nacht — die den armen, verzweifelten Menschen keinen Frieden bringt...

In St. Vigil herrscht an diesem Abend eine seltsame Unruhe. Hart und dröhnend hallt der Schritt der bayerischen Patrouillen, die unaufhörlich den Ort durchziehen, auf der Straße. An den Eingängen des Dorfes und auf den benachbarten Höhen sind französische Posten aufgestellt. Von der stolzen, siegesbewußten Sicherheit der fremden Soldaten ist nichts mehr zu merken. Hinter ihrem kriegerischen Auftreten können sie nur schwer die gefahrwittternde Spannung, die sie erfüllt, verbergen.

In der Kanzlei des Amtshauses herrscht die gleiche nervöse, gespannte Stimmung wie bei den Truppen. Leroy läuft unruhig hin und her. Niederer sitzt an seinem Schreibtisch. Vor ihm liegen einige Akten, aber Niederer arbeitet nicht. Ebenso wie Leroy wartet er ungeduldig auf die Berichte der Ordonnanzen. Eine unerträgliche Spannung erfüllt die Luft. Man wartet auf Verstärkung und auf Nachrichten vom Oberkommando in Innsbruck. Aber keine Meldungen treffen ein. Die Kuriere, die Leroy auf verschiedenen Wegen zu Drouet geschickt hat, kehren einer nach dem anderen zurück. Sie haben Innsbruck nicht erreichen können, da die aufständischen Bauern alle Wege besetzt halten. Nur ungewisse Nachrichten über eine große Schlacht, die zwischen den Bauern und den Franzosen am Berg Isel entbrannt sein soll, bringen sie mit. Aber keine Orders vom Oberkommando — keine Verstärkungen. Immer tiefer werden die sorgenvollen Falten auf Niederers Stirn. Immer unruhiger läuft Leroy hin und her.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Die Beschäftigung der Industrie im August 1933

Ergebnisse der Industrie-Berichterstattung

Berlin, 23. Sept. Die Industrie hat die Sommerflaute vom Juli verhältnismäßig leicht überwunden. Im August hat sich die Belebung wieder beschleunigt fortgesetzt. Dabei wurden nicht nur weitere Arbeitskräfte eingestellt; auch das Arbeitsvolumen der Industrie hat sich beträchtlich erhöht. So ist nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamtes die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 47,3 v. H. auf 48,2 v. H. der Arbeiterplatzkapazität gestiegen und liegt damit um 17 v. H. über dem Stand des Vorjahres. Verhältnismäßig stärker, nämlich von 41,5 v. H. auf 42,7 v. H. der Arbeiterstundenkapazität hat die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden zugenommen. Diese Entwicklung verdient deshalb besondere Beachtung, weil sich in den beiden letzten Monaten die Summe der geleisteten Arbeiterstunden kaum verändert hatte und Neueinstellungen von Arbeitern im ganzen nur durch Arbeitsstreckung möglich waren. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit eines Arbeiters hat sich leicht von 7,10 auf 7,14 Stunden erhöht.

Die Belebung der industriellen Tätigkeit hat sich in den Produktionsgüterindustrien und in den Verbrauchsgüterindustrien fast in gleichem Maße durchgesetzt.

Innerhalb der Produktionsgüterindustrien sind vor allem die Investitionsgüterindustrien die Träger der Belebung. So ist die Beschäftigung in der Großeisenindustrie, im Maschinenbau, in den NE. Metallhütten und Walzwerken und in Teilen der Elektroindustrie gestiegen. Im Baugewerbe hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter fast doppelt so stark erhöht wie im Vorjahre. Damit hat diese wichtige Schlüsselindustrie bereits den Stand vom August 1931 erreicht. Innerhalb des Baugewerbes haben vor allem die öffentlichen Tiefbauarbeiten zugenommen, der gewerbliche Bau bleibt demgegenüber noch beträchtlich zurück. Im Zusammenhang mit der größeren Bautätigkeit hat sich auch die Beschäftigung in einzelnen Baustoffindustrien (Gipssteine- und Schotterindustrie), Ziegelindustrie, Zementindustrie und Dachpappenindustrie) weiter gehoben.

Im Kraftfahrzeug- und Fahrradbau haben Produktion und Beschäftigung ihren saisonmäßigen Höhepunkt überschritten. Die Einschränkungen sind aber geringer als im Vorjahr. Die Arbeit ist weiter gestreckt worden, Arbeiterentlassungen sind bisher nur in geringem Umfang vorgenommen worden.

In den Verbrauchsgüterindustrien haben die Vorbereitungen für das Herbst- und Wintergeschäft begonnen; die Beschäftigung ist hier daher auch stärker als im Vormonat gestiegen. So hat sich in einzelnen Zweigen der Bekleidungsindustrie, vor allem in der Schuh- und Hutindustrie sowie in der Erzeugung künstlicher Blumen nicht nur die Zahl der Arbeitskräfte, sondern auch die Summe der geleisteten Arbeiterstunden beträchtlich erhöht. Auch in den meisten Industriezweigen, die Hausrat sowie Gegenstände für den Wohn- und Kulturbedarf herstellen, hat die Beschäftigung zugenommen, besonders in der Herstellung von Geschirrsteingut, Weißhohlglas und Uhren. Nur in der Textilindustrie ist die Belebung im ganzen geringer als im Vormonat. Zwar hat sich die Zahl der Arbeitskräfte und der geleisteten Arbeiterstunden auch hier in fast allen Zweigen gehoben, doch wird das Ergebnis für den gesamten Industriezweig durch den scharfen Rückgang in der Wollindustrie und in Teilen der Wirkwarenindustrie gedrückt.

In den Nahrungs- und Genußmittelindustrien ist die Beschäftigung fast durchweg gestiegen, nur die Oelmühlen und die Obst- und Gemüsekonservenindustrie (der Saison entsprechend) mußten Einschränkungen vornehmen.

Industriezweige	Zahl d. beschäftigten Arbeiter in v. H. der Arbeiterplatzkapazität.		Zahl der geleisteten Arbeiterstd. i. v. H. d. Arbeiterstd.-Kapazität		Durchschnittl. tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden	
	Juli	August	Juli	August	Juli	August
Gesamte Industrie	47,3	48,2	41,5	42,7	7,10	7,14
Produktionsgüter	43,0	44,2	38,2	39,3	7,19	7,19
Großeisen	51,2	52,4	43,4	45,7	6,96	7,21
NE. Metalle (Hütten u. Walzwerke)	54,0	55,0	42,1	42,5	7,09	7,02
Maschinen	35,9	36,7	31,9	32,8	7,10	—
Bauwirtschaft	32,5	34,5	30,8	32,8	7,72	7,73
Fahrzeuge	46,5	46,7	42,3	38,9	7,34	6,74
Verbrauchsgüter	52,8	53,4	45,7	47,1	6,96	7,08
Textilien	64,0	64,3	56,3	57,3	7,00	7,06
Hausrat und Wohnbedarf	46,9	47,7	40,9	41,8	7,04	7,08
Kulturbedarf	33,5	35,0	27,8	29,1	6,64	6,68
Nahrungsmittel	50,9	60,9	52,2	52,7	7,28	7,27
Genußmittel	69,5	70,6	64,0	65,1	6,92	6,98

Letzte Frist für Steuergutscheine

Die im Inland wohnenden Steuerzahler, welche die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 kraft Gesetzes fällig gewordenen Raten an Grund- und Gewerbesteuer, Umsatzsteuer, Gemeinde- und Kreissteuer innerhalb dieser Zeit auch tatsächlich entrichten, erhalten 40 Prozent der bezahlten Steuerbeträge in der Form von Steuergutscheinen zurückvergütet. Die Steuergutscheine werden nur auf Antrag ausgegeben. Es gibt noch immer Steuerzahler, welche die große Bedeutung der Steuergutscheine nicht erkannt haben.

Wir richten deshalb an alle Steuerzahler — Handwerker, Gewerbetreibende, Hausbesitzer — die dringende Mahnung:

1. **Beantragt sofort beim Finanzamt bzw. bei der Stadtkasse die Zustellung von Steuergutscheinen für Steuerzahlungen.**
2. **Bezahlt bis spätestens 30. September eure Steuerschulden an Grund- und Gewerbesteuer, Umsatzsteuer, Gemeinde- und Kreissteuer.**

Wer die Steuern, die über den 1. Oktober hinaus gestundet sind, nicht doch noch vor dem 30. September bezahlt, hat keinen Anspruch mehr auf Steuergutscheine.

Wer eine der Bedingungen zu 1. und 2. nicht erfüllt, hat ebenfalls keinen Anspruch auf Steuergutscheine.

Die Neckarschiffahrt im August

Mannheim, 23. Sept. Die Neckarschiffahrt hatte im abgelaufenen Monat August sehr unter Niederwasser zu leiden. Der Verkehr von Mannheim betrug 31 Schleppzüge und 4 Lokalzüge mit zusammen 142 Kähnen zu Berg, von denen 65 mit Gütern und 54 mit Kohlen für Heilbronn beladen waren, ferner 16 Kiesladungen zum Kanalbau am unteren Neckar sowie zwei Zementladungen nach Guttenbach. Die verbleibenden 5 Kähne fuhren ohne Last nach Zwischenstationen zum Ladungsempfang von Stein, Holz und Salz. Zu Tal fuhren 104 Kähne, davon 109 mit Salz und die restlichen mit Soda, Grubenholz und Getreide.

Märkte

Handschuhsheimer Großmarktpreise

Heidelberg, 23. Sept. Pfirsiche 5—10, Birnen 1. Sorte 11—15, 2. Sorte 5—10, Aepfel 1. Sorte 10 bis 13, 2. Sorte 6—9, Zwetschgen 7—8, Tomaten 2—4, Stangenbohnen 6—12, Quitten 8—9, Nüsse 37—41. Anfuhr und Nachfrage gut.

Weisenheimer Obstgroßmarkt

Weisenheim a. Sd., 23. Sept. Auf dem hiesigen Obstgroßmarkt kosteten: Zwetschgen 6—10, Pfirsiche 7—14, Birnen 10—11, Aepfel —, Tomaten 1—3,5. Angefahren waren 280 Zentner.

Allgäuer Butter- und Käsebörse

Kempten, 23. Sept. Allgäuer Molkereibutter. 1. Qualität 125 (125), Allgäuer Molkereibutter 123 (123), Landbutter 116 (116). Marktlage normal.

Nürnberger Hopfenbericht

Nürnberg, 23. Sept. 20 Ballen Land-, 40 Ballen Hallertauhopfen, 20 Ballen Umsatz. Gebirgsköpfen 225—230 RM.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, den 23. September 1933

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	—	—	—
Februar	—	—	—
März	5.20	5.00	—
April	—	—	—
Mai	5.40	5.20	—
Juni	—	—	—
Juli	—	—	—
August	5.70	5.50	—
September	4.80	4.60	—
Oktober	4.70	4.60	—
November	4.80	4.60	—
Dezember	4.85	4.65	—

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 23. September 1933

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen.-Air.	0.963	0,967	Italien	22.06	22.10
Kanada	2.647	2.653	Jugoslavien	5.295	5.305
Japan	0.756	0.758	Kowno	41.41	41.49
Kairo	13.340	13.380	Kopenhag.	57.89	58.01
Istanbul	1.978	1.982	Lissabon	12.68	12.70
London	12.960	13.000	Oslo	65.13	65.27
Newyork	2.707	2.713	Paris	16.410	16.450
Rio de Jan.	0.182	0.234	Prag	12.410	12.431
Uruguay	1.399	1.401	Island	58.69	58.80
Amsterdam	169.88	169.72	Riga	74.53	74.47
Athen	2.393	2.397	Schweiz	81.12	81.28
Brüssel	58.52	58.64	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	35.06	35.14
Budapest	—	—	Stockholm	66.83	66.97
Danzig	81.52	81.68	Tallin (Estl.)	71.68	71.82
Helsingfors	5.729	5.741	Wien	47.95	48.05

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 23. Sept. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: 49.25; Raffinadekupfer, loco: 46—47; Standardkupfer, loco: 42 nom. bis 43 nom.; Standard-Blei: 15.25 nom. bis 15.75 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen: 21.50—22; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl (in £ der engl. To.): 287.

Steuergutscheine

Berlin, 23. Sept. Fälligkeit 1934: 99.25; 1935: 92; 1936: 85; 1937: 80¼; 1938: 77½; Verrechnungskurs: 86.70.

Rundfunk-Programm

für Sonntag, den 24. September 1933

Mühlacker: 6.15 Hafenkonzert; 8.15 Zeit, Wetter, Nachrichten; 8.45 Evang. Morgenfeier; 10.10 Kath. Morgenfeier; 11.30 Kantate von Joh. Seb. Bach; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Aureliano Pertile singt; 13.30 Die Jupiter-Symphonie von Mozart; 14.30 „Fremde Melodien"; 15.00 Wald- und Jagdlieder; 15.30 Stunde der Jugend; 16.30 Unterhaltungskonzert; 17.30 „Die Höhle von Ambonia. Eine schwäbische Geschichte; 18.00 Klavier-Sonate von Beethoven; 18.30 Sportbericht; 18.50 Ein schwäbisches Volksmusikinstrument. Hörbilder aus Trossingen; 19.20 Blasmusik; 20.00 Bunter Abend; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sportbericht; 22.45 Tanzmusik.

München: 6.15 Hafenkonzert; 8.15 Kammermusik; 9.10 Stunde des Chorgesangs; 10.45 Glockenläuten von der Frauenkirche; 11.00 Alte und neue Turmmusik; 11.30 Kantate v. Joh. Seb. Bach; 12.00 Mittagskonzert; 13.30 Zur Aufheiterung; 14.50 Aus dem deutschen Volksliederspiel von H. Zilcher; 16.00 Jedes Tierchen hat sein Plästerchen. Lustiges Allerlei; 17.10 Vesperkonzert; 18.35 Palestrina. Musikalische Legende von Hans Pfitzner; 23.00 Nachtmusik.

Wettervoraussage für Sonntag

Etwas aufheiternd, strichweise Niederschläge. Gegen Abend kühler.

Die Sürag

Das Heimatblatt des badischen Rundfunkhörers. Meistgelesene Rundfunkzeitung in Baden und der Pfalz.

Umfang 40 Seiten.

Bestellungen beim Sürag-Verlag Offenburg i. B., bei der Verlags-Auslieferungsstelle Mannheim R 1, 12, oder bei der Post.

Preis nur

15 Pfennig

Träume sind keine Schäume

Skizze von Hermann Reinecke.

Eines schönen Tages rettete ich sie vom Tode des Ertrinkens. Ich kann zwar nicht schwimmen und habe es schon immer für ein Zeichen besonderer Intelligenz gehalten, wenn Frauen mich in Ermangelung anderer Gesprächsstoffe fragen: „Können Sie schwimmen, radfahren, photographieren, Skat spielen, kegeln?" — aber in diesem Falle war es sehr einfach: Ich löste den Rettungsring mit Leine vom Halter, schleuderte beides ins Wasser, und die Rettung war perfekt. Die Dame hielt das für etwas Entscheidendes. Ich meinte bescheiden, es handle sich um eine Selbstverständlichkeit. Auf jeden Fall aber besuchte sie mich von da an jeden zweiten Tag, sehr zum Aerger meiner Wirtin, die mir mehrfach zartfühlend andeutete, daß die Benutzung des elektrischen Tauchsiehers zum stundenlangen Teekochen nicht in die Miete eingerechnet sei. Nun hätte ich ja mit oder ohne Erfolg dagegen protestieren können, aber es ist ein alter Erfahrungsgrundsatz für Junggesellen, daß man seine Wirtin immer recht behalten läßt. Wer weiß, wozu das noch einmal nützlich sein kann.

Ich bin nun von Natur aus etwas schwer von Begriff, fühlte aber dennoch bald heraus, daß Fräulein Seidenfadens Herz in jenen hinlänglich bekannten Zustand geraten war, den man bei einem soliden Ruhrgebietshochofen als volle Weißglut bezeichnen würde. Immerhin tat ich so, als merkte ich nichts. Sicher ist sicher, und Vorsicht war schon immer die Mutter der Porzellankiste.

Es war an einem wundervollen Augusttage. Das Meer lag blank wie ein Spiegel, die strahlende Sonne brach sich tausendfach in den Wellen, der weiße Strandsand flimmerte und glühte, und hinten im schattigen Fischerdorf ragten die Silberpappeln weit in die Luft.

Es war eben August, und es war an der See.

Fräulein Seidenfaden lehnte sich an das Geländer der Landungsbrücke und starrte nachdenklich auf das Meer hinaus. Ein eng anliegendes Kleid in berauschendem Rot umhüllte ihre Gestalt. Schwermütig riß sie den Blick vom Wasser und richtete ihn zu mir hoch.

„Glauben Sie an Träume?" Ihre Stimme verriet einen Stich ins Trübselige.

„Das kommt darauf an", war meine diplomatische Antwort.

Dann will ich Ihnen erzählen, was ich in der letzten Nacht träumte", sagte sie, raffte das Kleid um die Hüften und setzte sich auf eine Bank. Ich blieb ruhig stehen. Für Träume habe ich im allgemeinen dasselbe Gedächtnis wie für die Geburtstage meiner Verwandten, und sie interessieren mich auch genau so lebhaft wie etwa die Kostenrechnung des letzten Krieges zwischen Belutschistan und den Afghanen. Immerhin empfiehlt es sich, zuzuhören, denn ein Arzt hat mir einmal erzählt, daß man dabei ohne jedes Pulver ausgezeichnet in Schlaf fallen kann.

Mit leicht verschleiertem Blick und Händen, die immer weich das rote, seidene Kleid streichelten, schilderte Fräulein Seidenfaden ihren Traum: „Stellen Sie sich also vor: Ich stehe in der kleinen niedlichen Dorfkirche dort drüben. Rings umher ist Orgelmusik, dann tritt eine Stille ein, und einer der festlich gekleideten Menschen flüstert mir zu, daß hier eine Hochzeit gefeiert wird. Ich selbst bin auch festlich gekleidet, ich kann nicht sagen, ob es ein Brautkleid ist, ich sehe auch noch keinen Bräutigam, aber da tritt auf einmal der Pastor herein, und gleich hinterher folgt der Bräutigam. Ich kann sein Gesicht nicht erkennen, aber ich höre seine feste, klare Stimme, und sie kommt mir merkwürdig bekannt vor. Nun ergreift der Pastor unser beider Hände, und dann — —und dann..."

Stumm fragte mein Blick.

„Dann war der Traum aus!" schloß sie.

Großartig! Das heißt, das bemerkte ich natürlich nicht, sondern entgegnete im Gegenteil: „Ein interessanter Traum, muß ich sagen."

„Nicht wahr?" hauchte sie seelenvoll und warf mir wieder einen ihrer leicht verschleierten Blicke zu, „Sie sind doch ein Mann, der die Menschen kennt und sich in der Welt umgesehen hat. Wissen Sie, was dieser Traum wohl zu bedeuten haben mag?"

„Ja", sagte ich, gerührt über diesen warmherzigen weiblichen Appell an meinen männlichen Verstand, „das kann ich Ihnen sagen, Fräulein Seidenfaden. Sie werden tatsächlich an einer kirchlichen Handlung teilnehmen!"

„Wirklich?" hauchte sie, und ihre leicht geöffneten, karminrot bemalten Lippen sogen vibrierend die Luft ein wie ein alter Genießer den eisikalten Sekt. „Wird es sich auch um eine..."

„Jawohl", sagte ich, „es wird sich um eine Hochzeit handeln!"

„Und ich — werde also..."

„Gewiß, Sie werden nicht nur dabei sein, sondern eine eminent wichtige Rolle spielen! Ja, ich gehe nicht zu weit, wenn ich sogar sage, daß die Feierlichkeit ohne Sie überhaupt nicht durchgeführt werden kann!"

„Du gütiger Himmel, mir wird ganz—", die Dame faßte sich an den Hals und warf mir einen wundervoll strahlenden Blick zu. Schon öffnete sie wiederum ihre bereits hinreichend plastisch geschilderten Lippen, um einem unverständlich zögernden schwächlichen Mann das entscheidende Wort des entschlossenen Weibes zuzuflüstern, als ich auch schon im selben Augenblick fortfuhr:

„Ich wollte Sie nämlich schon längst bitten, Fräulein Seidenfaden, als Trauzeugin mitzuwirken, wenn ich nächste Woche heirate. Gestatten Sie übrigens", — und nun ergriff ich ein holdes weibliches Wesen, das vom anlegenden Dampfer her lächelnd auf mich zukam, an beiden Händen und präsentierte es vor Fräulein Seidenfaden — „daß ich Ihnen bei dieser Gelegenheit einmal meine Braut vorstelle?..."



Zepter

Die neue Zigarette

in der idealen Frischhalte-Packung

Besucher der Grenzland-Werbe-Messe machen wir auf unseren Stand in der Ausstellungshalle aufmerksam

1116K



MARCHIVUM



Ehe Ihre Fußbeschwerden schlimmer werden,

lassen Sie das Übel mit einer Maßeinlage wieder ins Lot bringen.

Aber nur der Fachmann, - der gelernte Orthopäde, - kann Ihnen die Einlage anmessen, die gerade **Ihr** Fuß verlangt.

Kostenlose, fachmännische Beratung in allen Fußfragen finden Sie bei

Fritz Dröll, Fachmeister **nur T 3, 22**

3046 K Liefernt sämtlicher Krankenkassen

Reisig's

Kräuteressige
Weinessige
Tafelsenf
Gurken
Weinbrände
*Edellikör*e
sind erstklassige Qualitätsartikel

Fr. Reisig, Heidelberg
Verlangen Sie Preise

KUNSTSTOPFEN
von Mottenlöchern, Rissen, Brandschäden etc. schnell und billig
M. NENNINGER
P 4, 10 Tel. 23230
3241 K

Friedrich Ant. Schwögler
Kohlenhandlung, Mannheim
Heinr.-Lanzstr. 13 - Tel. 43361
empfiehlt sich zur
Lieferung von Kohlen, Holz, Koks, Briketts etc. zu Sammelpreisen

Auch in diesem Winter
wird gehäkelt und gestrickt

Kaufen Sie Ihre
Handarbeitsgarne
im
deutschen Geschäft
Fachmännische Beratung u. Anleitung durch staatl. gepr. Handarbeitslehrerin

3277K

Mechanische Strickerei
Franz Störle Große Wallstattstr. 60

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder Manchester und Tuchstoffen
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qa 3, 1 Tel. 33789

Kohlen • Koks
Union und Eiform-Briketts — Holz
E. Rehberger, Mannheim
nur P 1, 7a Telefon 315 15

Wassersucht nur Hydropsal amtl. gutbrel, bringt schmerzl. Entleer. Anschwell. Magendruck weicht, Atem u. Herz w. ruhig. Pr. 4.75. In allen Apotheken



PRESTO
billig und stark
bei **Pister**
U 1, 2 (Eckladen)
Reparaturen H 2, 7
Telefon 21714

Unterricht



Private
Höh. Handelsschule u. Handelsschule
„Vinc. Stock"
Fernsprecher 21732 M 4, 10
— Gegründet 1899 —

Geschlossene Handels-urse Privatkurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Anmeldungen täglich. Auskunft und Prospekte kostenlos. (2540 K

Geldverkehr

Streng reelle Württ. Priv.-Kredit-Genossenschaft gewährt **Darlehen zu 5 %** gegen einfache Sicherheit auf 1—2 Jahre. Bezirksleitung Hugo Kupper, Mannheim, Richard-Wagner-Straße 32. (6943*

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Montag, 25. Sept. 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, O 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Radioapparate, ein Bücherschrank, ein Büfett, versch. Bücher, 1 Bodenteppich und versch. Möbelstücke.

Mannheim, 23. Sept. 1933.

Jene, Gerichtsvollzieher.

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung

Auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen „VOB" sowie der Verordnung zur Ausführung der Arbeitsbeschaffung vom 28. Juni 1933, § 2 und 3 der Finanzministerialerlasse vom 15. Aug. 1933 Nr. 12 742 und vom 28. August 1933 Nr. 14 156, werden folgende Arbeiten öffentlich ausgeschrieben:

Werfthallen und Lagerhallen im Hafengebiet Mannheim und Rheinau:

Zimmerer-, Dachdecker- u. Blechnerarbeiten.

Angebote sind ab Mittwoch, 27. September 1933, vorm. von 9—12 Uhr erhältlich und bis zum Donnerstag, 5. Oktober 1933, vorm. 10 Uhr, verschlossen beim Bezirksbauamt einzureichen, woselbst Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt. (3278K

Mannheim, 21. September 1933.

Bad. Bezirksbauamt.

Handelsregistereinträge vom 20. September 1933

Stoß-Kontakt Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Das Stammkapital wurde durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 5. September 1933 in erleichterter Form um 1 900 000.— RM. auf 100 000.— RM. herabgesetzt und durch Beschluß der gleichen Gesellschafterversammlung um 900 000 RM. erhöht. Das Stammkapital beträgt jetzt 1 000 000.— RM. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 5. September 1933 in § 5 (Stammkapital) geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Firma Brown, Boveri & Cie., Aktiengesellschaft in Mannheim bringt ihre Kontokorrentforderung an die Firma Stoß-Kontakt-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim in Höhe von 900 000.— RM. in die Gesellschaft ein und leistet damit im Wege der Verrechnung den neuen Stammanteil von 900 000.— RM.

Ferd. Fuefers Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 31. August 1933 wurde der Gesellschaftsvertrag geändert in § 1 (Firma) und in § 2 (Sitz). Die Firma lautet künftig: Inhoffen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Sitz ist nach Bonn verlegt.

Lotte Gundelfinger, Mannheim. Die Fa. ist erloschen.

Nachtrag vom 16. Sept. 1933: Mannheimer Holzcomptoir Gesellschaft mit beschr. Haftung, Mannheim. Werner Lewistein, Kaufmann in Mannheim, ist als Einzelprokurist bestellt.

Bad. Amtsgericht FG. 4 Mannheim.

Handelsregistereinträge vom 23. September 1933

Teerprodukte & Klebstoff-Fabrik Rheinau Günther Dinkler, Mannheim-Rheinau. Die Firma ist geändert in: Teerprodukte- und Lackfabrik Rheinau, Günther Dinkler. Geschäftszweig ist jetzt: Teerprodukte und Lackfabrik.

Oberrheinischer Verlag Diener & Trunk, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ging auf den seitherigen Gesellschafter Hans Trunk, Kaufmann in Mannheim über, welcher es als alleiniger Inhaber unter der Firma Oberrheinischer Verlag Hans Trunk weiterführt.

Bad. Amtsgericht FG. 4 Mannheim.

Das einzige Buch vom Reichskanzler des deutschen Volkes u. das grundlegende Werk des Nationalsozialismus.

Auflage über ⅓ Million Exemplare.

Man mag zu Hitler und seinem Lebenswerk stehen wie man will, man muß ihm das Zeugnis ausstellen, daß er ein hochbefähigter Mensch ist, der mit ehrlichem Wollen seinen im harten Lebenskampf errungenen Ueberzeugungen ein Vorkämpfer ist. Wer die eigenartige Persönlichkeit Hitlers und seine Handlungen näher kennen lernen will, der lese sein Buch

ADOLF HITLER MEIN KAMPF

Sein Lebensschicksal und die Folgerungen, die er daraus zog, hat Hitler in den beiden Bänden „Mein Kampf" niedergeschrieben. Nur wer sie gelesen hat, wird ihn und seine Bewegung verstehen mögen. Das Schicksal des Menschen Hitler ist der Schlüssel zum Politiker Hitler — zum Politiker, dessen Ueberzeugung nicht am grünen Tisch, sondern mitten im Leben wuchs

Umf. 800 Seit. In Ganzleinen geb. Mk. **7.20** Kart. in 2 Bänd. je Mk. **2.65**

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H.

Abt. Völkische Buchhandlung

Tel. 27488 u. 21471

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Zu der regelmäßigen Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung sind bis spätestens 15. Oktober 1933 bei der Städt. Versicherungsstelle C 2, 1 durch die Gebäudeeigentümer anzumelden:

1. alle im laufenden Jahre unter Dach gebrachten Neubauten, sofern sie nicht schon mit sofortiger Wirkung versichert sind,
2. alle an schon versicherten Gebäuden im laufenden Jahre eingetretenen und mindestens 200.— RM. nach Baupreisen vom 1. August 1914 betragenden Wertserhöhungen (durch Verbesserung, Anbau, Aufbau, Umbau) und Wertsverminderungen (durch Abbruch, Einsturz, Baufälligkeit).

Erst nach Ablauf der Anmeldefrist, aber noch vor dem 31. Dezember 1933 unter Dach gebrachte Neubauten und fertig werdende Umänderungen sind alsbald nachträglich, spätestens bis zum 31. Dezember 1933 anzumelden.

Die Einschätzungen sind kostenfrei und treten mit dem 1. Januar 1934 in Wirksamkeit. (2659K

Mannheim, den 22. September 1933.

Der Oberbürgermeister.

Die Fuhrwerkswaage am Jungbusch (Luisenring) wird ab 1. Oktober 1933 bis auf weiteres stillgelegt. (3244K

Maschinenamt.

Das beliebte, tafelfertige (7293*) **Eintopfgericht**
Linsen Kilodose 46 Pfg.
Bohnen Kilodose 44 Pfg.
Herr, Feinkost, D 1, 1, Tel. 26 077.

Raus mit Ihrem Kohlenfresser, K & M versorgt Sie besser.

Öfen
für jeden Zweck
modern formschön wirtschaftlich billig
Kermas & Manke
Qa 5, 3
(Nähe Strohmarkt).
Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen aus Ehestandsdarlehen. (3308 K)

Qualitäts-Räder
Chrom-Ballon
41.- 44.- 50.-
Sonst. Fahrräder in allen Ausführungen, auch Geschäfts- und Kinderräder spottbill.
Doppler K 3, 2
Hinterhaus.

Umzüge
Fernransporte m. geschlossen. Möbel-Auto billig.
Möbel-Spedition
Kunz, J 6, 8,
Telephon 26 776.

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Trauer-Karten und Briefe
in sorgfältigster Ausführung liefern
Buchdruckerei
Schmalz & Laschinger
R 3, 14/15 C 7, 6

Danksagung.

Ueberaus herzlichen Dank für die liebevolle Teilnahme an dem schwer treffenden Verlust meiner heißgeliebten Mutter

Frau Lina Hauck Wwe.

Mannheim, im September 1933

Else Hauck
und Verwandte.

5769*



Helft dem deutschen Mittelstand
Ihr nützt damit dem Vaterland!
Wer Arbeit schafft, gibt Brot!



Auto

Auto-Licht
Fr. K. Schradin
T 6, 16 Tel. 27302
Spezialwerkstätte für Licht-Zündung und Batterien, Garagen und Tankstelle.

Auto-Federn
Reparaturen, Lieferwagen- u. Anhänger-Beschläge, Wagenheber und Radabzieher DRP.
H. Brohm, Mannheim, H 2, 12
Fernsprecher 31320

Bäckereien

Bäckerei Joh. List
Mannheim, T 3, 7 empfiehlt seine
ff. Backwaren

Butter und Eier

Hoffmann & Bollack
Eier- u. Butter-Großhandlung
MANNHEIM
Hafenstraße 22 — Telefon 263 79

Eisenwaren

KARL FRITZ
Mannheim-Feudenheim - Tel. 42106
Spezial- und Guß-Bronzen aller Art
Alle Dimensionen u. Abmessungen auf Lager.

Gelegenheitskäufe

An- u. Verkaufshaus Günther
Mannheim Laden Q 5, 16 Wohnung Q 4, 1
Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe in Juwelen, Antiquitäten, Möbel aller Art usw. Uebernahme von Versteigerungen und Taxationen. — Streng reell.

Gummiwaren

Gustav Kriege Mannheim Tel. 31923 **Q 4, 3**
Wasserschläuche, Hosenträger, Spielbälle, Paddelboot-Artikel — Fromm-Miguin-Schwämme

Korbwaren



Kinderwagen
Kinderklappwagen
in allen Preislagen in größter Auswahl
Kühne & Aulbach, Q 1, 16

Maskengarderobe

Uniformen aller Waffengattungen
Kostüme aller Zeiten und Völker
zu allen Aufführungen nur von
Adler & Binge
Mannheim, P 3, 11 Telefon 225 38

Buchbindereien

Einbinden aller Art
Bücher, Noten, Foto-Alben, Kasten
Pg. Emil Egner, Buchbinderei, S 1, 9 Telef. 3-919

Schuhmachereien

Schuhmacherei
H. Dinkel U 5, 8 Im Hof
Gut und billig

Wagenbau

Schmiedearbeiten, Wagenbau
Schlosserarbeiten
Lieferung und Reparaturen von Hoch- und Tiefbauwerkzeugen
Autogummi-Lager u. -Presse - Autofedern-reparaturen - Autogene Schweißerei
Friedr. Stark, Mannheim, S 2, 17
Telefon 229 02 Gegründet 1861

Schneiderei

SA, SS sowie sämtliche **Uniformen** und **Zivil-Anzüge** nur nach Maß bei
Sigm. Stumpf, U 4, 21
Langjähr. Zuschneider bei Zerbe & Kaufmann
Tel. 22193

Plakate
in ein- u. mehrfarbiger Ausführung
Spez.: Linoleumdrucke
Buchdruckereien Schmalz & Laschinger
R 3, 14/15 Mannheim C 7, 6

Elektro-Bollet S 4, 5
Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen
Beleuchtungskörper — Haushaltungs-Apparate usw. — Ratenzahlung Gas- u. Elektr. Werk Beamtenbank.

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Bremer Kaffee-Großrösterei

sucht für Mannheim und Umgeb. tücht., zuverlässigen, gut eingeführten

Vertreter

der Lebensmittelhändler und Großverbraucher wie Hotels, Krankenhäuser usw. besucht. Angeb. unt. Nr. 2724K a. den Verlag d. Bl.

Leistungsfähiges Unternehmen

sucht zum Verkauf von Metall-Halbfabrikaten bei Industrie und Handwerk gut eingeführten

Vertreter

(Christ). Angeb. unt. Angabe bish. Tätigkeit, Lichtbild u. allen erfrdrl. Unterlagen unt. Nr. 2837K an den Verlag ds. Bl.

Elektromonteur

erstkl. Kraft, etwa 25 Jahre alt, mindest. 1 Jahr Pg., sofort gesucht.
Arbeitsamt, Pg. Schilling (Zimmer 52).

Leistungsfähige Fabrik hat die

Bezirksvertretung

zu vergeben. Zielbewußte Persönlichkeit, auch ohne Branchekenntnisse, bei Höchstbezügen gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die in der Lage sind, gewissenhaft zu arbeiten und zur Durchführung der Organisation über ein Barkapital von 300 bis 500 RM. verfügen. Eilangeb. an Schließfach 24, Möhringen-Stuttgart.
(3283K Al. H 11,6)

Führende von d. Wirtsch. anerkannte

Radiogroßhandlung

mit erster Werksvertretung sucht einen bei Händl. nachweisbar bestens eingeführten

Reisenden f. Unterbaden u. Pfalz

gegen Gehalt, Spesen u. Provision. Bewerber muß bereits für andere Fabriken oder Großfirmen tätig gewesen sein, Führerschein besitzen, sich. Fahrer und Kenner des Kraftfahrzeuges sein. Ausführl. Bewerbung mit Lichtbild unt. K. R. 668 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. (3239K A 7, 668)

Konkurrenzlose sichere

Existenz

durch anderw. Verpflichtung sofort abzugeben. Erforderl. 2000 Mk. bar. Eink. monatl. ca. 4/500.— Mk. Beruf Nebensache. Angeb. unt. Nr. 3250K an d. Verl.

Nur

gute Verkäufer verdienen viel Geld. Es kostet Sie eine Stunde Information, um von unserem

Verkaufsobjekt

überzeugt zu sein. Ihre Anfrage bei uns 2216K

entscheidet

über Ihren weiteren Lebensstandard. Vorstellung erbeten bei Neher, Mannheim, Möhlstr. 22, werktäglich 19 Uhr.

Radio-Reisender

gegen hohe Provision gesucht. Angebote unter Nr. 7127* an die Exped. ds. Bl.

Solides, fleißiges

Mädchen

das selbständig kochen kann, in Geschäftshaushalt gesucht. Ang. u. Nr. 3243 K an die Exp. ds. Bl.

F. d. Bez. Mannhm. u. weit. Umg. werd. fleißige **Vertreter** geführte gesucht, die in der Kolonialwarenbr. bewand. u. bei Architekt. u. Baufirmen gut eingeführt sind. Bevorzugt werden Glaser- u. Schreinermstr. Hohe Prov. zugesichert. Ausführl. Angeb. u. Nr. 2843 K an die Exp. ds. Bl.

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung

Küche, Bad, Zubehör, mit Etagenheizg. und Gartenanteil, in Käfertal-Süd, Bäckerweg 8, sofort zu vermieten.
Näheres: Telefon 30 698. (7038*

2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen

Neubau, in bester Lage sofort od. spät. zu vermieten bei 3450K
Spar- und Bauverein e. G. m. b. H., Büro R 7, 48.

Auf 1. Oktober eine geräumige (3284K

3-Zimmer-Wohnung

m. Küche, Bad u. Balkon in der Holzstraße 15 part. und eine schöne

3-Zimmer-Wohnung

mit großer Diele, eingericht. Bad und Balkon in Drei-Familienhaus in bester Lage Feudenheims, Scheffelbuckel 35, 1. St. zu verm. Näheres: F. & R. Ludwig, e. G. m. b. H., Holzstraße 4/8.
Tel. 32 215/16. (3284K

Im Hause (5770*

A 1, 1 (am Schloß)

sind eine Treppe hoch neu hergerichtet:

eine Wohnung mit 4 oder 6 Zimmer

Küche, Bad usw. zu 120 oder 160 RM.

Büroräume: 2 oder 4 Zimmer

in freier sonnig. Lage gegen Schloßplatz zu vermieten. Auskunft bei Firma Fr. Oesterlin, A 1, 1 (8—12 u. 14—17 Uhr).

L 15, 12, 2 Treppen

(allerfeste Lage) 6 Zimmer m. Bad und allem Zubehör (auch für Büro geeignet) zum 1. Oktober zu vermieten. (2217K
Näheres part. Fernsprecher Nr. 21 201.

Rosengartenstr. 20 (Rückgebäude)

2 schöne helle, luftige Räume

zus. 70 qm als Büro, Lager oder Werkstätte für ruhigen Betrieb mit oder ohne Zentralheizung zum 1. Okt. preiswert zu vermieten. 5979
Sachse u. Rothmann G. m. b. H., Fernsprecher 416 12.

Möbliertes Zimmer

m. Zentralheizung u. elektr. Licht, preiswert zu verm. Cp. Klavierbenützung. 6002) Schunk, O 5, 9/11.

Möbl. Zimmer

m. fließ. Warm- u. Kaltwasser, Zentralheizung, Nähe Wasserturm, preisw. zu verm. Offert. unt. Nr. 7145* an den Verlag ds. Bl.

2 Zimmer, Küche

per 1. November zu vermieten. (6654*)
Traitteurstraße 57.

2 Zimmer, Küche

2. Stock, auf sof. od. 1. Nov. an ruh. Mieter zu vermieten.
Lily, Pumpwerkstr. 30. (7207*)

Schöne, sonnige 2-Zimmerwohn.

Seitenb., pt. an ruh. Mieter zu vermieten. Zuschr. u. Nr. 7209* an die Exp. ds. Bl.

2 Zimmer, Küche

in C-Quadr. zu vm. Zu erfr. bei Bender, Qu 2, 9, Rheinhäuser Hof. (7156*)

Neckarstadt-Ost:

Schöne 2-Zimm.-Wohn.

mit allem Zubehör zu vermieten. (2870 K)
Näheres: Melchiorstraße 13, Hausverwalter Reimann.

Neckarstadt-Ost.

Schöne (2969 K
2-Zimmerwohn.

mit allem Zubeh. zu vermieten. Näheres Melchiorstraße 11. Hausverw. Wagner

Stellengesuche

Achtung! Stellenloser Kfz. sucht Besch. für Zentralheizung. Zuschr. u. 7146* an Bl.

Sehr fleiß., ehrlich. Mädchen

21 J., vom Lande, bewand. in all. ländlich. Arb., sucht Stelle auf 1. Okt. Anfangslohn 15 RM., event. auch Tagesstelle. Näh. Möhlstr. 16, IV, lks. (7216*)

3 Zimmer, Küche

auf 1. Okt. zu verm. Feudenheim, Wilhelmstraße 21, parterre. (7100*)

Schöne 4-Zimm. Wohnung

mit Bad. Nähe Wasserturm, auf 1. 11. zu vermieten. Zuschr. u. Nr. 7147* a. Verl.

U 4, 14, III,

Ring, freie Lage, schöne, geräumige **4-Zimmerwohn.**

Baderaum, Waschk., z. 15. Okt. od. 1. Nov. zu vermieten. Zu erfrag. 3. Stock, rechts. (7142*)

Groß. Balkonzimmer, Wohnküche u. Wohnzimmer, letzteres möbl., od. 4 kleine Zimmer zu Bürozwecken abzg. Zu erfrag. im (5771* Café Merkur, N 3.12

Sehr schöne, preisw.

6-Zimmerwohn.

mit Zubehör zu vm. N 7, 1 a, 2. Stock. (7148*)

Laden

mit od. ohne Wohn. zu vermietern. Seckenheimer Straße. Ang. unter Nr. 7159* an die Exped. ds. Bl.

Sehr hell. Raum

als Büro, Werkstatt, Atelier usw., in S 2 Nr. 11, sofort, daselbst 1 Zimmer m. Wohn- u. Spülküche, im Rückgeb. auf 1. Nov. zu vermieten. (6671*)

Kauft nicht im Warenhaus!

Möblierte Zimmer

Gep. mbl. Zimmer

sofort oder 1. Oktbr. zu vermieten. (7208*
Bürgerm.-Fuchs-Straße 63, II.

K 3, 9, III. Nähe des Rings, gut möbl.

heizb. Zimmer

el. L., an berufst. H. od. Frl. zu vermiet. (7154*)

Großes, separates

Manf.-Zimmer

fr. Ausf., nicht schrg. el. L., Ofen, Wasser u. Klos., an berufst. Frl. od. H., leer od. möbl., bill. zu verm. Adresse u. Nr. 6746* in der Exp. ds. Bl.

Paradeplatz, C 1, 7

Gut

möbl. Zimmer

sofort zu verm. Auf Wunsch Mittagstisch.
Wacker.

Vis-à-vis Friedrichspark sonn. gt. möbl. Erkerzimmer elektr. L., Baden., Tel., zu verm. (7140*
Parkring 23 a. I.

Leere Zimmer

2 f. große, schöne

leere Zimmer

sof. zu verm., evtl. mit Pension. (7133*
G 7, 28, 1 Treppe.

Mietgesuche

Herrschaftliche

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Nähe Friedrichsplatz, sofort zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2088 K an den Verlag ds. Bl.

3- bis 6-Zimmer-Wohnung

in der Neckarstadt, nur Nähe Meßplatz, per 1. Nov. od. später (7139*

gesucht

Angebote def. unt. A. M. 300, Anzeigen-Exped. H. R. Hoffmeister, O 4, 5.

Ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht

einf. frdl. möbl. Wohnschlafzimmer

in guter Lage. Kleine Kochgelegenheit erwünscht. — Angebote mit äußerstem Preis unter 3256K an den Verlag.

Gegen **pünktliche Mietzahlung** wird geräumiges

Ladenlokal

in der **Seckenheimerstraße** in **Mannheim**

langfristig zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter Nr. 2616K an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Welches Geschäft

im Zentrum vermietet zu

Reklamezwecken

(autom. Lichtreklame) ein Schaufenster? Evtl. nur obere Hälfte. Warenauslage kann bleiben. Preisangebote monatl. unter Nr. 3241K a. d. Verl.

2 schöne Zimmer

und Küche p. 1. Nov. in Oststadt ges. Evtl. wird etwas Hausard. mitübern. Angeb. u. Nr. 3635* an die Exp. ds. Bl.

2 Zimm. u. Küche

auf 15. Okt. od. 1. 11. v. Alt. kinderl. Ehep. zu miet. ges. Innenst. bevorzugt. Angeb. u. 7111* an den Verlag.

Suche (2597 K)

leere Mansarde

Nähe Lenau- od. Lg.-Rötterstr. Offert. unt. 2597 K an die Exped.

Heirat

Gute Partien

finden Sie bei
Thomas, Ehevermittl., P 1, 7 a. (7201*)



Zu verkaufen

Gasherd, weiß, 3fl., billig zu verkauf. Hofmann, (7141*) Beilstraße 22.

13 qm Linoleum wen. gebr., zu verk. Pflügersgrundstr. Nr. 7, III. r. (7144*

Badeeinrichtung

m. Gasofen zu verkf. Dammstr. 7, III. (5834*)

Zwergdackelchen

6 W., raffer., in nur gute H. billig abzug. Rheinhäuserstr. 34, parterre. (7205*)

Schlaf.-Einricht.

sowie schön. Büfett, Eiche, u. and. Möbel zu verkaufen. (7150* N 7, 1 a. 2. Stock.

Schön. Herrenz.

Eiche, mit Bücherschr., 2 Mtr., br., zu verk. Näheres (7149*) N 7, 1 a. 2. Stock.

Neuwertiger

Sommerwagen

mit Gestell spottbillig zu verkaufen. — Off. unt. Nr. 2813 K an die Exp. ds. Bl.

Größere Anzahl gut erhalt. große

Packkisten und Wellpappkartons

billig abzugeben.
Hahlweg, D 6, 3
Telephon 26 242.
(3240 K)

Gut erhalten:
2 Bettgestelle, 1 Waschtisch,
preisw. zu verkaufen.
Michal, B 6, 32, parterre. (3043 K)

Schlaf-zimmer

gbr., Garderobenschr. Mittelür m. Facettspieg., Betten gerade u. mod. gut nachgef.
135.— RM.

Schlafzimmer

echt Eiche, neu, fein. Räuchereiche, mit echt. Marmor, 225 RM.

Holzbetten

gebraucht, 3 RM.

Schrank

gebraucht, 20 RM.

Nachttisch

gebraucht, 3 RM.

Couch

apart bezog., 1 Märkel, aus gebrauchtem Polsterrest, 17.50 M.

Möbelhof,
C. Frank, Qu 7, 25
(3311 K)

Wegzugshalber billig zu verkauf.

2 Zimmeröfen, 1 el. Wohnzimmerlampe, Service, Porzellan- und Küchengeschirr, Haushaltapp., Handkörbe, Einmachgläser u. -krüge, 2 Oleander 3 Flieder und Sonst.
Mollstr. 8, 1 Tr. l. (7204*)

Kaufgesuche

Leit- und Zugspindeldrehbank

1500/3000 mm Spitzenlge., m. Getriebetaseln und Vorgelege gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 3279 K an die Exped. ds. Bl.

Latten

gebr., einige 100 St.

Eierkisten

in großer Zahl kauft Domäne Rosenhof bei Ladenburg. Telephon 316. (16 717)

Heirat

Bisher Musikberuf ausübende Dame, doch auch gute deutsche Hausfrau, 32 Jahre, ev., jugendl., flotte Erscheinung, aus gutem Hause mit Vermög. wünscht auf diesem Wege

Lebenskameraden

in gut. Position kennen zu lernen.
Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild erbet. unt. Nr. 6968* an die Gesch. d. Bl. Diskretion ehrenwörtl. Vermittler zwecklos.

20jähr. Fräulein

blond, groß, gesund, gute Erschein., häusl. erzogen, mit 30 000 Mk. Vermögen, wünscht evang., gebildet., solid. und charaktervollen Herrn in sich. Position (Beamte bevorzugt) kennen zu lernen zwecks Heirat. Anonym zwecklos. Ernstgem. Zuschr. m. Bild erb. an die Exp. ds. Bl. unter Nr. 6034*

Heirat!

Frl., Anf. 30, Geschäftstochter, aus gut. Hause, evang., tücht. in Geschäft u. Haush., wünscht Herrn mit gut. sol. Charakter in sich. Pos. kennen zu lern. Diskr. Ehrensache. Gefl. Zuschr. unt. Nr. 7066* an d. Verlag.

Gärtner m. schön. Haus u. eig. Betrieb sucht ges. disch. kath. Mädel bis 25 J. m. gedieg. Aussteuer od. etw. Erspart., zwecks Heirat Bildzuschr. streng vertraulich unt. Nr. 7119* an den Verlag d. Bl.

Heirat

50- bis 60jähr. Herr, frauenloser Haushalt, in gesich. Stellg., pensionsberechtigt, wünscht sich mit ält. Fräulein, Witwe oder Hausangestellte von 45—60 Jahr. ohne Kinder zu verheiraten. Etwas Vermög. erwünscht. Gefl. Zuschriften wolle man unt. Nr. 7101* an den Verlag d. Bl. richten.

Nettes Mädel

23 Jahre alt, ev., musik- u. naturlieb., sehr häusl., wünscht nett. gebild. aufricht. Herrn kennen zu lernen zwecks Freundschaft und späterer Heirat.
Ernstgemeinte Zuschr. unt. Nr. 5838* an den Verlag d. Bl. Diskretion Ehrensache.

Immobilien

Bausparverträge

einer angesehenen amtl. zugelassen. Bausparkasse, bald zuteilungsreif, mit 25—30 Proz. Einzahlung umständehalber abzugeben. Ausk. ert. R. Köhler, Mannheim, Moltkestraße 12. (3018K

Eigenheime

erhalten Sie durch gegenseitige Hilfe. Finanzierung ist gesichert bei kleinster Anzahlung u. Monatsraten. Bauten sind bereits in Angriff genommen u. können eingesehen werden. Interessenten wollen sich melden unt. Chiffre 2848K an den Verlag ds. Bl.

Bauplatz

in schönster Wohnlage Feudenheims, ca. 1400 qm, ganz oder geteilt, billig zu verkaufen. Ernsthafte Interessenten erhalt. Auskunft unter Nr. 2871K im Verlag.

Milchgeschäft

zu kaufen gesucht

Angeb. u. Nr. 7135* an die Exp. ds. Bl.

Neuzeitliches

Haus

in Neckarstadt, 6×2 Zimmerwohng., bei 6 Mille Anzahlung preisw. zu verkaufen. Zuschr. u. Nr. 7145* an die Exp. ds. Bl.

Tauschgesuch!

Biete ein i. Kl.Odenwald. gel. Landhaus mit Zentralheizung. Suche ein Ein- oder Mehrfamilienhaus in Mannheim od. Umg. Zuschr. u. Nr. 7158* an die Exp. ds. Bl.

Einfamilienhäuser

mit Garten u. Stockwerkswohn., 2—3 Z. mit Zubehör zu vermieten. (3026 K
Gartenvorstadt-Genossenschaft, Telephon 39 036.

Bauinteressenten

mit ca. 30—40 Proz. Barkapital könn. sof. ohne jede Wartezeit ihr Bauvorhab. durchführen. (3242 K
Alfred Busch, Mannh.-Neckarau, Altriper Str. 19.

Willst Du Dir ein Häuschen kaufen, darfst Du nicht zum Juden laufen.

Automarkt

Gebrauchte Wagen

auch steuerfrei

in allen Größen und Preislagen kaufen Sie zu den günstigsten Bedingungen bei

Adlerwerke
vorm. Heinrich Kleyer A.-G.
Filiale Mannheim, Neckarauerstr. 150-152
Telefon 42051/52

Motorrad

mit Beiwagen, 750 ccm, elektr. L., Tacho, Uhr, Steckachse, prima Läufer, 375.— RM. (7155*
Haas, U 1, 20 a.

Unterricht

Violin- und Klavier-Unterr.

erteilt gründlich in u. außer d. Hause. Monat 6.— RM. Angeb. unter Nr. 6640* an die Exp. ds. Bl.

Dipl. und staatlich anerkannte

Klavier-Lehrerin

unterrichtet bestens
M. Schmidt,
B 7, 17. (7138*)

Erfolgr. Unterricht in Mathem.

Angebote unter 6908* an den Verlag.

Einzelunterricht

Maschinenschreiben und Stenographie
Gründliche Ausbildg. Mäß. Preis. (6718*
Frau Joos, E 3, 1 a.

Reparaturen

sow. sämtl. Ersatzteile bei billigst. Berechn.
Fahrrad-Rueb haus
Lanne Rötterstr. 26

Drucksachen

für die Familie:
Geburtsanzeigen
Todesanzeigen
Trauerkarten
Besuchskarten
Verlobungskarten
Vermählungskarten
usw.

für Vereine:
Aufnahmescheine
Mitgliedsbücher
Einladungen
Eintrittskarten
Programme
Liedertexte
Statuten
Mitteilungsblätter
Plakate

in solider Ausführung liefern schnellstens
Buchdruckerei
Schmalz & Laschinger
Mannheim C 7, 6
u. R 3 14/15
im Hause d. Hakenkreuzbanners

MARCHIVUM

1. Oktober Sonntag

Nibelungensaal, Rosengarten, abds. 8 Uhr

Claire Waldoff

„Die Einzigartige"
„Die Königin des Humors"
„Das Herz von Berlin"

Karten RM. 0.60 bis RM. 2.30 bei Heckel, Buchhandlung Dr. Tillmann, im Verkehrsverein, Rosengarten, Buchhandlung Schenk, Blumenhaus Lindenhof,

Rechtzeitig Karten kaufen!

---

3. Oktober Dienstag — Harmonie, D 2, 6, abends 8 Uhr — Einziger Klavierabend

Dr. Edwin Fischer

Werke von Bach, Liszt, Chopin, Schubert

Karten RM. 1.- bis RM. 4.- bei Heckel, O 3, 10, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19 3281 K

Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hollmeister, R 7, 32

---

4. Oktober abends 8 Uhr **Christuskirche**

Konzert

Berliner Staats- u. Domchor

Leitung: Prof. A. Sittard
Orgel: Kirchenmusikdirektor A. Landmann

Karten M. 1.- bis 4.- b. Heckel, Buchhdlg. Dr. Tillmann, Verk. Buchhdlg. O 3, 10, Buchhdlg. Schenk, Blumenhaus Lindenhof

---

Siechen, N 7, 7

Das Bier des Kenners

X 132

Tanz-Schule K. Heim, D 6, 5 Tel. 31917

Wir beginnen 2. Okt. Anfängerkurs — Privatstunden geschl. Zirkel jederzeit

3017K

Bauausstellung

für Baulustige Ein Landhaus im Landhausviertel von Feudenheim. Das eingeschossige Haus, das Ideal der Hausfrau. Besichtigung Rückertstraße 3 (Am Bogen) Samstag, 23. 9. 13-17 Uhr Sonntag, 24. 9., 9-17 Uhr. Näheres durch:

Architekt Wilhelm Nestler, Mannheim-Sandhofen
Scharhoferstr. 36 6635* Fernsprecher 590 24

Chrom-Ballon-Fahrräder

mit: 1. Torpedo-Freilauf..
2. Continental Ia Gummi
3. Chrom-Felgen und
4. Chrom-Schutzbleche
5. Zwei Jahre Garantie

49.50

in 2591K

N 4, 18 und **J 1, 7**

Supremahaus MOHNEN



Mühelos läuft sie!

PFAFF Nähmaschine

Echt deutsches Fabrikat

Nähmaschinenfabrik G.M.Pfaff A.-G.
Kaiserslautern

Verkaufsstellen überall

---

1. Mannheimer Arbeitsdienstsportfest im Stadion

3045K

Samstag, den 23. September 1933, nachmittags 4 Uhr:
20-km-Gepäckmarsch, Start u. Ziel am Rosengarten - Platzkonzert der SA.-Kapelle
Sonntag, den 24. September, vormittags 7.30 Uhr:
Beginn der Mehrkämpfe •
Geländesport und Leichtathletik
Vormittags 11.30 Uhr: Feldgottesdienst
Nachmittags 2.30 Uhr: •
Flaggenparade des Arbeitsdienstes
Vorführungen, Endkämpfe
Handballspiel: Arbeitsdienst-TV. Mannheim 1846
Große Schluß-Staffel • Siegerehrung

Eintrittspreise: Tribüne 1.— - Sitzplatz -.80 - Stehplatz -.40 - Erwerbslose-.20

Tanzschule Schröder-Lamade A 2, 3

Kursbeginn 5. Okt.

Mitglied des E. V. D. T. — Zirkel, Privatstunden jederzeit

3014K

WIENER TANZSCHULE

EMMY WRATSCHKO langjähriges Mitglied der NSDAP.

Anmeldungen für Kurse und Privatstunden an Wochentagen 4—7 Uhr an Sonntagen 11—1 Uhr. **Leopoldstr. 6 pt. (D 8)**

715K

Meine Kanzlei befindet sich ab 23. ds. Mts. in Mannheim R 1, 4

Haus der „Neuen Mannheimer Ztg." (am Marktplatz)

Fernruf:
Bis 22. ds. Mts. 594 33
Ab 23. ds. Mts. 294 34 (Kanzlei) und 594 33 (Wohnung)

Dr. Franz Floret
Wirtschaftsprüfer, Steuersachverständiger

6742*

Städtische Hochschule für Musik und Theater Mannheim

Meisterklasse für Klavier:

Max v. Pauer

Aufnahmeprüfungen:
für
das Seminar: Mittwoch, 27. Sept., 10 Uhr
Gesang: Mittwoch, 27. Sept., 16 Uhr
Opernschule: Mittwoch, 27. Sept., 18 Uhr
Klavier: Donnerstag, 28. Sept., 11 Uhr (Hochschule).
16 Uhr (Konservatorium).
Schauspielschule: Freitag, 29. Sept., 10 Uhr
Violine u. Cello: Freitag, 29. Sept., 16 Uhr
Orgel: Freitag, 29. Sept., 18 Uhr
Dirigentenklasse und Theorie:
2660K) Samstag, 30. Sept., 10 Uhr

„Graf Waldersee"

P 4, 8-9 am Strohmarkt

die gute deutsche Gaststätte
das bürgerliche Gasthaus
Sep. Nebenzimmer (60 Personen)
für Vereine und Hochzeiten

„Die Hubertusstube"

7148K

Kochkurse f. Frauen u. Mädchen

Morgenkurse v. 9—1 Uhr, **Abendkurse** v. 7½—10½ Uhr z. Erlernung d. bürgerl. u. feinen Küche. Mitgl. RM 30.—, Nichtmitgl. RM 35.— mit Essen. Anmeld. i. d. Geschäftsst. des **Mannheimer Hausfrauenbundes N 2, 4,** tägl. geöffnet v. 10-12 u. 3-5 Uhr. Telefon 218 26

3280K

Schriftgutachten und Analysen aller Art

Erteilt auf wissenschaftl. Grundlage exakt und zuverlässig in allen privaten u. berufl. Angelegenheiten schriftlich und mündlich

H. Triebel, Tattersallstr. 4, 2 Tr.
Sprechzeit 11-½1 Uhr und 4-7½ Uhr.

7206*

Achtung! Ausführung von Malerarbeiten

6778*

empfiehlt **Jakob Metz, R 4, 6**
Prompte Bedienung. Reelle Preise.

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 23. September
Miete: B Nr. 3

Aida

Große Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi. — Mus. Leitung: Philipp Wüst. — Regie: Friedrich Brandenburg. — Chöre: Karl Klauß. Tanzleitung: Gertr. Steinweg

Personen: Der König: Phil. Schäfer; Amneris, seine Tochter: Irene Ziegler; Aida, äthiopische Sklavin: Erika Müller; Radames, Feldherr: G. Hallstroem; Ramphis, Oberpriester: Heinrich Hölzlin; Amonasro, König von Aethiopien, Aidas Vater: Wilhelm Trieloff; Ein Bote: Fritz Bartling; Eine Priesterin: Gussa Heiken. Priester, Priesterinnen, Minister, Hauptleute, Leibwache, Krieger, Sklaven, gefangene Aethiopier, Volk.

Die Handlung spielt in Theben und Memphis zur Zeit der Pharaonen.

Vorkommende Tänze: 1. Akt: Tempeltanz — Mohrentanz. 2. Akt: Schwerttanz, ausgeführt von Annie Heuser, Siegfr. Jobst, Walter Kusawski und der ges. Tanzgruppe. Bühnenbilder: Eduard Löffler. — Techn. Einrichtung: Walther Unruh.

Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr

Montag, 25. September 1933
Miete E Nr. 3

Susanna oder: Der Menschenschutzverein

Komödie in drei Akten von Rob. Walter. Regie: Hans Carl Müller.

Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 Uhr.

Mannheimer Kunst- und Kunstgewerbeschule

FREIE AKADEMIE

1030 K Linke Schloßwache: Telef. 202 29

Unterricht in Malerei, Plastik, Graphik, Vollst. Berufsausbildung in Plakat, Schrift, Reklame, Mode, Dekoration, neu angegliedert: Handwaberei (Hoch- und Flachwebstühle)
TAG- UND ABENDKURSE

Frau Dr. med. Marie Weinberg

Augenärztin

in Mannheim, Renzstraße 3 ist mit sofortiger Wirkung wieder zur Tätigkeit bei allen Krankenkassen und dem Fürsorgeamt zugelassen.

Sprechzeit: 10—12 u. 3—5 Uhr

Krankenkassen-Kommission der Gesellschaft d. Ärzte in Mannheim

2541K A.A.2540h

EIN WARMER SPORTLICHER HERBST- UND WINTERMANTEL

für die anspruchsvolle Dame

F&S

SEHEN SIE DIE GROSSE AUSWAHL BEI

Hauptpreislagen:
Mk. 45.- 48.- 55.- 62.-

Engelhorn & Sturm

Mannheim O 5, 4-7

ST. THOMAS THOMASBRÄU MANNHEIM

Spezial-Ausschank

P 3,14 (gegenüb. d. Hauptpost)

Die beliebte Gaststätte!

12*7K

Damen-Maßkleidung

in allen Preislagen

Theodor Hell-Schoedel
Mannheim, Elisabethstraße 5, am Friedrichsplatz
Fernsprech-Nummer 42851 3.31K

Ruhrkohlen

für den Hausbrand

Union-Briketts
Ruhrzechenkoks
für Zentralheizung durch

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.
Tel. 21183 An den Planken P 3, 13

Wollen Sie sich ein Eigenhaus bauen,

umbauen oder instandsetzen, so wenden Sie sich an die

Kleineigenbau-Gesellschaft Mannheim

Büro Waldhof, Waldfrieden 14. Tel. 59307

Günstig gelegene Kauf- und Erbpachtgrundstücke in allen Stadtteilen.

2307 K Streng gewissenhafte Fach- und Finanzberatung.

Habe mich **Otto Beckstraße 4** als

Zahnarzt

niedergelassen.

Sprechst.: 9—12 und 2—6 außer Samstag nachm.

Dr. Fritz Zimmermann

Bin zu den Kassen zugelassen. 7099*

REKLAME-ENTWÜRFE aller Art fertigt RUDI MÜLLERS MANNHEIM Rich.-Wagnerstr. 32 TEL. 41939

Zurück

Dr. Heddaeus

Facharzt für Chirurgie und Frauenheilkunde

N 7, 13 Tel. 26204

Meine Sprechstunden halte ich von jetzt ab im 2856K

Heinrich-Lanz-Krankenhaus

Montag bis Freitag nachm. ½4—6 Uhr Samstag vormittags von 11—1 Uhr.

Dr. Hermann Haas

EKa 35/8 Facharzt für Chirurgie.

MARCHIVUM